<36607911200012

<36607911200012

Bayer. Staatsbibliothek

Eb 967

J. Publ. Eur. 266m-8

Friderich Carl von Moser

Kleine Schriften,

Zur Erläuterung

Des Staats- und Völker-Rechts,

wie auch

des Hof- und Canzley-Ceremoniels.

Achter Band.

Frankfurt am Mayn,
bey Johann Benjamin Andreä, 1759.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Innhalt
Des
Achten Bands.

I. Actenmäßiger Bericht und Gutachten von der Schwäbischen Creys-Kriegs-Verfassung, samt beygefügten rectificirten Matricular-Tabellen.

II. Abhandlung von Ausschaffung der Gesandten, und was derselben anhängig, nach den Grund-Sätzen des Europäischen Völker- und Teutschen Staats-Rechts.

I.

Actenmäßiger Bericht und Gutachten von der Schwäbischen Creys-Kriegs-Verfassung, samt beygefügten rectificirten Matricular-Tabellen. (*)

(*) Dieses Gutachten ist bey dem An. 1738. zu Ulm fürgewesenen Schwäbischen Creys-Moderations-Convent, welcher aus den Crays-Amtlichen Gesandtschafften und einem Subdelegato von jeder Banck bestanden ist, verfaßt worden. Die beygefügte Matricular-Tabellen seynd dergestallt accurat, daß sich auf selbige vollkommen zu verlassen ist.

* * *

Nach der in Comitiis Anno 1681. gemachten Repartion von 40000. Mann hat der Schwäbische Creys zu stellen:

1321. zu Pferd
2707. zu Fuß,

thut zu 3. Simplis

3963. zu Pferd
8121. zu Fuß.

in Summa 12084.

Nun aber hat sich derselbige de facto auf 8000. Mann herunter gesetzt, die dabey gebrauchte Ausrechnungen sub dictato 21. Nov. 1730. befinden sich sub Lit. A. & B. nach welchen

Lit. A. & B.

6833. zu Fuß
1200. zu Pferd

vorhanden seyn sollen.

Es ist aber zu geschweigen daß diese Ausrechnungen und Tabellen, worinnen so gar ein super erogatorium statuiret werden will, nach Ausweiß Lit. C. keinen Stich halten, diese Mannschafft nicht vorhanden, sondern es besteht die Creys-Verfassung nur in 4. Regimentern zu Fuß, jedes von 10. Comp. Fusiliers, und 1 Comp. Grenadiers zusammen 1690. Köpfen

Lit. C.

und

und in 2. Regimenter zu Pferd, jedes von 8. Compagnien die Compagnie zu 74. Köpf gerechnet, also in Summa 592. Köpf, oder in Numero rotundo 600. Köpfen thut

6760. zu Fuß
1200. zu Pferd,
ist mithin der Abgang,
1361. zu Fuß
2763. zu Pferd,

in Summa 4124. Mann.

Bey dem Creys-Convent à 1734. ist resolvirt worden, die 4. Infanterie Regimenter um 568. Mann zu vermehren, wozu der 1. Nov. pro termino bestimmt worden; es ist aber die Sache nicht zu Stand gekommen, und wird dermahlen würklich delibriret, daß nur ein jedes Infanterie Regiment mit einer Compagnie Grenadiers à 100. Mann, alle 4. zusammen also um 400. Köpf vermehret worden, wobey annoch im Vorschlag ist, jedes der Cavallerie-Regimenter mit einer resp. Grenadiers und Carabiniers Compagnie in 100. Pferd zu vermehren, welches aber, ob es zum Stand kommen werde, dahin gestellet wird, posito aber, daß es geschehe, die Schuldigkeit des Schwäbischen Cr. es hierdurch dennoch bey weiten nicht er-

füllet wird, weilen von dem, demselbigen nach der Reichs-Repartition zustehenden Quanto allezeit noch gegen vierthalb-tausend Mann, oder drüber zurück und ohngestellet bleiben; zu allem dem aber so kommet auch allenfalls dieses in keine Consideration, weilen es der Schwäbische Creys vor, ein super erogatorium ausgiebt, so zu keiner Consequenz jemahlen gezogen werden solle, wie das dießfalls mit vielen Clausuln versehene Conclusum ein solches mit mehrerm ausweiset, daß es also bey dem Ansatz der 8000. Mann, oder 1200. M. Cavallerie und 6760. Mann Infanterie sein Bewenden hat.

Die Ursach, warum der Schwäbische Creys sein Mannschafts-Quantum also verringert hat, schreibet derselbige denen vielen theils à Cæsare & Imperio ertheilten, theils prævia Inquisitione in vires & Facultates a Circulo selbsten bewilligten Moderationen zu, und ist mithin zu untersuchen, ob? und wie weit diese angeführte Ursach Platz greiffen könne.

Dieses alles recht vorstellig zu machen, so ist allhier ohnvorbey zu gehen, daß in Anno 1683. in dem Schwäbischen Creys ein Concurrenz-Fuß per Conventionem errichtet worden

seye,

seye; welchen man aus dieser Ursach den Conventional-Fuß bißhero geheissen, und in allen Umlagen gebraucht hat, wovon sich aber einige Quanta particularia in etwas geändert, einige aber gar verlohren haben, und der sogenannte Usual-Fuß, so in einigen wenigen Quantis von dem Conventional-Fuß wiederum abgehet, daraus entstanden ist, ohnerachtet beede pro synonimis öffters genommen werden. Nach diesem Conventional oder Usual-Fuß ist auch die Mannschafts-Repartition ansonsten gemachet worden; und weiset die Tabell sub Lit. D. in specie auf was für eine Weise in Anno 1683. da dieser Fuß aufgekommen, 994. Mann Cavallerie und 4197. Mann Infanterie, zusammen also 5191. Mann unter sämmtliche Status repartirt worden seye; In wie weit aber dieser Conventional- oder Usual-Fuß von dem Reichs-Fuß abgehe, dieses zeiget die Tabell sub Lit. E. Lit. D. Lit. E.

Weilen den durch diesen Conventional-Fuß der à Cæsare & Imperio moderirte Status um ihre moderationes wegen der vielfältigen Circulation vollkommen gebracht, die notorie prægavati auch noch mehres prægravirt, hingegen aber denen Non

Moderatis der meinste Vortheil gemachet worden, als sind bey Conventen von Conventen vielfältige Beschwerden darüber geführet, von einigen, als Salmonsweil, Augspurg, Ulm, Memmingen Moderationes dawider impetriret, endlich aber An. 1720. bey einem zu Augspurg gehaltenen Creys-Tag resolviret worden, daß derselbige aboliret, hingegen der Reichs-Fuß, wie solcher An. 1669. gestanden, wiederum hergestellet, alle Moderationes in einen Tiegel geworffen, und wer sich wider den Reichs-Fuß de Anno 1669. beschwehret achten würde, der Inquisition in vires & facultates unterworfen seyn solte.

Hierauf haben sich 42. Status angegeben, welche die Inquisition über sich ergehen lassen, was nun dieselbe per Moderationem erhalten haben, weiset die Lit. F. Tabell sub Lit. F. wobey auch zugleich die, die von Zeit zu Zeit von ein und andern Ständen erhaltene R. Moderationes annotiret worden, und also in uno conspectu der Reichs-Fuß, die Reichs-Moderationes und die Creys-Moderationes sich darstellen.

Wann nun einige Moderationes mit Billigkeit von dem Quanto Circulari abgezogen werden können, so haben sich dessen die inquirirte Stände

de vornehmlich zu erfreuen, es trifft aber dieses so gar viel nicht an, sondern wirft bey manchen Ständen nichts, bey manchen aber nur eine Kleinigkeit aus; Hingegen aber können bey Ausrechnung der Mannschaft diejenige Moderationes in keine Consideration kommen, welche ante annum 1681. von ein und andern Ständen erhalten worden, denn es ist 1) widersinnig zu statuiren, daß, da diese Repartition Anno 1681. gemachet worden, die Anno 1680. mithin ein Jahr vorher ertheilte Moderationes bey derselbigen in weitere Consideration kommen könnten, weilen hierdurch schon das Quantum universale der 120000. Mann woraus die Reichs-Armee bestehen soll, einen Bruch leiden würde, so hat auch 2) daß dieses nicht angehen könne, der Schwäbische Creys selbsten erkanndt, da derselbige ob schon nicht gleich in Anno 1683. wie obige Tabell sub Lit. D. zeiget, doch in denen nachfolgenden Jahren, das ihm zurepartirte ganze Quantum von 12000. Mann, nach dem An. 1683. errichteten Conventional-Fuß unter sich wiederum sub repartiret, solches auch also nach der Hand dieser, und anderer ex post in denen Jahren 1682. 83. 86. 88. 91. und 94. erfolgten

Comitial-Moderationen ohnerachtet, continuiret hat, gestalten dann auch 3) in denen nachgefolgten Reichs-Schlüssen de Ao. 1689. 1702. 1704. dem Schwäbischen Creys eben solches Quantum wiederum zugetheilet, und 4) auch vermög der Associations-Recessen von ihm agnosciret worden, daß er demnach auch vi specialis pacti dazu verbunden ist, angesehen sothane Recesse, wie sie den in Comitiis lange Zeit tractirten punctum securitatis publice unter denen associirten Creysen reguliret, also auch die in Ao. 1681. gemachte Reichs-Repartition zum Fundament haben,

Test. Associations-Recess de 31. Aug. 1711. §. 2. ibi in Conformität der in Anno 1697. errichteten Recess, nicht weniger der in Anno 1681. zu Regensburg ausgefallener, und zum Reichs-Schluß gediehenen Repartition zu verstehen gegeben worden, daß man post adeptam & executam pacem mit der Helfft des ganzen Quanti militaris oder 1. und ein halbes Simplicis jedoch dergestalten continuiren wolle. ꝛc.

so in denen nachgefolgten Associations-Recessen de 20. Jun. 1714. in verbis:

Ed.

Ed. ist verabredet und beschlossen, daß das Quantum militare derer auf denen Beinen haltenden Trouppen dem Receſs de 1711. gemäß auf ein und ein halbes Simplum oder die Helfte des ganzen Quanti matricular-mäßig nach der in Anno 1681. den 20. Aug. zu Regensburg ausgefallener, und zum Reichs-Schluß gediehener Repartition gesetzet und gehalten werden solle. ꝛc.

wiederhohlet, in dem eben dieses Jahr den 19. Dec. datirten Receſs aber noch deutlicher exprimiret worden, ibi

§. 11. von Seiten des Schwäbischen Creyses ist zu Folg des im Junio letzthin zu Franckfurt abgefaßten Associations-Recessus die Creys-Miliz nach dem Fuß der stipulirten anderthalb Simplorum auf 6000. Mann solchergestalt eingerichtet, daß selbige in 5. Regimentern zu Fuß, und zu Pferd würcklich bestehen und beybehalten werden sollen.

Worauf auch die Repartition der Schwäbischen Mannschaft An. 1714. eingerichtet, und diese Verbindlichkeit aus denen Associations-Recessen vom 31. Aug. 1711. und 20. Jun. 1714.

agnosciret, das in Friedens-Zeiten zu erhalten stipulirte Verfassungs-Quantum dieses Creyses ohne Anstand, salv. poss. zu ergänzen, und die Cavallerie zu remontiren, mithin sowohl die in An. 1716. durch das 8te Conclusum einigen Hoch- und Löblichen Ständen zur Interims Sublevation mit gewissen Bedingnissen auf 5. Jahr verwilligte, und durch das 7de Conclusum vom 14. Maji 1721. weiter continuirte Abnahm einiger Mannschaft zu Fuß, als auch die Ao. 1717. durch das 6. Conclusum vom 14. Maji freygestellte Erlassung der Reuter- und Dragoner Pferd, der Gemeinen, aus Erheischung gegenwärtiger Nothdurfft wieder aufzuheben, und die Verfassung auf den Fuß, wie solche gleich nach erhaltenen letzten Baadischen Frieden gestanden, nehmlich aus 5852. Mann zu Fuß und Pferd und eben derselben Repartition wieder herzustellen ꝛc.

Dergleichen Principia hat man auch biß ad annum 1730. gehet da man bey dem zu Franckfurt fürgewesenen Associations-Convent wegen der Reichs- und Creys-Moderationen sein Quantum universale zu verringern und mit denen dermahligen Principiis hervor zu brechen sich beygehen las-

lassen, da jedoch der Schwäbische Creys 5to einige particular Moderationes so diesem oder jenen Stand angediehen sind um deswegen nicht abziehen kan, weilen ihm An. 1667. die Moderation einer Terz und etwas darüber in corpore wiederfahren ist, angesehen ihme von Reichs-wegen damahlen resolvirten Defensions-Verfassung von 30000. Mann nur 3000. Mann zugetheilet worden, da es ihn ansonsten nach der vorherigen in An. 1663. gemachten Repartition 5100. M. oder nach Proportion des Geld-Quanti à 1313. fl. wenigstens 4464. Mann betroffen haben würde, wie solches also in einem Dictato sub 11. Dec. 1728. berechnet worden. Wodurch dann der Schwäbische Creys von seinem alten Anschlag eine ansehnliche Ringerung erhalten, und statt er vorhero zu dem 6. und 7. Theil zu dem Quanto universali beytragen müssen, vermög diser mit ihm getroffenen Handlung so viel gewonnen hat, daß er nur den 10ten Theil beytragen dörfen, wie solches die Anlage sub Lit. G. erläutert. Lit. G.

Die damahlen ausgefallene Kayserliche Resolution aber, daß mit dem Schwäbischen Creys ex æquo & bono tractirt werden solle, ingleichen

das Reichs-Bedeuten, wie man sich mit demselbigen verglichen und wie das A. 1669. resolvirte allgemeine Quantum der Reichs-Verfassung von 30000. Mann ausgetheilet, und an solchen vom dem Schwäbischen Creys 3000. Mann übernommen worden, befindet sich sub Num. 2. & 3. bey dem von Ihro Hoch-Fürstl. Durchlaucht zu Würtemberg und übrigen Fürsten und Ständen des Schwäbischen Creyses, unter dem Titul: Series factum & actorum herausgegebenen und publice distribuirten Impresso.

Welche mit dem Schwäbischen Creys getroffene Handlung dann auch 6to das Fundament des bey der Repartition de Anno 1681. ihm an denen 40000. Mann zugetheilten Quanti abgegeben hat, ja es mag auch 7mo weilen man sich wegen dieser nachgelassenen Terz inter Status Circuli nicht hat vereinigen können, wie solches der Auctor der *Ser. facti & actor. §. 10. ab init.*

conf. *Gokel de Circ. suevico* p. 46.

rund gestehet, dieses die Ursach gewesen seyn, daß viele vor prægraviret sich gehaltene Stände in denen Jahren

ren Anno 1679. 1680. 1681. ꝛc. die Moderationes so häufig gesuchet haben, mithin die von solchen erhaltene Moderationes, so der Schwäbische Creys an dem Quanto universali Circuli nunmehro ererst neulicher Dingen contra priora propria abschreiben will, vor keine neue Moderationes zu halten sind, sondern sie sind Repartitiones der nachgelassenen Terz vor ein und andere Hülfs-bedürftig gewesene Stände, so daß die Tertia universalis nicht besonders und die Moderationes particulares abermahlen besonders abgezogen werden können, gestalten dann auch 8vo nach dem Concluso 3. Collegiorum de 16. Dec. 1705. ap. Fabr. St. T. 10. p. 335. der Particular-Moderationen ohnerachtet das Quantum integrale Circulare nach dem Reichs-Schluß de Anno 1681. gestellet, die Subrepartition des Quanti militaris aber von denen Ständen selbsten modo & observantia Circulari gemacht werden solle, wann aber ja 9no solche besonders abgezogen werden könnten, so ist der Anno 1667. Fuß kein adæquater divisor, nach welchem das Schwäbische Mannschaffts-Quantum ausgerechnet werden könnte, weilen Anno 1681. da die Reichs-Re-

partition auf 40000. Mann gerechnet worden, der 1669. Fuß nicht mehr in rerum natura gewesen ist, sondern es sind von dem Quanto des 1669. Fusses welcher 13136. fl. ausgemachet hat, allbereits abgegangen gewesen; die Anno 1679. von der Stadt Ugspurg um 400. fl. Anno 1680. von dem Stifft Salmonsweil um 130. fl. von dem Stifft Weissenau um 55. fl. von der Stadt Nordlingen um 110. fl. von der Stadt 113. fl. 20. kr. von der Stadt Memmingen 98. fl. von der Stadt Lindau um 106. fl. von der Stadt Dünckelsbühl um 118 fl. erhaltene Moderationes, welche in Summa 1130. fl. 20. kr. ausmachen, deren ohnerachtet dem Schwäbischen Crays bey der Repartition de Anno 1681. 1321. zu Pferd und 2707. zu Fuß, oder in numero rotundo 4000. Mann zugetheilet worden sind, daß mithin eine irrige Rechnung ist

13136. matricular fl. geben
4000. oder zu 3. Simplis
12000. Mann wie viel giebt der
und der Stand in particulari
mit so und so viel Matricular
Gulden?

sondern es muß wenigstens das Quantum der 1130. fl. 20. kr. von dem Toto der 13136. fl. abgezogen und

die

die Rechnung folgender Gestalt formirt werden

12006. fl. 40. kr. geben resp. 4000. und 12000. Mann, wie giebt dieser oder jener Stand mit so und so viel?

durch welchen geringerten Divisorem allbereits wiederum etwas ansehnliches herauskommet, und es bey allen Creys-Ständen eine Differenz von 1032. Mann auswirft.

fl.		Mann.	
13136.	-	12000.	1130?
		Ref. 1032.	

Dann ist auch ferner 1omo der 1669 Fuß kein adæquater Divisor in Ansehen derjenigen, welche ihr Gravamen in dem Conventional-Fuß fundiret, und darauf Moderationes erhalten haben, dann da der Conventional-Fuß aufgehoben worden und also causa gravamis cessiret, so cessiret auch das Gravamen selbsten und der Effectus, welchen solches nach sich gezogen hat, nehmlich die Moderation; Es haben auch die Stände ihre Moderation selbsten niemahlen so weit extendiret, sondern es ist ihnen wider ihr Vermuthen hiedurch, daß man sie nach dem 1669. Fuß be-

rech-

rechnet hat, eine ungeheure Moderation widerfahren, wie sie dann zum Theil ihre Mannschaft so sie auf den Beinen gehabt, abdancken müssen, nachdeme ihnen ein Super erogatorium wider eigenes bessers Hoffen und Zuversicht zugemessen worden, das aber hauptsächlich in dem Conventional-Fuß das Gravamen ein- und anderer Stände formiret worden, dieses bewähren unter andern die also rubricirte kurzgefaßte gründliche *Modiven* der anhoffenden Stadt-Ulmischen *Provisional-Moderation* §. 19. & 20.

So hat auch 11mo der Schwäbische Creys bey denen neuen Creys-Conventen, da diese Principia aufgekommen, souteniren wollen, daß da er vorhero den 10ten Theil oder gegen den 10den Theil an dem Quanto universali totius Imperii getragen haben, Er in Zukunfft nur mit dem 13den Theil con-

Lit. H. curriren könne. Es weiset aber Lit. H. daß derselbige in der That nicht mehr als den 19. und $\frac{564}{4044}$. Theil trage, zu geschweigen, was ansonsten noch weiter gegen den Tabellen sub

Lit. A. & B. Lit. A. & B. erinnert werden könnte, worunter hauptsächlich dieses ist, daß wegen den, zu Ergänzung der

8000. Mann gebrauchten evalvation von Reutern und Fuß-Knechten und anderer Ursachen halber die Sache dergestalten confundiret worden, daß kein Stand nach seinem obhabenden Geld-Quando sein Mannschafts-Quantum positive ausrechnen kan, welches alles aber auf andere Zeit zu demonstriren reserviret, und 12mo zum Beweiß, daß die Moderationes nicht an der Diminuirung der Crays-Verfassung allein Schuld seyen, auf die Gegeneinanderhaltung der Repartition de Anno 1714. und der dermahligen Mannschafft sub Lit. I. provociret, woraus zu ersehen ist, wie viel denen Moderatis, und wie viel denen non Moderatis zu gutem gehe. Lit. I.

Tantum!

Lit. A.

Dictat. Ulm den 1. Nov. 1730.

Haupt-Tabell über des Schwäbischen Creyses Militar-Verfassung zu drey Simplis.

Geistliche Fürsten und Stiffter.

	Status nonmoderati haben zu stellen nach dem R. F. An. 1669. u. ihren darnach obhabenden R. Matricular, Anschl.	Die R. Moderati stellen nach ihren seit A. 1669. moderirten Anschlägen.	Die C. Moderati stellen nach ihren von C. wegen moderirten Anschlägen.
	Mann	M.	M.
Costanz mit Reichenau und Ittendorff.			131
Augspurg	596		
Ellwangen		73	
Kempten.	139		

Weltliche Fürsten und Stiffter.

Würtemberg	1670		
Baaden-Baaden	241		

Baaden-Durchlach		276	
Zollern-Hechingen. } Zollern-Haigerloch. }	139		
Zollern-Sigmaringen mit Thingen 138.	78		
Lindau			5
Buchau.			22
Auersperg 70.			
Fürstenberg-Heiligenberg.	126		
Oettingen zu Oettingen.	126		
Schwarzenberg wegen Sulz mit Buchenthal	69		
Lichtenstein			
Fürstenberg-Stühlingen.	81		

Prälaten.

Salmonsweiler		69	
Weingarten, mit halb Brandise und Hagenau			134
Ochsenhausen		91	
Elchingen			44
Yrsee	51		
Ursperg			28
Rockenburg			44
Roth		14	
Weissenau			13
Schussenried.			37
Marchtall			35
Petershaussen			16
Wettenhausen			18
Gegenbach.			5

Abtißin.

Hegbach			16
Guetenzell		9	
Rothmünster			22
Baind.			5

Grafen und Herrn.

Alschhausen		55	
Wegen Rohr und Bleichen			4
Oettingen = { Wallerstein, Spielberg, Baldern }	126		
Fürstenberg = Moßkirch.	27		
Chur = Bayern wegen Wiesensteig	22		
Fürstenberg wegen der Land=Grafschaft Baar, Wardenbergischen Theils.	44		
Mößkirchischen Theils.	44		
Fürstenberg, wegen Kinzinger Thal.	88		
Montfort	62		
Zeil qua { Zeil	28		
Zeil qua { Wurzach	28		
Wolfegg.			91
Königseck Rothenfels	37		
Scher, qua { Scher	66		
Scher, qua { Dürmetingen	22		
Scher, qua { Trauchburg	44		

Königs=

Königseck Aulendorf.	40		
Wegen Laubach u. Schussenried.			8
Chur-Bayern, wegen Mündelheim.	69		
Fürstenberg wegen Gundelfingen.			15
Eberstein.	15		
Marx Fuggerisch. Linie } Hans Fuggerisch. Linie } Jacob Fuggerisch. Linie }	106		
Mit Wasserburg.			
Grafenegg			6
Hohen-Embs			14
Vadutz	16		
Rechberg qua { Rechberg und Iller-Aichheim. } Zusammen 15. Mann.			
Justingen	18		
St. Blasy wegen Bondorf	23		
Traun, wegen Egloff			15
ex Cameralibus			4
Tanzhausen	11		
Geroltzeck	18		

Frey und Reichs-Städte.

Augspurg		183	
Ulm		343	

Eßlingen		82	
Reutlingen, auf 20. Jahr von Reichs=wegen eximiret			
Nordlingen		128	
Hall, auf 20. Jahr von Reichs=wegen eximiret.			
Rothweil		132	
Wegen Halbzimmern		13	
Uberlingen	95		
Heilbronn	95		
Gmünd		130	
Memmingen	69		
Lindau	82		
Dünckelsbühl	52		
Donauwerth, eximirt Chur=Bayern.			
Biberrach	60		
Ravenspurg		82	
Kempten	48		
Kaufbeuren		49	
Weil			20
Wangen		37	
Ysny		18	
Leutkirch		13	
Wimpfen			15
Giengen			27
Pfullendorf			37
Buchhorn			10
Aalen			27
Bopfingen			15
Buchau			4

Offenburg				22
Gengenbach				10
Zell am Hammerspach.				15

Summa vorstehenden Columna ist

Statuum non Moderatorum	4270. M.
Statuum in Comitus Moderatorum	1843.
Statuum à Circulo Moderatorum	1425.
	7538. M.

Wobey zu notiren ist, daß

1.) Bey Zollern Sigmaringen, wegen der mit Oesterreich der Collectation halber von geraumer Zeit her obgeschwebten Differentien und darüber von Zeit zu Zeit gepflogenen Handlungen, dermahlen als ungangbahr abgehen 60. M.

2.) Bey Auersperg: Das betreffende Contingent ad interim biß zu erfolgender Erklärung innerhalb Faltz gesetzet worden 70. M.

3.) Bey Rechberg und Iller-Aichheim ebenfalls wegen der dem Creys von der Reichs-Ritterschaft in Schwaben entzogenen, jedoch noch zu vindiciren habenden Collectation dermahlen ungangbar seyn. 18. M.

4.) Bey Reutling, wegen vom Reich um des erlittenen Brands willen erhaltener 20. jährigen Exemption auch ungangbar.	74. M.
5.) Bey Hall, wegen ebenmäßig um gleicher Ursach willen vom Reich erhaltener Exemption auf 20. Jahr.	164. M.
Zusammen	386. M.

Dahingegen aber zu dem vorstehenden Haupt-Quanto von 7538. Mann hinzukommen: wegen

Kaysersheim	88. Mann.
St. Ulrich	12. M.
Neu Ravenspurg	5. M.
und wegen Reutling werden dermahlen noch ex Cassa unterhalten	36. M.
Zusammen	141. Mann.

Und ergiebt sich also das ganze Verfassungs-Quantum zu 3. Simplis.

—: 7679. Mann.

Gehen mithin an denen zu stellen resolvirten 8000. Mann ab

—: 321. Mann.

Ulm, den 7. Nov.
1730.

Lit.

Lit. B.

Dictat. Ulm

den 21. Nov. 1730.

Special-Ausrechnung

Wie die Mannschafft zu Fuß und Pferd zu 3. Simplis auf 8000. Mann gestellet werden können.

Geistliche Fürsten und Stifter.

	Völlige Mannschafts-Stellung nach der Hupt-Tabell vom 7. Nov. h. a.	An Cav. zu 1200 M. trift es jeden St zu stellen.	An Infanterie zu 6800 Mann stellet jeder St.	An Infanterie und Cav. zusammen.
	M.	M.	M.	M.
Costanz	131	20	117	137
Augsburg	596	95	523	618
Ellwangen	73	12	63	75
Kempten.	139	22	123	145

Weltliche Fürsten und Stifter.

Würtemberg	1670	267	1461	1725
Baaden-Baaden	241	38	213	251

Baaden=Durlach	276	44	242	286
Zollern=Hechingen } Zollern=Haigerloch }	139	22	123	145
Zollern=Sigmaringen, mit Thengen 130.	78	13	65	78
Lindau	5		7	7
Buchau	22	3	21	24
Auersperg, 70.				
Fürstenberg=Heiligenberg	126	20	112	132
Oettingen zu Oettingen	126	20	112	132
Schwartzenberg wegen Sulz, mit Wuthenthal	69	11	62	73
Lichtenstein				
Fürstenb. Stühlingen	81	13	72	85

Prälaten.

Salmonsweiler	69	11	62	73
Weingarten	134	21	119	140
Ochsenhausen.	91	15	78	93
Elchingen	44	7	39	46
Yrsee	51	8	45	53
Ursperg.	28	4	26	30
Rockenburg	44	7	39	46
Roth	14	2	14	16
Weissenau	13	1	14	15
Schussenried	37	5	36	41
Marchtall	35	5	32	37
Petershausen.	16	2	16	18

Wet=

Wettenhausen	18	3	15	18
Gengenbach.	5	1	4	5

Abtißin.

Hegbach	16	2	16	18
Gutenzell	9	1	10	11
Rothmünster	22	2	24	26
Baind.	5	1	4	5

Grafen und Herrn.

Status Moderati.

	1		2		3	
Alschhausen.	13	71	9	54	4	17
Oettingen- { Wallerstein						
Oettingen- { Spihlberg						
Oettingen- { Baldern						
Fürstenberg-Mößkirch						
Chur-Bayern wegen Wiesensteig						
Fürstenberg wegen Landgrafschaft Baar, Wartenbergischen Theils, Mößkirch. Theils,						
Fürstenberg, wegen Kinzinger Thal						
Montfort.						
Königsegg Rothenfels						
Zeil, qua { Zeil						
Zeil, qua { Wurzach						
Wolfegg.						

Scher

Scher qua { Scher, Dürmetingen, Trauchburg }						
Königseck-Aulendorf						
Chur-Bayern, wegen Mündelheim						
Fürstenberg wegen Gundelfingen.						
Eberstein.						
Marx Fugger. Linie, Hanß Fugger. Linie, Jacob Fugger. Linie						
Grafeneck		5	1	5		
Ho n Embs						
Vaduz						
Rechberg qua { Rechberg. Iller-Aichheim. }						
Justingen						
St. Blasy wegen Bondorf						
Traun, wegen Eglof	4	11	2	15	2	
Thanhausen						
Geroldseck						
Zuwachs bey Graveneg.					2	
					1	
Eglof.						4.

Gra-

Grafen und Herrn.

Status non Moderati.

	1		2		2	
Alschhausen						
Oettingen { Wallerstein, Spihlberg, Baldern }	26	141	20	112	6	29
Fürstenberg-Mößkirch	5	28	4	25	1	3
Chur-Bayern, wegen Wiesensteig	4	23	3	21	1	2
Fürstenberg, wegen Landgrafschaft Baar, Wartenbergischen Theils	9	48	7	39	2	9
Mößkirch. Theils	9	48	7	39	2	9
Fürstenberg, wegen Kinzinger Thal	16	68	14	78	2	
Montfort	10	57	10	34		
Königsegg Rothenfels	8	36	6	33	2	3
Zeil, qua { Zeil	4	22	5	23		
Wurzach }	4	22	5	23		
Wolfegg	14	69	15	78		
Scher qua { Scher, Dürmetingen, Trauchburg }	20	100	20	120		
Königseck Aulendorf	7	35	7	38		

Chur-

	1		2		3	
Chur-Bayern wegen Mündelheim.	15	79	11	62	4	17
Fürstenberg, wegen Gundelfingen	4	15	3	15	1	
Eberstein, unter Baaden.						
Marx Fugger. Linie / Hans Fugger. Linie / Jacob Fugger. Linie	22	110	17	93	5	17
Grafeneck						
Hohen-Embs / Vadutz	5	9 / 12	3	15 / 13	5	
Rechberg qua { Rechberg / Iller-Aichheim }						
Justingen	1	6	2	17		
St. Blasy, wegen Bondorf	5	25	4	19	1	6
Traun, wegen Eglof						
Thanhausen	2	12	2	9		3
Gerolzeck	3	12	3	15		

Grafen und Herrn.

	M.	M	M.	M.
Alschhausen	59	9	54	63
Oettingen- { Wallerstein / Spihlberg / Baldern }	126	20	112	132

Für-

Fürstenberg-Mößkirch	27	4	25	29
Chur-Bayern, wegen Wiesensteig	22	3	21	24
Fürstenberg, wegen der Landgrafschaft Baar, Wartembergischen Theils	44	7	39	46
Mößkirch. Theils	44	7	39	46
Fürstenberg, wegen Kinzinger Thal	88	14	78	92
Montfort	62	10	54	64
Königsegg Rothenfels	37	6	33	39
Zeil, qua { Zeil	28	5	23	28
Zeil, qua { Wurzach	28	5	23	28
Wolfegg	91	15	78	93
Scher qua { Scher	66	10	60	70
Scher qua { Dürmetingen	22	3	21	24
Scher qua { Trauchburg.	44	7	39	46
Königseck Aulendorff	43	7	38	45
Chur Bayern wegen Mündelheim,	69	11	62	73
Fürstenberg wegen Gundelfingen	18	3	15	18
Eberstein	15	2	15	17
Marx Fugger. Linie } Hans Fugger. Linie } Jacob Fugger. Linie }	106	17	93	110
Grafeneck.	6	1	5	6
Hohen-Embs.	14	1	15	16
Vadutz	16	3	13	16
Rechberg qua { Rechberg, Iller-Aichheim zusammen 18. Mann.				

Justin-

Justingen	18	2	18	20
St. Blasy wegen Bondorf	23	4	19	23
Traun, wegen Egloff	19	3	16	19
Thanhausen	11	2	9	11
Gerolzeck	18	3	15	18

Frey- und Reichs-Städte.

Augspurg	183	29	162	191
Ulm	343	55	300	355
Eßlingen	82	13	73	86
Reutlingen, auf 20. Jahr vom Reich eximirt.				
Nordlingen	128	20	144	134
Hall, auf 20. Jahr vom Reich eximirt.				
Rothweil, mit Halbzimmern	145	23	128	151
Ueberlingen.	95	13	90	103
Heilbronn	95	15	84	99
Gmünd	130	21	113	134
Memmingen.	69	11	60	71
Lindau.	82	13	73	86
Dünckelsbühl.	82	13	73	86
Donauwerth, eximiret Chur-Bayern.				
Biberach	60	10	52	62
Ravenspurg	82	11	79	90
Kempten.	48	7	45	52
Kaufbeyern	48	8	43	57
Weil	20	2	22	24
Wangen	37	6	33	39
Ysny	18	2	18	20

Leut-

Leutkirch	13	11	11	13
Wimpfen	15	1	18	19
Giengen	27	4	25	29
Pfullendorf	37	5	34	39
Buchhorn	10	2	8	10
Aalen	27	4	25	39
Bepffingen	15	2	15	17
Buchau	4		6	6
Offenburg	22	3	21	24
Gengenbach	18	3	15	18
Zell am Hammerspach	15	2	15	17
Kaysersheim	88	15	73	88
St. Ulrich	12	2	10	12
Neu Ravenspurg	5	1	4	5
Reutling. Mannschaft incl. 7. Mann zu Pferd.	36		50	50

Frey= und Reichs=Städte

Status Moderati.

	1		2		3	
Augspurg	44	240	29	162	15	78
Ulm	126	600	55	300	71	300
Eßlingen	21	100	13	73	8	27
Reutlingen	30	138	eximiret			
Nördlingen	29	128	20	114	9	14
Hall	40	186	eximiret			
Uberlingen	19	86	13	80	6	6
Rothweil	35	143	23	128	12	15
Heilbronn	23	110	15	84	8	26
Gmünd	26	115	21	113	5	2
Memmingen	30	130	11	60	19	70

Lindau	20	100	13	73	7	27
Dünckelsbühl	20	100	13	73	7	27
Donauwerth						
Biberach	14	70	10	52	4	18
Ravenspurg	15	70	9	79	6	
Kempten	8	46	7	45	1	1
Kaufbeuren	12	52	8	43	4	9
Weil	2	17	1	21	1	
Wangen	11	42	6	33	5	9
Ysney	3	24	2	18	1	6
Leutkirch	3	13	2	11	1	2
Wimpffen	3	25	1	18	2	7
Giengen	5	36	4	25	1	11
Pfullendorf	7	35	5	34	2	1
Buchhorn	3	12	2	8	1	4
Aalen	4	30	4	25		5
Bopffingen	3	18	2	15	1	3
Buchau	1	3		5	1	
Offenburg	4	20	3	21	1	
Gengenbach	2	10	3	15		
Zell am Hamerspach	1	8	2	15		
St. Ulrich						
					199	668

Frey- und Reichs-Städte

Status non Moderati.

St. Ulrich	1	13	2	10		3

Latus

	Latus.	199	668
Zuwachs bey	Weit		4
	Ravensperg		9
	Buchau		2
	Offenburg		1
	Gengenbach	1	5
	Zell	1	7
	Wahrer Abgang	197	640

Summa was in vorstehenden 4. Rubriquen enthalten.

Völlige Stellung	An Cavall.	An Infanterie
Mann	Mann	Mann
7679.	1200.	6833.

Zusammen
Mann
8033.

1) Ist also in der ersten Columna wieder fürgetragen worden, was in der begriffenen Haupt-Tabell vom 7. Nov. 1730. mit 7679. Mann allschon enthalten ist.

2) Seynd in 2ten Columna 12. Mann Cavallerie vor die 3. Regimenter zu Pferd, nach dem Deputations-Gutachten erörtert worden.

3) In der dritten Columna seynd zu der Infanterie noch 177. Mann zu Pferd als überschüßig, welche zu Fuß-Volck devalviret, vor jeden Mann zu Pferd 3. Fuß-

gänger gerechnet, 531. zu Fuß aus nach, hinzugeschlagen worden, um dardurch die Summam der 30000. Mann zu ergänzen und

4) In der 4ta Columna ist alles zusammen gezogen worden, wordurch dann wegen der 8000. Mann 8033. Mann heraus-gekommen.

Salvo

Ulm den 18. Nov.
1730.

Lit. C.

Das berechnete Mannschaffts-Quantum in der Haupt-Tabelle sub Lit. A. belauft sich auf 7675. Mann

Weilen aber die Reutlingische Mannschaft unter dieser Summ begriffen, welche jedoch vermög des Gutachtens untergestossen werden soll, als kan auch solche nicht mit in computum gebracht werden, sondern es verbleiben nach Abzug der 36. Mann, so dermahlen ex Cassa erhalten werden annoch übrig 7643. Mann.

Vermög des Gutachtens sollen, Fünf-Sechs-Theil Infanterie und ein Sechs-Theil Cavallerie gestellet werden, und betrifft demnach der Sechste Theil Cavallerie $1273\frac{5}{6}$. oder 1274. Mann.

und Fünf Sechs Theil Infant. 6369. M.

Die-

Dieweilen aber resolviret worden, nur 1200. Mann an Cavallerie zu stellen, und dasjenige, so über 1200. Mann zu dem Sechsten Theil heraus kommet, in Infanterie zu reduciren, um dadurch die 3. Simpla zu 8000. Mann zu completiren, als können nach solchem Principio 74. Mann

reduciret werden. Solche 74. Mann den Reuter zu 3. Fuß-Knechten gerechnet, betragen 222. M.

diese zu 6369. M. addiret, so

kommen in allem 6591. Fuß-Knecht heraus, dahingegen nach dem Gutachten

6800. M.

gestellet werden sollen, und so fort sich ein Abgang zeiget von 209. M.

statt dessen in der Tabell ein Supererogatorium von 33. M.

herauskommet, und dahero, weilen diese 209. Mann tacite inter Status repartiret worden, sich bey vielen, hauptsächlich aber bey denen Inquisitis eine offenbahre accrescenz ergiebet.

Lit. D.

Tabell über den 1683ger Fuß, wie solche den 24sten Jun. 1683. publice dictiret worden.

Geistliche Fürsten und Stifter.

	Zu Pf.	Zu Fuß.	Das Triplum cum dimidio	Das moderirte Simplum.
Costanz, mit Nerchenau.	13	$46\frac{1}{2}$	378	108
Augspurg	63	243	1728	493
Ellwangen	15	54	396	113
Kempten	16	66	456	$130\frac{1}{3}$

Weltliche Fürsten und Stiffter.

Würtemberg	175	700	4900	1400
Baaden-Baaden.	18	77	524	150
Baaden-Durlach	38	150	1056	302
Zollern-Hechingen	8	33	228	65
Zollern-Haigerloch	6	26	176	50
Zollern-Sigmaringen	5	22	148	42
Lindau		6	24	7
Buchau	4	$20\frac{1}{2}$	130	37
Auersperg	8	32	224	64
Fürstenberg-Heiligenberg	14	$61\frac{1}{2}$	414	118
Oettingen zu Oettingen	14	$61\frac{1}{2}$	414	118

C 3 Prä-

Prälaten.

Salmonsweiler	16	66	456	130
Weingarten mit Blumenegg	15	53	368	105
Ochsenhausen	12	51½	350	100
Elchingen	6	26	176	50
Yrsee	5	22½	150	43
Ursperg	4	14	104	30
Rockenburg	6	25	172	49
Rath	2	7	52	15
Weissenau	3	13	88	25
Schussenried	6	26	176	50
Marchtall	4	16	112	32
Petershausen	2	11½	70	20
Wettenhausen	2	11½	70	20
Gengenbach		6	24	7

Abtißin.

Hegbach	2	8	56	16
Gutenzell	1	6	36	10
Rothmünster	2	10½	66	19
Baind		4	16	4½

Grafen und Herrn.

Alschhausen	7	31	210	60
Sulz mit Wuthenthal	7	28	196	56
Oettingen- { Wallerstein, Spihlberg, Baldern }	14	61½	414	118
Fürstenberg-Mößkirch	3	14	92	26

Chur-Bayern, wegen Wiesensteig ⅔ Mößkirch ⅓	3	9	72	20
Fürstenberg wegen der Landgrafschafft Baar als Donaueschingen Mößkirchischen Theils	9	39½	266	76
Fürstenberg, wegen Kinzinger Thal	10	42	288	82
Montfort	7	30	204	58
Zeil, qua { Zeil Wurzach	5	23	152	43
Wolffegg	9	37	256	73
Königseck Rothenfels	5	15	120	34
Scher-qua { Scher Dürmeting. Trauchburg	13	45	336	96
Königs Aulendorf	5	16½	126	36
Chur-Bayern wegen Mündelheim	8	34	232	66
Fürstenberg, wegen Gundelfingen	3	13	88	25
Eberstein	1	6	36	10
Marx Fugger. Linie Hans Fugger. Linie Jacob Fugger. Linie mit Wasserburg	12	51½	350	100
Grafenegg,	1	3	24	7
Hohen Embs		13	52	15
Vadutz	2	7	52	15

Rech-

Rechberg qua { Rechberg Iller-Aichheim. }	2	8	56	16
Justingen	1	4	28	8
St. Blasy, wegen Bondorf	3	10	76	22
Traun, wegen Egloff	2	10	64	18
Tanhausen	2	$12\frac{1}{2}$	74	21
Gerolzeck	2	8	56	16

Frey- und Reichs-Städte.

Augspurg	50	200	1400	400
Ulm	75	300	2100	600
Eßlingen	18	$74\frac{1}{2}$	514	142
Reutlingen	17	68	476	136
Nördlingen	18	77	524	150
Hall	22	$91\frac{1}{2}$	630	180
Rothweil, samt ½ Zimmern	22	89	620	177
Uberlingen	18	72	504	144
Heilbronn	13	52	364	104
Gmünd	14	$58\frac{1}{2}$	402	115
Memmingen	18	77	524	150
Lindau	8	55	316	90
Dünckelsbühl	11	46	316	90
Donauwerth				
Biberach	8	33	228	$65\frac{1}{3}$
Ravenspurg	9	41	272	78
Kempten	6	$27\frac{1}{2}$	182	$52\frac{1}{3}$
Kaufbeuren	6	$28\frac{1}{2}$	180	$53\frac{1}{3}$

Weil	2	10	64	18½
Wangen	5	20	140	40
Ysny	6	22	160	46
Leutkirch	2	6	48	14
Wimpfen		22	88	25
Giengen	4	18	120	34
Pfullendorf	5	22½	150	43
Buchhorn	1	9	48	14
Aalen	3	16	100	29
Bopffingen	2	9	60	17
Buchau		4	16	4½
Offenburg		30	120	34
Gengenbach		15	60	17
Zell am Hammerspach		10	40	11½
	994	4197	28716	8201
		994		
	—:	5191		

Lit. F.

Geistliche Fürsten und Stifter.

	Reichs-Matricular-Fuß de An. 1669.	Moderat. Comit.	Creys-mod.
Costanz	204		112
wegen Reichenau	40		
Augspurg	652		
Ellwangen	132	80 A. 1691	
Kempten	152		

Weltliche Fürsten und Stifter.

Würtemberg	1828		
wegen Maulbraun Königsbraun und Löwenstein, so es jedoch jidicirt	260		
Baaden-Baaden	264		
Baaden-Durlach	452	302 d. 26. Maji 1683.	
Zollern-Hechingen } Zollern-Haigerloch }	152		
wegen Thengen	12		
Zollern-Sigmaringen.	138		54 nach dem Vergleich de 1690

Lin-

Lindau	20	7	6
Buchau.	48		24
Auersperg	76	gibt jährl. 1500. zu dem Creys per aversionem	
Fürstenberg-Heiligenberg.	138		
Oettingen-Oettingen.	138		
Schwarzenberg wegen Sulz, wegen	60		
Wuthenthal	6		

Lichtenstein ist A. 1705. gegen 250000. fl. ohnverzinßlichen Anlehen recipirt worden.

Fürstenberg-Stühlingen.	88. 30		

Prälaten.

Salmonsweiler	316	130 d. 2. Sept. 1680. 76 An. 1721.	
Weingarten,	120		
wegen ½ Brandise	18		154. 40
wegen Hengenau	16. 40		
Ochsenhausen	128	100 d. 4. Jul. 1683.	
Elchingen	88		48
Yrsee	56		

Ur=

Ursperg	40		31
Rockenburg	64		48
Roth	44	15 4. Jan 1683.	
Weissenau	80	25 den 2. Sept. 1680.	14
Schussenried.	80		40
Marchtall	44		38
Petershausen	24		17. 30
Wettenhausen	24		20
Gegenbach.	24	12 d. 24. Jun, 1683.	6

Abtißin.

Hegbach	20		17
Gutenzell	20	10 den 7. Maji 1683.	
Rothmünster	28		24
Baind.	12		5

Grafen und Herrn.

Alschhausen	160	60 d. 24. Mart. 1682.	

Oet-

Oettingen- { Waller-stein, Spiehl-berg, Baldern }	138		
Fürstenberg-Mößkirch wegen ½ Zimmern	30		
Chur-Bayern wegen Wiesensteig	24		
Fürstenberg, wegen der Landgrafschaft Baar, Wartenbergischen Theils, Mößkirch. Theils, Fürstenberg, wegen Kinzinger Thal	192		
Montfort	68		
Königsegg Rothenfels	40		
Zeil, qua { Zeil, Wurzach } Wolfegg. Scher qua { Scher, Dürmetingen, Trauchburg. } it. wegen der Herrschaft Marstetten	312		

Königs-

Königseck = Aulendorff, it. wegen Königs = Eckerberberg	44			
Chur=Bayern wegen Mündelheim,	76			
Fürstenberg, wegen Gundelfingen	32			
Eberstein	16			
Marx Fugger. Linie; Hans Fugger. Linie; Jacob Fugger. Linie	108			
it. wegen Wasserburg	8			
Grafeneck, nunc Taxis wegen Eglingen	20			7
Hohen=Embs.	24			15
Vadutz oder ½ Brandiß	18			
Rechberg qua Rechberg, Iller=Aichheim	20			
Justingen	20			20
St. Blasy, wegen Bonvorf	25. 30			
Traun, wegen Egloff	20			16

Tann=

Tannhausen	12. 30		
Gerolzeck.	20		

Frey- und Reichs-Stätte.

Augspurg	900 d. 22. Febr. 1679. 200 1705.	400	
Ulm	900	375	
Eßlingen ist eigentlich 220 nach dem Reichs-Gutachten de 1686. Kraft dessen der Anschlag um 130. fl. moderirt worden. Lond. T. XII. p. 517.	146. 40	90 den Febr. 1691.	111. 30
Reutlingen	188	125 den -- 1694.	80
Nordlingen	260	150 den 12. Febr. 1680	140
Hall	293. 20	180 den 7. Febr. 1680. ad 50. annos.	
Rothweil	280		144. 30
wegen ½ Zimmern	30		14
Uberlingen	312	104 in An. 1694.	

Heil-

Lit. E.

Geistliche Fürsten und Stiffter.

	1 Reichs-Matricular-Fuß, aus Andleri Corpore Const. Impp.	2 Reichs-Matricular-Fuß de 1669. wie solchen der Schwäbische Creys angibt.	3 Conventional-Fuß de 1683.	4 Usual-Fuß.
Costanz,	204	244	108	116. 50
wegen Reichenau.	40		Ittendorf von Uberlingen 8. 50	
Augspurg	652	652	493	493
Ellwangen	132	132	113 ist anfänglich 113. fl. gewesen, wo von ex post 25. fl. abgenommen.	88
Kempten	152	152	130. 20	130

(Hier ist auf die Pagina und Signa... Obacht zu haben.)

Ochsenhausen	128	128	100	100
Elchingen	88	88	50	50
Yrsee	56 juxta 66 Gokel.	56	43	43
Ursperg	40	40	30	30
Rockenburg	64	64	49	49
Roth	44	44	15	15
Weissenau	80	80	25	25
Schussenried.	80	80	50	35
Marchtall	44	44	32	32
Petershausen	24	24	20	20 wegen Uberlingen 1653. 5
Wettenhausen	24	24	20	20
Gengenbach.	24	24	7	7

Abtißin.

Hegbach	20	20	16	16
Guetenzell	20	20	10	10
Rothmünster	28	28	19	19
Baind.	12	12	4	4

Gra:

Grafen und Herrn.

Alschhausen	160	160	60	60
Oettingen { Wallerstein, Spiehlberg, Baldern }	138	138	118	54. 5 39. 20 24. 35
Fürstenberg-Mößkirch wegen ½ Zimmern	30	30	26	26
Chur-Bayern wegen Wiesensteig	24	24	20	20
Bayern ⅔ } ist die Grafschafft Fürstb. ⅓ } Helffenstein.				
Fürstenberg wegen der Landgrafschaft Baar Wartenbergischen Theils, 15 Donaueschingen Mößkirch. Theils, Fürstenberg, weg. Kinzinger Thal	192	192	164	41 41 82
Hat wegen Kinzinger Thal An. 1683. das Votum erhalten.	nach Abzug Rothenfels.	nach Abzug Rothenfels und Wasserburg.	nach Abzug Rothenfels und Wasserburg.	
Montfort	76	68	58	58
Königsegg-Rothenfels	40	40	34	34
Zeil, { Zeil qua { Wurzach Wolff gg.	288 } 312	312	43 73 } 212	21. 30 21. 30 73
Scher qua { Scher Dürmetingen Trauchburg.	24		48 16 32	48 16 32

it. wegen der Herrschaft Marstetten, denen Grafen von Montfort gehörig gewesen, welche dieselben an die Graf. von Aulendorf, und diese hinwiederum an die Grafen von Truchseß verkauft.	incl. der Herrschafft Marstetten.	nach Abzug der Herrsch. Maństetten.		
Königseck - Aulendorff	48 }	44	36	36
wegen Königs-Eckerberg	20 }			
Chur-Bayern wegen Mündelheim	76	76	66	66
Fürstenberg, wegen Gundelfingen	32	32	25	21 1/3
Eberstein	16	16	10	10
Marx Fugger. Linie } Hans Fugger. Linie } Jacob Fugger. Linie }	108	108	99	99
it. wegen Wasserburg von Montfort				
Grafeneck, nunc Taxis	8	8		
	20	20	7	7
Hohen-Embs.	juxta *Gokel* gibt Hohen-Embs und	24	15	15
Vadutz oder ½ Brandiß nunc F. Lichtensteinisch	½ Brandiß zusammen 24. fl.			
	18	18	15	15
Rechberg qua recipirt à { Rechberg Iller-Aichheim	20	20	8 8	dermahlen beede ungangbar { 8 8
Justingen	20	20	7	7
St. Blasy, wegen Bondorf rührt her von der Grafsch. Tüpfen	25. 30	25. 30	22	22
Traun, wegen Egloff recipirt A. 1662. die Herrschaft		20	18	18

Egloff

Egloff steckt unter dem Anschlag 3. St. Wangen				
Tanhausen			21	10
ist An. 1677. zuerst mit 28. fl. recipirt worden.				
Gerolzeck	20	20	16	16
Hohen-Schwangau	20			

Frey- und Reichs-Städte.

Augspurg	900	900	400	400
Ulm	900	900	600	600
Eßlingen	220	146. 40	147	110
		versieht sich auch der deduct à terria universali, welche ab. niemal. particulariter abgezogen worden.		
Reutlingen	188	188	136	136
Nörtlingen	260	260	150	150
Hall	293. 20	293. 20	180	180
Rothweil	280	280 }	177	177
wegen ½ Zimmern	30	30 }		
Uberlingen	312	312	144 ohne Ittendorf 113½	94. 30
Heilbronn	208	208	104	104
Gmünd	176	176	115	115
Memmingen	248	248	150	150
Lindau	190 soll heissen juxta Gokel. 196	196	90	90
Dünckelsbühl	208	208	90	90
Donauwerth				
Biberach	196	196	65⅓	65⅓
Ravenspurg	196	196	78	78

Kem-

Kempten	156	156	52	52
Kaufbeuren	160	160	53⅓	53. 30
Weil	60	60	18	18
Wangen	80	80	40	40
				1692
Ysny	80	80	46	30
Leutkirch	40	40	14	14
Wimpfen	80	80	25	25
Giengen	60	60	34	34
Pfullendorf	104	104	43	43
Buchhorn	20	20	14	14
Aalen	60	60	29	29
Bopffingen	24	24	17	17
Buchau	8	8	4	4
Offenburg	120	120	34	34
Gengenbach	60	60	17	17
Zell am Hammerspach	40	40	11½	11. 30
Summa	996	996	411. 50	452
	13391	13136	8216. 20	800. 40
				Anno 1714. mit 70. fl. aber A. 1716. mod. auf 60
Dazu kommt noch Kaysersheim St. Ulrich			accedirt erstlich mit 20 wird moderirt auf 11. 30 An. 1713. aber wieder moderirt auf 8	Summa 8069. 40

Heilbronn	208	104 d. 24. Mart. 1682.	112
Gmünd	176		142
Memmingen	248	150 den 11. Oct. 1680. 75 den 11. Oct. 1721. it. den 11. Oct. 1706. d. 20. Maji 1707	
Lindau	196	90 d. 11. Dec. 1680.	
Dünckelsbühl	208	90 d. 11. Dec. 1680.	
Donauwerth.			
Biberrach	196	65. 20 den 7. Jan. 1688.	112
Ravenspurg	196		90
Kempten	156	52 den 7. Febr. 1682.	65
Kaufbeuren	160	53. 20	
Weil	60		22
Wangen	80	40 den 7. Jan. 1682.	

Ysny	80	20 den 24. Dec. 1686.	30
Leutkirch	40	14 den 4. Jan. 1683.	16
Wimpfen	80		16
Giengen	60		30
Pfullendorf	104		40
Buchhorn	20		11
Aalen	60		30
Bopfingen	24		16
Buchau	8		4
Offenburg	120		24
Gengenbach	60		20
Zell am Hammerspach.	40		16

Lit. G.

Dictat. Ulm den 30. Nov. 1728. inter Civitatenses.

Nach Herrn Hof-Raths Andlers seeligen Matricular-Tabell inedito Corpore Constitutionum Imperialium trifft aller Reichs-Creys-einfacher Römer-Zug: 88464. fl. so zum Fundament der Rechnung gesetzet wird.

An denen Anno 1661. von Reichs-wegen beliebte 10000. Mann zu Pferd und 20000. Mann zu Fuß, so an Geld den Reuther zu 12. und den Fuß-Knecht à 4. fl. gerechnet, beträgt fl. 20000. Hätte der Hochlöbl. Schwäbische Creys

Creys an seinem an moderirten Quanto Circulari à 13391. fl. betragen müssen, 30285. fl. Alldieweilen aber hochgedachter Löbliche Creys damahls von Reichs-wegen an ermeldten Quanto Circulari der 13391. fl. ein Drittel nachgesehen, mithin an den 10000. Mann zu Pferd nur 1000. und an denen 20000. zu Fuß nur 2000. Mann zurepartirt worden, hat solches Quantum Moderatum an Geld nur 20000. Gulden betroffen. Als man nachgehends bey dem Reich auf die Stellung 40000. Mann und zwar 20000. zu Pferd und 28000. zu Fuß An. 1681. angetragen, hättte der Schwäbische Creys nach dem an moderirten Quanto à 13391. fl. an denen 12000. zu Pferdt 1865. und an denen 28000. zu Fuß 4238. Mann zu stellen gehabt, man hat ermeldtem Creys aber laut Schematis de Anno 1681. nur 1321. zu Pferd, und 2707. zu Fuß angesetzet, wordurch es bey dem Abzug eines Drittels, wie An. 1669. geschehen, gelassen worden. Als hernach das Quantum der 40000. Mann tripuliret worden, und also auf 120000. Mann der Schluß genommen worden, hat endlich es wieder bey obbemeldten Abzug eines Drittels dergestalt gelassen, daß man das An. 1681. angesetztè Quantum Matriculare Circuli Suevici (darunter die Moderation oder Abnahm eines Drittels vorstehendermassen begriffen war) nur tripliret hat.

An denen 3000000. seynd dem Hochlöbl. Schwäbischen Creys zugetheilet worden 31271.

Gulden welche Summa das moderirte Creys-Quantum austrägt, nehmlich 8727. fl. daraus erscheint, daß man dem Schwäbischen auch bey dieser Geld-Anlag den Abzug ⅓tels passiret.

Und weil bey Verwilligung einer Million Thlr. oder 1500000. fl. man keine andere Repartition gemacht, also, daß das Quantum jedes Creyses an denen 300000. fl. quintupliciret worden, so folgt demonstrative, daß auch bey der Million Thaler der Schwäbische Creys bey dem Abzug ⅓tels von dem alten Matricular-Anschlag gelassen worden ist. Regensburg den 6. Sept. 1709.

Extract-Vorschlags

des Fürstl. Weltl. Collegii pro Rectificationis Matriculæ, Memmingen den den $\frac{1}{12}$ Maji 1710.

4to ꝛc. Es ist Reichs-kündig, daß zu vorderist ganze vor andern sehr geschwächte und ruinirte Creyse, als in specie der Löbl. Fränckisch-Schwäbisch- und Ober-Rheinische Creys bey Ihro Kayserl. Majest. ꝛc. und dem Heil. Reich eine ergiebige Abnahme, und mehrere Gleichstellung nachgesucht, auch solche bey fürwährendem Comitus, in An. 1669. & 1670. dergestalten erhalten haben, daß das e. gr. zu ⅓ diesem Schwäbischen Creys abgenommen, oder auf das ganze Reich gelegt, und unter alle 10. Creyse eingetheilet, mithin das Quantum universa-

versale Imperii in integro gelassen und solches auch bey der Reichs Repartition in An. 1681. beobachtet worden.

Lit. H.

Die Reichs-Armee bestehet aus
36000 zu Pferd
84000 zu Fuß
Solche zu Geld angeschlagen, den Reuter zu 12. fl. den Fuß-Knecht zu 4. fl. thun

36000	zu Pferd	432000
84000	zu Fuß	336000
	in Summa	768000

Der Schwäbische Creys soll tragen
3963 zu Pferd
8121 zu Fuß
diese zu Geld angeschlagen thun

3963	zu Pferd	47556
8121	zu Fuß	32484
	in Summa	80040

Wann diese Summ der 80040. gegen dem toto universali des Reichs à 768000. gehalten wird, so trägt der Schwäbische Creys an dem toto zwischen dem Neunten und Zehenden Theil nehmlich ein 9tel $\frac{4764}{8004}$.

Hingegen aber bestehet desselben dermahlige Verfassung nur in
1200 zu Pferd
6760 zu Fuß

solche zu Geld angeschlagen thun

1200 zu Pferd		14400
6760 zu Fuß		26040
in Summa		40440

Diese Summa der 40440. fl. machen an dem toto der 774000. nicht mehr als $19\frac{564}{4044}$. Theil, daß also an dem Schwäbischen Quanto gegen die Helfte und drüber abgehet.

Lit. I.

Geistliche Fürsten und Stifter.

Status Moderati.

sollen stellen

	1 Nach der Tab. sub dict. 27. Ap. 1713 & 12 Maji 1714.		2 nach der Reparti tion de 1730.		3 Abgang	
Costanz	26	139				
Augspurg						
Kempten.						
Ellwangen	20	105	12	63	8	42

Status non Moderati.

Costanz						
Augsburg	110	591	95	523	15	68
Kempten.	29	156	22	123	7	33
Ellwangen						

Welt=

Weltliche Fürsten und Stifter.

Status Moderati.

Würtemberg						
Baaden-Baaden mit Eberstein						sollen stellen nach 1704.
Baaden-Durchlach	67	256	44	242	23	14
Zollern-Hechingen.						
Zollern-Haigerloch.						
Zollern-Sigmaringen.						
Buchau	4	24	3	21	1	3
Lindau	1	3		7		
Auersperg,						
Fürstenberg-Heiligenberg						
Oettingen zu Oettingen						
Schwartzenberg wegen Sulz						
Lichtenstein						
Fürstenberg-Stühlingen						
					40	84

Status non Moderati.

Würtemberg	311	1680	267	1461	44	219
Baaden-Baaden.	35	128	36	207		
mit Eberstein	35	180	2	15	w. Eber	

Baaden-Durlach						
Zollern-Hechingen	18	97	22	123	3	12
Zollern-Haigerloch	7	38				
Zollern-Sigmaringen	12	62	13	65		
Buchau						
Lindau						
Auersperg						
Fürstenberg-Heiligenberg	26	141	20	112	6	29
Oettingen zu Oettingen	26	141	20	112	6	29
Schwarzenberg wegen Sulz	15	79	11	62	4	17
Lichtenstein						
Fürstenberg-Stühlingen.	16	78	13	72	3	6
					88	413

Prälaten.

Status Moderati.

Salmonsweiler	17	91	11	62	6	29
Weingarten						
Ochsenhausen.	18	84	15	78	3	6
Elchingen	11	50	7	39	4	11
Yrsee						
Ursperg.	5	24	4	26	1	
Rockenburg	7	36	7	39		
Roth	3	18	2	14	1	4
Weissenau	2	12	1	14	1	
Schussenried	4	20	4	36		

March-

Marchtall	6	35	5	32	1	3
Petershausen,	2	13	2	16		
Wettenhausen	4	19	3	15	1	4
Gengenbach	1	4	1	4		

Status non Moderati.

Salmonsweiler						
Weingarten	24	128	21	119	3	9
Ochsenhausen						
Elchingen						
Yrsee	10	47	8	45	2	2
Ursperg						
Rockenburg						
Roth						
Weissenau						
Schussenried						
Marchtall						
Petershausen						
Wettenhausen						
Gengenbach.						

Abtißin.

Status Moderati.

Hegbach	3	15	2	16	1	
Gutenzell	2	10	1	10	1	
Rothmünster	3	20	2	24	1	
Baind		2		4		
					21	21

Latus	21	21
Zuwachs bey Ursperg		2
Rogenburg		3
Weissenau		2
Schussenried		16
Petershausen		3
Hegbach		1
Rothweil		4
Baind		2
	21	24

Ist also bey diesem Colleg. Abgang wegen der Reichs- und Creys-Moderationen.

Grafen und Herrn.

Status Moderati.

	1		2		3	
Alschhausen	13	71	9	54	4	17
Oettingen Wallerstein						
Oettingen Spielberg						
Oettingen Baldern						
Fürstenberg-Mößkirch.						
Chur-Bayern wegen Wiesensteig						
Fürstenberg wegen der Land-Grafschaft Baar, Wardenbergischen Theils.						
Mößkirchisch. Theils						
Fürstenberg, wegen Kinzinger Thal.						

Mont-

Montfort					
Königseck Rothenfels					
Zeil qua { Zeil					
Zeil qua { Wurzach					
Wolfegg.					
Scher qua { Scher					
Scher qua { Dürmetingen					
Scher qua { Trauchburg					
Königseck-Aulendorf					
Chur-Bayern, wegen Mündelheim					
Fürstenberg wegen Gundelfingen.					
Eberstein.					
Marx Fugger. Linie					
Hanß Fugger. Linie					
Jacob Fugger. Linie					
Grafeneck		5	1	5	
Hohen Embs					
Vaduz					
Rechberg qua { Rechberg.					
Rechberg qua { Iller-Aichheim.					
Justingen					
St. Blasy wegen Bondorf					
Traun, wegen Eglof	4	11	2	15	2
Thanhausen					
Gerolzeck					
					2

Latus

Latus					2	
Zuwachs bey Gravenegg.					1	
Eglof.						4

Grafen und Herrn.

Status non Moderati.

		1		2		2
Alschhausen; Oettingen-Wallerstein, Spihlberg, Baldern	26	141	20	112	6	9
Fürstenb. Mößkirch	5	28	4	28	1	3
Chur-Bayern, wegen Wiesensteig	4	23	3	21	1	2
Fürstenberg, wegen der Landgrafschaft Baar, Wartenbergischen Theils; Mößkirch. Theils; Fürstenberg, wegen	9	48	7	39	2	9
Kinzinger Thal	16	68	14	78	2	
Montfort	10	57	10	54		3
Königsegg Rothenf.	8	36	6	33	2	3
Zeil, qua Zeil, Wurzach	4	22	5	23		
Wolfegg	4	22	5	23		
Scher qua Scher, Dürmetingen, Trauchburg	20	100	20	120		

Königs-

	1		2		3	
Königseck Aulendorf	7	35	7	38		
Chur-Bayern wegen Mündelheim.	15	79	11	62	4	17
Fürstenberg, wegen Gundelfingen	4	15	3	15	1	
Eberstein, unter Baaden.						
Marx Fugger. Linie / Hans Fugger. Linie / Jacob Fugger. Linie	22	110	17	93	5	17
Grafeneck						
Hohen-Embs	5	9		15	5	
Vaduz		12	3	13		
Rech-berg qua: Rechberg / Iller-Aichheim						
Justingen	1	6	2	17		
St. Blasy, wegen Bondorf	5	25	4	19	1	6
Traun, wegen Eglof						
Thanhausen	2	12	2	9		3
Gerolzeck	3	12	3	15		

Frey- und Reichs-Städte

Status Moderati.

	1		2		3	
Augspurg	44	240	29	162	15	78
Ulm	126	600	55	300	71	300

Eßlin-

Eßlingen	21	100	13	73	8	28
Reutlingen	30	138	eximiret			
Nördlingen	29	128	20	114	9	14
Hall	40	186	eximiret			
Uberlingen	19	86	13	80	6	6
Rothweil	35	146	23	128	12	15
Heilbronn	23	110	15	84	8	26
Gmünd	26	115	21	113	5	2
Memmingen	30	130	11	60	19	70
Lindau	20	100	13	73	7	27
Dünckelsbühl	20	100	13	73	7	27
Donauwerth						
Biberach	14	70	10	52	4	18
Ravenspurg	15	70	9	79	6	
Kempten	8	46	7	45	1	1
Kaufbeuren	12	12	8	43	4	9
Weil	2	17	1	21	1	
Wangen	11	42	6	33	5	9
Ysney	3	24	2	18	1	6
Leutkirch	3	13	2	11	1	2
Wimpffen	3	25	1	18	2	7
Giengen	5	36	4	25	1	11
Pfullendorf	7	35	5	34	2	1
Buchhorn	3	12	2	8	1	4
Aalen	4	30	4	25		5
Bopffingen	3	18	2	15	1	3
Buchau	1	3		5	1	
Offenburg	4	20	3	21	1	
Gengenbach	2	10	3	15		
Zell am Hamerspach	1	8	2	15		
					199	668

Sta-

Latus.	199	671
Zuwachs bey Weil		4
Ravensperg		9
Buchau		2
Offenburg		1
Gengenbach	1	5
Zell	1	7
Wahrer Abzug	197	643

Frey- und Reichs-Städte

Status non Moderati.

St. Ulrich	1	13	2	10		3

Summa Abgangs wegen der Reichs- und Crays-Moderirten.

	zu Pferd.	zu Fuß.
1) Bey dem geistlichen Fürstlichen Collegio	16.	67.
2) Bey dem weltlichen Fürstlichen Collegio	24.	17.
3) Bey dem Reichs-Prälaten Collegio	21.	24.
4) Bey dem Reichs-Gräflichen Collegio	5.	13.
5) Bey dem Reichs-Städtischen Collegio	195.	640.
Summa Summarum	253.	761.

Summa

Summa Abgangs bey denen Statibus non Moderatis.

	zu Pferd.	zu Fuß.
1) Bey dem geistlichen Fürstlichen Collegio	22.	110.
2) Bey dem weltlich Fürstlichen Collegio	66.	303.
3) Bey dem Prälaten Collegio	5.	11.
4) Bey dem Reichs-Gräflichen Collegio	32	101.
Summa	125.	525.

Woraus also zu ersehen daß die Diminution der Crays-Verfassung denen Reichs- und Creys-Moderationen nicht simpliciter zugeschrieben werden könne.

II. Ab-

II.

Abhandlung von Ausschaffung der Gesandten, und was derselben anhängig Nach den Grund-Sätzen des Europäischen Völker- u. Teutschen Staats-Rechts.

Innhalt.

§. 1. Vor-Anmerkung. §. 2. Die Ausschaffung geschieht entweder um des Principalen, oder um des Gesandten selbst willen. §. 3. Erörterung des ersten Falls: Wann der Principal des Gesandten in der sich beylegenden Würde nicht erkannt wird. §. 4. Acta zwischen dem Röm. König Ferdinand I. und Pabst Paulo IV. Anno 1558. §. 5. Acta in Schweden wegen des Portugiesischen Gesandten An. 1654. §. 6. Fortschaffung des Portugiesischen Gesandten aus Frankreich An. 1660. §. 7. Acta wegen Ausschaffung des Freyherrn von Prandau aus dem Chur-Böhmischen Gesandtschafts-Quartier A. 1741. u. 42. §. 8. Ahndung dritter Potenzien we-

wegen Annahme eines Gesandtens von Mächten, deren Qualität streitig ist. Acta zwischen dem Pabst und Frankreich An. 1601. §. 9. Wann man mit der Principalschaft des Gesandten überhaupt nichts zu thun haben will. §. 10. Acta An. 1593. wegen der an Pabst Clemens VIII. beschehenen Abschickung der höhern Französischen Noblesse. §. 11. und An. 1720. in Schweden wegen des Hollsteinischen Gesandtens. §. 12. Wann ein Fürst einen andern in der Qualität erkennet, als der Herr des Landes in welchem der Gesandte residirt. §. 13. Acta zwischen Frankreich und Engeland wegen des Prätendenten An. 1701. §. 14. Wegen Beherbergung des Feindes desjenigen Fürsten, bey welchen der Gesandte residirt. §. 15. Acta wegen Ausschaffung des Lothringischen Gesandten aus Engelland wegen Auffenthalts des Prätendenten in jenem Land, An. 1714. §. 16. Wegen Partheylichkeit gegen den Feind des Hofs, an welchem ein Gesandter sich aufhält. §. 17. Acta wegen Ausschaffung des Päbstlichen Nuntii zu Wien An. 1705. §. 18. Eben dergleichen Vorgang in Spanien An. 1709. §. 19. Acta An. 1717. wegen Ausschaffung des Päbstlichen Nuntii aus Neapel. §. 20. Wegen entstandener Mißhelligkeiten zwischen den Höfen überhaupt. Acta zwischen Preussen und Rußland An. 1751. §. 21. Wegen entstandener Streitigkeiten über Rechte u. Forderungen. §. 22. Wegen beleidigter Hoheits- und territorial-Rechte des Fürsten an dessen Hof sich der Gesandte befindet. §. 23. Acta An. 1670. wegen eines von dem Chur-Brandenburgischen Gesandten zu Warschau arretirten Pohlnischen Obersten. §. 24. Acta An. 1686. wegen des Braunschweigischen Gesandten zu Wien. §. 25. Eod. anno wegen der Chur-Braunschweigischen und Würtembergischen Gesandten daselbst. §. 26. Eod. zwischen dem Kayserlichen Hof und der Republic Genua. §. 27. Anno 1719. zwischen dem Pabst und

Spanien. §. 28. Acta zwischen dem Päbstlichen Stuhl und Portugall wegen verweigerter Ernennung des Nuntii Bichi zur Cardinals-Würde An. 1727. sq. §. 29. Wegen bevorstehender Feindseligkeiten, §. 30. oder würcklich ausgebrochenen Kriegs. §. 31. Von Fortschaffung eines Gesandten par Repressales. §. 32. Acta Anno 1703. zwischen Frankreich und Savoyen. §. 33. und An. 1757. mit dem Französischen Gesandten in Dresden. §. 34. Wegen Beytretung des Principalen eines Gesandten zu der feindlichen Parthie des Hofs, an den er geschickt worden. §. 35. Acta zwischen Schweden und Chur-Brandenburg An. 1658. §. 36. Ingleichem mit dem Mantuanischen Gesandten zu Wien An. 1701. §. 37. Dem Venetianischen zu London An. 1708. §. 38. und dem Kayserlichen zu Turin An. 1735. §. 39. Unterschied, welcher zwischen den verschiedenen Qualitäten eines Fürsten gemacht wird, mit dem der Hof in Krieg verfällt. §. 40. Acta wegen des zu Brüssel gebliebenen Französischen Ministri bey ausgebrochenem Krieg An. 1734. §. 41. Von Nicht-Abberuffung der Gesandten bey schon ausgebrochenem Krieg. §. 42. Acta zwischen Engelland und den Niederlanden An. 1665. §. 43. Von Fortschaffung eines Gesandten, so an einen Fürsten accreditirt ist, dessen Land von einem andern feindlich erobert worden. §. 44. Von den Ursachen der Fortschaffung, welche von der Person des Gesandten herrühren. §. 45. Wegen Nicht-Anerkennung des an den andern Hof geschickten Gesandten. §. 46. Acta An. 1585. zwischen dem Pabst und Frankreich, §. 47. ingleichen An. 1590. zwischen demselben und Spanien. §. 48. Anno 1643. mit den Deputirten der Catholischen Irrländer im Haag. §. 49. Von Verhinderung des Eingangs des Gesandtens in das Reich, wohin er geschickt werden will. §. 50. Acta mit dem Französischen Gesandten von K. Franz I. nach Teutschland.

land. §. 51. mit den Gesandten K. Gustav Adolfs in Schweden auf den Congreß zu Lübeck. §. 52. mit dem Päbstlichen Nepoten Albani Anno 1709. §. 53. Besondere Gesetze und Verordnungen in einigen Reichen wegen Fortschaffung der Gesandten währender Reichs-Versammlungen. §. 54. Von Teutschland. Acta der Wahl-Täge. §. 55. Von Pohlen. Acta vor dem Reichs-Tag An. 1668. §. 56. Acta auf den Reichs-Tag An. 1668. §. 57. und auf den Wahl-Tag An. 1733. §. 58. wie auch auf dem Reichs-Tag An. 1745. §. 59. Wegen angezettelter Meutereyen und Unruhen in einem Reich. §. 60. Verschiedene Meynungen der Völker-Rechts-Lehrer. §. 61. Von der Fortschaffung des Spanischen, §. 62. und Schottischen Gesandten aus Engelland. §. 63. Von dem Spanischen Gesandten zu Venedig. §. 64. Wegschaffung des Französischen Gesandten aus Engelland An. 1654. §. 65. Acta zwischen dem Kayser und Pohlen A. 1661. §. 66. Acta zwischen Brandenburg und Pohlen An. 1667. §. 67. Von Fortschaffung des Französischen Gesandten de Vitry aus Pohlen An. 1683. §. 68 ingleichen des Pohlnischen aus Rußland An. 1687. §. 69. Von Fortschaffung des Französischen Gesandten du Heron aus Pohlen An. 1702. §. 70. Jmgleichen eines Spanischen Agenten An. 1734. §. 71. Fortschaffung des Mr. de Chetardie aus Rußland An. 1745. §. 72. Wegen eines allzufreyen und verdächtigen Betragens des Gesandten gegen den Hof, an dem er sich befindet. §. 73. Acta mit dem Chur-Brandenburgischen Gesandten in Paris, §. 74. und dem Schwedischen im Haag An. 1657. §. 75. Wegen Respects-Vergessenheit des Gesandten gegen den Fürsten, an den er geschickt worden §. 76. Vorgang mit dem Ferrarischen Gesandten in Rom An. 1589. §. 77. mit dem Französischen in Spanien An. 1662. und 1667. §. 78. und dem Englischen in Rom An. 1687. §. 79. Fortschaffung des

Rußi-

Rußischen Gesandten in Engelland An. 1721. §. 80 Acta wegen des Kayserl. Gesandten Gr. v. Frydag in Schweden An. 1722. §. 81. Acta wegen des Kayserl. Gesandten in Engelland. §. 82. und den Englisch- und Hannoverischen in Wien An. 1727. §. 83. Von freywilliger Entfernung eines Gesandten von dem Hof und aus dem Reich, worinn er residirt. §. 84. Wegen Anerkennung eines andern Herrn. §. 85. Abreise des Kayserl. und Holländischen Gesandten von Paris An. 1701. §. 86. Wegen beleidigter Rechte des Principalen eines Gesandten. §. 87. Abreise des Venetianischen Gesandten von Rom An. 1750. §. 88. Wegen beleidigter Gesandtschafftlichen Rechte. §. 89. Acta mit dem Französischen Gesandten in Rom Anno 1662. §. 90. und dem Englischen zu Venedig An. 1708. §. 91. wie auch den Venetianischen in Rom A. 1733. §. 92. Wegen abschlägiger Antworten. §. 93. Wegen Rang-Streitigkeiten. §. 94. Händel zwischen dem Französischen und Spanischen Gesandten zu London An. 1661. §. 95. Wegen anderer Ceremoniel-Irrungen. §. 96. Händel zwischen verschiedenen Gesandten zu London A. 1626. §. 97. Acta wegen des Savoyischen Residenten zu Rom Anno 1701. §. 98. Ingleichen des Venetianischen Gesandten An. 1707. §. 99. und des K. Sardinischen zu Wien An. 1733. §. 100. Nähere Abhandlung von dem, was in Ansehung der Fortschaffung fremder Gesandten Teutschen Staats-Rechtens ist. §. 101. Von dem Betragen gegen Gesandte an dem Kayserl. Hof. §. 102. Fortschaffung des Savoyischen Gesandtens von Wien An. 1714. §. 103. Von Fortschaffung eines auswärtigen Gesandten vom Reichs-Tag. Ob solche der Kayser allein verfügen könne? §. 104. Der Kayser hat dieses Recht hergebracht, wann der Principal des Gesandten das Reich feindlich überfallen. §. 105. Von Fortschaffung des Französischen Gesandten Comte

de Crecy An. 1688. §. 106. Wie, wann ein solcher Hof vom ganzen Reich noch nicht als Feind erklärt ist. §. 107. Wie, wann der Kayser nur als Souverain seiner Erblande mit einem Hof in Krieg verfallen, dessen Gesandter sich auf dem Reichs-Tag aufhält. §. 108. Ausschaffung des Französischen Ministri zu Regensburg de Chamois, nach ausgebrochenem Spanischen Successions-Krieg An. 1702. §. 109. Ausschaffung des auf dem Reichs-Tag befindlichen Savoyischen Ministri de Borgalo An. 1714. §. 110. Wie, wann der Principal des Gesandten in der sich beylegenden Qualität von Kayser und Reich nicht erkannt wird. §. 111. Acta wegen Ausschaffung des Burgundischen Comitial-Gesandten de Neuveforge An. 1701. §. 112. Wann der Gesandte Uneinigkeit zwischen dem Kayser und Ständen anzettelt. §. 113. Acta wegen der vom Kayser Maximilian verlangten Fortschaffung eines Französischen Gesandtens vom Reichs-Tag An. 1501. §. 114. Acta wegen des An. 1507. auf dem Reichs-Tag in Arrest genommenen und nachher fortgeschickten Französischen Gesandten de Cabellis. §. 115. Fortschaffung des Französischen Gesandten de Gravel vom Reichs-Tag An. 1674. §. 116. Von dem Fall, wann sich ein Gesandter in die Domestica Imperii melirt. §. 117. Wie, wann der Gesandte so zugleich an das Reich accreditirt ist, sich nur gegen den Kayser vergangen. §. 118. Fortschickung des Venetianischen Gesandtens vom Reichs-Tag zu Costanz An. 1507. §. 119. Acta wegen Ausschaffung des Englischen Ministre le Heup zu Regensburg An. 1727. §. 120. Von dem Fall, da ein Gesandter gegen den Kayser, als Herrn seiner Erblande agirt. §. 121. Gesinnung der Reichs-Stände über diese Kayserl. Verfügungen. §. 122. Von Fortschaffung feindlicher Gesandten aus Reichs-Ständischen Landen. §. 123. Fortschaffung des Französischen Gesandten Monsieur de Villars von

dem

Bayrischen Hof. §. 124. Acta wegen Ausschaffung des Französischen Agenten Persode aus der Reichs-Stadt Frankfurt An. 1674. §. 125. Von den Rechten und Betragen des Kaysers in Ansehung Reichs-Ständischer Gesandten an seinem eigenen Hof. §. 126. Von dem Verfahren auf Reichs-Versammlungen. §. 127. Wie, wann der Principal des Gesandten vor einen Reichs-Feind und in die Acht erkläret wird. §. 128. Acta An. 1653. gegen Bremen, §. 129. An. 1676. gegen Schweden, §. 130. Anno 1704. gegen den Chur-Bayrischen, §. 131. und Cöllnischen Comitial- und Gesandten. §. 132. Von Gesandten, deren Principalen es mit Reichs-Feinden halten. §. 133. Von dem Betragen gegen einen Gesandten, dessen Principal noch nicht vor einen Reichs-Feind erklärt, wohl aber das Reich in Execution gegen ihn verfangen ist. §. 134. Von den Würckungen dieser Verfügungen auf die in anderer einzeln Reichs-Stände Landen und Höfen sich aufhaltende Gesandte. §. 135. Von Ausschaffung der Königl. Preußischen und Chur-Brandenburgischen Residenten aus den Reichs-Städten. §. 136. Von der Abberuffung eines Comitial-Gesandtens, der sich dem Kayserl. Hof mißfällig gemacht. §. 137. Acta wegen der Gothaisch- und Bayreuthischen Comitial-Gesandten An. 1757. sq. §. 138. Noch einige allgemeine Sätze und Anmerkungen über die ganze Materie. §. 139. Von den Graden, welche vor der Fortschaffung eines Gesandten beobachtet werden, mittelst Verbietung des Hofs, §. 140. Versagung der Audienz, §. 141. und Klagen bey dessen Principalen. §. 142. Von den Graden so in der Ausbietung selbst beobachtet werden. §. 143. Von der Audienz vor der Abreise. §. 144. Von Präsenten an den Gesandten. §. 145. Von der Dauer und Unverletzlichkeit des Gesandtschaftlichen Characters. §. 146. Acta mit dem Portugiesischen Gesandten im Haag An. 1651. §. 147.

 Von

Von Sicherstellung der Person und Geräthe des Gesandten biß zu seiner Abreise. §. 148. Von sicherer Fortschaffung der Gesandten derer in Feindschafft gerathenen Höfe. §. 149. Von Bestimmung der Zeit ihrer Abreise. §. 150. Von Ertheilung eines Passes. §. 151. Von Bestimmung der Reise Route. §. 152. Von militarischer Bedeckung. §. 153. Von Ehrenbezeugungen auf der Reise. §. 154. Von ihrer hinterlassenden Familie. §. 155. Von Gesandtschaffts-Secretarien, deren Hinterlassung und Fortschaffung. §. 156. Von Repressalien wegen eines fortgeschafften Gesandten.

§. 1.

Vor-Anmerkung.

Nach meinem bißherigen Gebrauch, ein und andere auserlesene Materien des Gesandtschafts-Rechts und darzu gehörigen Ceremoniels abzuhandeln, erwähle ich dißmahl die von der Ausschaffung eines Gesandten und der nahe kommenden Verbietung des Hofs, weil solche theils an sich intreressant ist, theils in unsern jetzigen betrübten Kriegerischen Zeiten die Fälle sich auf so mancherley Art ereignet haben, daß eine Erörterung nach dem Völker- und Teutschen Staats-Recht dermahlen weniger, als sonst, überflüßig erachtet werden dürfte.

§. 2.

Die Ausschaffung

Die Haupt-Ursachen der Ausschaffung eines Gesandten aus dem Land oder

oder Residenz dessen, an den er geschickt worden, seynd vornehmlich zweyerley: Entweder rühren sie aus dem Betragen und Gesinnung beyder Höfe unter sich, oder aus dem Betragen des Gesandten selbst, theils allein, theils in Verbindung mit erstgemeldtem Grund, her. Ich mache mit Erläuterung des erstern Falls den Anfang.

geschiehet entweder um des Principalen oder um des Gesandten selbst willen.

§. 3.

Wann der Principal des Gesandten in der sich beylegenden Würde nicht erkannt wird; so ist solches wohl der wichtigste und erste Grund, ihn entweder gar nicht anzunehmen, oder, wo er sich schon in dem Land und Residenz befindet, von dannen zu schaffen.

Erörterung des ersten Falls: Wann der Principal des Gesandten in der sich beylegenden Würde nicht erkannt wird.

Es kan sich dieses bey einem Conqueranten, eines fremden Reichs, bey schweren Succeßions-Streitigkeiten über ganze Reiche und Staaten, bey Unterthanen, die sich der Herrschaft ihres Souverains entziehen und ein eigenes Corpus formiren, bey Herrn und Corporibus, denen man das Gesandtschaffts-Recht überhaupt nicht eingesteht, endlich auch hat sich dieser Fall bey Päbsten gegen Römische Könige in ältern Zeiten zugetragen.

§. 4.

Dann als der Röm. König Ferdinand der I. auf dem Reichs-Tag zu

Acta zwischen dem R. König

Ferdinand I u. Pabst Paulo IV. An. 1558.

Frankfurt An. 1558. die völlige Regierung des Reichs übernommen hatte, schickte er an Pabst Paulum IV. seinen Obrist-Cämmerer, Martin Guzmann, um den Pabst seine Erwählung kund zu machen und zu versuchen, daß er wegen der Crönung nächstens Ansuchung thun würde. Ohngeachtet nun auch König Philipp II. in Spanien durch zwey Gesandte die Anerkennung Ferdinandi an dem Römischen Hof betriebe, so verweigerte doch der Pabst den Gesandten Audienz zu geben, weil Kayser Carl V. das Reich nicht in seine Hände niedergelegt, Ferdinand solches ohne Päbstliches Vorwissen angenommen und den Protestanten den Religions-Frieden beschworen habe. Der Gesandte mußte also, nach vorher auf Befehl seines Hofs eingelegten Protestation von Rom wieder zurückreisen. *)

§. 5.

Acta in Schweden wegen des Portugiesischen Gesandten An. 1654.

Als die Königin Christine in Schweden ihre Crone niederlegte und wegen vorgehabten Auffenthalts in Flandern sich Spanien gefällig machen wollte, liese sie den zu Stockholm anwesenden Portugiesischen Gesandten des Reichs ent-

*) s. Thuanum Lib. XXI. pag. 628.

entbieten, weil sie keinen König in Portugall, als Philipp IV. von Spanien erkennte. Dieser Befehl bliebe aber wegen der Königin Abdanckung und Abreise ohne Würckung.

Herr Hof-Rath *Arckenholtz* *) berichtet davon: „ Quoique Christine n'eut plus que quelques jours à régner, elle ne laissa pas de se porter à une démarche violente, qui étonna tout le Roïaume.

Elle manda l'Introducteur des Ambassadeurs; elle lui dit, qu'elle vouloit, l'envoïer à la Campagne sans lui désigner le lieu, & lui enjoignit de revenir la trouver sur les onze heur du soir, pour recevoir ses ordres. L'Introducteur étant revenu, elle lui donna un papier sur lequel elle avoit écrit ces mots: Pour l'Indroducteur Linde, qu'il n'ouvrira, que quand il sera en présence du Resident de Portugal. Elle lui ordonna d'aller en diligence à Stokholm, de ne parler à personne, de ne s'arrêter nulla part, qu'il ne fut arrivé chez ce Resident, en présence de qui il décachéteroit ce

*) In dem vortreflichen Memoir. de la Reine Christine T. I. p. 408.

ce papier, & le lui liroit sans le lui laisser, mais seulement une copie qu'il feroit de sa main. Dans ce papier, la Reine disoit, qu'elle avoit ordonné à Linde de faire savoir de sa part au prétendu Resident de Portugal, que son Emploi en cette Cour étoit inutile, depuis qu'elle avoit résolu de ne plus reconnoitre pour Roi de Portugal le Duc de Bragance, puisque c'étoit une qualité qui n'appartenoit qua Philippe IV. Roi d'Espagne & à ses Successeurs; qu'elle considéroit toûjours le Duc de Bragance, comme un Usurpateur du Roïaume de Portugal; qu'elle avoit voulu avertir son Résident de cette Résolution, afin qu'il eut le loisir de se préparer à sortir d'un lieu ou il ne seroit plus reçu dans la qualité qu'il prenoit, que le Prince son Successeur le traiteroit de la même façon, qu'elle le laisseroit si bien informé de ses intentions, qu'il agiroit toûjours avec le Duç de Bragance selon cette Déclaration; & qu'au reste comme le dit Résident étoit venu sur la foi publique, il jouiroit d'une protection inviolable jusqu'a son départ.

Chri-

Christine n'avoit communiqué cette affaire à aucun des Senateurs. Ils en furent extrêmement choqués; personne n'ôsa neanmoins lui en parler, on crut qu'il valoit mieux dissimuler jusqu'à son abdication, qui devoit se faire dans huit jours. Tout le monde jugea qu'elle avoit cherché par-là à faire plaisir au Roi d'Espagne, dans les Etats duquel elle se proposoit d'abord de faire sa demeure, & que, pour qu'une pareille Déclaration ne fut pas préjudiciable à la Suède, elle avoit attendu aux derniers jours de sa régence à la faire, bien persuadée, que le nouveau Roi y apporteroit un promt remède, pour ne pas troubler le commerce que le Suédois faisoient en Portugal. En effet, le Prince & les Sénateurs firent dire sécrètement au Résident de Portugal, qu'il ne devoit pas s'allarmer de la Declaration de la Reine, qu'il pouvoit demeurer à Stokholm, jusqu'à son Abdication, & qu'alors toutes choses se retabliroient à la Satisfaction du Roi du Portugal. Comme cela se fit aussitôt après.

§. 6.

§. 6.

Fortschaffung des Portugiesischen Gesandten aus Frankreich An. 1660.

Nach dem zwischen Frankreich und Spanien geschlossenen Pyrenäischen Frieden wurde dem zu Paris befindlichen Portugiesischen Gesandten An. 1660. angedeutet, nicht allein diese Stadt, sondern auch das Königreich zu räumen. *)

§. 7.

Acta wegen Ausschaffung des F. von Prandau aus dem Chur-Böhmischen Gesandtschafts-Quartier An. 1741. und 42.

Hieher gehört auch, was auf dem nach K. Carls VI. Tod angesetzten Wahl-Tag wegen Admissibilität des zur Chur-Böhmischen Wahl-Stimme bevollmächtigten K. Ungarischen Ministri, Freyherrn von Prandau vorgefallen, und in unten angezeigten Schriften **) umständlicher nachzulesen ist. Zu gegenwärtigem Zweck dient nur folgendes, was sich wegen dessen beschlossener Ausschaffung aus dem Braunfels, als dem ehemahligen Chur-Böhmischen Principal-Gesandtschafts-Quartier in der Folge dieses Streits zugetragen hat.

Den

*) s. Ludolfs Schaubühne T. III. pag. 1184.

**) meines Herrn Vaters
ingleichen Hrn. v. Ohlenschlagers Geschichte des Interregni T. III. p. 394. sq. und T. IV. p. 211. sq.

Den 4. Nov. 1741. wurde in der ersten Præliminar-Wahl-Conferenz beschlossen: „ Daß die Böhmische „ Wahl-Stimme für dermahlen de„ nen bewandten Umständen nach und „ ohne künftige Consequenz zu ru„ hen hätten, mithin gegenwärtiger „ Chur-Fürstlicher Collegial-Schluß „ von Chur-Maynzischen Directorii „ wegen, dem der besagten Chur„ Böhmischen Wahl-Stimme hal„ ber dahier sich eingefundenen Frey„ herrn Hillebrand von Prandau zu „ intimiren seye.

„ Occasione der Chur-Bayrischen „ und Chur-Brandenburgischen Vo„ torum wurde hierauf von Chur„ Maynz zur weitern Umfrage ange„ bracht: Was auf allen Fall, da der „ Freyherr von Prandau dem jetzt ab„ gefaßten Chur-Fürstlichen Colle„ legial-Concluso sich nicht gemäß „ bezeigen, noch das bißhero occupirte „ Quartier raumem sollte, zu thun „ seyn möchte?

„ Chur-Trier: Könne sich hier„ über nicht vernehmen lassen, wei„ len die Sache nicht ad Collegium „ gehöre.

„ Chur-Cölln: Liese dem löblich „ Erz-Marschallen-Amt anheim ge-

„ stel-

„ stellet seyn, auf solchen Fall die Ge„ bühr zu beobachten.

„ Chur-Bayern ist der Meynung, „ es seye die Evacuirung des Quar„ tiers eine ohnfehlbare Folge des vor„ hergegangenen Conclusi. Im Fall „ aber der Herr Baron von Pran„ dau gegen Vermuthen diesem sich „ nicht fügen sollte, würde das Hoch„ löbl. Erz-Marschall-Amt die Noth„ wendigkeit hierüber zu beobachten, „ angelegentlich ersuchet.

„ Chur-Sachsen. Es wäre eine „ bekannte Sache: daß gleich anfäng„ lich das Haus von dem Freyherrn „ von Prandau eigenmächtig occu„ piret, dagegen aber auch sogleich „ von dem Reichs-Marschall-Amt „ wäre feyerlichst protestiret wor„ den. Man hätte jedoch Glimpfs „ halber, aus Consideration und „ Hochachtung und wegen der Um„ ständen, da, daß solches eine cau„ sa communis, mithin darüber ein „ Chur-Fürstl. Collegial-Schluß „ abzuwarten zu seyn, eingewendet „ worden, damit inne gehalten, und er„ wärtiget, was sich hierüber äussern „ würde? Indeme nun die Haupt„ Sache dermahlen decidiret, so wäre „ die Folge, daß von Ihme, Frey-

„ herrn

„ Herrn von Prandau das Haus zu
„ raumen seye.

„ Chur-Brandenburg. Ratione der Raumung Quartiers wie
„ Chur-Cölln, Chur-Bayern und
„ Chur-Sachsen.

„ Chur-Pfalz: Wie Chur-Cölln.

„ Chur-Braunschweig: Seye
„ überhaupt nicht instruirt, könte al-
„ so hierzu nichts sagen.

„ Chur-Maynz. Es habe die
„ Umfrage zwey Membra, nehmlich
„ 1.) die des abgefaßten Conclusi
„ dem Freyherrn von Prandau von
„ Directorii wegen zuthuende Insi-
„ nuation, und 2.) ob nicht zu glei-
„ cher Zeit die Raumung des Hau-
„ ses zu intimiren, oder solches allen-
„ falls dem vorgemeldten Concluso
„ mit anzuhängen seye? Man wollte
„ also solches nochmahlen zu beliebi-
„ ger Aeusserung ausgestellet haben.

„ Chur-Trier: Beziehe sich auf
„ sein voriges, nehme keinen Theil
„ daran.

„ Chur-Cölln: Es seye, guten
„ Glimpfs halber, erst abzuwarten,
„ was für eine Würckung das Con-
„ clusum haben werde.

„ Chur-Bayern: Seye ganz
„ recht, und kein Conclusum darü-
„ ber vonnöthen. Die Raumung
„ des Hauses seye eine natürliche Wür-
„ ckung und Folge des ersteren Con-
„ clusi.

„ Chur-Sachsen: Wegen Aus-
„ weisung aus dem Hause seye kein
„ besonderes Conclusum vonnöthen,
„ sich auf sein voriges Votum bewerf-
„ fend und würde das Reichs-Mar-
„ schall-Amt sein Amt thun

„ Chur-Brandenburg: Wie
„ Chur-Bayern und Sachsen.

„ Chur-Pfalz: Wie Bayern.

„ Chur-Braunschweig: Habe
„ vorhin nichts sagen können, wisse mit-
„ hin anjetzo noch weniger zu sagen.

„ Chur-Maynz: Halte dafür,
„ daß dem Hochlöbl. Reichs-Mar-
„ schall-Amt hierunter der Nothdurfft
„ Ordnungs-mäßig zu überlassen
„ seye.

Conclusum.

Daß dem Hochlöbl. Reichs-Mar-schall-Amt zu überlassen seye, auf den Fall da der Freyherr von Prandau das occupirte Quartier nicht raumen solte, derhalben die Gebühr Ordnungs-mäßig zu beobachten.

Raum

Kaum hatte der Freyherr von Prandau von beyden in dieser Chur-Fürstlichen Conferenz ergangenen Collegial-Schlüssen unter der Hand die Nachricht erhalten, als er seine Abreise aus der Wahl-Stadt auf den folgenden Tag veranstaltete; und darmit der förmlichen Insinuation gedachter Conclusorum noch vorzukommen verhoffete. Alleine das Chur-Maynzische Directorium eilete sich, noch an diesem Nachmittag ihren Legations-Secretarium Matthäi in das Prandauische Quartier zu schicken, um vorbesagtem Minister das aus dem Chur-Fürstlichen Wahl-Protocoll extrahirte und von Chur-Maynzischer Canzley-wegen pro Stylo signirte erstere Conclusum förmlich einhändigen zu lassen. Nun wollte zwar der Chur-Böhmische Gesandtschafts-Secretarius von Stang es anfänglich selbst nicht annehmen, und beschiede den Maynzischen unter dem Vorwand, daß der Herr Gesandte nicht zu Hause seye, auf den andern Morgen um 10. Uhr wieder zu kommen. Als derselbe aber sogleich zum andernmahl wieder hingeschickt wurde, und auch nunmehr den Secretarium nicht antraffe, wollte er das Conclusum zweyen gegenwärtigen Gesandtschafts-Cavaliers einhändigen. Da

diese aber auch solches ihres Orts anzunehmen weigerten; legte er es in ihrer Gegenwart auf den im grossen Saal gestandenen Tisch und ersuchte beyde, daß sie als Zeugen diesen Actum mit ansehen und bemerken, sofort aber das hingelegte dem Freyherrn von Prandau bey seiner Rückkunft zustellen mögten.

Tags hernach aber als den 5. Nov. reisete der Freyherr von Prandau in aller Frühe nach Hanau ab, um daselbst sowohl den fernern Erfolg der Sache, als dem Befehl seines Hofs wegen seines weitern Verhaltens zu erwarten. Er liesse indessen das zugestellte Conclusum uneröffnet in seines Legations-Secretarii Händen zurück, durch welchen er des Chur-Maynzischen Herrn Canzlers Excellenz noch selbigen Morgen sein Beurlaubungs-Compliment vermelden, und sich zugleich über die gestrige eilfertige Insinuation beschweren liesse, mit dem Beyfügen, daß er solches Conclusum anzunehmen sich nicht geweigert haben würde, wenn er würcklich zu Hause gewesen wäre, und habe er auch darum ihme den Befehl ertheilet, solches in ein paar Tagen auf Hanau nachzubringen, sobald die nöthige Einpack- und Bestellung der Bagage besorget seyn würde. Worauf vorgedachter

Herr

Herr Canzler geantwortet, wie nach man von Seiten des Chur-Maynzischen Directorii noch den vorigen Tag mit der Zustellung dieses Conclusi um so mehr hätte fürgehen müssen, weil der andere Tag darauf ein Sonntag gewesen, an welchem als die feriata dergleichen sich nicht wohl thun liessen. Welchem derselbe hierauf nach einigen andern Reden noch beygesetzt haben soll: Videtur denique fuisse in satis.

Selbigen Nachmittag gegen 4. Uhr begabe sich nun auch der Herr Reichs-Quartiermeister in die bißherige Prandauische Wohnung, den sogenannten Braunfels, um hochgedachtem Minister auch den Innhalt des andern Conclusi des Chur-Fürstlichen Collegii von Reichs-Marschallen-Amts-wegen anzuzeigen. Als man ihme aber sogleich bey dem Eintritt in das Vor-Zimmer gemeldet, daß der Freyherr von Prandau in der Frühe schon abgereiset wäre; der Legations-Secretarius von Stang aber noch in Loco sich befände, begehrte er mit diesem zu sprechen. Er gabe solchem seinen Auftrag in folgendem zu vernehmen: „Was massen man zwar von Seiten Reichs-Marschall-Amts billige Ursache gehabt hätte, wegen der „unjustificirlichen und anmaßlichen

„ Occupation des Quartiers sich zu
„ beschweren: Man hätte aber allen
„ Glimpf gleichwohl fürwalten lassen.
„ Jedoch wollte das Reichs-Mar-
„ schall-Amt wegen der in dem Quar-
„ tier-Wesen ihme zustehenden Be-
„ fugniß sothaner anmaßlichen Occu-
„ pation halber hiermit alle Verwah-
„ rung gethan haben. Und nachdeme
„ das Chur-Fürstliche Conclusum
„ nunmehr dahin ausgefallen, daß
„ die Chur-Böhmische Stimme diß-
„ mahlen quiesciren soll: So hätte
„ im Nahmen des Reichs-Marschal-
„ len-Amts zu bedeuten, daß sowohl
„ der Freyherr von Prandau die für
„ seine Person occupirte als auch von
„ seiner Suite eingenommene Quartie-
„ re zu raumen hätten. “

Der nach Hanau gereißte B. von Prandau erliese wegen dieser ihm abgenöthigten Räumung des Böhmischen Quartiers nachfolgende, wiewohl nicht ad Acta gekommene Protestation: *)

„ Demnach Ihro zu Hungarn und
„ Böheim Königl. Majest. ich Ends-
„ gefertigter bevollmächtigter König-
„ licher Chur-Böhmischer Bottschaf-
„ ter zur Kayser-Wahl, zu vernehmen
„ ge-

*) l. c. p. 226.

„ gehabt, was massen nach meiner am
„ Sonntag den 5ten dieses Monaths
„ Novembris des Morgens beschehe-
„ ner Abreiß von Frankfurt, der Herr
„ Reichs-Quartier-Meister selben
„ Tags Nachmittag sich in mein Kö-
„ niglich Chur-Böhmisches Bott-
„ schafts-Quartier, den Braunfels
„ genannt, begeben, und des Löbli-
„ chen Reichs-Marschall-Amts-we-
„ gen in meiner Abwesenheit gegen
„ den Königlich Chur-Böhmischen
„ Bottschaffts-Secretarium, Herrn
„ von Stang, meinen in den ersten
„ Tagen meiner Ankunft in Frank-
„ furt rechtmäßig eingenommenen,
„ und biß nun über acht Monath
„ lang fortgesetzten Chur-Böhmischen
„ Quartiers-Besitz, in besagten
„ Braunfels vermeintlich widerspre-
„ chen, anbey in Gefolg des Tags
„ vorhero gegen die Königl. Chur-
„ Böhmische Wahl-Stimme unbillig
„ und unkräftig durch vermeintliche
„ Majora gefaßten Chur-Fürstlichen
„ Collegial-Schlusses, die anmaß-
„ liche Bedeutung thun wollen, daß
„ sowohl ich die für meine Person
„ occupirte, als auch von meiner
„ Chur-Böhmischen Bottschaffts-
„ Suite innhabende Quartier zu rau-
„ men hätte, und ferner noch den 11.

„ besagten Monaths abermahls in
„ Nahmen des obbemeldten löblichen
„ Reichs-Marschall-Amts so gar hat
„ zumuthen mögen, daß das Quar-
„ tier bis künftigen Montag (ware
„ der 13te eben dieses Monaths No-
„ vembris) geraumet seyn solte.

„ Wie nun Ihro zu Hungarn und
„ Böheim Königlichen Majest. Chur-
„ Böhmische Gerechtsamen und Be-
„ fugnissen hierdurch sowohl, als auch
„ sonsten durch mehr andere währen-
„ der Kayserlicher Wahl-Zeit in dem
„ Königl. Chur-Böhmischen Quar-
„ tier-Wesen bevorab dem dahin ge-
„ hörigen District in der Kayserlichen
„ Wahl-Statt Frankfurt gegen al-
„ tes Herkommen und Possession von
„ gedachten löbl. Reichs-Marschall-
„ Amt verhängte arbitrarische Anord-
„ nungen, und zugefügte Schmähle-
„ rung in viele Weg merklich zu na-
„ he getreten worden ist: Als habe
„ in Allerhöchst Deroselben Nahmen
„ gegen all solche unbefugte u. nichtige
„ Anmassungen und Eingriffe hiermit
„ feyerlichst protestiren, und Ihro Kö-
„ nigl. Majest. dißfalls hergebracht,
„ und sonst zustehende Chur-Böhmi-
„ sche Rechte und Gerechtigkeit hier-
„ durch bestermassen verwahren und
„ quævis Competentia kräfftigst re-
fer-

„ serviren sollen und wollen. Actum
„ Hanau den 14. Nov. 1741.

(L. S.) Carl Ludwig Hille-
prand Fr. v. Prandau.

§. 8.

Es haben sogar zu Zeiten dritte in Freundschaft mit einander stehende Mächte geahndet, wann ein Hof Gesandte von einem Herrn oder Corpore angenommen hat, deren Würde noch im Streit befangen oder nicht durchgehends anerkannt gewesen.

Ahndung dritter Potenzien wegen Annahme eines Gesandten v. Mächten, deren Qualität streitig ist.

Solchergestalt verübelte es der Römische Hof König Henrich IV. in Frankreich, daß er einen Gesandten von den Holl- und Seeländern an seinem Hoflager dulde, als welche damahls wegen ihrer Freyheit mit Spanien noch im Krieg befangen waren.

Acta zwischen dem Pabst und Frankreich An. 1601.

Der Cardinal d'Ossat berichtete darüber unter dem 23. Jul. 1601. *) an den Staats-Secretaire de Villeroy: Monsieur le Cardinal Aldrobandin alla plus avant, - - - disant, que le Roi ne devroit pas même soufrir, que lesdits Zelandois & Holandois eûssent un Agent prés Sa Majeste attenduque c'étoit une chose manifeste, qu'ils étoient

G 5 rébel-

*) v. Ses Lettres Tom. II. p. 476. sq.

rébelles, & que ce n'étoit point un Corps & Potentat légitime: Que pendant la guerre de Savoie cela c'étoit pû dissimuler, à cause que le Roi d'Espagne favorisoit & sécouroit le Duc de Savoie: mais à présent il lui sembloit, que cela ne devroit plus avoir lieu. A cela je répondis, que pour le régard du secours, le Roi n'en avoit point envoyé aux dits Zélandois & Hollandois & ne leur en envoyeroit point. Qu'il ne le requeroit point aussi de tenir un Agent près de lui; mais s'ils lui envoyoient & vouloient tenir quelqu'un près S. M. ce seroit chose trop dure de le leur refuser, attendu ce qui c'est passé entr'eux avant la paix faite par Sa Majesté avec le Roi d'Espagne & avec les Archiducs; & personne ne devroit trouver mauvaise cette souffrance de Sa Majesté, & même d'autant que j'estimois, que leur homme ne tenoit point de rang parmi les Ambassadeurs & Ministres des Princes & Potentats legitimes; Qu'en matiére d'Ambassadeurs, Agens & d'autres Envoyés on ne régardoit point de si près, & qu'on en recevoit de toutes parts, & en soufroit-on de toutes

sor-

ſortes. Prémiérement, quant à la diverſité de religion, le Pape venoit de reçevoir, de careſſer & de traiter les Ambaſſadeurs du Roi de Perſe, encore que ce Roi fût un Prince Infidelle & qu'on ne fût guere aſſûré, ſi ceux-ci étoient vrais Ambaſſadeurs: Que le feu Roi d'Eſpagne avoit tenu pluſieurs années de ſes Ambaſſadeurs près la Reine d'Angleterre, & de ceux de ladite Reine près de ſoi: & ſeroit choſe trop longe d'alleguer tant d'autres exemples, qu'il en avoit aujourd'hui. Et quant à être legitime ou non, le Potentat, qui envoie l'Ambaſſadeur, ou Agent, les Princes n'avoient point accoutumé d'y regarder, quand ils voyoient une puiſſance conſiderable; ains ſans autrement s'enquerir du titre, comme l'on feroit en cas d'achat ou d'échange, s'arretoient à la puiſſance & poſſeſſion préſente: Que chacun ſavoit, en quelle conſideration ſont aujourd'hui les Suiſſes, & que nul Prince ne fera difficulté de recevoir de leurs Ambaſſadeurs, ni de leur en envoyer des ſiens; & toutefois ils étoient revoltés de la Maiſon d'Autriche, auſſi bien que les Hollandois & les

Zélan-

Zélandois: & n'y avoit autre difference, si non que ceux-ci le sont depuis moins de tems, & en sont encore poursuivis: & les Suisses le sont depuis un plus long tems & sont laissés en paix: Que s'il faloit juger du titre de chacun Prince, avant que recevoir les personnes par lui envoyées, il y en auroit beaucoup, de qui les Ambassadeurs seroient renvoyés: mais on n'avoit point accoutumé, d'y régarder, non pas même entre ennemis, qui s'en entr'envoyent fort souvent les uns aux autres. C'est ce qui se passa, pour ce régard, avec Monsieur le Cardinal Aldrobandin.

§. 9.

Wann man mit der Principalschaft des Gesandten überhaupt nichts zu thun haben will.

Wann aber auch die Qualität des Sendenden nicht streitig ist, oder sonst mißkennet wird, man aber aus politischen Ursachen mit demselben nichts zu verkehren und zu handeln mag, so hat solches auch wohl schon zu Fortschaffung des Gesandten, zumahlen wann die Parthie ungleich wäre, Gelegenheit gegeben.

§. 10.

Acta Anno 1593. wegen der an Pabst Cle-

Die vor König Henrich IV. wohlgesinnte Französische Herrn sandten vor dessen Aussöhnung mit dem Päbstlichen

lichen Stuhl den Marquis de Pisany um das Jahr 1593. nach Italien, um die Sachen an dem Römischen Hof in gute Wege einzuleiten. Pabst Clemens der VIII. liesse ihn aber nicht nur über ein ganzes Jahr vergeblich auf Audienz warten, sondern befohle ihm endlich gar, aus dem Kirchen-Staat sich hinweg zu begeben. Der Herzog von Nevers beschwerte sich darüber gegen den Pabst folgendermassen *): J'ajouterai encore le refus, que Vôtre Sainteté a fait de permettre à Mr. le Marquis de Pisany, durant un an tout entier, de venir lui baiser les piés de la part de tant de Princes du sang royal, & d'autres Princes, Seigneur & Prélats, qui sont auprès du Roy, pour lui rendre témoignage de l'humilité & obeïssance, qu'ils lui portent, & pour lui ouvrir les moïens propres, pour effectuer la conversion de nôtre Roi, laquelle dés lors étoit fort preparée & en ce faisant, rendre V. S. le vrai pére commun de la France. Et non contente de n'avoir voulu écouter ledit Sieur Marquis, durant un si long

mens VIII. beschehenen Abschickung der höhern Französischen Noblesse.

*) s. Lettre du Cardinal d'Ossat T. II. pag. 227.

long tems, elle a été poussée de lui commander, tandis qu'ils étoit en chemin pour aller à Lorete, de sortir des terres de l'état ecclesiastique, comme s'il étoit ennemi du Saint-Siége & non pas un personnage plein d'honneur & trés-Catolique, comme il s'est fait connoitre pour tel dans les Ambassades, où il a été employé en Espagne, l'espace de dix ou douze ans, & à Rome cinq ou six. Ce qui doit causer un grand déplaisir à tant des personnes de qualité, qui l'avoient délegué vers V. S. car on ne sauroit davantage mépriser une personne, que de ne la vouloir écouter & enfin la chasser hors de ses terres. Si par avanture V. S. eût eû quelque mécontentement particulier de lui, il eût été plus à propos de le lui faire dire dès le commencement qu'il vint en Italie, par Monsieur le Duc de Memtoue, mon neveu, que non pas de lui faire conseiller par Son Altesse, d'avoir patience & declarer sa commission, lui donnant par là esperance de le récevoir: car il eût averti ceux, qui l'avoient député, du refus, que V. S. fesoit de le recevoir, afin qu'ils en commissent un autre à sa pla-

place; & le tout se fut passé avec quelque honneur: au lieu que l'aiant traité si rudement, l'on a pris argument de croire, que l'on ne desiroit point qu'il vint à Rome, pour détruire les fausses impressions, que l'on avoit semées en cette ville contre nôtre Roi & nôtre France.

§. 11.

Der Herzog von Hollstein schickte An. 1720. nach dem Tod Carls XII. den Brigadier von Ranzau als Gesandten nach Stockholm. Als aber derselbe Audienz verlangte, erhielte er dagegen den Befehl, sich augenblicklich zu retiriren. *) Die Ursache dessen wird auf unterschiedene Art erzehlet. Einige geben vor, die Königin habe es so übel vermerckt, daß der Envoye Ihro nicht die geringste Nachricht zukommen lassen, daß er nebst dem Schreiben an Ihro Majest. noch verschiedene andere an die Senatoren habe, und hiernächst sey er schuld daran, weil er in allzuharten Worten eine categorische Antwort gefordert. Andere werffen die Veranlassung hierzu auf den Herzog selbsten, welcher durch Annehmung des Titels: Königlicher

u. A. 1720. in Schweden wegen des Hollsteinischen Gesandtens.

*) Europ. Fama P. 230. p. 138.

licher Hoheit, ohne vorher einge=
hohltem Consens der Königin, selbi=
ge disgustiret. Noch andere führen
letztgemeldte Ursach an, mit dem
Beyfügen, es habe der Herzog in
dem Schreiben an die Königin sein un=
streitiges Recht, welches er nach Ab=
sterben der Königin, als nahester Er=
be zur Crone habe, auszuführen ge=
sucht. Weil nun solches den Schlüs=
sen so die Reichs=Stände gefaßt, und
laut dessen nach dem Tode der jetzi=
gen Königin die Crone in ein Wahl=
Reich verwandelt worden, zuwider
wäre; so hätten Ihro Majest. zu Ver=
hütung aller Uneinigkeiten vor gut
befunden, den Minister von Hollstein
wegzuschaffen. So viel ist gewiß,
daß er weder an die Königin noch
an die Senatores seine Schreiben ab=
geben können, oder vielmehr, daß sel=
bige wären angenommen worden, son=
dern er muste unverrichteter Sache den
8ten auf den Abend Stockholm ver=
lassen. Vor seiner Abreise hat er sich
hierüber bey dem Holländischen Mi=
nister beschweret, und vermeynet, man
habe ihm nicht nur sein Creditiv ab=
genommen, sondern auch anbefohlen,
die Stadt Stockholm in 24. Stun=
den zu räumen, ohne einzige Ursache
dessen anzuzeigen. Als nun die frem=

den Minister hierüber bey Hofe einkommen wollen, habe der Englische ihnen angezeiget, daß Ihro Kön. Maj. diesen Handel als eine Familien-Sache ansehen, und also ungerne würden geschehen lassen, daß fremde Minister sich darein mengten.

§. 12.

Wann und so bald der Fürst, von welchem der Gesandte geschickt worden, einen andern vor den Souverain des Landes erkennt, als derjenige, an welchen der Gesandte accreditirt worden und in wessen Residenz er sich befindet: So ist nichts gewisser, als daß die beyderseitige Gesandte abgerufen werden, oder derjenige zuerst fortgeschaft wird, welcher dem andern zuvor kommen kan.

Wann ein Fürst einen andern in der Qualität erkennet als den Herrn des Landes in welchem der Gesandte residirt.

§. 13.

Nach ausgebrochenem Spanischen Succeßions-Krieg suchte Franckreich die gewöhnliche Mortification gegen Engeland hervor, den Prätendenten als König zu erkennen. Der Englische Ambassadeur zu Paris, Graf Manchester bekame daher Befehl, ohne Abschied abzureisen. Er notificirte

Acta zwischen Franckreich und Engelland wegen des Prätendenten An. 1701.

te dieses dem Staats-Minister Marquis de Torcy in diesem Billet *):

Monsieur!

Le Roi mon maître étant informé que Sa Majesté Trés-Chrêtienne a reconnu un autre Roi de la Grande-Bretagne ne croit pas que sa Gloire & son service lui permettent de tenir plus longtems un Ambassadeur auprès du Roi vôtre maitre; & m'a envoié ordre de me retirer incessament; dont je me donne l'honneur de Vous donner Avis par ce billet & en même de Vous assurer, que je suis &c.

Der Marquis antwortete darauf:

Monsieur!

Je ne puis rien ajoûter à ce que j'eus l'honneur de Vous dire il y a 8. jours, du desir sincére que le Roi a toûjours eu de conserver avec le Roi vôtre maitre la paix établie par le traité de Ryswick. Je Vous prie seulement en mon particulier d'étre bien persuadé, qu'en quelque lieu que Vous soiez, Vous n'aurés personne qui soit plus veritablement que je le serai toute ma vie &c.

Als

*) Mem. de Lamberty T. I. pag. 196.

Als nun der zu Loo damahls befindliche König Wilhelm erfuhre, daß sein Gesandter von Paris abgereißt seye, schickte er den Lords-Regenten den Befehl zu, den Französischen Chargé d'affaires, Poussin aus Londen fortzuschaffen. Dieses wurde ihm durch den Ceremonien-Meister angekündigt. Er wollte dem Staats-Secretaire Vernon ein Rechtfertigungs-Pro-Memoria übergeben, es wurde ihm aber nicht abgenommen.

§. 14.

Wegen Beherbergung des Feindes desjenigen Fürsten, bey welchen der Gesande residirt.

Eben dieses letztere findet statt, wenn ein Fürst, dessen Gesandter an dem Hof des rechtmäßigen oder doch im Besitz stehenden Souverains residirt, denjenigen in seinen Landen beherberget, welcher auf das andere Reich gewaltsamen Anspruch macht.

§. 15.

Acta wegen Ausschaffung des Lothringischen Gesandten aus Engelland wegen Aufenthalts des Prätendenten in jenem Land. An. 1714.

Anno 1714. schickte der in Lothringen sich aufhaltende Prätendent durch die Französische Post eine vermeintliche Protestation gegen die Regierung König Georgens an seine Anhänger in Engelland, welche solche überall ausbreiteten. Der König liesse deßwegen dem Marquis de Lamberty, ausserordentlichen Envoié des Herzogs von Lothringen zu London, den Zu-

tritt bey Hof verbieten. Dieser Minister erklärte, daß sein Herr zu aller ersinnlichen Genugthuung gegen den König in Groß-Britannien geneigt und bereit seye, den Prätendenten aus Lothringen wegzuschaffen, wie er dann auch von bemeldter Protestation nicht die geringste Wissenschafft hätte. Der Herzog schriebe selbst an seinen Minister einen Brief, *) wovon das hieher gehörige in folgendem besteht: Je crois, Monsieur, que Vous ne douterez point de l'extrême surprise où j'ai été, en aprenant par le Courier que Vous m'avés dépêché, que lorsque Vous Vous êtes adressé à Mylord Townshend pour avoir audience, ce Ministre fit réponse, que, puisque le Chevalier de St. George étoit encore dans mes Etats, le Roi trouvoit à propos de Vous défendre la Cour. En cas que Sa Majesté persiste dans cette facheuse résolution à mon égard, il faut que je me soumette à sa volonté & vous n'avés autre chose à faire qu'à revenir ici, dès que Vous serés en état de partir. Cependant Vous Vous adresserés au-

para-

*) v. Memoir. de Lamberty Tom. VIII. p. 689.

paravant au Duc de Marlborough & aux Miniſtres du Roi & Vous les prierez de répreſenter à Sa Majeſté la malheureuſe ſituation où je ſuis, ſi, après avoir été ſi prompt à temoigner au Roi la part que je prens à ſon évenement à la Couronne d'Angleterre, & après avoir été un de prémiers à lui en faire mes complimens, & à lui donner des preuves de mon zele en cette occaſion, toute l'Europe vient à croire, que Sa Majeſté ait quelque ſujet d'être mal contente de moi: Que je ne ſaurois comprendre, d'où cela proviendroit - - - Voila quelles ſont les raiſons, que j'ai à dire & que Vous prierez ces Meſſieurs de répreſenter au Roi, dans l'eſperance qu'elles convaincront Sa Majeſté de mon trés humble attachement à ſa perſonne & qu'il plaira à Sa Majeſté de Vous admettre à une audience. Mais ſi, contre mon attente, le Roi ne veut pas Vous accorder une audience, Vous reviendrés, après avoir prié les Miniſtres d'informer le Roi du chagrin que j'en ai & que j'eſpére que Sa Majeſté voudra bien agréer mes bonnes intentions & le ſoin que j'ai eu de lui témoigner ſans

délai le zéle inviolable, que j'ai pour Elle &c.

Diese Vorstellung fande aber keinen Eingang und der Marquis mußte sich gefallen lassen, an seinen Hof abzureisen.

§. 16.

Wegen Partheylichkeit gegen den Feind des Hofs, an welchem ein Gesander sich aufhält.

Gleichmäßig ist als eine Völcker-Rechtliche Ursache der Ausbietung eines Gesandten anzusehen, wann dessen Principal offenbahre Partheylichkeiten gegen den declarirten Feind desjenigen Herrn begeht, an wessen Ho sich der Gesandte befindet.

§. 17.

Acta wegen Ausschaffung des Päbstlichen Nuntii zu Wien An. 1705.

Wegen der Partheylichkeit, welche Pabst Clemens XI. gegen die damahlige sogenannte Anjouische Parthie merken lassen, wurde dem zu Wien residirenden Päbstlichen Nuntio im Monath August 1705. Nahmens des Kaysers angedeutet, Wien zu verlassen und sich nach der Wienerischen Neustadt zu retiriren. *)

König August in Pohlen und der Groß-Herzog von Florenz schlugen sich anfangs ins Mittel, um die Streitigkeiten zwischen diesen beyden Höfen beyzulegen, weil aber die Französische Par-

*) Leben Pabst Clemens XI. P. I. p. 785.

Parthie zu viele Gewalt über das Gemüth des Pabsts gewonnen hatte, befohle derselbe seinem Nuntio, nach Rom zurück zu kehren, worauf auch der zu Lucca indessen verbliebene Kayserliche Bottschafter, Graf von Lamberg, nach gänzlich zerschlagenen gütlichen Tractaten vollends aus Italien abreißte.

Der Pabst erliese dieserwegen den 30. Aug. *) an Kayser Joseph folgendes Breve:

Clemens P. P. XI.

Chariſſime in Chriſto Fili noſter, ſalutem & Apoſtolicam benedictionem. Al grave rammarico, che ci recò ne giorni paſſati l'improviſa partenza dell' Ambaſciatore di V. M. da queſta Corte, ſenza eſſercene ſtata ſpiegata alcuna ragione, ſi aggiunge ora l'altro maggiore dell' intimazione fatta in nome di V. M. al noſtro Nuncio di doverſi allontanare da Vienna, il che wol' diere romperſi totalmente il commercio trà il Padre di tutti i Fedeli, e il Figlio maggiore trà tutti li Principi Chriſtiani in untempo, in cui piu intiero, chemai, lo vorrebbero

*) ſ. Epiſtol. Clementis XI. p. 291.

ro le pur troppo note, e non mai à baſtanza deplorate calamità del chriſtianisino. Ci hà poi molto piu ſorpreſo un tal paſſo, conſiderandolo ſeguitonella pendenza della mediazione interpoſta dalla Maeſtà del Ré di Polonia per il riſtabilimento dell' antica buona corrispondenza trà queſta S. Sede, e l'imperio, ſopra la quale mediazione Noi viviamo quieti, ſperandola fruttuoſa. Ben però prevedendo Noi l'infauſte conſequenze, che da una tale rottura ſarebbero per derivare in pregiudizio del ſervigio di Dio, e della noſta S. Religione, ſiamo reſoluti di non voler eſſere rei appreſſo Dio, nè appreſſo il mondo di non averfatte tutte le diligenze à Noi poſſibili per impedire un ſi grave male. A queſto fine ſcriviamo à V. M. la preſente lettera di noſtro pugno, pregandola col piu vivo, e intimo ſentimento, del noſtro cuore, e anco coll' autorità di Vicario, benche indegno, di Gieſù Chriſto, avvertendola di non tirare ſopra di ſe la colpa di queſto publico, e graviſſimo ſcandalo. Per altro l'aſſicuriamo con quella franchezza, che à tutti dà la retta coſcienza, d'eſſer ſempre pronti à rimoſtrarle colla veri-

verità de fatti, quanto abbiano torto coloro, che tentano d'adombrare la mente della M. V. conſognati ſoſpetti contro di Noi. Che però non ci ſarà mai grave di render conto delle noſtre operazioni, ove quelle venghino eſaminate col ſolo lume della verità, e della giuſtitia; ſicome non ci ritiraremo mai dal dare ne termini poſſibili alla M. V. tutti gli argomenti maggiori, che Ella ſaprà deſiderare, del noſtro vero, e Paterno amore. Sà Dio, ſa il mondo quel che abiamo, recuſato di fare in tutto il corſo del noſtro infeliciſſimo Pontificato, anco forſe con taccia di aver traſcurati gl' intereſſi di queſta ſanta Sede, per non allontanarci punto da quella perfetta indifferenza di Padre commune, di cui tanto ci pregiamo, e che tanto conviene à quel Grado, che indegnamente ſoſteniamo. Non dubitiamo che ciò ſi conoſcreà anco dalla M. V. ſe, come fermamente ſperiamo, vorrà ſeguire gl' impulſi di quella gran pietà, che Ella hà ereditato da ſuoi Glorioſi Maggiori aſſieme colla dignità, e col pregio di primo Diſenſore della chieſa. Finiamo con pregare inceſſantemente Dio per

ogni maggior felicità della M. V. e della sua Augustissima Casa; E con tutta la pienezza del nostro Paterno affetto le diamo l'Apostolica Benedizione. Datum Romae apud Sanctam Mariam Majorem die 30. Augusti 1705. Pontificatus nostri Anno quinto.

Zu gleicher Zeit erliese er an die verwittibte Kayserin Eleonore Magdelene Theresie ein Schreiben, um ihre Vermittlung und Vorsprache in diesen Streitigkeiten zu ersuchen. Gleichen Innhalts ergiengen andere an die Cardinäle von Lamberg und Grimani, den Erz-Bischoff Lotharium Franz zu Maynz, den Kayserlichen Beicht-Vater Bischof und verschiedene andere Herrn. Unter denselben verdienet das an den Erz-Bischoffen zu Wien, den eifrigen Cardinal Kollonitsch abgegangene noch beygebracht zu werden. Es lautet also: *)

P. P.

Dilecte fili, salutem &c. Postquam improviso, nullaque, ut credimus, justa impellente causa, Cæsarei oratoris ex hac alma urbe nostra discessu non parum animo turbati

*) l. c. pag. 297.

bati fuimus, major nobis doloris occasio accedit ex dimissione nostri, ac Sedis Apostolicæ Nuncii, quam non sine gravi nostra, ejusdemque Apostolicæ Sedis injuria, Viennæ contigisse nuper audivimus, quod plane est eam inter communem omnem fidelium patrem, ac primum, præcipuumque inter Christianos principes filium societatem abrumpi eo potissimum tempore, quo eam vigere maximè, immo & arctius obstringi deplorandæ nimis Christianæ Reipublicæ calamitates exigere viderentur. Eo vero magis idipsum nobis inopinatum simul, ac permolestum accedit, quod interposita charissimi in Christo filii nostri Augusti Poloniæ Regis opera omnem præteritorum dissidiorum, & controversiorum materiam feliciter componendam certo sperabamus. Porro in quantam Hæreticorum exultationem, & quam ingens totius Catholicæ Ecclesiæ scandalum cessura sit publica hujusmodi simultatis professio, satis ipsa per se spectata tua prudentia deprehendet. Quæ causa est, ut Circumspectionis tuæ pietatem eximiam, probatumque erga sanctam hanc sedem zelum duxerimus

exci-

excitandum, quo tuis aliorumque studiis, officiisque tantum, si fieri potest, malum, quæve inde malorum sequutura est series, avertatur. Quod si id justo Dei judicio, quamvis occulto nobis, obtineri nequeat, id unum acerbissimo dolori nostro solamen comparaturi sumus, quod ineluctabili rectæ conscientiæ testimonio nititur; cum nullam plane charissimo itidem in Christo filio nostro Josepho Romanorum Regi in Imperatorem Electo minuendi, aut remittendi Filialis erga nos amoris causam præbuisse noverimus, idque etiam, cum opus fuerit, apud æquos quoscumque rerum arbitros, & æstimatores ostendere, & comprobare parati sumus. Profecto nihil nobis ab ipso infelicis nostri, & undæquaque pressi calamitatibus Pontificatus initio magis cordi fuit, quam ut communis erga omnes Catholicos Principes Patris, ac nulli partium studio addicti partes adimpleremus, nullamque opportunitatem neglexeimus, aut neglecturi inposterum sumus paterni, ac præcipui erga Cæsaris Majestatem amoris declarandi. Quæ omnia, & si nostris ipsimet litteris Majestati suæ satis testati sumus, adhuc tamen &

a Circumſpectione tua cupimus, uberius confirmari, iis etiam additis ſignificationibus, que Tibi ad conciliandum Majeſtatis ſuæ animum, arcendumque imminens Eccleſiæ ſcandalum, Catholicæque Religionis diſcrimen, Deus ipſe ponens ſermonem rectum in os tuum, ut placeant verba tua in conſpectu Principis, inſpirare dignabitur. Ceterum quemcunque tandem graviſſima hujusmodi res exitum habitura ſit, divinæ voluntati acquieſcentes, conſtanti feremus animo, cum nullam univerſo hoc in negotio, vel inducendis malis admiſſam a nobis culpam, vel impediendis prætermiſſam fuiſſe diligentiam cogitabimus. Et Apoſtolicam Benedictionem Tibi, dilecte fili noſter, peramanter impertimur. Datum Romæ apud ſanctam Mariam Majorem ſub Annulo piſcatoris die 30. Aug. 1705. Pontificatus noſtri Anno Quinto.

§. 18.

Die Umſtände der Sache änderten ſich aber dergeſtalt, daß im Jahr 1709. die Kayſerliche Armee nahe gegen Rom anrückte und dadurch Pabſt Clemens XI. genöthigt wurde, ſich mit Kayſer[lichen]

Eben dergleichen Vorgang in Spanien Anno 1702.

Carln

Carln III. zu setzen. So bald die Nachricht davon zu Madrit kund wurde, beschlosse man, den Päbstlichen Nuntium aus Spanien zu schaffen. Dieses wurde ihm durch den Herzog von Medina Sidonia mit dem Bedeuten angekündigt, innerhalb 24. Stunden sich hinweg zu begeben. Nun hielte zwar der Nuntius an, ihm wenigstens so viel Zeit zu vergönnen, daß er die Zurückkunft eines nach Rom abgefertigten Couriers erwarten dürfe. Allein man verwilligte ihm keinen weitern Verzug, als bis auf den 10. April, daher er sich diesen Tag auf den Weg begab. Bey seiner Abreise ließ ihn der König Philipp bezeugen, wie es Ihro leid sey, daß sie ihn aus ihren Ländern zu weichen nöthigen müsten, indem Sie nicht länger mit einem Minister eines solchen Pabstes tractiren können, welcher ihren Feinden gänzlich unterworfen und gezwungen sey, alles zu thun, was sie verlangen. Sie glaubten zwar nicht, daß das Verhalten des Papsts von einer üblen Meynung gegen Sie herrühre; sondern daß die Gewalt der Kayserlichen hieran Ursache sey; dahero protestirten Sie wider alles dasjenige, was Ihro Heiligkeit zu ihrem Nachtheil thun könnten, so lange ihre Feinde

sich in Italien befänden und appelirten von einem unterworffenen an einen in Freyheit gesetzten und nicht botmäßigen Pabst. Dieser Ankündigung zu Folge reisete der Herr Nuntius gedachten 10. Aprilis Nachmittags in einer Königlichen Carosse aus Madrit. Der Herr Caspar Giron, Königlicher Schloß-Hauptmann, welcher ernennet war, ihn aus dem Reich zu begleiten, sasse zu seiner Lincken und sein Bruder der Abt Zandedari rückwärts. Die vornehmsten Bedienten folgeten ihn in einer andern Königlichen Carosse, die andern auf Post-Wagen, zwanzig Guarde-Reuter ritten theils vor, theils hernach. Die Gassen wodurch der Zug gienge, waren mit einer unbeschreiblichen Menge Leute angefüllet, und solchergestallt wurde der Nuntius biß Bajonna begleitet.

Da der Pabst seinen Unmuth an dem König in Spanien nicht selbst auslassen konnte, wandte er sich an die Spanische Geistlichkeit, um sie zu bewegen, sich den Verfügungen jenen Hofs in Absicht auf die geistliche Angelegenheiten in keinem Stück zu fügen. Das an die Erz- und Bischöffe dieses Reichs in sehr merk-

würdigen Ausdrücken erlassene lautet also: *)

Venerabilibus Fratribus, Archiepiscopis & Episcopis Hispaniarum.

Clemens P. P. XI.

Venerabiles Fratres, salutem & Apostolicam benedictionem. Nisi eo jam devenissent res in conspectu totius Christiani populi nuper in istis Partibus actae, ut aequo animo, ac sine onere conscientiae nostrae præteriri silentio, aut ferri diutius a nobis non posset gravis adeo, ac publicus non tam dignitatis, quam pontificæ nostræ authoritatis contemtus, & injuria: sustineremus utique, ac dum maledicimur, benedicentes, charitati nostrae indulgere pergeremus, confisi sane quod, quæ prævalentibus pravis consiliis adversus nostra, & Apostolicæ sedis, ipsiusque Ecclesiæ jura, ac majestatem isthic admissa fuerunt, debita tandem actorum rescissione, & congrua tantorum gravaminum reparatione essent sarcienda. Atque ita sane nos sperare faciebant tum singularis illa, ac ne-

*) s. Epistol. Clementis p. 628.

nedum nobis, ſed univerſo propè terrarum orbi perſpecta inclytæ nationis hiſpanicæ pietas, tum conſtans, ac perpetua illius, ejusque regum in ſanctam Romanam Ecclesiam obſervantia, ſtudio potiſſimum!, ac vigilantia fraternitatum veſtrarum ſolerter exculta. Verum cum non modo, quæ perperam acta ſunt, minime, ut par erat, hactenus emendari, ſed potius novorum acceſſione facinorum magis, magisque in dies confirmari accepimus, vobiscum injuriam hanc noſtram, itidem, atque veſtram, graviter expoſtulare decrevimus. Et ſane poſt publicum ſcandalum expulſionis ab iſtis regnis (quod nos pudet, ac piget commemorare) venerabilis fratris Antonii felicis Archiepiſcopi Damasceni noſtri, & Apoſtolicæ ſedis nuncii, poſt cuſtodiam ipſi ita in itinere adhibitam, ut a fraternitatum veſtrarum colloquio, nedum obſequiis, quæ certe pro pietate veſtra, ac veteri in hanc S. Sedem, & pontificium nomen cultu, ei minime defuiſſent, penitus arceretur, poſt ejectos ejus Curiæ Miniſtros, tribunal abolitum, occupata tabularia, quid tandem iniquius excogitari

potuit mandato illo regii nominis authoritate seu potius abusu, ad singulos Episcopalis ordinis vestri directo, quo perinde ac si visibile caput ecclesiae, quod nos, licet immerentes, sumus, & quamdiu Deus tulerit, constanter erimus, desiisset, aut quasi munus ipsum Apostolici Nuncii, eique a nobis attributæ facultates non alia ratione, nisi quia seculi potestas sic jussit, cessassent, quodcumque cum Romana curia, hoc est cum ipsa veræ Religionis arce commercium interdicitur, atque interim in rebus sacris, & Ecclesiasticis ad Apostolicam sedem, ejusque nuntium unice pertinentibus, injuste non minus, quam nulliter, vobis, qui Christi Domini estis, agendi forma præscribitur. Quis audivit unquam a Seculo talia! præsertim apud Hispanos, qui Catholico non tam nomine, quam fervore gloriantur? Quis unquam credet hæc ejus nomine prodiisse, quem paterno semper amore prosequi, præcipuisque officiis, ac beneficiis demereri non prætermisimus? Quid porro ad nos, si inter charissimos filios nostros reges Orthodoxos, invitis, ac mœrentibus nobis, de Regnis, & Principatibus

diu-

diuturno nimis, ac pertinaci bello certatur? Numquid ut pacem inter eos aliquando conciliaremus, quemadmodum communem decebat omnium parentem, defuimus, fusis primum cum privatis, tum publicis ad Deum precibus, deinde officiis, opera, legationibus? Numquid studia partium fovimus? aut alicujus juribus, aut dignitati invidimus? Quid tandem pro universi populi Christiani quiete, salute, felicitate potuimus facere, & non fecimus? Nihil certe hac in re nobis (Apostolica verba usurpare liceat) conscii sumus; neminem læsimus, neminem circumvenimus, omnibus æqua semper paternæ charitatis opera præsto fuimus. Unde vero gratiam sperabamus, injurias reportavimus, & dolentes clamare compellimur: Principes persecuti sunt me gratis, & retribuebant mihi mala pro bonis. Quamobrem cum jam attingi summa jura Ecclesiæ à seculari potestate, & profanas manus ad arcam Dei videamus fere admoveri e suprema beati Petri Cathedra insurgimus, & præsenti periculo denunciato, admonemus officii sui fraternitates vestras; ac primum quidem enixe vos horta-

mur, ut non minus Pastorali Zelo, quam humilitate Sacerdotali sanctae Dei ecclesiæ causam viriliter agentes revocare studeatis Regium animum ab audiendis admittendisque eorum consiliis, qui (ut Magni Augustini verbis utamur) inique, inordinatæ, perversæ volunt aquam super oleum: Demergetur quippe aqua, oleum supereminebit; ponere volunt sub tenebris lucem: fugabuntur vero tenebræ, lux manebit: super cœlum terram volunt collocare: pondere autem suo cadet terra in locum suum. Ostendite consilia hujusmodi, ut minime consona Ejus, qui illis utitur, famæ, ac saluti, ita prorsus aliena esse a proposito confovendi studium Religionis, ac tranquillitatis apud Populos, a quibus, utpote sincera, ac perpetua reverentia Romanæ ecclesiæ semper addictis, credere est nova hæc, & inaudita exempla sine interno quodam horrore exaudiri non posse. Revocate in memoriam, quæ olim conterraneus ille vester Osius Episcopus Cordubensis, constantium Imperatorem admonens, præclare scripta reliquit: Desine quæso te, & memento te mortalem hominem esse: time Judicii diem,

te-

teque ipse innoxium ad eam diem custodias: Ne de rebus misceas ecclesiasticis, nec nobis his de rebus præcepta mandes, sed a nobis potius hæc ediscas. Agite ergo, venerabiles fratres, arguite, obsecrate, increpate in omni patientia & doctrina, ut fidentius inposterum dicere positis ad Deum: Loquebar de testimoniis tuis in conspectu Regum & non confundebar. Dabit vobis Dominus in illa hora quid loquamini: Dabit voci vestræ vocem virtutis: Dabit Regi cor docile, quo vestris consiliis acquiescat ac celeri male gestorum retractatione suæ non minus famæ, quam conscientiæ consulat. Agite potissimum, ut ille ope vestra intelligat, quanti sua intersit esse grato obseqentique animo in Apostolicam sedem, cujus (ut de reliquis modo titulis sileamus) beneficio, ac liberalitate, indultis sibi ad tempus ex proventu Ecclesiæ subsidiis protuenda adversus barbaros ac infideles re Christiana, & amplissima ista ditione perfruitur. Quo quidem fructu Apostolicæ concessionis profecto non expedit, ut per quemcunque recessum a filiali erga eandem sedem observantia eum caruisse aliquando

dici contingat. Ceterum quod ad vos attinet, scitis quantopere ad officium Episcopale pertineat Ecclesiastica jura & Apostolicæ Sedis dignitatem, authoritatemque tueri; quæ sicuti violari absque ingenti nominis vestri dedecore, atque injuria non potest, ita vestrum quoque est, ut a quocunque incommodo, & periculis vindicetur. Porro deploranda res esset universæque Catholicæ ecclesiæ plane acerbissima, si tot, ac tanti nominis, & virtutis Antistites, quales vos esse novimus, & gaudemus, quasi neglecta fide, atque obedientia, posthabitoque jura, honores, privilegia, & authoritatem sanctæ Romanæ Ecclesiæ, & nostram conservandi, defendendi, augendi, promovendique onere, quod sponte, atque alacriter in solemni vestra ad Episcopalem ordinem inauguratione jurejurando assumpsistis, in tam aperta Ecclesiasticæ libertatis, ac jurisdictionis oppugnatione, abjectis justitiæ armis, & gladio Spiritus, quod est verbum Dei, turpiter fugeretis, vel præsentes calamitates, majoraque vobis, ac dignitati vestræ iminentia mala non satis æstimantes inerti quodam veluti somno

tor-

torpescere videremini. Videte filios hujus seculi quomodo non dormiunt, sed arrepta perturbatæ Reipublicæ occasione, prudentia carnis, quæ stultitia est apud Deum, innexi, Principis menti pravis dolosisque consiliis illudere; atque ita per manifestam sacrorum Canonum infractionem in hæreditatem Domini palam irrumpere non verentur. Nolite ergo vos, qui Pastores estis in Israel, muneri vestro deesse: Nolite nobis puderi, pusillis scandalo, domesticis fidei offensioni, iis vero, qui foris sunt, exultationi esse, ne forte vobis, ut parum de Ecclesiis, ac dignitate vestra, deque commissi vobis gregis incolumitate solicitis, exprobrari aliquando possit propheticum illud: Non ascendistis ex adverso, neque opposuistis murum pro Domo Israel; aut terribilius illud: quod infirmum fuit, non consolidastis, & quod ægrotum, non sanastis; quod confractum est, non alligastis, & quod abjectum est, non reduxistis dispersi sunt greges mei, & non erat qui requireret. Ceterum illud inprimis officii nostri esse duximus, ut fraternitatibus vestris indiceremus, ac denun-

ciaremus, quemadmodum per præsentes literas tradita nobis ab omnipotenti Deo authoritate indicimus, ac denunciamus, abstinendum vobis prorsus esse ab attrectandis iis rebus, quae supremæ nostræ authoritati reservata, aut Apostolico nostro nuncio tantum a nobis commissa, ac specialiter demandata esse non ignoratis. Ne vero absentiæ illius obtentu, aut alio quovis titulo, ac quæsito colore difficultatis temporum, sive intervalli locorum contingat dubitari pro eventu occasionum, quid factum opus sit, scire vos volumus, ipsum Antonium felicem Archiepiscopum, ac nuncium in civite nostra Avenionensi, mandantibus nobis, constitisse, ibique actu degere, ac paratum fore, utpote eisdem, quibus antea, facultatibus instructum, spiritualibus istorum fidelium necessitatibus, ac commodis, quemadmodum res exposcet, adesse. Etsi autem pro certo habeamus vos probe conscios quibus finibus potestas vestra contineatur, (scientibus enim legem loquimur) ultra quam vobis fas sit, non esse prætergressuros; abs te tamen non esse ducimus, quo id ipsum magis

cete-

ceteris omnibus innotescat, vobis injungere, ne illis beneficiorum collationibus, dispensationibus etiam Matrimonialibus, recursibus, appellationibus, aliisque similibus, quæ ab Apostolico tantum nuncio cognosci, expediri, atque agi consueverunt, manum ullo modo apponatis; nullam enim in hujusmodi rebus facultatem vobis, utcunque Episcopis, sive Archiepiscopis, sive Primatibus, sive etiam Cardinalitia Dignitate præfulgentibus, competere, aut per hujusmodi absentiam Nuncii nostri devolutam fuisse, aut accrevisse declaramus; & nihilominus ne ullus supersit dubitandi, aut interpretandi locus, & ad uberiorem cautelam omnem vobis circa præmissa potestatem prorsus adimimus, irritum, ac inane declarantes quidquid secus super his aquoquam quavis authoritate scienter, vel ignoranter attentati contigerit; Aque ita districte præcipimus, & mandamus in virtute sanctæ obedientiæ, ac sub obtestatione divini judicii, & interminatione maledictionis æternæ, nec non quoad vos, venerabiles fratres, ceterosque Pontificali dignitate insignitos subsuspensionis ab exercitio Ponti-

tificalium; & interdicti ab ingressu Ecclesiæ: Quoad alios vero sub Excommunicationis majoris, & quoad omnes supprivationis fructuum beneficiorum Ecclesiasticorum quorumque per eos respective obtentorum, aliorumque quorumvis reddituum Ecclesiasticorum ipso facto absque alia declaratione incarrendis pœnis; præter omnium actorum, & agendorum nullitatem superius enunciatam. Nullæ itaque erunt dispensationes etiam matrimoniales, nullæ præfatorum beneficiorum collationes, nullæ sententiæ, nulla itidem, ac nullius roboris cetera omnia, quæ simili modo peragi contigerit, cum omnibus & singulis inde secutis, ac quomodolibet secuturis; ita ut matrimonia sic contracta nulla, & invalida, ac sic contrahentes, tanquam in concubinatu viventes, haberi, proles etiam illorum illegitimæ, & successioni inhabiles censeri debeant. Eos vero, qui similes beneficiorum collationes ausi fuerint acceptare, occupatores, invasores, ac intrusos esse, & fore declaramus, qui propterea nunquam facient fructus suos. Quod si aliqui Pœnitentiarii, aut Parochi munus pari mo-

modo consecuti fuerint; sciant fideles (de quorum æterna salute soliciti esse debemus) eos ligandi, atque solvendi potestatem exercere minime posse. Ad hæc nemo earundem Collationum vigore legitime considere, aut vocem habere poterit in Capitulo, imo eodem nullitatis vitio laborabunt Electiones horum interventu factæ, absque eo quod ipsis suffragari valeat bona fides, titulus putativus, aut coloratus, regula possessionis triennalis, vel decennalis, sive etiam majoris, diuturnioris, aut cujuscunque demum temporis lapsus; quos proinde omnes ex nunc, prout ex tunc in vera, ac reali mala fide constituimus, ac constitutos esse denunciamus. Sciant igitur Præsules, si quo forte (quod Deus avertat) Apostolici Nuncii, aut nostram, & hujus sanctæ sedis jurisdictionem usurpare præsumpserint, se Deo debitures fore cujuscunque damni, scandali, ac spiritualis detrimenti, quod inde emerserit. Quin etiam sub eisdem pœnis caveant, ne manus apponant ad spolia Prælatorum, ad fructus vacantium Ecclesiarum, ad exactionem quindenniorum, neque ad alia occupan-

cupanda jura Apostolicæ sedi protuenda pontificia dignitate rebusque sacris administrandis, aliisque multiplicibus Christianæ Reipublicæ & Catholicæ Religionis negotiis expediendis, vel necessitatibus, reparandis debita, etiamsi id facere intenderent ad effectum ea deponendi, quinimo nedum ad his, abstineant, sed quoscunque sive Laicos, sive etiam Ecclesiasticos, qui ea usurpare, occupare, sive etiam administrare sine nostra, atque hujus sanctæ sedis facultate, quoque modo præsumpserint, Censuris Ecclesiasticis coerceant, immodatosque esse denuncient pœna majoris Excommunicationis per Apostolicas constitutiones, ut notum est, adversus talia perpetrantes inflicta. Quod superest Deum optimum maximum enixe precamur, ut zelum, pro quo divini nominis honore, & ecclesiæ libertate, ac juribus, proque suprema nostra, & Apostolicæ sedis authoritate fervere vos credimus, ita roboret, atque communiat, ut antiqua vobis, ac per vos fidelibus istis veræ pietatis laus constet, & nos gratulari quamprimum possimus ab electa ista Dominici Agri Parte evulsa fuisse, quæ inibi non ita

ita pridem ab inimico homine immissa fuerunt, zizania, ac restitutam fuisse bonæ frugis integritatem ope potissimum fraternitatum vestrarum, quibus Apostolicam benedictionem peramanter impertimur. Volumus demum, ut earundem præsentium literarum transsumptis, seu exemplis, etiam impressis manu alicujus Notarii publici subscriptis, & sigillo Personæ in ecclesiastica dignitate constitutæ munitis, eadem prorsus fides in judicio, & extra illud habeatur, quæ haberetur ipsis præsentibus, si fuissent exhibitæ, vel ostensæ. Datum Romæ apud Sanctam Mariam Majorem sub annullo Piscatoris d. 24. Aug. 1709. Pontificatus nostri Anno Nono.

An den König selbst aber erliese erliese er den 22. Febr. 1710. *) dieses Breve:

Charissimo in Christo Filio nostro, Philippo Hispaniarum Regi Catholico.

Clemens P. P. XI.

Charissime in Christo fili noster, salutem &c. Accidet fortasse præter

*) l. c. p. 636.

ter omnem expectationem Majestati tuæ, quod eo ipso tempore quo læsa prætermodum in istis partibus Jurisdictio Ecclesiastica, ac contempta pontificia nostra a Deo constituta potestas celeri a nobis ope, opportunisque mediis sarciri quamprimum exposcerent, hæ nostræ ad Te litteræ eisdem, quibus antea, paterni nostri amoris significationibus refertæ, ac inscriptæ perferantur; quasi vero in tanta dignitatis nostræ, & ecclesiæ injuria sensus, ac dolor noster tam levis sit, ut animo sin minus æquo, non admodum tamen commoto, nec quantum rei gravitas postulat, solicito a nobis perferri possit. Verum existimare omnino debes, charissime fili noster, cor nostrum esse ita, ut decet, affectum, tantaque amaritudine repleri, atque in expendendis, ac versandis iis quæ muneri nostro hac occasione incumbunt, usque adeo occupari, ut satis verbis explicare nequeamus, quam graviter ob hæc ipsa, intimeque excruciemus. Nihilominus in tanto animi nostri motu, & zeli, quo pro domo Dei exardescimus, æstu, hoc demum evicit vis, ac magnitudo nostræ in te charitatis

tis ut nihil eorum; quæ, ad tollendum hoc ſcandalum, apud Hiſpanam Religioſiſſimam gentem a ſeculis inauditum, opportuna forent, aggredi cogitemus, priusquam te paternis officiis adeamus, & monitis noſtris amantiſſime hortemur, quin & in nomine Domini noſtri JEſu Chriſti, cujus vices in terris, licet imeriti, gerimus, obſecremus, atque obteſtemur, ut ea ſtatim revocare, atque abolere Regio, ac vere catholico animo velis, quæ non tam contra libertatem, & Jura Sanctæ Dei Eccleſiæ, quam contra commodum, & ſpirituale bonum ſubjectorum tibi fidelium, tuo quidem nomine, ſed reluctante, ut credimus, animi tui pietate ac æquitate non ita pridem in iſto Regno decreta, atque præſcripta fuerunt. Nos enim nullo modo in animum noſtrum inducere poſſumus, ut exiſtememus, te Regem præſtantiſſime indolis, & egregie, ac præclare inſtitutum, qui ob inſignem erga Deum Religionem, debitumque erga ſanctam Romanam Eccleſiam cultum, nec non ob filialem in nos, & in Apoſtolicam ſedem reverentiam ſummas laudes vel ab ipſo Regni tui exordio es aſſequutus,

tus, non molestissime tulisse, quod adactum te, impulsumque, ac pene pertractum videris at edenda hujusmodi Decreta, ac Mandata eorum consiliis, quibus contra æquitatem omnem, & plane perperam, visum fuit pertinere ad tuendam tuam dignitatem Apostolicum Nuncium Sanctæ Sedis repræsentatione venerabilem, veluti Reipublicæ hostem, extra Regni fines amandare, ac pulsis iis omnibus, quorum ministerio Ecclesiasticum illud tribunal constabat, silentium indicere in iis causis, de quibus nemini, præter nuncium, in tuis regnis judicium ferre licet, ac insuper commercium cum alma urbe nostra, quæ & veræ religionis sedes, & communis omnium, ac præsertim Catholicorum patria est, interdicere, atque alia multa satis, superque nota in detrimentum, & eversionem spiritualis juris, ac potestatis directe, vel indirecte tendentia decernere, ac palam præcipere. Porro hi, qui hujusmodi deliberationum suscipiendarum Authores tibi extiterunt, parum certe tranquillitati tuæ conscientiæ parum tuæ famæ integritati, prospexerunt, adeoque multum debitæ tibi ab ipsis fidei

dei defuerunt. Sed utinam, charissime fili noster non vero nimis intelligat, quam obfuturum sit tui nominis gloriæ apud eos omnes, qui recte sentiunt, imo etiam apud consecuturas ætates, si in regnum, istud Romanæ ecclesiæ, & Pontificio nomini constantissime semper addictum, nunc primum de regnante contigerit induci exemplum, per quod a debita utrique reverentia recessum fuisse videatur. Verum famæ periculum longe levius est, quam animæ, a quo profecto immunis esse non potest, qui humanis rationibus plus nimio tribuens, quæ ecclesiastici juris sunt, & tanquam Dei præcipua, ejusque patrocinio tecta, eoque sanctius veneranda parvipendere non veretur. Quamobrem tuum est, o Rex, auferre scandalum de medio populi, & Sacrosanctam Dei Ecclesiam pristinæ dignitati, & splendori, rescissis actis in contrarium editis revocatoque ea, qua par est, honoris significatione Apostolico Nuncio, quamprimum restituere, atque ita constantem hujus Apostolicæ Sedis Matris tuæ amantissime benevolentiam, quam novis etiam, quod & antea abunde fecimus, argumentis comprobare pa-

rati sumus, amplius promereri. Hæc sane, ubi Majestas tua justitiæ, ac religionis dictamini obsecuta peregerit, viam nobis expediet illico admittendi præsentationes per te factas ad Toletanam, aliasque vacantes Ecclesias, atque eisdem providendi de personis tuo nomine præsentatis: id quod nos ipsi in primis cupimus, tum ut nostrum testemur desiderium annuendi votis tuis, tum ut prospiciamus spirituali bono animarum illarum, quæ interim pastoris sólatio destitutæ reperiuntur, quo quidem nomine gravis prætermodum, ac inexplicabilis est molestia, qua afficimur, coacti nunc diferre admissiones earundem præsentationum quousque nostra, & Ecclesiæ jura congruis mediis sarcita fuerint. Deum interim optimum maximum ex animo rogamus, ut ope cœlestis gratiæ, quam his potissimum studiis tibi, Regiæque familiæ, atque universis regnis, populisque tuis maxime conciliabis, votorum tuorum compos evadas, veramque, ac solidam felicitatem consequaris, cujus nos auspicium tibi esse cupimus Apostolicam benedictionem, quam Majestati tuæ amantissime impertimur.

Da-

Datum Romæ &c. die vigesima secunda Februarii 1710. Pontificatus nostri Anno Decimo.

§. 19.

Als A. 1717. die Unruhen in Italien wieder ausbrachen und der Kayserliche Hof glaubte, daß Pabst Clemens XI. zu geneigt vor die Spanische Parthie gesinnet seye, der Päbstliche Nuntius zu Neapel auch verschiedene bedenkliche Schritte gethan hatte, mußte der Kayserliche Ambassadeur zu Rom, Graf Gallas, beym Pabst darauf antragen: Seinen Nuntium aus dem Königreich Neapel abzuberufen, und an dessen statt einen dem Kayser anständigern hinzuschicken. Als aber darauf und auf andere Puncte keine willfährige Antwort erfolgte, schickte der Graf einen Courier an den Vice-König zu Neapel, Grafen von Dhaun, ab, daß nunmehro der wegen Ausschaffung des Nuntii gegebene Kayserliche Befehl zu vollziehen seye. In dessen Gefolg liesse ihm der Vice-König den 28. Nov. *) durch den Staats-Secretarium Vicentini eröfnen: daß von dem Kayser die Entschliessung gefaßt worden, alle in seinen

Acta An. 1717. wegen Ausschaffung des Päbstlichen Nuntii aus Neapel.

*) Leben Pabst Clemens XI. P. III. p. 671.

Staaten befindliche Päbstliche Nuntiaturen zu unterdrücken, dergleichen Befehl auch in diß Königreich gekommen. Es möchte sich also der Herr Nuntius innerhalb vier und zwanzig Stunden aus der Stadt und binnen 48. Stunden aus dem Königreich begeben. Auf diese Anzeige reißte derselbe des folgenden Tags um 4. Uhr Nachmittags mit zwey Caleschen, unter Begleitung einer ihm zugeordneten teutschen Escorte nach Terracina der vorliegenden Stadt des Kirchen-Staats.

Diese Nachricht erhielte der Pabst am 5. Dec. da er in dem Examine einiger neuen Bischöffe begriffen ware. Der deswegen abgeschickte Courier meldete ausser der Ankunft des Nuncii zu Terracina wie man sich auch aller seiner Scripturen bemächtiget, ja sogar das Archiv der Nuntiatur versiegelt. Selbigen Tags suchte der Kayserliche Ambassadeur bey Ihro Heiligkeit Audienz, andere Nachrichten aber versichern, daß sie selbigen zu sich invitiren lassen, und eine weitläuftige Unterredung wegen dieser schimpflichen Ausjagung ihres Nuntii gehalten. Man meldet, daß sich hiebey Ihro Heiligkeit der Thränen nicht enthalten, als Ihro der Herr Amb-

bassa-

bassadeur angezeiget, daß man auf gleiche Weise mit ihren Nuncio zu Wien und Internuntio zu Brüssel verfahren würde, und daß solches mit aus der Ursache geschehe, weiln sie dem Könige Philippo die Erhebung der Zehenden von allen Geistlichen Gütern erlaubet, wodurch dieser Prinz im Stand gesetzet worden, sie ungerechter Weise anzugreiffen; Kayserl. Majest. aber abgeschlagen dergleichen von der Neapolitanischen Geistlichkeit abzufordern, da sie doch selbige zu denen unermeßlichen Unkosten des Kriegs wider die Ungläubigen gebrauchen wollen.

Des folgenden Tages hielten sie 2. Congregationen. In der einen bey welcher sich 10. Cardinäle einfanden, deliberirte man über der gefährlichen Sache des Nuntii Vicentini, und wurde resolviret, die Herren Cardinäle Paolucci, Albani und Patritii an ihn nach Terracina zu schicken, um mit selbigen zu conferiren, und alle dienliche Mittel zu Abwendung der schädlichen Folgen anzuwenden. Man versichert, daß ihm Ordre zugeschicket worden, zu ermeldtem Terracina zu verbleiben, und das Tribunal seiner Neapolitanischen Nuntiatur daselbst aufzurichten, weilen er sich aber über

die ungesunde Luft dieses Orts beschwehret, sey ihm erlaubet worden, sich nach seinem Vaterland Rieti zu begeben, und daselbst die Beylegung dieser Streitigkeit abzuwarten. In der andern Congregation, welche die Kriegs-Sachen betrafe, wurde beschlossen bey denen damahligen gefährlichen Conjuncturen alle Gränz-Pläze des Kirchen-Staats wohl zu versorgen. Am Abend des 5. Dec. hielte der Kayserliche Ambassadeur mit denen Cardinälen Paolucci und Albani eine lange Audienz, und weilen er einige Tage hernach unvermuthet nach Neapolis abreisete, verursachte solches Ihro Heiligkeit vieles Nachdenken und neuen Kummer, welche den Cardinal Orosini Erz-Bischoffen von Benevent beorderten, nach Neapolis zu gehen, und dahin zu sehen, daß die Sache wegen Ausschaffung des Nuntii in der Güte abgethan werden möchten.

Pabst Clemens XI. erliese darüber an Kayser Carl VI. folgendes heftige Schreiben: *)

Cha-

*) Epist. Clementis XI. p. 2278.

Charissimo in Christo Filio Nostro, Carolo Hispaniarum Catholico, nec non Hungariæ, & Bohemiæ Regi illustri, in Romanorum Imperatorem Electo.

Clemens P. P. XI.

Charissime in Christo fili noster, salutem &c. Prædoloris, ac horroris magnitudine satis explicare Majestati tuæ non possumus, quam grave, atque molestum, & plane acerbum nobis acciderit ex nuperis venerabilis fratris Hieronimi Archiepiscopi Thessalonicensis nostri, & hujus sanctæ sedis in Regno Neapolis Nuncii, Terracinæ datis literis, intelligere, quod die 29. el. m. Nov. nomine, ac verbis illius Pro-Regis ex inopinato denunciatum ei fuerit venisse a te mandatum quo Neapolitana civitate, ejusque Diœcesi infra viginti quatuor horarum terminum, ac infra duos alios insequentes dies totius regni finibus excedere, jubebatur, non alia ejusmodi mandato præfixa causa, nisi quod Majestas tua nullum amplius Nuncium, aut collectorem Apostolicum, nullumque Tribunal, & Officiales Nunciaturæ, seu Collectoriæ Apostolicæ, illic de cetero consistere debere decreverit. Ubi hæc audivimus (quæ sane in maximum Apostolicæ dignitatis, & jurisdictionis detrimentum, in manifestam Ecclesiasticæ immunitatis violationem, ac summum justitiæ contemptum tendere nemo est, qui non videat) adeo nova,

absona, ac inserisimilia visa Nobis sunt, ut fidem auditis vix adhibere potuerimus. Quis enim umquam crederet ea provenisse ab Austriaci nominis Principe: quod quidem nomen, cum per se inclytum sit, insigne tamen inprimis semper est habitum propter studium pietatis, & equitatis: propitium vero, & auspicatissimum perpetuo fuit Ecclesiæ, quæ certam in eo tutelam, validumque inter difficultates, atque pericula præsidium non semel invenit. Quis ea admissa putaret ex mandato Cæsaris, qui pro persona, quam gerit, præcipui Advocati, ac defensoris Ecclesiæ, nihil enixius curare tenetur, quam ut jura Romani Pontificis, & hujus sanctæ sedis in regno potissimum, quod directo illius Dominio subesse dignoscitur, integra prorsus, & illæsa, sartaque tecta serventur. Quis demum arbitrari posset ea gesta fuisse jussu Majestatis tuæ, quam nos singulari, ac vere paterna semper charitate diliximus, ejusque assiduis, quoad licuit, significationibus prosequi nunquam omisimus; imo, quam Deus ipse nostris, & Christifidelium omnium precibus exoratus tot præclaris, omnique ævo celebrandis de nefario christiani nominis hoste victoriis nuperrime auxit? Minime propterea dubitantes ea omnia, licet tuo inscripta nomine, non tamen ex deliberata mente tua, sed ex illorum duntaxat pravorum hominum machinatione prodiisse, quibus

bus Sacerdotis, & imperii concordia invisa est, per citatum tabellarium acerbissimum his de rebus animi nostri sensum tibi significandum existimavimus: plane confisi fore, ut advocata in consilium ingenita religione, ac satis perspecta æquitate tua, mandes, ut iis, quæ proxime innovata sunt, e medio sublatis, Apostolicæ sedis authoritatis in locum, ex quo deturbata fuit, quamprimum restituatur. Qua sane ratione non modo optatissimum mœrori nostro solatium afferes, verum etiam cœlestes illas benedictiones, quas inclyti, piissimique Majores tui non imminutis, sed auctis potius, ac certe custoditis Ecclesiæ juribus assecuti sunt, tibi similiter, quemadmodum enixe cupimus, conciliare perges; & nos ipsos eximes a necessitate, qua si secus accideret, tametsi inviti, obstringeremur ea fideliter exequendi, quæ Ministerium nostrum exposceret: Memores siquidem sumus, sicuti etiam te esse oportet, omnes homines, quacunque demum dignitate præfulgeant, constituendos esse aliquando ante formidandum illud tribunal, coram quo, tum qui fecerint, opus suum negligenter, tum qui tradita sibi potestate abusi fuerint, justi Judicis iram non evadent declinantes enim in obligationis adducet Dominus cum operantibus iniquitatem. Reliqua de hoc ipso argumento cognosces ex venerabili fratre Georgio Archiepiscopo Cæsaræ Nuncio apud de

nostro, quem ut libenter audire velis, vehementer a te petimus. Et Majestati tuæ Apostolicam benedictionem amantissime impertimur. Datum Romæ apud sanctam Mariam Majorem &c. die 21. Decembris 1717. Pontificatus nostri Anno XVII.

§. 20.

Wegen entstandener Mißhelligkeiten zwischen den Höfen überhaupt.

Acta zwischen Preussen und Rußland An. 1751.

Die zwischen Höfen sich entspinnende Mißhelligkeiten, welche der Zunder zu bald ausbrechenden thätlichen Feindseligkeiten oftmahls auch der Anfang derselben seynd, oder doch eine Erkaltung der politischen Freundschaft bedeuten, haben auch zu schleuniger Abberuffung oder Befehlsweis geschehener Abreise der Gesandten Anlaß gegeben.

Einer der merkwürdigsten neuern Fälle ist, was sich Anno 1751. zwischen den Rußisch- und Preußischen wegen Abberuffung beyderseitiger Gesandten zugetragen und den Vorboten der jetzigen feindlichen Gesinnungen abgegeben hat. Dann obgleich hier keine Aus- und Fortschaffung eigentlich vorhanden ist, so hat es doch, die Formalität ausgenommen, fast das völlige Gesicht von dem, was bey einer würklichen Landes-Entbietung der Gesandten geschiehet.

Der-

Der Rußische Gesandte zu Berlin machte den Anfang mit dem Weggehen. Der König in Preussen erliesse dieses Vorgangs wegen sogleich folgendes Circular-Rescript an seine auswärtige Ministers: *)

„Der Herr von Groß ist von hier gereißt, ohne Abschied zu nehmen. Er hat nur ein Billet an den Herrn von Podewils geschrieben und ihn um Pferde bis Memel ersuchet. Da mir die Ursachen dieser schleunigen Abreise gänzlich unbekannt sind, es sey denn, daß der Rußische Hof mit mir brechen wolle; so läßt mein Ansehen nicht zu, den von Wahrendorf länger zu Petersburg zu lassen. Ich habe ihm daher den Befehl zugesandt, unverzüglich von da abzureissen, jedoch mit diesem Unterschied, daß er vorläufig dem Grafen von Bestucheff die Ursachen seiner Abreise eröfne.“

Der Herr von Wahrendorf folgte dem Befehl seines Königs, schrieb unterm 14. Dec. 1750. an den Rußischen Großcanzler, und suchte seine Abreise, so viel als möglich, zu beschleunigen. Die Briefe so deswegen zwischen beyden Theilen gewechselt worden, hat der Rußische Hof selbst be-

*) Neue Europ. Fama P. 23. p. 995. sqq.

bekannt gemacht, und lautet das Schreiben des Herrn von Wahrendorf an Se. Erlaucht, den Herrn Canzler folgendergestalt:

Monsieur!

„Die Art, auf welche der Herr von Groß den Hof des Königs, meines Herrn, verlassen, veranlasset, Se. Majestät zu glauben, daß mein fernerer Auffenthalt bey dem hiesigen Hof Ihro Rußisch-Kayserlichen Majestät nicht angenehm seyn dürfte, und deswegen haben Se. Majestät mir anbefohlen, mich auf eben die Weise von hier weg zu begeben, auf welche der Herr von Groß sich aus Berlin hinweg begeben hat.“

„Dem zu folgen habe die Ehre, Ew. Erlaucht zu ersuchen, mir ohnverzüglich die nöthigen Pässe, um aus diesem Reiche abreisen und mich nach Berlin zurück verfügen zu können, zu verschaffen. In dieser Absicht schliesse hier ein Verzeichniß bey, betreffend die Nahmen der Bedienten, welche mit mir gehen, die Zahl der Postpferde, welche nöthig habe um abzureisen und das Silbergeschirr, so mit mir führe. Uebrigens belieben Ew. Erlaucht noch die Gütigkeit zu haben, zu verfügen, daß mir ein Unterofficier

zuge-

zugegeben werde, der mich biß Riga begleiten könne.

Ich habe die Ehre auf immer zu seyn ꝛc.

St. Petersburg
den 1½ten Dec. 1750.

Wahrendorf. “

Von der Antwort des Herrn Canzlers hat man nachstehende Copie:

Monsieur!

„ Aus Ew. Wohlgeb. vorgestrigem Schreiben vom 12. (13.) dieses so gestern erhalten, ersehe ich, was massen Dieselben von Dero Hofe den Befehl erhalten, sich von dem hiesigen Kayserlichen Hofe nach Berlin um deswillen zu begeben, weil meine Allergnädigste Souveraine geruhet haben, Dero Envoye Extraordinaire und Ministre Plenipotentiaire, dem Hn. Canzleyrath von Groß anzubefehlen, den Preußischen Hof zu verlassen. Die Ursachen, welchen Ihro Kayserlichen Majestät unumgänglich bewogen, oben gedachten Herrn von Groß nach Dero Hof-Lager zu berufen, befinden sich in der hiebey angeschlossenen Note, die Ew. Wohlgeb. zur weitern Information Dero Hofs hiemittelst zugestellet wird, des mehrern angeführet.

Be-

Betreffend den von Ew. Wohlgeb. ausgebetenen Reisepaß und was dem anhängig, so werde nicht ermangeln, Ew. Wohlgeb. zu Folge Dero Gesuchs, denselben nebst einem Unterofficier zu Dero Commodite und Begleitung unter wegens ohnverzüglich, und so bald meine übrigen Geschäften es erlauben, in Dero Hause zuzuschicken. Ich bin Monsieur ꝛc.

Gr. Bestucheff Rumin.

St. Petersburg
den 4. Dec. 1750.

Die Note oder Declaration, von welcher hier die Rede ist, enthält folgendes:

“ Ohngeachtet der Vorsorge, welche sich die Kayserin unabläßig gegeben, mit ihren Alliirten in Friede und Freundschaft zu leben, und der besondern Aufmerksamkeit, so Ihro Kayserl. Majestät jederzeit für den Preußischen Hof gehabt, hätte man seit einer gewissen Zeit, den Dero Seits allda residirenden Minister mit so viel Verachtung als Gleichgültigkeit angesehen.

Die Meynung des Rußischen Hofs bey Sendung groser Leute nach Preussen, um daselbst unter den Königlichen Trouppen zu dienen wäre niemahls

mahls gewesen, Sclaven daraus zu machen, eben so wenig, als ihnen auf immerdar die Freyheit zu benehmen, nach ihrem Vaterlande zurück kehren zu dürfen und zu solchem Ende ihren Abschied zu fordern. Man hatte sich auch gewiß versprochen, daß man von Seiten des Preußischen Hofs dißfalls alles Nöthige selbsten beytragen würde, dagegen aber hatte man, ohngeachtet darüber gethanen Anregungen, es beständig, unter dem scheinbaren Vorwande, abgeschlagen, daß zwischen beyden Höfen kein Cartel vorhanden wäre.

Weil die Kayserin den Baron Stackelberg, einen Officier in Preußischen Diensten, aber Jhro Kayserlichen Majestät Unterthanen, wegen verschiedener von ihm begangenen Verbrechen, und wovon er selbst seit dem ein aufrichtiges Bekenntniß abgeleget, arretiren lassen, so hätte der Preußische Hof für gut gefunden, zwey Rußische Officiers, die seit einer gewissen Zeit in dessen Dienst gestanden und daraus wieder treten wollen, seiner Seits arretiren zu lassen, ohne daß, ungeacht aller der Vorstellungen und Instanzen, die zu Erhaltung ihrer Freyheit gethan worden, der Preußische Hof darein willigen wollen,

wo

wo man den Capitain Stackelberg nicht gleichfalls auf freyen Fuß setze.

Da die Kayserin den Schluß gefasset, alle Unterthanen ihres Reichs, die sich im Dienst fremder Puissancen befinden, zurück zu beruffen und von solcher Entschliessung allen ihren an den verschiedenen Höfen von Europa residirenden Ministern Kenntniß zu geben, so hätte man dem Herrn Groß die Erlaubniß versaget, das geringste davon in die Berlinische Zeitung einrücken zu lassen. Als gedachter Minister um den erhaltenen Befehlen, so viel als möglich, nachzukommen, sothane Entschliessung einigen Officiers, so gebohrne Unterthanen der Kayserin und in Preußischen Diensten dermahlen gestanden, schriftlich angezeiget, hätten ihm die Ministri besagten Hofs die nachdrücklichste Vorhaltung deswegen gethan und ihm von Seiten des Königes untersaget, hinführo dergleichen Avertissements weiter zu geben; und hätte man seit dem an ermeldeten Minister verschiedene Fragen gethan, um zu entdecken, ob er nach solchem ihm gethanen Verbot dergleichen Briefe nicht noch mehr geschrieben hätte; welches Verfahren nun so viel ausserordentlicher scheinen müsse, da jedermänniglich bekannt, daß ein Minister nicht

nicht verbunden seye von seinen Handlungen jemand anders als seinem Souverain Rechenschafft zu geben.

Als während des Auffenthalts des Lords Hindford vor einiger Zeit zu Berlin, Herr Groß mit diesem Minister und dem von dem Wienerischen Hofe Parthie gemacht, eine Reise nach Potsdam und Sanssoucy zu thun, um die Sehenswürdigkeiten allda in Augenschein zu nehmen, hätte der Graf von Podewiels ihm durch ein Billet zu verstehen gegeben, daß er solche Reise nicht thun möchte, und daß seine Gegenwart an diesen beyden Orten nicht anders als unangenehm seyn könnte.

Es wäre letztens zu Charlottenburg ein grosses Festin gegeben worden, wozu alle fremde Minister eingeladen gewesen, den von Ihro Rußisch-Kayserl. Majest. ausgenommen.

Aus allen obangeführten Sachen schiene es, daß der Preußische Hof keine Lust hätte, die Freundschafft und das gute Vernehmen, daß so geraume Zeit zwischen beyden Höfen bestanden, weiter fortzusetzen, welches denn Ihro Kayserl. Majestät bewogen hätte, Dero Minister an dem Hofe zu Berlin anzubefehlen, ohne Abschied von dan-

nen zu gehen, um dessen Persohn und Character nicht neuen Inconvenienzien bloß zu stellen ꝛc.“

Dem Herrn von Wahrendorf ward diese Note durch den Rußisch Kayserl. Hof-Rath den Herrn Simolin, zugestellt. Von dem, was hierbey zwischen beyden Herrn vorgefallen, hat man zweyerley Nachrichten, die nicht durchgehends mit einander übereinkommen. Die erste davon enthält folgende Umstände: Es hätte erwehnter Herr Hof-Rath dem Preußischen Minister gleich Anfangs zu erkennen gegeben, wie der Rußische Groß-Canzler in der That die Absicht gehabt, ihn zu einer Conferenz einladen zu lassen, da er aber erfahren, wie derselbe einige Zeit her unpäßlich gewesen, schicke er ihm die Antwort auf dessen vom 4. Dec. alten Styls, abgelassenes sub Sygillo votante damit, wenn er solche gelesen, er dem Herrn von Simolin, was er dabey einzuwenden hätte, sagen möchte. Es habe hierauf der Herr von Wahrendorf dem Brief mit verändertem Angesicht angenommen, und sey einigermassen in Embaras gewesen, habe einige Worte bey Angesicht des Briefes in sich geredet, die Herr Simolin nicht verstehen können, habe den Brief schnell über-

überlesen, und ihn auf seinen Tisch hingelegt, ohne etwas zu sagen, er habe darauf angefangen, die Declaration durchzulesen, und da er auf die Passage wegen der grossen Soldaten und Deserteurs gekommen, gesagt, wie sein Hof schon zu verschiedenenmalen auf diesen Punct geantwortet habe; worauf Herr Simolin versetzt hätte, daß wenn die Antwort des Preußischen Hofs dem Verlangen des Rußischen gemäß ausgefallen wäre, der Herr Gesandte versichert seyn könnte, daß man diese Materie nicht berühret hätte. Im weitern Fortlesen habe er gesagt: Man meldet auch hier von Avocatoriis etwas. Simolin habe hierauf erwiedert, daß wenn er unpartheyisch urtheilen wolte, er überzeugt seyn würde, daß man nicht nach eigenem Gefallen mit fremden Unterthanen umgehen könnte, zumal da alle andere Puissancen auf diese Avocatoria sogleich den Rußischen Unterthanen ihren Abschied ertheilet hätten; worauf der Herr Gesandte versetzet, wie auch die Umstände bey dieser Sache verschieden wären, und diese Materie pro & contra ventiliret werden könnte. Auf die Antwort, wie er, Simolin, von diesen Umständen nichts wisse, und sie mit Vergnügen

vernehmen wollte, habe der Herr von Wahrendorf gemeldet, wie es zu spät wäre, sich hierüber weiter heraus zu lassen, und habe im Lesen fortgefahren. Bey der Stelle, die von den Reprochen erwähnet, die der Herr Graf Podewils dem Herrn von Groß gethan, habe er gesagt: wie ihm dieser Umstand gar nicht bekannt sey, und auf fernere Antwort des Simolins: wie er zwar nicht versichern könne, daß dieses dem Herrn Gesandten nicht bekannt sey, jedoch die Sache an und vor sich selbst sicher und gewiß wäre, habe er die Declaration völlig durchgelesen, ohne weiter dabey etwas anzumerken, sondern bloß ihn ersuchet, den Herrn Canzler seines Respects zu versichern, und ihm für den versprochenen Paßport zu danken, auch ihm zu melden, wie er diese Declaration, da sein Ministerum sich schon geendiget, nicht annehmen könnte, und sich von seinem Hof nur Reprochen zuziehen würde, jemehr dieselbe hie und da einige unangenehme Passagen enthielte; er habe hierbey den Herrn Simolin weiter preßirt, sie zurück zu nehmen, mit dem Anfügen, wie er nicht wisse, was er damit machen könnte. Dieser habe ihm aber versetzt, daß sowohl in des Herrn Canzlers Antwort,

als

als der Declaration selbst bemerket wäre, daß sie dem Preußischen Hofe pro Informatione diene, und er leicht begreiffen könnte, wie ihm unmöglich sey, solche zurück zu nehmen, der Herr Gesandte auch ihm solches nicht zumuthen würde. Hierauf sey der Herr von Wahrendorf etwas näher mit der Declaration in der Hand auf den Herrn Simolin zugegangen und habe eine Mine gemacht, sie ihm beyzubringen, oder ihm in die Tasche zu geben; dieser aber habe sich zurück gezogen, und zugleich Abschied genommen, worauf Herr von Wahrendorf gesagt: wie er in Embaras wäre, übrigens aber dem Herrn Canzler sein Compliment machen lasse und so habe er den Hof-Rath Simolin bis mitten in Saal begleitet ꝛc.

Mit dieser Erzehlung ware der Herr von Wahrendorf übel zufrieden, und hat daher für nöthig gefunden, einen andern Bericht von dem Hergang der Sache bekannt zu machen, der folgendergestalt abgefaßt ist:

Es befremdet mich zwar weiter nicht, zu sehen, auf welche Art der Herr von Simolin diejenige Unterredung verfälschet und gleichsam vergiftet hat, welche zwischen ihm und mir vorge-

fallen, als er mir zu Petersburg ein Schreiben vom Canzler Grafen Bestuchef, von 4. Dec. nebst einer unziemlichen Note ohne Datum und Unterschrift zugestellet. Es verhalten sich aber die wahren Umstände folgendermassen: „Der Herr Simolin kam von wegen des Grafen von Bestuchef, mir ein Compliment zu machen, ohne mit einem Worte von meiner bisherigen Maladie zu gedenken. Er sagte mir schlechthin, daß der Canzler willens gewesen, mich zu einer Conferenz einladen zu lassen; allein da dieses nicht seyn könnte, habe er Ordre, mir das Schreiben zuzustellen, welches er mir belieferte. Das war es alles, was er in Ausrichtung seiner Commission mündlich zu vernehmen gab, ohne daß von Eröfnung meiner Gedanken über den Innhalt dieser Note die Frage gewesen. Ich nahm das Schreiben an und da ich Mühe brauchte, es aus seinem Umschlag sub volante zu bringen, so gefiel es dem Herrn Simolin, diese Bewegung also anzugeben, wie bey Leuten, die embarrassiret sind, und ihr Gesicht verändern, gewöhnlich ist. Es gehöret nur ein solcher, wie er, dazu, dergleichen Dinge zu avanciren, und warum solte ich wohl eine Piece, deren Innhalt

mir

mir ganz unbekannt war, mit zitternder Hand ergreiffen? Nachdem ich das Schreiben durchlauffen, warf ich es nicht, sondern ich legte es auf das Tischlein, bey welchem wir beyden stunden, und bat den Herrn Simolin, dem Canzler meinen Dank zu erstatten wegen der Anstalt zur baldigen Ausfertigung meines Paßports und daß er selbst an seinem Theil daran seyn wolle. Gleichwohl will er, ich hätte nur bey Durchlesung des Briefs in mich geredet, ohne ein laut Wort gegen ihm zu sprechen. Ich ergriff hierauf die Note und als ich einen Theil derselben gelesen, gab ich dem Herrn Simolin zu erkennen, es thue mir leid, so viel alte Sachen darinnen wieder aufgewärmt zu sehen. Er bat mich hierauf zu überlegen, ob Rußland nicht Ursach habe, wider das, was in Ansehung seiner an dem Berliner Hofe von Zeit zu Zeit vorgegangen, sich zu beschweren. Ich antwortete, wenn man die Sachen genau abwägen wolte, würde er finden, daß sein Hof hierinnen Unrecht habe."

Ich kan kühnlich und festiglich versichern, daß die übrigen Reden, die Herr Simolin gegen mich geführt haben soll, boshafter Weise erfunden und folglich auch die Antworten nicht

geschehen sind, welche man mir in jener Nachricht beymisset. So bald ich die Piece durchsehen hatte, sagte ich dem Herrn Simolin, demnach ich sehr unziemliche Redensarten in derselben fände, könnte ich solche nicht an meinen Hof gelangen lassen, ohne mir Verantwortung zuzuziehen, und bat ihn dahero gar sehr, solche wieder zurück zu nehmen. Er bezeugte aber die Unmöglichkeit, und daß er Befehl habe, diese Piece bey mir zurück zu lassen. Ich versetzte, daß da mein Ministerium nunmehro geendiget sey, ich um so mehr behindert wäre, diese Schrift anzunehmen. Er erwiederte aber, daß ich ja meine Paßports noch nicht erhalten, worauf ich ihm denn declariret, daß ich nicht den geringsten Gebrauch von der Schrift machen würde; er aber sich zurück begeben. Ich habe übrigens nicht den geringsten Gedanken gehabt, sie ihm in den Busen oder Tasche zu stecken, als welches sehr lächerlich und ihm allemahl ein leichtes gewesen seyn würde, von derselben vor dem Austritt aus dem Hause sich wieder loß zu machen.

Der Herr von Wahrendorf verließ immittelst Rußland und als er nach Königsberg kam, hielt er für nöthig, die ofterwehnte Note nebst einem

Schrei-

Schreiben an den Herrn Groß-Canzler zuruck zu senden, wiewohl selbiges nicht angenommen worden. Der Brief soll also gelautet haben:

Monsieur!

„Da ich von dem Könige, meinem Herrn einen ernstlichen Verweiß annehmen müssen, daß ich eine so unziemliche Note wie diejenige ist, die Ew. Excellenz mir zu Petersburg den 15. December durch den Hof-Rath Simolin zustellen lassen, angenommen, und an Dero Hof gesandt, welches ich um so weniger thun sollen, weil die Functionen meines Ministerii den Augenblick gänzlich aufgehöret, als ich die Ordre empfieng, den Rußischen Hof auf eben die Weise zu verlassen, wie der Herr von Groß den Hof des Königs, meines Herrn, quittiret hat, so habe mich unumgänglich bemüßiget befunden, Ew. Excellenz besagte Note im Original verschlossen zurück zu senden. Da ich sonsten überzeugt bin, daß Ihro Rußisch Kayserliche Majest. nach Dero Gedenkungs-Art und freundschaftlichen Gesinnungen, die Sie jederzeit gegen den König, meinen Herrn, bezeuget, keinen Theil an einer Piece hat, welche in solchen Terminis abgefasset ist, die un-

ter freundschaftlichen und verbundenen Höfen gar nicht gewöhnlich sind, sondern vielmehr die Arbeit und das Werk übelgesinnter Leute ist, welche nichts anders suchen, als beyde Höfe in Verwirrung zu setzen, deren wahres Interesse seyn soll, mit einander in gutem Vernehmen zu leben; so habe mich nicht entbrechen können Ew. Excellenz in Unterthänigkeit zu bedeuten, künftighin in dergleichen Piecen solcher Ausdrückungen sich zu enthalten, welche der Achtung, die man gekrönten Häuptern schuldig ist, nicht gemäß sind, noch weniger mit der genauen Verbindung übereinkommen, worinn der König, mein Herr, zu Dero Vergnügen mit Ihro Kayserlichen Majestät aller Reussen sich befinden, und die Se. Majestät Dero Orts jederzeit sorgfältig bewahren werden, in der festen Ueberzeugung, daß Ihro Kayserliche Majest. die Demarche welche Ew. Excellenz genommen, nicht gebilliget haben würde, wann diese grosse Prinzeßin hievon getreulich informiret wäre. Königsberg den 13ten Jan. 1751.

von Wahrendorf. "

Die Bekannt-Machung dieses Schreibens hat man an dem Hofe zu Petersburg sehr übel empfunden,

und

und daher durch einen Anhang zu dem dortigen Hof-Zeitungen dem Publico folgendes vorgelegt:

St. Petersburg den 18. Febr.

„Man wundert sich allhier nicht wenig, in dem Supplement der Französischen Amsterdammer Zeitung vom 5. Febr. unter Nro. XI. eine Copie von einem Brief anzutreffen, welcher, wie vorgegeben wird, an Se. Erlaucht, den Herrn Canzler Grafen Bestuchef-Rumin von dem Herrn Wahrendorf, gewesenen Preuß. Minister an hiesigem Hof, aus Königsberg geschrieben seyn soll, und auf Befehl des Königs, seines Herrn, die ihm vor seiner Abreise eingehändigte Note, so die Ursache, welche Ihro Kayserliche Majest. bewogen, Dero Envoye Extraordinaire und Minister Plenipotentiaire, Herr von Groß, aus Berlin zurück zu berufen, enthält, wieder an Se. Erlaucht zurück zu senden.

Es ist bißhieher unbekannt gewesen, daß Se. Majest. der König von Preussen Befehl gegeben, diese Note, welche auf unwidersprechliche gewisse Begebenheiten gegründet ist, zurück zu senden. Dieses ist wohl wahr, daß der Herr Wahrendorf nachdem er die Gränzen dieses Kayserthums verlassen, einen

einen Brief an Se. Erlaucht geschrieben; da aber dieser Minister nicht für anständig erachtet selbigen entgegen zu nehmen, als ist derselbe Brief sogleich durch eben den Weg den er gekommen, wieder zurück gesandt worden, welches aus den Copien der beyden beygefügten Billets, davon eines von dem Herrn Conrad, Hof-Rath und Postmeister zu Memel, und das andere, als die Antwort darauf, von dem Herrn Post-Directeur Asch geschrieben worden, zu ersehen ist.

Es ist aber keinesweges glaublich, daß das Schreiben des Herrn Wahrendorfs, welches man auf solche Weise zurück gesandt, ohne davon Gebrauch zu machen, mit der unter seinem Nahmen in dem Supplement der Amsterdammer Zeitung eingeruckten Piece einerley Inhalts seyn sollte.

Man darf solche nur ein wenig mit Bedacht durchgehen, so wird man überzeugt seyn, daß sie eine Erfindung und ein Werck übelgesinnter Leute seyn müsse, welche trachten, die Mißhelligkeit zwischen beyden Höfen zu vermehren.

Ist es in der That wohl möglich, zu glauben, daß Se. Majest. der König von Preussen dem Herrn Wahrendorf

dorf aufgetragen, einen so grundlosen und mit so vielen Schmähworten angefüllten Brief zu schreiben, wie derjenige ist, welcher in der Amsterdammer Zeitung befindlich.

Dem König von Preussen ist die weise Regierung der Kayserin allzuwohl bekannt, als daß Se. Majestät sich solten einbilden können, daß diese grose Prinzeßin nicht von demjenigen gewußt habe, was doch in ihrer Gegenwart und auf Allerhöchst Deroselben ausdrücklichen Befehl mit der Note fürgefallen und die man dem Herrn Wahrendorf zugestellet, und zu gleicher Zeit den ausländischen Ministern, welche an hiesigem Kayserlichen Hofe zu residiren die Ehre haben; denn durch eine solche Beschuldigung, würde man der hohen Einsicht Ihro Kayserl. Majest. zu nahe treten und den schuldigen Respect für Dero geheiligte Person aus den Augen setzen.

Es ist auch nicht der Wahrheit ähnlich, daß Se. Majestät der König von Preussen Dero Legationsrath Herrn Wahrendorf anbefohlen haben solte, den fürnehmsten Minister einer ansehnlichen Macht zu avertiren, sich zu enthalten 2c. Da Se. Majestät vollkommen wohl verstehen, daß Sie diese Ausdrückungen

nir=

nirgends als gegen Dero eigene Unterthanen gebrauchen können, und daß sie in dem Fall, wovon hier die Rede ist, gar nicht statt finden können.

Wie solte ein Herr, der bezeugt, daß er mit der Kayserin in gutem Vernehmen zu stehen willens ist, nicht urtheilen können, daß dergleichen mit derjenigen Hochachtung, welche man gekrönten Häuptern schuldig ist, keinesweges übereinstimmende Beschuldigungen und unanständige Ausdrückungen, als man jetzo angeführet, unumgänglich von diesem Zweck entfernen, und vielmehr dienen, die Bande der Freundschaft zu brechen, als sie noch genauer zu verknüpfen?

Es ist überdem auch gar nicht wahrscheinlich, daß der Herr Wahrendorf sich in seinem Briefe habe so sehr widersprechen wollen, daß er darinnen vorgegeben hätte, sein Ministerium habe den Augenblick aufgehöret, als er den Befehl von dem König seinen Herrn erhalten, hiesigen Hof zu verlassen, und daß er doch hernachmals seine Ministerial-Verrichtungen biß nach seiner Ankunft in Königsberg, als von welchem Orte der Brief geschrieben seyn soll, habe fortsetzen wollen.

Diese Betrachtungen scheinen samtlich zu beweisen, daß gedachter in der

Am-

Amsterdammer Zeitung gesetzte Brief eine erdichtete Piece sey, woran Se. Majestät der König von Preussen keinen Theil haben, und welche Sie gewiß niemals billigen werden.

Man ist auch um so vielmehr in dieser Meynung bestätiget, wenn man erwäget, was in der Utrechter Zeitung vom 7. Febr. unter Nro. XII. bekant gemacht worden, daß nehmlich der Herr von Wahrendorf diesen Brief in seinem eigenen Nahmen geschrieben. Nun läßt man die ganze unpartheyische Welt urtheilen, ob es zu begreifen, daß eine so geringe privat-Person die Verwegenheit so weit zu treiben und selbst die geheiligte Person Jhro Kayserl. Majest. zu beleidigen, sich erkühnen solte, wie obgedachtermassen dargethan worden.

Hierauf folgen die Abschriften der Briefe, so die gedachten zwey Postmeister wegen des Schreibens des Herrn von Wahrendorf an den Rußischen Großcanzler mit einander gewechselt. Das erste ist vom Herrn Conrad, Hof-Rath und Postmeister zu Memel an den Herrn Post-Directeur Asch zu St. Petersburg, d. d. Memel den 14. Jan. 1751. und lautet folgender massen:

» Bey-

„ Beyliegendes Schreiben von drey Loth an des Herrn Großcanzlers, Grafen von Bestuschef Excellenz vom Königl. Minister, Herrn Legations-Rath Wahrendorf, soll Ew. Wohlgeb. zur richtigen Bestellung besonders recommandiren, welches hiedurch gehorsamst befolge, und belieben Dieselben mir hierüber mit umlauffender Post eine gütige Nachricht unter diesen Zettel ohnschwer zu ertheilen, in welcher gewissen Gewährung zu eben dergleichen Dienst-Gefälligkeiten sich bereitwilligst erbietet.

Conrad. “

Die Antwort des Herrn Post-Directeurs Asch vom 8. Jan. st. v. 1751. ist diese:

„ Ew. Hochedelgeb. Billet vom 14. dieses st. n. mittelst welchen Sie mich ersuchen, das dabey angeschlossene Paquet von dem Königl. Preußischen Minister, dem Herrn Legations-Rath Wahrendorf, Se. Excellenz dem Herrn Reichscanzler Grafen von Bestuchef-Rumin richtig zu Handen zu stellen, habe ich wohl erhalten. Ich habe die Ehre, Denselben darauf in Antwort zu erwiedern, daß ich keinen Anstand genommen, mich sogleich zu hochgedachter Sr. Excellenz, um Denensel-

nenselben oberwehntes Paquet zu præsentiren, persönlich zu begeben, Se. Excellenz entzogen sich aber, selbiges entgegen zu nehmen, und trugen mir zugleich auf, Ew. Hochedelgeb. zu erkennen zu geben, daß, da der Herr Legations-Rath bereits die Gränzen des Rußischen Kayserthums verlassen, und sein Ministerium zugleich damit geendiget, er dahier nicht weiter wie ein Minister betrachtet und angesehen werden könnte, mithin fände auch kein weiter Correspondiren mit ihm einige statt. Ein anders aber wäre es, wenn es während seines Aufenthaltes binnen den Rußischen Gränzen erfolgt wäre, während welcher Zeit man gedachten Herrn Wahrendorf in allen Stücken wie einen Königlich Preußischen Minister erkannt und betrachtet. Diesen bewandten Umständen nach befänden Se. Excellenz sich ausser Stande, obgedachten Herrn Legations-Raths Schreiben entgegen zu nehmen, und sich mit demselben in eine unzeitige Correspondenze um so weniger einzulassen, als der Posten, welchem Ihro Kayserl. Majest. Hoch-Denenselben allergnädigst anzuvertrauen geruhet haben, nicht erlauben will, nunmehr mit oftgedachtem Hn. Wahrendorf einen ungewöhnlichen Brief-

 wech-

wechsel zu unterhalten. Indem ich mich von diesem Befehl acquitire, habe ich die Ehre, von Ew. Hochedelgeb. Anfangs erwähntes Paquet des Herrn Legations-Raths zu seiner Zurückbehändigung hiebey auf eben die Weise, als ich selbiges von Ihnen empfangen, zurück zu senden. "

Zu eben der Zeit, da von dem Rußischen Hofe die vorstehende Umstände bekannt gemacht wurden, sahe derselbe auch für nöthig an, dem Publico die Gedanken zu benehmen, als ob die mehrgedachte Note ohne Vorwissen Ihro Rußisch-Kayserl. Maj. an das Licht getreten, und das oberwähnte Supplement zu der Petersburger Zeitung erklärte sich daher über diesen Umstand folgendergestalt:

„ Da man aus der Altonaer Zeitung, der Reichs-Postreuter genannt, unter Nro. 27. so als aus der Utrechter Nro. XII. ersiehet, daß man sich bemühet, die dem Herrn Wahrendorf zugestellte Note vor eine solche Schrift auszugeben, von der man nicht weiß, von wem sie kommen, aus dem Vorwand, daß sie ohne Datum und Unterschrift gewesen, so findet man nöthig, den Publico zu wissen zu thun daß seitdem Ihro Kayserl. Majestät

mit

mit so vielen Ruhm Dero erbväterlichen Thron bestiegen, beständig bey Höchst-Deroselben Hof beobachtet worden, und noch beobachtet wird, so oft es die Umstände erfordern, den Herrn Ambassadeurs und übrigen fremden Ministers Noten ohne Datum und Unterschrifft zu geben und wiederum dergleichen von ihnen anzunehmen, welche Noten man dennoch allezeit beyderseits vollkommen Glauben beygemessen.

Die vier Preußische Ministri, so nach einander die Ehre gehabt, bey Ihro Kayserl. Majest. zu residiren, haben sich mehr als einmahl in diesem Falle befunden, und der Herr Wahrendorf selbst hat noch ohnlängst eine solche Note ohne Datum und Unterschrift, welche jedoch von der äussersten Wichtigkeit gewesen, hier überreichet, ohne daß dieser Hof in Betrachtung der bey ihm eingeführten Gewohnheit etwas dawider hätte einwenden wollen.

Die Note, von welcher die Rede, und die dem Herrn Wahrendorf abseiten des sammtlichen Ministerii und auf ausdrücklichen Befehl Ihro Kayserlichen Majestät zugeschickt worden, ist mit einem richtig datirten und unterschriebenem Brief von Sr. Erlauchten, dem Herrn Canzler, in Antwort

auf des Herrn Wahrendorfs Schreiben, wovon die beyden Copien hiebey folgen, begleitet gewesen, auch zu desto mehrerer Gewißheit wegen der Sachen Wichtigkeit ihm durch den Herrn Hof-Rath Simolin überbracht worden, anstatt, daß bey ihm, als einem Minister von der zweyten Classe, dieses nur durch einen Canzellisten sollen verrichtet werden.

Uebrigens erweiset der Innhalt des hier beygefügten Briefes Sr. Erlaucht des Herrn Canzlers, noch ferner, daß so lange der Herr Wahrendorf sich binnen den Gränzen dieses Reichs aufgehalten, man vor ihm alle ersinnliche Achtung gehabt, so gar, daß man ihm auch einen Unterofficier zugegeben, um ihn auf dem Wege alle mögliche Bequemlichkeiten zu verschaffen; welche ausnehmende Höflichkeit man ihm, als einer privat-Person, gewiß nicht bezeiget hätte, indem man hier zu Lande, eben so wenig als anderwärts diesen letzteren zu Erleichterung der Reisen auch nicht den geringsten Musquetier zu geben pfleget, sondern einzig und allein deswegen, weil man nicht eher aufgehört hat, ihn als einen Königl. Preußischen Minister zu erkennen, als bis er würklich über unsere Gränzen völlig hinaus gewesen."

Un-

Ungeacht aber der Rußische Hof, laut dieser Erklärung die Note für ein authentisches Stück erkennet, so ist dennoch gewiß, daß der Hof zu Berlin dieselbe nur für eine privat-Schrift angesehen, und daher nicht darauf geantwortet habe. Man hat zwar in einigen offentlichen Blättern eine gewisse schriftliche Declaration gelesen, die Se. Königl. Preußische Majest. durch Dero Minister im Haag soll haben thun lassen, wir können aber vor deren Richtigkeit niemanden Bürge seyn. Immittelst ist dieselbe also abgefaßt:

„ Se. Preußische Majest. hielten die Rußische Erklärung von solcher Beschaffenheit, daß man nicht zweifelen könne, daß sie von einer übelgesinnten Feder, um, diese beyde Höfe in Uneinigkeit zu bringen, hergeflossen, und daß ohngeachtet der Mäßigung des Königs, da selbiger gedachte Erklärung wieder zurück gesendet, um der Kayserin die Wahl zu lassen, ob sie das gute Vernehmen und die Freundschaft aufheben wollen, zu befürchten stünde, es möchte Dero guter Wille verführet werden; als hätten Se. Majestät aus Liebe zum Frieden und dessen Erhaltung nöthig erachtet, Ihro Hochmögenden Dero Sorge zu erkennen zu geben, damit selbige als Freunde

und Mitverbundene von Rußland Dero gute Officia beytragen, so weit sie selbige, um dem Ausbruch vorzukommen, dienlich erachten würden; Ihro Majestät hielten sich deßfalls um somehr ausser der Schuld, als sie nichts unterlassen, was zur Erhaltung des Friedens in Norden dienen könne."

Den nächsten Vortheil von diesem Freundschaffts-Bruch hatten die Gesandte beyder Höfe selbst. Der Herr von Groß wurde nach seiner Zurückkunft von seiner Monarchin sehr gnädig aufgenommen und nebst einer Vermehrung seines Gehalts zum Staats-Rath ernennt; und dem Herrn von Wahrendorf wurden auch ausserordentliche Gnaden-Bezeugungen zu Theil.

§. 21.

Wegen entstandener Streitigkeiten über Rechte u. Forderungen.

Noch mehr gilt dieses, wann sich über benannte Rechte und Forderungen die Streitigkeiten dergestallt erhitzen, daß kein Theil dem andern nachgeben will.

Von einem solchen Vorgang zwischen dem Römischen Hof und der Republique Venedig meldet der Staats-Secretaire K. Henrichs IV. in Frankreich in einem Schreiben an den Gesandten seines Hofs in Engelland

land unterm 27. Maji 1606. *) Le Pape a fait partir de Rome l'Ambassadeur de la Republique sans lui permettre d'y laisser un Secretaire, & révoqué son Nonce qui étoit à Venisse, de façon que ces aigreurs vont croissant grandement & faudra qu'elles ayent leurs cours qui produira enfin des effets, qui ne seront moins préjudiciables au public que scandaleux & de mauvais exemple à l'Eglise Catholique.

§. 22.

Wegen beleidigter Hoheits- und territorial-Rechte des Fürsten an dessen Hof sich der Gesandte befindet.

Wann ein Gesandter oder dessen Hof sich an den Hoheits- und territorial-Rechten eines andern Souverains vergriffen hat, ziehet solches ebenfalls die Ahndung durch Ausentbietung des Gesandten aus der Residenz und Land des beleidigten Fürsten nach sich, entweder unmittelbar oder mittelbar, daß auf dessen Abberufung gedrungen wird.

§. 23.

Acta An. 1670. wegen eines von dem Chur-Brandenburgischen Gesandten

Ein ganz ausserordentlicher, schwerer und merkwürdiger Fall dieser Art truge sich An. 1670. mit dem Chur-Brandenburgischen Residenten in Poh-

 len,

*) Lettres de Mr. de la Boderie T. I. pag. 16.

zu Warschau arretirten Pohlnischen Obersten.

len, von Brand, zu. Es hatte solcher einen Chur-Brandenburgischen Vasallen, Obristen von Kalckstein, welcher vieler Verbrechen wegen cassirt worden, sich aber gegen den gethanen Eid nach Pohlen geflüchtet und allda Schutz gefunden hatte, nach langem vergeblichen Sollicitiren um dessen Auslieferung in seinem eigenen Haus arretirt, geknebelt, in Tapeten gepackt und so aus Warschau fort biß auf die Brandenburgische Gränzen practicirt. Den darauf erfolgten schweren Handel will ich mit *Pufendorfs* *) eigenen Worten erzehlen: „Ubi Procancellarius, schreibt er, Kalckstenium in Borussiam abductum audiisset, magnum tumultum in aula excitabat; ac protinus suspicione facti in Brandium conjecta, Rex per Boccomum supremum vigiliarum præfectum ex eo quærebat, qua de causa id fecisset; sed qui de eo quidquam sibi constare negabat. Ea res in conclavi regis magna cum acerbitate disceptata fuerat, ubi inter alios Meiersbergius Cæsareus minister velut pro sententia dixerat; si constet Brandium eo facto

*) de reb. gest. Frid. Wilh. L. XI. §. 103. seq.

facto teneri, vinculis tamdiu onerandum, qua ad Kalksteinius restitutus foret. Et cum Thesaurarius Regni Morsteinius exciperet, id juri gentium repugnare; Culmensis Baladinus Gnipscius respondebat; jus gentium non protegere illos qui id jus violassent; aliis reponentibus, si maxime Brandius deliquisse convincatur, tamen ad Electorem remittendum, ac ab hoc ejus pœnam exposcendam. Conspirabant inde in Brandii necem omnes Procancellarii, & Episcopi Posnaniensis domestici, quorum hic ideo Kalksteinio feroide patrocinabatur, quod is paulo ante ritus Romanos professus esset. Brandium de in cum Procancellario loqui cupientem, is obtentu morbi aditu arcuit. In Aulam accedenti Rex misit, qui eadem abstinere juberet, quoad inquisitione facta adpareret, num is innocens sit. Nam in aulæ judicium hospes, omnesque hujus domestici trahebantur. Ast omnes Electoris fautores, & Brandii amici, qui quid in aula cruderetur norant, rogabant, ut is se subduceret, ne Rex, cujus hoc facto existimationem graviter læsam istius inimici arguebant, sumta de ipso vin-

dicta Electori contumeliam inferret, bello causam præbituram. Permanebat tamen Brandius, quoad inquisitio absoluta foret. Sed Thesaurarius ipsi significabat, in Senatu decretum, ut is comprehensus in custodiam daretur; simul per omnia sacra orabat, ut ei ignominiæ declinandæ se subduceret. Unde Brandius clara luce velut alicubi exspatiaturus cum famulis suis urbe excedebat nemine sentiente, relicta in conclavi pleraque suppellectile, dissimulandi discessus causa ac in Borussiam se recipiebat; idque admodum tempestive, cum jam decretum esset postera die eum in jus rapere.

§. 104. Brandio Warsavia digresso Rex asperis literis ad Regimen Borussiæ scriptis postulabat, ut Kalksteinius protinus Warsaviam remittatur, ac qui illum abduxerint tanquam læsæ majestatis regiæ, ac violatæ securitatis publicæ, jurisque gentium rei vel sibi dedantur, vel ibi pro enormitate facinoris supplicio afficiantur. Procancellarius quoque, ac Lithuanicæ militiæ supremus dux Pacius enixe suadebant, ut Rex huic ignominiæ ulciscendæ bellum Electori indicat,

ac

ac raptim in Borussiam, ac novam Marchiam irrumpat. Elector contra ad eas literas reponebat: se per Brandium perduellis istius flagitia, ac infamiam Regi, totique reip. satis demonstrasse; eum, notum ipsius civem, non uno fidei sacramento sibi obstrictum, ob atrocissima delicta ad perpetuos carceres damnatum; mitigata pœna perfugam e prædio, in quo se moraturum fide jurato dato promiserat, se proripuisse; Warsaviæ sanctissima fœdera, ac amicitiæ jura, quæ sibi cum Rege, ac Rep. intercedant, ab isto turbata; existimationem ipsius atrocibus injuriis proscissam; seditiosa quævis in ipsum omni nisu structa; regi ac reip. commentitio scripto, velut a Ducatus Borussiæ ordinibus profecto, falsarium imponere ausum. Hunc læsæ majestatis reum, perduellem, perjurum, publicoque judicio eo nomine capitis damnatum se a Rege dedi totiens, sed frustra, petiisse; id quod tamen fas fœderum, & jura gentium requisiverint. Unde nihil non esse infra meritum, & delicta impuri hominis, quod in eum statuatur, qui commune Regum, ac Principum decus violare, ac sacrum,

&indissolubilem nexum inter ipsum, ac Regem dissolvere annixus sit. Eoque se confidere, Legem eos, qui pio justoque zelo moti sceleratum istum in ipsius potestatem tradiderunt, laude potius, regioque favore, quam idignatione, immeritaque ultione prosecuturum: id quod & amice roget. Quanquam nondum sibi constet, a quo, & quo modo abductio illa facta sit. Enimvero Rex Albertum Opakium Berolinum mittebat, qui atroces in Eusebium Brandium querelas movebat. Ab eo Kalksteinium in ædes suas allectum, inde victum, præcluso ore, tapetibus involutum curruique injectum per mutatos equos in Borussiam abreptum. Ipsum Brandium sexto post die Warsavia clam digressum, eoque se haut obscure facinoris autorem professum, cui Mongommerius turmæ præfectus, ac Baumgardius signifer administros se præbuerint. Quia itaque atrocissimo hoc, & inaudito facinore Regia Majestas graviter offensa, atque jus gentium violatum sit, Reip. ac nationis Polonicæ dignitas læsa, ordinarius inter Principes tractandi modus sublatus, fœderis, ac amicitiæ, bonæ-

bonæque correſpondentiæ interruptus prope nexus, ſe poſtulare, ut in ſatisfactionem graviſſimæ injuriæ Regi ac Reip. illatæ Kalkſteinius Warſaviam illæſus reſtituatur, Brandius violati juris gentium pœna condigna afficiatur; Mongommeri, us, & alii milites læſæ majeſtatis, & ſecuritatis publicæ; ac plagiariorum pœna afficiantur: Baumgartius vexillifer tanquam miles regio ſacramento obſtrictus Regi extradatur. Et quia Brandius contra Majeſtatem Regiam, contra Miniſterii ſui, honeſtique viri officium deliquerit, ideo regem ab Electore requirere, ut inpoſterum nullum ad aulam Polonicam mittat miniſtrum, qui continuo ibi reſideat, ſed ut mittendi expoſitis mandatis, & peracta negotiatione redeat: Quemadmodum Rex ſimilem miniſtrum in aula Electorali non fovet. Addebat, reſponſum jam ad Electoris petitum ſuper dedendo Kalkſteinio fuiſſe confectum; ſed Brandium obtentu valetudinis id accipere, & eo nomine Procancellarium adire noluiſſe; quod iſthoc facinus jam animo agitaret. Id quod tamen confictum erat. Nam cum Brandius Regi Electoris literas ſu-

super Kalksteinio traderet, hic respondebat: Sese istum hominem haut quaquam protegere, non tamen eum dedere posse, quod neminem nisi jure victum in custodiam dare liceat. Nam Borussos, etsi sub Electoris imperio sint, tamen si in Polonia agant, Polonicis privilegiis frui. Ad quæ Brandius: Kalksteinium jam in Borussia jure convictum, & damnatum. Quod si heic denuo conveniendus sit, appellationem per pacta sublatam postliminio reduci. Quid juris Borussis adhuc in Polonia competat, sibi non constare, saltem id Electoris juribus fraudi esse non posse. Sane si maxime per pacta iste dedendus non foret, id tamen vel eo nomine fieri debere, quod tanquam falsarius, & impostor Regem, ac Remp. famosis suis libellis illuserit, ac Electorem in facie Reip. gravibus conviciis persuaderit. Ad quæ Rex: eam causam in Senatu decidendam. Ac mox eo ipso tempore, cum istius deditio quam maxime urgeretur, in Senatu decretum, eum protegendum, ac in futuris comitiis ejusdem querelas audiendas, quo nomine & literæ protectoriæ tradebantur, utut antea

Rex

Rex semper dixisset; se istum protegere nolle. Eundem & Posnaniensis Episcopus, tanquam recens Ecclesiæ Romanæ ornamentum, quo tutius ageret, ædibus, ac mensa sua recipere voluerat. Porro ad proposita ab Opakio Elector initio reponebat: Polonos Kalksteinium recepturos, sed capite truncadum. Se quidem id factum non jussisse; autores tamen haut puniturum, quia recte fecerint. Polonos dum residentem ipsius admittere nolunt, videri bellum indicere sibi velle. Ea si mens sit, non opus esse ambagibus uti. Ne Poloni se irritare pergerent, qui satis norint, quantum sibi molestiarium integrum jam annum per hominem istum intulerint. Ac jamdudum animum sibi fuisse bello ista ulcisci, ni demum sceleratus iste in potestatem redactus foret. Enimvero re in consilio ventilata satis aparebat, si pari pertinacia Polonis occuratur, utique ad manus rem deductum iri, tempore admodum importuno, cum a Gallo imminens periculum omnes curas averteret, ac Cæsaris, qui Michaeli Regi studebat amicitiam refrigerari haut expediret. Simul ob unum nefarium caput, tot myriades

bono-

bonorum civium belli calamitatibus involvere haut tanti erat. Et quia constabat, Regem pravorum quorundam hominum consiliis in transversum rapi, satius visum est spatium aliquod isti indulgere, quoad sana ratio, deflagrantibus sinistris affectibus, locum inveniret. Itaque placuit dissimulare Kalksteinii abductionem Electoris jussa factam; sicuti & revera Elector, ut ea tali modo, & loco fieret, non præscripserat; etsi ut iste in potestatem redigeretur, in universum jussisset, tali modo, qui nihil tumultus excitaret. Prout & Brandius, ut ejus facti invidia in ipsum solum derivari posset, postea sparserat, Electoris injussu istum abs sese abductum. Quæ & tutissima via erat Regi, qui hoc facto offensum se judicabat, satisfaciendi, ejusque existimationi consulendi. Ac eo plausibilior erat iste color, quod inquisitio Warsaviæ unice contra Brandium instituta, nec super equitibus istis quærere curæ fuisset, quos una cum Mongommerio solutos sacramento milites crediderant. Itaque Opakius tali cum responso dimissus est Kalksteinium adeo improbum, ejusque crimina tam horrenda,

da, ut nil indignius accidere possit, quam si per pessimas eas res quæ optima inter homines habentur, magnorum Regum, & Principum amicitia; & vicinarum gentium conjunctio ullo modo turbari debeant. Aufugisse cum in Poloniam variorum criminum convictum, & damnatum, ac servum pœnæ factum contra juratum fidem; ibique aliquot per menses hæsisse, nil aliud agentem, quam ut Principis sui existimationem fœdissimis calumniis proscinderet, & sanctissimi fœderis nexum dissolutum iret. Frustra obtendi, supplicem eum in Poloniam venisse, qui indies ibi novorum machinatione scelerum in conspectu totius Reip. seipsum vincere laboravit. Nec ibi locum fuisse super ejus criminibus cognoscendi. Sane per pacta etiam simplices Borussiæ incolarum querelas ad se velut supremum ejus provinciæ dominum fuisse remittendas, quæ alium Principem aut patronum agnoscere non debet, nec potest. Quod majus specimen perduellionis dare potuisse, quam nefaria scripta Regi, ac Equestri Ordini exhibere, quibus Principem, a quo tanta beneficia acceperat, tyrannum

non minus ſcelerate quam falſo proclamarit. An Polonicæ originis ſit, nil intereſſe, nec de eo conſtare. Saltem id certum eſſe, & parentem & majores ipſius homagio præſtito Duces Boruſſiæ naturales dominos agnoviſſe, quorum hæreditatem iſte adierit. Quo facinore militari de Reip. Poloniæ meritus fuerit nunquam innotuiſſe. Id ſane in confeſſo eſſe, in Polonia eum non cum hoſtibus; ſed cum hoſpitibus ſuis, & horum pecoribus bellum geſſiſſe; unde & furti, rapinæ, atque concuſſionis ibi accuſatum, & damnatum fuiſſe; ac demum militiæ Polonicæ infamem finem impoſuiſſe, ſecum abductis ducentis equitibus, & interverſi viginti duobus florenorum millibus; ut Joannes Caſimirus Rex ſuſpendio eum affecturus fuerit, ſi comprehendi eundem contigiſſet. Electori ſub Joannis Caſimiri regno nunquam curæ fuiſſe, ſceleratos in ejus gratiam reducere. Equidem ſe ſummorum virorum calamitatibus indoluiſſe, qui turbis Reip. velut torrente abrepti fuerant, nullo adverſus eam delicto admiſſo; ac apud regem his non tam culpæ, quam infortunii veniam impetrare laboraſſe.

rasse. Kalksteinium sua sponte pessimum; ac indignum esse maximæ dignationis viris sceleratissimum hominem accenseri, Asylum eundem in Polonia nec quærere, nec sperarè potuisse. Nam asylorum sanctitatem iis quondam profuisse, qui casu, innocente animo, aberrante forte manu malii quid fecerant: profanis in fano receptum non fuisse. Ast Principi suo insidiantibus, aut pacem publicam turbantibus ne sanctissimum quidem Dei altare patrocinatum. Et quia nemo bonus ejusmodi maleferiatis favet, sed quilibet istos suo periculo furere patitur, inde sceleratorum deditionem, eorum præsertim qui in statum publicum deliquerunt, inter Amicos, & vicinos locum invenisse. Hanc a se aliquoties petitiam, nunquam obtentam. Interim Warsavia quotidie nuntiatum, & in Regia, & in conventibus Procerum versari hominem tam immania patrantem, quæ vel ob communem Principum causam ab omnibus vindicanda fuerant. Sed tolerari cum Warsaviæ, postquam legibus pacis olivensis inter inclutam Remp. ac se, cautum fuerit, ut altera pars alterius honori consuleret, ejusque glo-

riæ, ac securitati velificaretur, id esse, quod sibi maximo dolori fuerit; cum interim maleferiati istius ferocia impunitate indies gliſceret, qui modo ministerio, modo protectioneRegis gloriatus sit. Sibi cognitum, istum mendaciorum architectum; ac nuntiis Warſavia allatis vix fidem adhibuisse. De Rege quoque optima quæque sperasse, & qui nunquam in animum inducturus sit aliquid in hac causa statuere, quod mutuam amicitiam lædere posset. Sicuti & ipse interim reginam filiæ suæ recens natæ commatrem adoptarit. Sed nuper nuntiatum fuisse de Kalksteinio in suam ditionem delato; de cujus tamen facti ratione, ejusque autoribus nondum certa sibi fide constet. Quæ cum ita sint, se Orbi Christiano, imo ipsi Regi judicium deferre, uter justiorem gravioremque conquerenti causam habeat, & utri competat satisfactionem petere. Quemadmodum vero ipse hactenus æquitate animi potius, quam jure suo in hac causa usus sit: sic sine mora in autores ejus facti inquisiturum, & pro ratione delicti in eos animadversurum: a quibus se quid secus factum sit, id ad interrum-

pen-

pendum fœderum, atque amicitiæ nexum haut valere posse. Eo summos Principes, populosque constringi qui a privatis secus facta præstare non possint, sed punire possint. Idque ut in hoc negotio fiat, prout æquum est, se curaturum. Super Kalksteinio se prope diem missurum, qui Regem exacte edoceat. Nec dubitare, quin Rex agniturus sit, a se nihil omitti, quod constantis amici, ac fœderati officio congruum sit. Cæterum quoniam Reges, Principes, populique fœdere, aut vicinatate juncti non modo honorificum sibi, sed & utile, at necessarium ducunt, si in aulis suis, aut publicis consultationum locis fœderatorum, vicinorumque ministri adsint, quibuscum de rebus utramque partem tangentibus agi queat, ne propter singula negotia singulas legationes adornare opus sit, se recepto huic instituto, per multos abhinc annos priorum Regum tempore a se exercito, & ab aliis exteris in Polonia etiam interregni tempore, & in præsens quoque observato, deesse noluisse. Ac uti gratam sibi foret, si quis a Rege in hac aula resideat, qui cum de communibus negotiis communica-

nicari queat; ita Regi haut displiciturum, si quem suorum eo fine ad aulam Regiam destinaverit. Nam in supervacuas legationes, neque sibi, neque Regi, ac Reip. utiles, impensas facere haut placere. Hoc cum responso legatus Polonicus dimissus est. Inde Mongommerius publica proclamatione Regiomonte citatus, sed clam prius monitus, ut inde se subducat & Colbergæ, aut alio loco sub alieno nomine aliquantisper agat, insigni quoque præmio mactus.

Eusebius quoque Brandius Custrini in jus vocatus, cum uti jussus erat, non comparuisset, in contumaciam damnatus est, ut bonis amissis patria careret. Quæ tamen sententia uti in speciem tantum ferebatur, ita post jussu Electoris abolita est; ac is, postquam per biennium extra hujus ditiones se tenuisset, in aulam rediit. Sed Kalksteinius Memelam abductus capite pœnas luit, persistente usque ad extremum animi ferocia, ut de innocentia sua etiam moriens testari non dubitaret; in Polonia liberum cuivis esse alterius nomine scripta exhibere; & omnia quæ istis libellis extent vera esse.

§. 105.

§. 105. Iſta Kalkſteinii abductio aliquamdiu in Polonia magno animorum motu agitata fuit. De qua Elector, cum Hoverbeqium, & Danielem Tertavium ad renovanda pacta Warſaviam mitteret, in mandatis dederat, ut dicerent: ſe non perſpicere, quid Poloni eo nomine ab Electore poſtulare velint. Ab ipſo eam adductionem juſſam demonſtrari non poſſe. Teſtari quoque literas, poſt Brandii diſceſſum in ejus conclavi repertas, quomodo ea actio ſuſcepta fuerit. Eo rerum ſtatu ab Electore nil amplius deſiderari poſſe, quam ut reos in jus vocari, & ſententiam in eos ferri curet. Id quod factum ſit; & cum judicio ſe non ſtiterint, in contumaciam damnatos. Enim vero Electori longe graviores de rege, quærendi cauſas eſſe, quod cum per pacta unus fœderatorum alterius dignitatem, & exiſtimationem tueri teneatur; Kalkſteinio indultum fuerit, ut in aula Regis, apud exercitum, in facie Reip. & conſeſſu Nuntiorum Terreſtrium, ac ubique horrendiſſimas quasque criminationes in ipſum effundere, & ſine fine iterare poſſet, fœdis libellis, quos obtulerit, a Rege rece-

ptis. Tum deditionem contra jus gentium negatam; saltem impurum hominem Regno exesse haut jussum; sed ut ægre Electori fieret, in aula toleratum, ac a multis clam firmatum. Atqui Uladislaum quondam Regem Waldium quendam, subditos in districtu Insterburgensi ad seditionem movere conatam, nondum judicio damnatum dedidisse. Quanto magis id circa Kalksteinium fieri debuisse, cui nulla juris remedia amplius competant; & cum iste ac directum feudi dominum hic ad eum se contulerit, quem Elector non nisi vicinum agnoscat. Ista tamen ita proponere jubebantur, ne universi ordines accusari viderentur, cum plurimi senatores suaserint, eum regno pellendum. Ast rex dum legatos audit, non sine verbis magnum animi motum arguentibus de ista abductione querebatur. Sibi de Kalksteinio parum curæ esse, homine perdito, & qui ubique existimationem decoxerit. (nam & bina vice in Polonia infamia notatus fuerat.) Sed istud eo tempore factum, quo ipse ob adversam sibi factionem maximo animi dolore correptus fuerit, & quo afflictio afflicto addi minime debuerit. Et cum ostende-

re cuperet, a vicinis se æstimari, contumeliam sibi illatam, quam ne privatus quidem toleratus sit. Se in Brandium facile talionis jus exercere potuisse; sed sibi temperasse, & ab Electore per legatum ut sibi satisfiat petiisse. Sed nec id factum, nec legatum venisse, quem Elector ejus negotii causa misurum se promiserit. Cum legati quæ jussi fuerant reposuissent, & legationem dilatam, quod Rex tunc in expeditionem abiisset hic paulo placatior dicebat: parum sibi curæ futurum fuisse, quid Kalksteinio fieret, modo id factum non in sede regia patratum foret. Eum se nunquam in protectionem recepisse, ac jam in eundem aula expellere decrevisse. Eadem quoque abductio in mandatis quorundam Nuntiorum terrestrium grande illud nefas vocabatur, ac judicabant isti, hoc facto prætensionem in Elbingam compensari posse; ac multi plus clamoris super abductio Kalksteinio, quam Turciva clarigatione tollebant. Ex quo Hoverbequius colligebat, aulam per turbidos quosdam Borussos sibi somnia inxisse, si rex renovationem pactorum extrahat, seditiosos quosdam in Borussia

copias ibi Electoris opressuros, ac totam provinciam ultro Poloniæ se dedituram. Quo ipso regem, cum omnes præfecturæ ad patrimonium Principis spectent, pluribus reditibus quam & tota Polonia, protiturum, ac omnes antecessores, gloria superaturum. Quæ & causa erat, quod Rex modo auxilium Electoris exposceret, modo idem sisti peteret. Nam per istud quidem turpidis in Borussia spatium fore credebatur, exsequendis suis destinatis, quo ipso tamen multum favoris Electori apud Rempublicam accessurum erat. Et accedente Kalcksteinii abductione malevolis prætextum nascebatur renovationem pactorum extrahendi præcipuo autore Procancellario, qui jactare non dubitabat, facile fore Electori quicquid terrarum cis Oderam versus Poloniam jacet eripere, ac se propediem Mariæwerderæ ac Riseburgi missam cantaturum, quæ oppida antea ad Præsularum Pomesaniæ spectaverant. Qui & ex literis fiduciariis ansam cavillandi arripiebat, quod per incuriam scribæ vocabulum legati omissum esset eoque Hoverbegium tantum ut

pri-

privatum æstimare volebat. Nec Regi id audaciæ erat, ut aliquid absque viri istius consensu statueret: Etsi, ut Electorem amicum haberet facillantes tunc ejusdem domi res admodum requirerent.

§. 24.

An. 1686. hatte der an dem Kayserl. Hoflager anwesende Fürstl. Braunschweig-Zellische Gesandte von Marenholz die Deputirte der Stadt Hamburg auf offentlicher Strase heftig insultirt; der Kayser verlangte darüber Satisfaction und, wie es scheint, die Abberuffung des Gesandten, dann der Herzog liese sich in dem Antwort-Schreiben an den Kayser d. d. 31ten Mart. *) dahin vernehmen: „Alldieweilen Ew. Kayserl. Majestät Selbst allergnädigst consideriren werden, daß ich hierunter, ehe und bevor ich gedachten Baron von Marenholz darüber gehört, nicht wohl etwas werde statuiren können: So habe Ich denselben, sowohl zu solchem Ende, als Ew. Kays. Majest. dißfalls beschehenem gnädigsten Begehren ein Genügen zu thun, avociret und, daß er sich ohngesäumet anhero begeben solle, anbefohlen.“

Acta An. 1686. wegen des Braunschweigischen Gesandten zu Wien.

§. 25.

*) s. Lünigs Reichs-Archiv.

§. 25.

Eod. anno wegen der Chur-Braunschweigischen und Würtembergischen Gesandten daselbst.

An. 1715. liese das Kayserl. Obrist-Hof-Marschall-Amt nach Absterben des Chur-Braunschweigischen Gesandten von Huldenberg, ingleichen des Würtembergischen Gesandten von Schütz Gemahlinnen die Obsignation vornehmen. Ersterer protestirte nur dagegen und deducirte die hierunter angegriffene Gesandtschaftliche Rechte, letzterer aber, als ein in allem seinem Thun hitziger Mann, liese die Siegel wieder abreisen und schickte sie dem Obrist-Marschalln mit Notario und Zeugen protestirend zurück. Der Reichs-Hof-Rath erstattete darüber, auf Erfordern sein Gutachten, welches in so weit es in gegenwärtige Materie einschlägt, dahin ausfiele: „Wäre dem von Huldenberg = = = Ew. Kayserl. Majest. darob hegendes Mißfallen vor einer geheimen Deputation ohngefehr dahin zu verstehen zu geben: = = Und würden sie solche der Kayserlichen allerhöchsten Auctorität nachtheilige Dinge sich an ihrem Hof-Lager nicht vorschreiben lassen, wolten ihn auch dahin ernstlich erinnert haben, sich eines bessern zu begreifen und nicht Anlaß zu geben, daß Ew. Kayserl. Majest. die Sache an seinen Herrn zu bringen und auf seine Zurück-Ruffung zu

drin-

dringen Ursach nehmen müßten. Was = = den Würtembergischen Gesandten von Schütz betrift, so ergiebt sich aus dem obangeführten Verlauf, daß der von ihm gebrauchte modus zu einer offenbaren Insultirung des Kayserlichen Hof=Marschall=Amts und um so empfindlicher seye, als sie vor den Augen des allerhöchsten Oberhaupts geschehen und also sich auf keinerley Weise entschuldigen, oder ohne üble Nachfolge übersehen lassen will. Vermeynet also gehorsamster Reichs=Hof=Rath, es sey demselben vermittelst eines Kayserl. Decreti die Frequentirung des Hof zu verbieten, und seinem Principal, dem Herrn Herzog von Würtemberg, zu rescribiren und ihn fordersamst zurück zu beruffen."

Der Kayser resolvirte darauf: „Placet in toto - - Ist auch dem Schütz ohne weitere Vorstellung nur die Wegbleibung vom Hof per Hof=Marschall zu befehlen. *)"

Der Ausgang der Sache ist mir unbekannt.

§. 26.

Eod. zwischen dem Kayserlichen Hof und der Republic Genua.

An. 1715. hatte der damahlige Doge zu Genua einem Kayserl. Hauptmann

*) s. Sammlung von Reichs-Hof-R. Gutachten, P. I. p. 171. und 209.

mann das Patent zerrissen, und andere dem Wiener Hof mißfällige Partheylichkeiten begangen. Als sich daher der Envoyé der Republic zu Wien, Marchese Spinola, bey dem Kayser zur Audienz melden liese, wurde ihm solche nicht nur abgeschlagen, sondern auch durch den Hof-Marschall der Hof gänzlich verboten *).

§. 27.

An. 1719. zwischen dem Pabst und Spanien.

Anno 1719. mußte der Spanische Auditor di Rota und Agent zu Rom, Molines, auf Befehl seines Hofs, ein heftiges und der Päbstlichen Auctorität sehr zu nahe tretendes Patent unter dem Namen K. Philipps in Spanien zu Rom offentlich austheilen, worüber der Pabst sich so ereiferte, daß er ihm durch den Staats-Secretarium Paolucci seine Ungnade ankündigen, den Päbstlichen Pallast verbieten und von seinem Auditorat, dem Assessorat der Inquisition und dem Amt eines Ober Beichtigers suspendiren liese. **)

§. 28.

Acta zwischen dem Päbstlichen Stuhl und Portugall wegen verweiger-

Die Streitigkeiten, welche in den Jahren 1727. und folgenden wegen der von

*) Eur. Fama P. 181. p. 15.
**) s. cit. Leben Pabst Clemens, P. II. p. 337.

von dem König in Pohlen verlangten Ernennung des an seinem Hof residirenden Päbstlichen Nuntii Bichi zur Cardinals-Würde entstanden seynd zu weitläuftig, hier anzuführen. Die Sache kame aber so weit, daß, als der König erfahren, daß Pabst Benedict XIII. das Gutachten der Cardinäle gebilliget, welche den Bichi von der Cardinals-Würde auszuschlagen angetragen, er sogleich durch den Staats-Secretarium sowohl an den Nuntium Bichi, als an den an jenes Stelle nach Portugall ernannten Nuntium Firrand, der aber in diesem Reich nicht erkannt worden, folgende Schreiben ergehen liese *) ter Ernennung des Nuntii Bichi zur Cardinals-Würde A. 1727. sq.

An den Herrn Nuntium und Erz-Bischoffen von Laodicea.

Es beliebet Ihro Majestät, daß Ihro Excellenz sich binnen 8. Tagen aus dieser Haupt-Stadt hinweg begeben sollen, welches Ihnen ich hiermit gemeldet haben will. Ew. Excell. werden mich jederzeit zu Dero Diensten bereit finden.

An den andern aber also:

An den Herrn Erz-Bischof von Nicäa.

Es beliebt Ihro Majestät, daß Ew. Excell. und der Auditor von der Nunciatur binnen 5. Ta-

*) s. Europ. Fama P. 313. p. 80. sq.

Tagen, aus dieser Haupt-Stadt, und binnen 10. Tagen aus denen samtlichen Staaten dieses Reichs, sich hinweg begeben, welches in Hoffnung, daß sie es besagtem Auditor werden zu wissen thun, ich Ihnen gemeldtet haben will. Ich werde mich allezeit zu Dero Diensten bereit finden lassen.

Also war das Königreich Portugall auf einmahl ohne Nuntio, und ohne Nuntiatur, und alle Handlung mit dem Römischen Hofe aufgehoben. Der Bichi, dem als Päbstlichen Nuntio befohlen worden, binnen 5. Tagen Lissabon zu meiden, kam diesem Befehl nach, und begab sich 6. Meilen von dieser Stadt nach Monte Maggiore, ward aber daselbst wie man glaubt, aus Kümmerniß krank, und deswegen von dem Könige besucht, der ihn denn alles Königl. Schutzes versicherte, und weil er merkte, daß der Prälat an diesem Orte nicht gemächlich genung aufgehoben war, ihn an einen bequemern Ort bringen ließ.

Der Erz-Bischof von Nicäa hätte wohl auch dergleichen thun können, und es würden es viele andere an seiner Stelle gethan haben, zumal da er von seinem Hofe aus schon 3000. Thaler zur Antretung einer Reise, die man in Rom leicht vermuthen können, empfangen gehabt. Die 5. Tage, binnen welchen er aus Lissabon ausziehen sollen, waren aber vorbey, und Herr Firran hatte gleichwohl nicht dienlich befunden, Anstalt zu seiner Abreise zu machen. Der Staats-Secretarius nahm sich die Mü-

he,

he, ihn noch einmahl zu schreiben: Es befremdete seinem König gar sehr, daß ohngeachtet des Königl. Befehls, weder er, noch der Auditor sich auf dem Weg gemacht hätten: Der König wolte durchaus haben, daß sie binnen 48. Stunden aus Lissabon, und binnen 6. Tagen aus dem ganzen Reiche hinweg wären, da man sich sonst derer Mittel die man an der Hand hätte, würde bedienen müssen, um sie zu Leistung mehrern Gehorsams zu nöthigen.

Hierauf antwortete Firran in einem sehr weitläuftigen Schreiben, in welchem er seine Aufführung zu rechtfertigen suchte, und unter andern vorgab, er wäre eben krank gewesen, wie ihm der Hand-Brief überbracht worden, daher hätte er darauf nicht antworten können; weil er auch nach der Zeit genöthiget gewesen, das Bette zu hüten, so hätte er solches noch nicht verrichten, vielweniger aber aufbrechen können: Das letzte könte er ohne diß nicht thun, wenn er nicht ausdrücklichen Befehl vom Pabst dazu erhielte, dem er hievon Nachricht geben wolte, dafern man ihm zu Abfertigung eines Couriers Post-Pferde geben würde: Er hätte vor des Königs von Portugall Befehle alle Ehrerbietung, aber es wäre in ganz Portugall kein Mensch, als der Pabst selbst, der ihm, einem Päbstlichen Nuntio, was zu befehlen hätte: Die Kirchen-Satzungen und die Apostolischen Constitutionen bewiesen solches ausdrücklich, indem sie denen, welche sich unterstanden, einen Nuntium aus einem Catholischen Rei-

che zu verjagen, den Bann ankündigten: Er wäre also gesonnen zu warten, biß der gedachte Courier ihm Antwort zurück gebracht, wolte aber indessen nimmermehr hoffen, daß man ein solch groß Ubel thun, und zu äusserstem Aergerniß aller Christ-Catholischen Herzen, Gewalt wider ihn brauchen würde.

Weil er nun solchergestalt noch nicht merken wollen, was des Königs ernstlicher Wille von ihm forderte, antwortete ihm der Staats-Secretarius auf den angeführten Brief nochmahls sehr deutlich: Er habe ganz keines fremden Auslegers nöthig, der ihm die Kirchen-Satzungen der Apostolischen Verordnungen erklärte, indem er dieselben zur Genüge verstanden, und aus denenselben wohl wüßte, wie weit sich die Rechte des Apostolischen Stuhls erstreckten. Sein König erkennete in seinen Staaten in weltlichen Dingen keine andere Gewalt, als die Gewalt seines hoch-gültigen Befehls und Willens, und begehrte, daß man sich nach demselben achten solte: Daher möchte er Firran derselben zu Folge, binnen der ihm angedeuteten Zeit aus Portugal abreisen: Was im übrigen den Bann anlangte, mit welchem er in seinem Briefe drohete, so wüßte man wohl, daß derselbe in dem gegenwärtigen Fall nicht statt hätte.

Firran hielt noch nicht davor, daß er genug genöthiget wäre, sondern schrieb aufs neue an den Staats-Secretarium: Er solte bedenken, was er thäte, und was seines Königs Befehl vor

Fol-

Folgerungen nach sich ziehen könnte; Er thät es zwar nicht gern, aber Amts und Gewissens halber müßte er es thun, ihm dem Secretario den Innhalt von der Bulla Cœna Domini erklären, und ihm zugleich andeuten, daß alle diese Flüche über ihn kommen würden, wenn er ferner fortführe, ihn anzutasten.

Auch hieran kehrte sich der Staats-Secretarius nichts, sondern that seinem Correspondenten nochmahls auf das allervernehmlichste zu wissen, Er wäre kein Päbstl. Nuntius, sondern nur ein Hr. Firran, u. ein Hr. Firran hätte nicht Recht noch Macht jemand in Bann zu thun: Wenn er aber auch gleich Nuntius wäre, so würde er der Secretarius, sich an eine solche Excommunication wenig kehren, die vermöge derer Reichs-Gesetze bey dieser Gelegenheit gar nicht statt finde: Kurz, der König wollte, daß er ihm gehorsam wäre: In Portugall hätte kein Mensch etwas zu sprechen, sondern es käme daselbst alles auf den Königlichen Willen an, und dieses Königlichen Willens-Meynung gienge dahin, daß er Firran, binnen 24. Stunden aus Lissabon, und binnen obgemeldter Zeit sich auch dem Reich entfernen sollte, indem er widrigen Falls mit Gewalt dazu gezwungen werden, und die Schuld hernach niemand als sich selbst werde zuschreiben können.

Da war d Firran betrübt, und begunte fort zu eilen, weil er nunmehr wohl merckte, daß es mit des Königs Befehl Ernst wäre, und er Zeit hätte sich auf die Reise zu machen. Er

schüttelte also den Staub von seinen Füssen, und verließ das böse undankbare Land, daß sich selbst des Apostolischen Seegens durch das üble Verfahren mit dem Nuntio unwürdig gemacht hatte. Vorher aber schrieb er an den Staats-Secretarium noch einen Brief, darinnen er sich über das harte Verfahren mit ihm heftig beklagte, ihn mit Thränen um der Eingeweide Jesu Christi willen bate, daß er künftig dem König gelindere Rathschläge geben möchte, und ihm dem Secretario zuletzt verkündigte, daß er nun in Bann wäre, und daß das ganze Fluch-Register, so in der Bulle Cœnæ Domini enthalten, ihn treffen würde.

Als er dieses geschrieben, reiste er fort, und nahm seinen Weg nach Spanien, wo er den guten König, der solche Ahitophels zu seinen Rathgebern hat, bedauerte, bey müßigen Stunden den Staats-Secretarium dem Satan übergabe, im übrigen aber wartete, biß man ihm von Rom aus befehlen werde, sein Noviciat zur Cardinals-Würde, an einem andern Hofe anzutreten.

§. 29.

Wegen bevorstehender Feindseligkeiten,

Wann die Mißhelligkeiten zwischen zwoen Höfen dergestalt zunehmen, daß sie auf dem Ausbruch würklicher Feindseligkeiten stehen, so geschiehet gemeiniglich vorhero die Ausentbietung des Gesandten von dem Hof, gegen den der Anschlag gemünzt ist.

Noch

Noch öfter, als jezo, ist dieses in ältern Zeiten geschehen, da die Kriegs-Erklärungen dem würklichen Anfang der Feindseeligkeiten vorhergegangen seynd.

§. 30.

Am allergewissesten findet die Fortschaffung bey würcklich ausgebrochenem Kriege statt. — oder würklich ausgebrochenen Kriegs.

An. 1675. kündigten die General-Staaten Schweden den Krieg an, der Ambassadeur dieser Crone im Haag ware also auf seine Abreise bedacht und liese in das Abschieds-Pro-Memoria *) an Ihro Hochmögende einfliesen: Comme la presence étoit desormais inutile en ce païs, il avoit ordre de se transporter en un autre lieu, jusqu'à ce que les parties combattantes eussent été portées de nouveau à reprendre le traité de paix, auquel cas il avoit ordre de se rendre au lieu du congrés, remerciant en outre mets dits Seigneurs les Etats du Passeport & du Vaisseau qu'ils luy avoient accordé pour son transport à Hambourg; mais il demande encore un Passeport pour se pouvoir rendre au lieu

*) s. Mercure Hollandois de l'année 1675. p. 282.

où on pourroit traiter la Paix à l'avenir, y demeurer & en tout cas en pouvoir partir sans aucun empêchement.

Nach der An. 1715. *) zwischen Schweden und Preussen erfolgten Ruptur mußte sich der Schwedische Gesandte zu Berlin Baron von Friesendorf, in groser Eil von da und dem Preußischen Gebiet retiren.

Mehrerer Exempel von einer Sache nicht zu gedencken, die durch den allgemeinen Gebrauch der Völker genugsam bekannt und legitimirt ist.

§. 31.

Von Fortschaffung eines Gesandten par Represailles.

Gemeiniglich macht der Hof so zuerst losschlägt, auch mit Wegschaffung und Ausbietung des Gesandtens seines Feindes den Anfang, welches die natürliche Folge nach sich zieht, daß der gegentheilige Hof nach dem Vergeltungs-Recht ein gleiches thut, wann sich an demselben noch ein Gesandter von jenem Herrn aufhält, und nicht etwa vorhero schon von seinem Principalen bedeutet worden, mit oder ohne Abschied, um der Ausbietung zuvor zu kommen, wegzugehen.

§. 32.

Acta An. 1703. zwischen Frankreich und Savoyen.

Nachdeme Frankreich An. 1703. die Savoyische Trouppen entwaffnen lassen,

*) Eur. Fama P. 170. pag. 157.

sen, liese der Herzog zur Wieder-Vergeltung die zu Turin befindliche Spanische und Französische Ambassadeurs in Arrest nehmen. In der darauf erfolgten Französischen Kriegs-Erklärung *) wurde dieser Umstand mit als eine Ursache des Kriegs angeführt: Il a fait, heißt es, arrêter à Turin l'Ambassadeur de Sa Majesté & celui du Roi d'Espagne, sans leur laisser aucune communication, ni même la liberté de donner de leurs nouvelles, pendant que le Comte de Vernon son Ambassadeur auprès de Sa Majesté étoit en liberté sur la parole, qu'il avoit donnée de n'en point abuser.

§. 33.

Dahin gehöret auch was An. 1757. mit dem Königlich Französischen Minister zu Dresden vorgegangen ist, welchem der König in Preussen durch einen Obrist-Lieutenant andeuten lassen, daß er sich wegen dessen, was mit dem Preußischen Minister zu Paris, Hrn. von Kniphausen, und wegen des an den zu Berlin gestandenen Französischen Minister, Marquis de Valory, ergangenen Rappels, vor des Königs Ma-

und An. 1757. mit dem Französischen Gesandten zu Dresden.

*) Mem. de Lamberty T. II. p. 564. 578.

Majest. nicht zeigen möchte. Da man auch Nachricht zu haben glaubte, daß gedachter Ambaßadeur ein bey den gegenwärtigen Umständen mißfälliges Verständniß mit dem Herrn General-Feld-Marschallen von Broune unterhalten und demselben die geringste bey der Preußischen Armee vorgefallene Kleinigkeiten gemeldet habe; so wurde demselben zu verstehen gegeben, daß er des Königs von Pohlen Majestät mit dem fördersamsten nach Warschau folgen möchte, so wie er solches in Willens zu seyn und dazu Ordre zu haben öffters selbsten ausdrücklich declarirt habe. Und damit auch das bisherige Verständniß, welches man von Dresden aus mit der Oesterreichischen Armee unterhalten hatte, gänzlich aufgehoben würde, so wurde ihm zugleich an die Hand gegeben, daß er sein ganzes Gefolge mit sich nach Pohlen nehmen möchte; worauf dieser Minister den 20. Nov. nach Prag und von da weiter nach Warschau abgegangen ist. *)

§. 34.

Wegen Beytretung des Principalen eines Gesandten zu der

Eben dieses findet nach der Praxi der Höfe in dem Fall active und passive statt, wann der Principal ei-

*) s. Beyträge zur neuesten Staats-Geschichte P. 7. p. 529.

eines Gesandten zu der Parthie des Feindes von dem Hof tritt, an welchem sich solcher bißher aufgehalten hat.

feindlichen Parthie des Hofs, an den er geschickt worden.

§. 35.

An. 1658. drohte den Chur-Brandenburgischen Landen von Seiten K. Carl Gustavs von Schweden ein starkes Ungewitter, weil sich Chur-Fürst Friderich Wilhelm mit den Pohlen als damahligen Feinden Schwedens, in ein Bündniß eingelassen hatte. Dieses abzuwenden beschlosse der Chur-Fürst, eine Gesandtschafft an den König abzuschicken. Wie aber solche Schwedischer Seits anfangs aufgehalten und endlich gar nicht angenommen worden davon berichtet *Pufendorff* *) folgendes: „ Adversus quam tempestatem uti Elector foederibus sese munierat, ita cum Schlippenbachius Prensloae sverino congressus vehementer suasisset, ut ipse obviam Regi profectus alio eum avertere tentaret, antequam in Electoris terras cum exercitu irripuisset, eam legationem haut omittendam Elector censuit. Adiere igitur Re-

Acta zwischen Schweden und Chur-Brandenburg An. 1658.

*) de rebus gestis Caroli Gust. Lib. V. §. 64. 65.

gem Flensburgi tunc agentem ab Electore missi Otto Suerinus & Daniel Weimannus, qui facta legationis suæ fide audiri ab isto postulabant. Præsumserat Rex animo ab hisce proponenda, ut nempe ad cedendam Borussiam ipsum hortarentur, ni postulato annuat, minas sparsuri, aut bellum indicturi. Quæ sibi in os dici indignum censebat. Superat & arcana causa, ut quo apertius offensam adversus Electorem exprimeret, eo magis Danorum suspicio averteretur, velut ipsis infesti quod a Suecis immineat, cum Rex irarum manifestus in Electorem rapi videretur. Unde placuit Regi, antequam Legatos audiret, his per deputatos nonnulla proponere, per quæ suæ de isto querelæ demonstrarentur, & ad eas abolendas via muniretur, simul ut Electoris inclinatio, legationisque scopus exploraretur. Et quia commodum Domus Luneburgicæ & Landgravii Cassellani legati tunc Flensburgi aderant, queis præcipuum negotium erat, concordiam inter Regem atque Electorem reducere, visum Regi fuit, hos deputatorum propositioni adesse, velut testes animi sui in amica & æqua

omnia

omnia proni, ac ne forte Brandenburgici dicta inficiarentur aut detorquerent, si absque arbitris congressus fieret, operam de in suam negotio componendo accommodaturos. Ast legati Brandenburgici ejusmodi congressum antequam a Rege auditi forent, abnuebant, velut rem exemplo carentem, ac nil aliud quam ut a Rege audirentur postulabant. Regi contra mirum videbatur, istos Delegatorum suorum propositionem audire nolle, sibique tractandi modum præscribere audere. Eoque suæ sententiæ immotus insistebat, quod non ex dignitate videretur, illos ante admittere, quam declaratum sit, hostis, an amicus Elector esse velit, ne forte sibi bellum ab istis in os indiceretur. Idque legatis scripto significabatur. Sed hi ejusmodi congressum recusare, præsertim Luneburgicis & Cassellanis arbitris. De quibus in colloquio adhibendis etsi Rex remittere vellet, haut eo minus isti nullo significatione facta, nec salutato quopiam summo mane iter Hamburgium versus ingressi sunt. Præsenserat Schlippenbachius istos ejusmodi discessum animo agitare. Unde scripto eosdem monue-

nuerat, ut negotium id penitius expenderent. Nam ideo Regem super admissione scrupulum movisse, quoad fidem fecerint, idonea se facultate instructos amicitiam inter Regem & Electorem instaurandi. Citra hoc Regi constare non posse, quo modo recipere ipsos debeat, cum discrimen non sit inter hostem, & ab eo legatum. Nec Romanos quondam e dignitate Reipublicæ judicasse, hostium legatos in curia audire. Si enim de pace cum Polonis & aliis ineunda verba facere velint, sequestrium munus affectare, id quod consistere non possit cum fœderibus, quæ Elector cum Regis hostibus ferierit. Quod si autem conditiones pacis proponere velint, addito, ni Rex illas admittat, sibi per pacta in Polonorum partes discedendum, judices se ipsos ac feciales simul ferre. Unde Regem ab iisdem audire quid aliud nolle, quam quod instaurandæ inter se & Electorem amicitæ faciat, eoque isti utique prius sciendum, quid ab hoc expectandum sibi sit, quam legatos admittat. Ad quæ Suerinus nihil aliud reponebat, quam se Hamburgi alia mandata ab Electore expectaturum. Unde judieabat Rex,

haut

haut fuisse ipsis mandata ad solidi quid tractandum. E sermonibus eorundem colligebatur, aliquid super pace Polonica ejusque conditionibus fuisse proponendum, oblata simul Electoris opera circa ea in pacem conciliandam. Atqui ad Polonicos tractatus alii jam Commissarii plenis cum mandatis designati erant, quos parum sibi cordi esse Poloni hactenus ostenderant. Ac ad isthoc officii obeundum Electorem fœdera sua inhabilem reddiderant, Rex autem utique prius, quam istos audiret, nosse cupiebat, quæ mens Electoris sit, & num is ab hostibus ipsius se disjungere, ac super amicitiæ pacisque reparatione tractare velit, tum quæ legatis in eam rem mandata sint. Hæc enim si idonea iisdem suppetant, protinus suscipi tractatus posse, in minus, ista Flensburgi, Chilonii, Servici vel etiam Hamburgi expectanda.

§. 65. Legati isti velut contumelia aut injuria accepta, quod, prout voluerant, auditi non essent, epistolam post publicabant, qua Electoris actiones defendebantur, Regis arguebantur, ac inprimis, quod contra jus gentium admissio nega-

ta

ta foret. Istis nomine Deputatorum Regiorum sat acerbe respondit David Mevius: jure gentium nullam esse necessitatem Legatos statim & nullo discrimine audiendi. Nil frequentius quam, diferri legatos, ac multis diu expectandum fuisse. Nunquam auditam tantam alicujus legati indignationem, si altero vel tertio ab accessu suo die non sit auditus, si de quapiam re cum ipso in antecessum communicatio postulata fuerit, nedum tam abruptam discessionem. Non legatorum arbitrii, sed regii judicii fuisse, quo modo ipsos audiri conveniens foret, cui legem præscribi non potuisse. Antiquam juxta ac recentem historiam infinita præbere exempla reges ac populos liberos suo judicio relinqui voluisse, quomodo legatos audirent. Non solum circa veniendi solemnia, sed & communicandi modum utique ipsis licuisse discrimen facere, ab amico an ab hoste venirent, sincere an insidiose, salva fide an rupta is egerit, bono an pravo proposito legati venirent, denique fida & decora, an suspecta & proterva afferrent. Jam autem venisse ipsos a socio hostium, nec præter lenoci-

nia

nia verborum quidquam attulisse. Unde valde interfuisse, ut sciretur, cum amici, an cum hostis legatis agendum foret. Hostium legatos admittere & audire meri rem esse arbitri, nec nunquam a Regibus & populis liberis admissos, nisi explorata prius, quo fine venirent, ideo interrogari solitos. Igitur nihil peccatum, nisi forte, quod adhuc ambigui tam humaniter sint excepti. Injuriosos non alloqui nisi pœnitentes, morem, jus, ac rationem hominum dudum servare. Esse sane rationem habendam dignitatis ejus, qui mittit: Ast non insuper haberi par esse dignitatem ejus, ad quem mittitur, nec hanc ob istam prostituendam. Quid autem indignius, quam indigna, insolita & iniqua proponentes, si non ex lubitu respondeatur, acerbas exprobrationes aut belli denuntiationem in os ingerere? Sic Romanos non modo Legatos hostium, sed & qui ab illis veniebant, quibuscum nulla adhuc erat amicitia, in curiam non admisisse, sed extra urbem in æde Bellonæ senatum iis dedisse. Sæpe Romanos eorum, quorum dubia erat fides, sociorum præsertim legatos urbe, imo & finibus arcuis-

cuisse, aliquando in curia acerbe reprehendisse, exire jussisse, castigandos duxisse. Denique admissionem non denegatam, sed idoneam duntaxat amicitiæ declarationem prius postulatam. Ita magis indies exacerbatis animis dubium non habeatur, quin utrinque in arma prorumpendum foret. Ac jam in Borussia a Brandenburgicis hostilia in Suecos sumi, miles suecicus ubi deprehendi poterat abripi, & legionibus Brandenburgicis admisceri, omnes Elbingensium merces, quæ per Pillaviam transibant, publicari, vici exspoliari, quibus Rex paria reponi jubeat.

Unten angezeigten Orts *) wird von dieser und der zugleich abgeschickten Chur-Fürstlichen Collegial-Gesandtschafft noch folgendes umständ[licher] gemeldet: Postquam Rex Flen[s]burgi adpulisset, nostri ad Philipum Palatinum Sulzbacensem scribebant, num Regi placeat ipsos eo venire? Qui cum id a Rege in ipsorum placitum referri responderet, ipsi Gottorpio iter Flensburgum ingrediebantur. Interim Wolffsbergius Beroli-

*) de reb. gest. Friderici Wilh. L. VII, §. 56.

rolino Halam discesserat, avecta pleraque supellectile. Ex quo elector nil amici suspicatus legatis injungebat ut tamdiu Hamburgum, aut Lubecam se conferrent, quoad alia mandata accepissent. Sed antequam eæ literæ redderentur, isti jam Flensburgum venerant. Eodem quoque accesserant Electoris potissimum instincta a collegio Electorali legati Philippus Caspar Bekius, Henricus Julius Blumius, Nicolaus Gerstorfius, & Christianus Ernestus Cannius: a Domo Brunsuicensi Fridericus Haymburgius, Bodo Gladebecius, & Bodo Altemanus; a Cassellano Landgravio Majus: omnes regem hortaturi ad pacem cum Polonis ineundam, & ut fines Germaniæ transitibus premere parceret.

§. 57. Flensburgum delatis nostris primus ad Suerinum accedebat Christianus Habbæus, significans antequam ipsi a Rege audiendi forent, Majo esse, quod cum iis loquatur. Tum Regem valde irratum esse, quod ex interceptis Detlevi Alefeldi scriptis consilia Electoris interlexerit; uti ipse communis hostis vocabulo notatus sit, fœdere super invadendis provinciis Suecicis

 ini-

inito; id quod instar clarigationis habeat. Veniebant inde Brunsvicenses, & Cassellanus proprio nomine, non e mandato regis exponentes; cum ipsi de pace apud Regem verba fecissent, ac inprimis de colenda, cum Electore amicitia, præter spem Regem se valde commotum invenisse ob istius fœdera. Brombergæ cum Polonis initium haut necessarium fuisse; e Danico infensum animum elucescere, extremum cum Austriacis apertam hostilitatem profiteri. Unde nil amici se ab Electore expectare posse. Ac vel hoc valde suspectum esse, quod eo tempore legati ad promovendam pacem veniant, quo constabat, sibi Regno Daniæ excedendum; ubi ratio belli non admittat a tergo relinqui tam validis instructum copiis, & hostibus sociatum. Si serio rem egisset Elector, prius mittendum fuisse, cum adhuc in Dania subsistendi tempus foret. Ac si Borussia cedere sibi placuisset, cum Polonis & Austriacis agendum fuisse, circa quam Elector frustra satagat. Additæ fuerant querelæ de instrumento bellico in Pillavia detento, & quod Frauenburgum Electorali milite insessum foret. Ad

quæ

quæ nostri paucis; non dubitare se, quin Rex ab ipsis veram rerum conditionem edocentus sit. Eadem referebat Joannes Georgius Anhaltinus Princeps, injunctum sibi a Rege ex ipsis sciscitari, quid huic faciendum, & quibus legibus amicitia cum Electore ipsi constare queat. Ad quæ nostri verbis laxioribus: si Rex pacem faciat, nec ab Electore quid exigat, quod Deo, conscientiæ, & existimationi repugnet. Tunc enim certo confidere posse, fidum magis amicum haut habiturum quam Electorem. Sub vesperam accedebat a Rege missus nobilis cubicularius Bokius, qui istius nomine legatos salutabat: significans Regem ipsis indicaturum, quando aloquium admittendi sint; postera luce redibat Habbeus significans Mævium, & Klejum venturos colloquii causa. Quod cum nostris suspectum videretur, statuebant id colloquium declinare, & ut a Rege audiantur instare. Sequenti die Mœvius, Klejus & Ehrensteinius nostris denuntiabant; a Rege sibi injunctum præsentibus Brunsuicensibus, & Hasso sermones cum ipsis miscere, quo fine horam sibi condici perebant. Ad quæ nostri:

in horas se expectasse, quando ad Regem evocandi sint, & cum hæc propositio sibi præter spem accidat, velle se brevi consultatione interposita suam ipsis declarationem significare. Adibant inde nostri Brunsuicenses; & Hassum, eorum mentem super hoc negotio exquisituri. Qui ostendebant: Mœvium hesterna die prolixe deduxisse quid inter Regem, & Electorem in Borussia actum; uti hic post prælium Warsoviense ad quod multis precibus permovendus fuerit, egregias rei gerendæ occasiones corruperit: uti Regis colloquium expetierit, & cum hic in propinqua accesserit, id declinarit. Inde excerpta e literis Alefeldii prælegisse, uti Elector mense Februario fœdus offensivum cum Austriacis concluserit, quo Rex communis hostis nuncupatus sit, & ex quo ipse cum exercitu triginta millibus bellatorum constante, dano suppetias laturus fuerit. Eundem de hoc colloquio ut nostris significarent petiisse. Sed cum ipsi abnuerent, nil amplius movisse. Sane rem esse sine exemplo nec vitio verti nostris posse, si circumspecte procedant. Decretum inde nostris propositum colloquium modeste

deste; excusare: tum mox ad Mœvium, & Collegas misere, ab ipsis proposita se expendisse, ac evolutis suis mandatis perspexisse, Regis sibi alloquium expetendum: & cum moris non sitante obtentam auditionem cum delegatis in colloquium descendere; inde rogare, ut non modo ipsi suam recusationem haut sinistre accipiant, sed & eandem Regi decenter excusent, & ex hoc denuo cognoscant, quando ab eodem audiendi sint. Nam per mandata sibi haut integrum esse diu loci moras agere. Missa hinc a Suecis ad nostros scheda; Regem considerato quousque Elector hostibus ipsius sese innexuerit, necessarium judicasse per se aliquid proponere, quod ex more omnium populorum ante auditionem cognoscendum sit velut abs quo isthæc dependeat: istud nostros præsentibus Brunsuicensibus & Hasso cogdituros. Nostri statim literas ad Schlippenbachium concipiebant, quibus dimitti se petebant. Iis Brunsvicenses & Hassus adhuc supersedendum censebant, oblata sua opera, si quid ad hoc negotium expediendum conferre possint. Nostri Electoris existimationi repugnare alloquium

regis a se mendicari: sed si ipsi proprio nomine id promovere velint, sibi non ingratum fore. Ita majus ea adhuc vespera Regi demonstrabat: Legatos ipso Rege ausam præbente advenisse, ac nunc valde perturbari audientia ejusdem sibi negata: circa quam ne Rex difficilem se præberet rogabat. Cui Rex: cum ipse de hac legatione moveret, nondum sibi de omnibus ab Electore admissis constitisse. Sane id magno studio egisse Electorem, ut ipse hic locis opprimerketur; sed Austriacos movere noluisse. Tum legatis non plane accessum negatum. Et cur hi non prius suos audire velint? Et cum Majus reponeret, nostros haut dubitaturos Regiis ministris aures præbere; sed ut alii legati intersint velut constituto judicio, id molestum istis videri; Rex graves sibi ejus rei causas ac ita utique facto opus esse. Præterea nostros nondum significasse, num facultate cum ipso tractandi ab Electore instructi sint. Nam si nil præter pecuniæ summam pro Borussia oblatum veniant, non opus fuisse legatione, cum de eo dudum sibi

con-

constiterit. Inde isti legati ulterius nostris proponebant; quia hoc modo res facile in bellum erumpere queat, se denuo tentaturos, num nostri ad Regem admitti queant; rogantes, num pati possint, si Regii delegati soli remotis arbitris cum ipsis colloqui velint; tum ut litteræ ad Schlippenbachium adhuc premantur. Ad quæ nostri: se ipsis præscribere non posse, quid avertendo bello facere aut ommittere velint. Sed dignitatem sui Principis sibi tuendam, cui valde molestum futurum sit, legatos suos, ad quos mittendos invitatus sit, non audiri, ni prius in judicium adduci velint, ac e destinatis tam amicis bellum secuturum; cui se causæ non dedisse, quin omnia paci idonea contulisse, ac deinceps collaturos. Sed diutius heic morari integrum sibi non esse, ac literis Schlippenbachio traditis discessuros. Redibat inde Habbæus, post varias ambages sciscitatus, num legati audientiam saltem declarare velint, esse sibi facultatem cum Rege tractandi. Id enim si sit, Rege nil carius fore quam ipsos audire, quod hoc modo tractatuum initium fiat. Id tamen Regi vix persuaderi, quod

legati de mandatis ſuis tam anxie diſſimulent; ac eidem relatum, non niſi veteram cantilenam de Pace cum Polonis, & Auſtriacis, ac de ſatisfactione pecuniaria ingeſtum iri. Ac metuere ſe, ne Rex ubi nil aliud proferatur, non mediocriter ſtomachetur. Sane Electorem heic ſequeſtris in vicem admitti non poſſe, velut alteri partium nimis addictum. Cum eodem autem tanquam cum hoſte de re aliena agere abſurdum eſſe, quod eo caſu cum ipſis Polonis tractandum ſit. Regem digerere haut poſſe tam arctam Electoris cum Auſtriacis conjunctionem, & fœdus poſt profectos Legatos permutatis ratihabitionibus firmatum; præſertim cum Auſtriaci adhuc conſtanter aſſeverent, ab Electore expeditionem in Holſatiam quam maxime urgeri. Addebat: Regem laborum belli feſſum pacem cum Polonis & Auſtriacis quærere; utrinque bonam ſpem eſſe non minus, quam e Moscovia. Cæterum ultra quadriduum heic non hæſurum. Si legati non niſi ad communem morem, ſua mandata, & Electoris dignitatem provocent, nec longius progredi audeant, fatis rem committendam.

Ita

Ita nostri literas Schlippenbachio tradi curabant hoc sensu: Quanquam certo crediderint, Regi hanc legationem, velut amici, & in pacem proni animi judicium, gratam fore, quod & literis Gothoburgo scriptis significarit, ac ipsos per Sulzbacensem huc invitarit, nunc tamen non sine admiratione diversum sentire. Equidem reliqua suo se loco relinquere. Sed quod audientia potiri nequeant non sine magna Principis sui contumelia, id sibi necessitatem adferre ab ipso potendi, ut e Rege cognoscat, cum aliud quid ad Electorem referri velit. Huic enim se inanes heic moras adprobare non posse. Nec ipsum Regem adspernaturum rationes ob quas arbitris Brunsuicensibus, & Hasso in colloquium descendere noluerint, cujus expetiti causam ipsa manifesta res evertat. Nec sibi fas esse sine mandato in rem consentire, quæ exemplo careat, & quam a se postulari amplius nolint. Ad ista Schlippenbachius scripto respondebat: Regem hactenus duntaxat accessum negasse, quoad procuratorium super reparanda inter ipsum, & Electrorem amicitia exhibuerint. Alias enim haut ad-

parere, qua ratione ejusmodi legatio recipi possit, nec quod discrimen inter hostem, & hujus fœderatum sit; cum Romani quontam censuerint, non esse e dignitate Reipublicæ, hostium legatos in curia audire. Nam si de pace cum Polonis, & aliis agere velint sequestres se ipsos ferre, quorum munus in eos cadere nequeat, qui a partibus hostium flent. Sed si conditiones ferre velint, ac simul denuntiare, ni istæ acceptentur, sibi a parte Polonorum standum, judicum juxta, & cadecuatorum personam acturos. Unde Regem nil aliud ab ipsis audire velle, quam quod peculiariter ad causam Electoris spectet. Equidem se semper ipsis confirmasse, Regi eorundem adventum insuper habitis anteactis gratum fore, modo aliquid de redintegranda amicitia, ac deferendis hostium fœderibus adferant. Sed cum non modo horum nihil habeant, sed post ipsorum Berolino profectionem fœdus Austriacum firmatum, ac complura per Borussiam hostilia patrata sint; nil liud ex ipsis nosse Regem velle, quam quid ab Electore sibi expectandum sit. Quod si adhuc facultate agendi instruantur, Regem delega-

legaturum, qui heic aut tertio quopiam loco super negotiis duntaxat Electorem spectantibus tractent. Cæterum dolere sibi, Electorem congressu Brombergensi, & per tot legatos Berolinum calefacientes in has Syrtes deductum, e quibus nisi instaurata Regis amicitia emergendi nulla via sit; cum eorum quibuscum se sociaverit; rationes & victoriæ, a communibus Protestantium commodis, & propria Electoris securitate abhorreant. Hæ literæ nostros adhuc magis ad maturandum discessum obfirmabant, probantibus Electoralis Collegii legatis, quibus istas ostenderant. Eoque sequente die hora quinta matutina in viam se dabant, scriptis prius a Suerino ad Schlippenbachium literis ab Hasso reddendis. Invitum admodum, ac dolenti animo hinc se discessisse, quod Rex de communi pace audire abnuat, cujus egregia fundamenta heic poni potuerint. Sperare tamen animum Regis divinitus flexum iri, ut pacem bello rei Christianæ tam exitioso prælaturus sit. Et quia is ostenderit, regem velle ipsos super quibusdam rebus novo mandato instrui, se cum Collega Hamburgum abi-

abiturum, ac re ad Electorem relata hujus sententiam ipsi significaturum. Addebatur ne Rex per Electoris ditiones exercitum in Poloniam ducat. Nam hesterno die rex legatis Collegii Electoralis pacem cum Polono suadentibus, ac Electori, aliisque transitu copiarum molestiam ne facesseret; post vagos sermones responderat: in se paci moram non fore; & quia cum exercitu otioso desidere haut liceat, ac Dania ex pacto excedendum sit, in Poloniam sibi abeundum; in quam quæ via ducat, e tabulis geographicis perspici posse; nam milites per aërem arte magica pallio insidentes non posse transvehi. Cæterum innoxium a se transitum quæri; ac neminem lædendum, nisi qui bello se ingerat ac eunti se opponat. Addebantur querelæ de Electore, & Austriacis, & quod Electio tantopere festinetur neglecta pulcerrima occasione libertatem imperii stabiliendi, ac saltem futurum Cæsarem ejusmodi legibus circumscribendi, ne potestate sua, uti hactenus, abuti queat. In contemtus quoque signum accipiebatur, eos legatos post audientiam a Rege, præsertim in expeditione versante,

men-

mensæ haut fuisse adhibitos. Nostris porro discessus eo magis properandus videbatur, quod Rex jactasset; eos ab hoste venisse nullis tuti itineris literis. Unde in epistola ad Schlippenbachium spem reditus facere placebat, ne forte, uti multi Regiorum fremebant, ibi detinerentur. Ac isti acceleratio itinere Rensburgum, inde Glucstadium attigere adverso Albi mox Hamburgum vecti. Qua transibant vota audiebantur, & spes Danorum, brevi Suecis paria reponendi. „

Die Gesandte waren schon würklich abgereißt, als die Schweden anders Sinnes wurden und mit ihnen in Conferenz treten wolten. Weil nun bey dieser Gelegenheit die Haupt-Frage von der Annahme oder Abweisung eines ganz oder halb-feindlichen Hofs Gesanden sehr bestritten worden, so wird nicht überflüßig seyn, diese ganze Erzählung hier beyzufügen. *) „ Interim, heißt es, delegati Regii quæ nostris sermone expositueri fuerant, scripto conceperant, quod cum hos Flensburgo profectos intellexissent, per tubicinem Rensburgi iisdem redden-

*) l. c. §. 58. sq.

dendum curarunt, adjectis literis hoc sensu: Præter spem accidisse istorum discessum, quo sibi occasio sit adempta Regis mandata exponendi, ad facilem paci viam sternendam spectantia. Cum e Brunsuicensi, & Hassica legatione cognovissent, ipsos non colloquium, sed horum duntaxat præsentiam defugere, regem non amplius desiderasse, ut isti adsint: Unde hoc obstaculo amoto se decrevisse hoc mane ad eosdem accidere. Quare autem ipsi haut eo secius colloquium declinarint, se dispicere non posse. Quia tamen Rex ideo studium pacis exuerit, se, quæ coram exposituri fuerant, scripta transmittere; ex quibus perspecturi sunt, nil fieri, nisi quod maxime necessarium, & pro captu præsentium rerum usu receptum sit, ac uti sibi salutare institutum promovere cordi sit. Quod si diversum quid inte consequatur, istis imputatum iri. Penes eosdem esse, huc reverti velint, an alio loco tractatus suscipere, quibus Rex facilem se præbiturus sit, exhibitio justo procuratorio, veteri amicitiæ instaurandæ, quam Elector variis infestis conatibus ad hostilitatem usque hactenus sustu-

lerit.

lerit. Ipsa propositio talis erat. Uti legatorum admissio ex moribus gentium non semper uniformis sit, sed prout mittentium conditio, & merita, ipsiusque negotii indoles se habeat; ita & eandem variis modis fieri suevisse. Unde & Regem ante concessam audientiam legatis Electoris per deputatos nonnulla exponere necessarium duxisse, quod hi ab ejusmodi principe venirent, qui hucusque non nisi hostem se gesserit. Quanquam enim Elector cum de bello Polonico consultaretur, Regis fœdus ambierit, bellumque Polonicum suaserit, ac post non uno pacto ad auxilia se obstrinxerit: cum tamen post nulla idonea causa, aut necessitate, cum neutrarum partium esse liceret, a pactis discessisse, initis cum regis hostibus in hunc velut communem hostem fœderibus tracto quoque in societatem Rege Daniæ & promissi auxilii spe obfirmato ad recusandam pacem, cui demum fœdus offensivum cum Leopoldo accesserit, provinciis Suevicis in Germania in prædam destinatis. Insuper Polonis prædonibus transitum in Suecicam provinciam concessum instrumentum bellicum e Pillavia abreptum;

ptum; impeditum, ne Inferiores Saxones Bremensi provinciæ auxilia ferrent: multa alia hostilia agitata. Regem tamen haut ideo amicitiam plane exuisse, sed literis Gothoburgo datis declarasse, gratum sibi fore ab Electore legatos cum idoneis mandatis mitti, tollendis suspicionibus, ac stabiliendæ paci. Ast interim non minus fœdus in Regem cum Leopoldo firmatum asperis admodum verbis conceptum, instrumentum bellicum denuo in Pillavia ablatum, Frauenburgum expulso milite Suecico occupatum; graves querimonias hinc inde in Suecos sparsas, & velut in communes hostes auxilia undique excitata. Ex quibus quomodo colligi possit, Electorem in amicitiam, ac pacem cum Rege pronum? quia igitur multum intersit, cum legato amici, an qualem se gessit Elector, hostis agatur, Regem advendantibus istis non potuisse non more inter gentes recepto per prævium colloquium privatim explorare animum mittendis, causam legationis, & procuratorium legatorum, antequam hi publice audirentur. Quo ipso eos haut quidquam exclusos intelligi. Neque vero se

colloquium id expetiisse, ut privatim quædam expiscarentur, aut tractatus cum istis susciperent; sed ut constaret, amicum an hostilem animum adferrent, ac num forte ad contumeliam regi faciendam, pro præsenti statu haut ferendam, an minus venerint. Et cum Brunsuicensis, atque Hassica legatio, amicitiæ instaurandæ operam navatura, sibi adsistere voluerit, testis futura, qua fide negotium suscipiatur, eorum præsentiam nostros declinasse, velut Electoris dignitati adversam, & nullo exemplo. Cum tamen id tanti non sit, ut ideo laudabili proposito desistatur, nec aliquid quæratur æquitati, aut dignitati Electoris repugnans; nostris ista recusatione causam suam non parum suspectam reddentibus. Quia tamen isti ipsi legati hanc suam operam deprecati sint, velut parum gratam, ne a se remora negotio profecta videretur, Regem de horum præsentia ultro remisisse. Isthæc ergo esse, quæ ex ipsis nostri audire noluerint. Quod si Rex intellexerit, Electorem ab hostibus ipsius sese disjuncturum, & per tractatus prioris amicitiæ reparationem quæsiturum sine mora nostris ad

alloquium admissis id negotium suscipiendum. Sin minus, ac ubi ipsis ad isthæc tractanda plena mandata desint, in eorum arbitrio relinqui, num heic mandata ab Electore expectare velint, an vero in loco haut obnoxio, puta Chilonii, Slesvigæ aut Hamburgi tractationem dicto modo perficere. De hoc ubi Rex intellexerit, protinus delegaturum plenis mandatis instructos, quæ opus sint in bonum statum reposituros.

§. 59. Ad hæc nostri Rensburgo paucis responderunt: Mirum sibi videri, se ad colloquium invitari, postquam jam abierint, aut præproperi discessus se argui, culpamque malorum inde proventuorum sibi impingi; cum tamen ipsi non rogati quidem, haut tamen præter votum Regis ab Electore, istius cognato, & vicino missi ejusdem alloquio potiri non potuerint. Unde sibi necessitatem impositam discendendi, quod viderint, non alio se loco quam aperti hostis legatos haberi. Electorem sane nil aliud, quam pacem & pristinam amicitiam quærere, cui promovendæ ipsi parati sint, eoquo, sine Hamburgi mandato Electoris expectaturos,

turos, de quibus ipsis significaturi sint. Hamburgo dehinc nostri prolixiores literas ad delegatos regios dederunt, quibus priorum literarum brevitatem excusabant velut in itinere scriptarum, & quod Rex pro sua prudentia prolixum responsum ab ipsis non expectarit. Ac parum decorum, se ab auditione exclusos multa scriptione causam, & dignitatem Electoris prostituere. Sed satius visum Electoris mandatum Hamburgi expectare, quod negotii gravitas requireret id ita propropere haut abrumpi, saltem ut conscientiæ consulatur. Sed nunc majus operæ pretium se facturos videri, si absque mora Berolinum se conferant, unde ipsis sententiam Electoris sint exposituri. Cæterum circa missam ab istis propositionem sibi in proclivi fuisse pleraque objecta diluere, velut obscura, & ambigua, aut ab anima Electoris, & rei veritate abeuntia; quæ non tam e sententia Regis aut fida relatione eorum, qui interfuerunt, profecta sint, quam ab iis, qui parum comperta narrarint, aut animos ita errore corruptos gesserint, ut neque præterita meminissent, nec futura prospicerent, in certi num

vetus amicitia novis rationibus, aut communis pax dissidiis præferenda sit. Sed quia rei gravitatem, & integram Electoris conscientiam præ oculis habeant, visum responso ad ista in præsens supersedere, ac eadem Principis sui judicio relinquere. De eo tamen non posse quin moneant, quod isti scripserint, regem indulsisse, ne Principum legati colloquio adsint, eoque sibi causam discedendi haut fuisse; de hoc Regis indulto sibi nil constitisse, ac literas Schlippenbachii, legatosque Principum nullam spem fecisse legitimam audientiam abtinendi, aut Regem sententiam mutaturum. Neque vero a se adeo recusatum præsentiam legatorum, a quorum Principibus Elector amica omnia expectet, aut amicum cum Regiis colloquium, quam quod hocce eo loco, ac tempore susciperetur, ubi sibi aliquid fraudi futurum, aut suspectum velut pro imperio obtrudendum foret. Id quod nemini mirum videri debeat, se quippe non venisse disceptandi causa, sed velut oratores vicini Electoris paci & amicitiæ promovendæ; venisse optante Rege, invitatos ministri ejus litteris, fide publica ac initio,

ad

ad eum modum acceptos. Nec eo minus accessum ad Regem, ad quem solam missi sint, negatum, quod nulli antea Principis legato contigit. Discessum usque adeo non properasse, ut ad extremam usque horam declarationem super audientia expectarint, eam quoque rogaturi, si decorum fuisset.

§. 60. His literis irritati delegati Suecici, Gottorpio non sine verborum acerbitate respondent: utique Regii fuisse arbitrii, quomodo venientes ab amico non ambiguo tantum, sed plurimum hostilium comperto audire voluerit; ac eidem fas fuisse per delegatos quærere de scopo lubricæ legationis. Esse legatis per gentium jus suam securitatem & dignationem. Esse tamen & horum, & eorum a quibus veniant, suum officium, de quo illius ad quem mittuntur, prout amice aut secus isti se gesserint, statuenti jus sit, ac ut suæ quoque dignitatis ratio habeatur, nec præjudici quid sibi creetur. Frustra ab ipsis postulari legatos promiscue audiendos sine prævia communicatione; cum more gentium receptum sit inquirendi causa ad legatos mitti imo eos, qui a dubiis,

& suspectis veniunt, non admitti, nisi idonea declaratione de adventus sui causa, aliisque edita. Unde quod istis audientia pro præsenti rerum statu concedi non potuerit, nisi præmissa declaratione, id male ab iisdem detorqueri velut accessus sit denegatus: cum mandata exponere liberum fuerit, modo tali legatione digna facere vuluerint; cui spectandum, non tantum quid ipsi placet, & maxime quid negotio convenit, & ab eo ad quem venitur audiri potest, & debet. Licuisse iis proponenda audire, & quod par erat respondere; nec metum fuisse, ne operosis scriptionibus causa, & dignitas Principis implicaretur, cum omnia dextre interpretari, & ad amicum, atque pacificum finem dirigere potuerint. Id cum obtentu mandatorum recusarint, facile intelligi, non tractatui ipsos, sed incongruo negotio intentos, quod dextre explicare non poterant, abrumpere maluisse. Longe illos falli, quod ad eum modum, quo cum certis amicis agi solet, admitti voluerint; cum regi inter ambigua & suspecta fas fuerit providere ne per inconsultam admissionem juribus, ac dignitati suæ præjudicium fie-

fieret; nec istis licuisse amicis tribui solita officia exigere, quamdiu non constet de scopo legationis a Principe profectæ hostium velut in communem hostem fœderato, ac hostilia multa pacto, ac perpetrante, ac ejus explicatio detrectetur. Addebatur multa stomachatio, quod veritati haut litasse arguerentur circa ea, quæ Electori ab ipsis objecta fuerant. Crescebat prolixitas scriptorum, prout odiorum magnitudo post expromptam publice hostilitatem gliscebat, queis præter ea, quæ ad rem faciebant, pleraque infarciebantur nil nisi affectuum vehementiam apricantia. Ac nostri quidem Berolini longo scripto, quæ in propositione Regiorum objecta fuerant, confutabant, exposita genuina rerum serie, & demonstrata consiliorum, actionumque Electoralium justitia, aut necessitate. Ad ea, quæ Sueci circa Jus legatorum adduxerant, reponebantur; nonnullos quidem paganorum quondam dubitasse, num legatus ab hoste admittendus sit: Sed Christi lege imbutos semper statuisse, esse rem sacram hostium legatos non repellere, quo adpareat, in pacem

nos quam bellum esse proniores. Sed invitatum, & receptum legatum non audire, apud cultas gentes inauditum esse. Ac ut detur hostes ipsos fuisse, quod negent, eo ipso tempore Regium ministrum amice habitum, & quoties placuerit auditum, quo nostris alloquium negatum fuerit. Neque vero professum hostem statim habendum, qui contra alterius invasiones per fœdera sibi prospexit; præsertim cum Suecus dudum eorum fœderum gnarus pacem, & amicitiam Austriacorum solicite ambierit. Non statim quoque sequestrem se gerere, qui legatum mittit, ut alterum ad pacem hortetur; multo minus id instar clarigationis habere; quia legati dicturi sint, quod ipsis inpunctum fuerit, non quod aliis suspicari aut conjicere in mentem venerit. Frustra quoque a Suecis tradi, ex omnium gentium jure ac more admissionem legatorum pro captu mittentium, & negotiorum variari. Nam id circa solennes duntaxat legationes obtinere, quæ certis, & conventis cerimoniis fere constant, non circa promiscuas missiones. Sed nec inauditum esse aliquando legatum re-

cu-

cusare, sed legitime receptos non audire superbum esse, & ejus qui cultiores mores non curet, aut ignoret. Denique nec rationibus nec exemplis probari posse, legato congruere, ut privatim sibi commissa explorari patiatur, antequam ab eo, ad quem missus sit, audiatur; aut aliis decorum esse, vi aut actu legatos inducere velle, ut secreta sua pandant aliis, quam quibus, ut ea communicent, in mandatis habeant. Huic deinceps Suecici delegati aliud scriptum opposuerunt, quibus priora fere repetebantur; sed passim exquisita verborum acerbitate adspersa, & factorum interpretatione, quam violenti affectus parere suevérunt, quæ heic inferre lex historiæ non patitur; quæ res, prout gestæ sunt, sine amore & odio referri contenta, num eædem rationi ac justitiæ congruant, cordato lectori relinquit. Cæterum super jure legatorum pertendebant, audientiam nostris non negatam, sed dilatam: ac utique penes eos esse, ad quos legati mittuntur, statuere, quo modo hi admittendi sint nixi potissimum autoritate Romanorum, qui non hostium modo, sed & ex-

terorum nationum legatos, quibuscum nulla erat amicitia, in urbem, aut curiam non admittebant, sed extra urbem in Bellonæ, aut Apollinis ædibus audiebant. Eosdem quoque sæpe sociorum, cum a fide desciverant, legatos ab urbe, a finibus exclusisse: sæpe in curia acerbe reprehendisse, exire jussisse, decreta aliquando & castigatione. Id præjudicium tamen nostri elevabant, quod non quævis Romanorum actiones ad normam rationis congruant, eoque a meliora edoctis in imitationem trahendæ non sint: ac eosdem gliscente cum opibus superbia qui socii antea æquali jure fuerant, in subjectorum fere loco habuisse, queis multa indigna perpetienda fuerint, aliis haut obnoxiis nequidquam toleranda. Diffusum quoque fuit illud certamen, ad utriusque Principis ministros Hagæ residentes, quorum Copesius Suecos ob negatam legatorum admissionem violati juris gentium libello apud ordines Generales exhibito arguebat; Appelbomio Sueco id negante, adductis recentibus exemplis Comitis Aurspergii, quem per aliquot menses

Ha-

Hagæ hærentem Ordines inauditum dimiserint; Susæ Macedonis Lusitani, qui post aliquot demum menses admissus sit; & Petri Spiringii ablegati Suecici, quem, dum circa ejus admissionem Angli tricantur, mors occuparit. "

§. 36.

Als der Kayserliche Hof An. 1701. *) die Nachricht erhielte, daß der Herzog von Mantua auf Französische Seite getretten und, ohngeachtet des dem Kayserlichen Hof gethanen gegentheiligen Versprechens, Garnison von diesen Trouppen eingenommen, bekame sein Gesandter zu Wien, der Abt Tantini, Befehl, in 24. Stunden sich aus Wien und den Staaten des Kaysers fort zu machen.

Ingleichem mit dem Mantuanischen Gesandten zu Wien An. 1701.

§. 37.

Bey dem An. 1708. ausgebrochenen Prätendentischen Anschlag auf Schottland ließe die Republic Venedig öffentliche Gebäter um dessen glücklichen Fortgang anstellen, weßwegen deren Gesandten zu London Cornaro, der Hof verboten wurde. **)

Dem Venetianischen zu London A. 1708.

§. 38.

*) Mem. de Lamberty T. I. p. 453.

**) Europ. Fama P. 77. p. 400.

§. 38.

und dem Kayserlichen zu Turin An. 1735.

Als der K. in Sardinien An. 1735. Antheil an dem Krieg in Italien nahme und auf Französische Seite trate, ließe er dem Kayserlichen Gesandten zu Turin, Grafen Philippi durch den Ceremonien-Meister das Compliment machen: *) Auf Befehl Ihro Maj. soll ich dem Herrn Gesandten zu wissen thun, daß sie bey jetzigem Kriege binnen 4. Wochen sich von hier begeben, weder mit dem König noch mit seinen Ministern weiter reden, nicht nach Hofe kommen, keine Zeitung weder annehmen, noch von hier schreiben, auch über nichts, was sie sehen oder hören discuriren sollen.

§. 39.

Unterschied, welcher zwischen den verschiedenen Qualitäten eines Fürsten gemacht wird, mit dem ein Hof in Krieg verfällt.

Ein seltener Fall in Praxi, der aber doch eine Bemerckung verdienet, ist dieser, wann ein Herr, so mit dem andern in Krieg verfallen, in verschiedenen Qualitäten zu betrachten ist und wegen derselben auch wohl ein mehrfaches activ- und passiv-Gesandtschaffts-Recht ausübet. Solchenfalls kan z. E. ein Chur-Sächsischer, ein Holsteinischer, ein Chur-Braunschweigischer Gesandter sich noch an einem

*) Eur. Staats-Secr. P. I. p. 36.

nem Ort aufhalten, wann der Pohlnische, Rußische, Schwedische und Englische von dannen weichen müssen, weil diese Herrn in letzterer, nicht aber erster Eigenschafft mit dem andern Hof verfangen seynd und so auch hinwiederum umgekehrten Falls. Ich sage wenigstens, daß es möglich und den Sätzen des Völcker-Rechts nicht widersprechend ist, wiewohl in der That selbst die Beyspiele allemahl rar bleiben werden.

§. 40.

Als An. 1734. der Krieg zwischen dem Kayser und Frankreich ausgebrochen ware, mußte der zu Brüssel residirende Französische Minister Mr. de Joinville der Princeßin General-Gouvernantin das Compliment machen: *) Wie der König sein Herr vor Ihro Durchlaucht wegen Dero Qualitäten und hohen Gebuhrt eine besondere Hochachtung hegte, der Crone Frankreich auch von Höchst-Deroselben kein Anlaß zu einer Beschwehrung gegeben worden; daher man Französischer Seits hoffe, mit Ihro Durchlaucht und den unter Ihrer Regierung stehenden Landen fernerhin alle nachbarliche Freundschafft und Sicherheit zu unterhalten; zu

Acta wegen des zu Brüssel gebliebenen Französischen Ministri bey ausgebrochenem Krieg An. 1734.

*) Europ. Fama P. 350. p. 157.

zu dem Ende auch gedachter Minister noch fernerhin zu Brüssel verbleiben sollte. Daferne aber die Durchl. Gouvernantin sich nicht im Stande befinde, Vorschläge anzunehmen, so habe er der Minister von seinem Hofe Befehl, sich so bald man ihm solches zu erkennen geben würde, von dort weg zu begeben.

Hierauf wurde aber vom Minister dem Mr. de Joinville geantwortet: wie Ihro Durchl. beklagten, daß Kayserliche Majestät mit der Cron Franckreich in einem Krieg zerfallen, sich wünschte, etwas zu Herstellung des Friedens beytragen zu können; danckte übrigens vor die Wohlgewogenheit des Königs, und könnte er, der Minister, vor wie nach zu Brüssel verbleiben.

Von Nicht Abberuffung der Gesandten bey schon ausgebrochenem Krieg.

§. 41.

Herr *Treuer* *) rechnet es zu dem Decoro circa belli initia, die Gesandte bey entstehenden Mißhelligkeiten nicht gleich abzuruffen.

Acta zwischen Engelland und den Niederlanden An. 1665.

§. 42.

Nach dem ersten Friedens-Bruch zwischen Engelland und Holland im Jahr 1665. blieben beyder Mächte Ge-

*) in der davon handelnden Dissertation p. 69.

Gesandten an den Orten ihrer bißherigen Residenz, wiewohl mit schlechtem Erfolg, indem die Engelländer den Holländischen Gesandschaffts-Secretaire arretirten und dadurch die Holländer nöthigten, mit dem Englischen ein gleiches zu thun, wie dann auch die Gesandte beyderseits hernach abgerufen wurden.

Die Herrn General-Staaten schrieben deßwegen an den K. in Engelland An. 1665. *) Bien que nous ayons satisfait ou par des raiſons invincibles, ou par des offres juſtes & raiſonnables, toute les plaintes que le Sieur Downing a voulu faire ici, lorsque nous ne pouvions pas encore croire ni apprehender ce que nous voyons aujourd'hui, nous avons fait quelque choſe de plus, quand nous avons laiſſé en Angleterre nôtre Ambaſſadeur, bien que l'on eut pris ſur l'état des places & des païs entiers en l'un & l'autre monde & ſaiſi & confiſqué les navires des habitans de ces Provinces, à la vüe de toute la Chretienté ſans aucune declaration précedente. Nous n'avons pas même révoqué nôtre Ambaſſadeur, après que

*) Mem. du C. d'Eſtrades T. III. p. 496.

que Vôtre Majesté a fait partir son Ministre d'auprès de nous, dans l'esperance que nous avions, qu'elle seroit enfin touchée de maux qui affligent l'une & l'autre nation, & des calamités, dont toute l'Europe se voit menacée.

§. 43.

Von Fortschaffung eines Gesandten, so an einen Fürsten accreditirt ist, dessen Land von einem andern feindlich erobert worden.

Ein besonderer Fall ist, wann sich ein Gesandter an dem Hof eines Fürsten aufhält, dessen Land und wohl gar die Residenz selbst von einem andern feindlich erobert worden. So lange der Herr, an den der Gesandte accreditirt worden, sich noch in dem Land oder der Residenz aufhält, so ist, meines Erachtens, der siegende Souverain nicht berechtiget, die Gesandte auszubieten, welche die Stimmen des Trosts und der Hoffnung von Seiten der mit dem unglücklichen Fürsten verbundenen Freundschafftlichen Höfe ausmachen. Geht aber dieser selbst aus dem Land, so ist wohl billig, daß ihm die Gesandte nachfolgen und, wann sie es nicht von selbsten thun, von dem Ueberwinder darzu angehalten werden. Es thut dagegen nichts, wann gleich der Principal des Gesandten mit dem Ueberwinder selbst in Freundschafft oder doch nicht offenbahrer Feind-

Feindschaft steht; der Krieg erfordert Verschwiegenheit und Vorsicht und ein solcher Aufseher und Beobachter, wie ein Gesandter von Amts-wegen ist, fällt niemahls mehr, als unter solchen Umständen zur Last.

§. 44.

Von den Ursachen der Fortschaffung, welche von der Person des Gesanden herrühren.

An allen bißher angeführten Ursachen der Ausschaffung kan ein Gesandter ganz unschuldig, ja an dem Hof, dessen er verwiesen wird, so beliebt seyn, daß man ihn, so viel seine Person betrifft, ungern weichen heißt; hingegen seynd auch andere Gründe, welche den Gesandten und dessen Betragen ganz allein oder doch meistens allein betreffen, um deren willen er fortgewiesen wird, ohne daß der Principal einigen oder wenigstens nicht directen Antheil daran nähme.

§. 45.

Wegen Nicht-Anerkennung des an den andern Hof geschickten Gesandten.

Alle die Ursachen und Vorwände, welche einen Hof berechtigen, die Annahme eines Gesandten zu verweigern, seynd auch hinreichend und gültig, einen in dem Land und Residenz eines Herrn bereits eingetroffenen Gesandten dessen wieder zu entbieten.

Hiezu treten aber auch zuweilen andere, die man nicht nennt, so aber da-

hin abzielen, sich eines zu scharfsichtigen Manns zu entledigen.

Endlich so kan es auch geschehen, daß man diese oder jene Person, gegen die man übrigens nichts einzuwenden hätte, als Gesandten anzunehmen blos aus Repressalien weigert, weil der Hof, von dem derselbe kommt, etwa in andern Fällen auch Schwürigkeiten gemacht hat, denjenigen anzunehmen, der ihm zugeschickt worden.

§. 46.

Acta An. 1585. zwischen dem Pabst und Frankreich.

An. 1585. ernannte Pabst Sixtus V. an die Stelle des damahligen Nuntii in Franckreich einen andern, von dem er besser bedient zu werden glaubte. Dieser ware schon zu Lion angelangt und mit großen Ehren-Bezeugungen empfangen worden, als unvermuthet ein Befehl von Paris einliefe, daß er nicht weiter reisen sollte, weil dem Pabst Vorstellungen geschehen, den vorigen Nuntium noch ferner in Franckreich zu lassen. Pabst Sixtus empfunde dieses aber so hoch, daß er dem Französischen Bottschaffter zu Rom, Pisani den Befehl zuschickte, binnen zwo Tagen nicht nur aus Rom, sondern dem ganzen Kirchen-Staat zu weichen. *)

§. 47.

*) Vita di Sisto V. da Leti T. II. p. 407.

§. 47.

Beym Eintritt des Jahrs 1590. ließe Pabst Sixtus V. dem Spanischen Bottschaffter Duca d'Olivarez durch einen Ceremonien-Meister wissen: Er erkenne ihn nicht mehr vor einen Minister König Philipps oder eines andern Hofs, er habe sich zu enthalten, bey Hof oder bey einer öffentlichen Ceremonie zu erscheinen und seinem König es zu berichten, damit er einen andern Bottschaffter nach Rom schicke. König Philipp mochte einsehen, daß der Gesandte nicht der Mann seye, mit einem so seltsamen Herrn, als Pabst Sixtus ware, zu recht zu kommen und ernannte deßwegen in seine Stelle den Duc di Sissa, einen der würdigsten und klügsten Männer in Spanien. *) ingleichen An. 1590. zwischen demselben und Spanien.

§. 48.

An. 1643. **) fande sich ein Deputirter der Catholischen Irrländer im Haag ein, welcher von dem Staats-Rath einen Paßport erschlichen hatten, der ihm von den General-Staaten schon abgeschlagen worden ware. Diese Irrländer hatten sich unter Verhetzung des Päbstlichen Nuntii gegen das An. 1643. mit den Deputirten der Catholischen Irrländer im Haag.

R 2

*) Vita di Sisto V. par. Leti T. III. p. 423.
**) Wicquefort T. I. p. 12.

das Parlament aufgelehnet. Ihro Hochmögenden ließen ihm also, unter Zurückgebung seines Creditivs, bedeuten, binnen vier Tagen das Land zu räumen.

§. 49.

Von Verhinderung des Eingangs des Gesandtens in das Reich, wohin er geschickt werden will.

Weilen, nach einem alten Sprüch-Wort, unangenehmer ist, einen aufgenommenen Haß wieder aus dem Hauß zu vertreiben, als ihn lieber gar nicht eingenommen zu haben, auch die politische Verfassung manchen Reichs vor dem andern schwerer macht, einen Gesanndten wieder aus demselben zu schaffen; so hat man zuweilen das Auskunft-Mittel ergriffen, ihn lieber an dem ersten Eintritt auf ein oder andere mehr oder minder gewaltsamen Weise zu verhindern.

§. 50.

Acta mit dem Französischen Gesandten von König Franz I. nach Teutschland.

König Franz I. der große Eiferer mit den Teutschen Kaysern, schickte zu Hintertreibung der Absichten K. Maximilians verschiedentlich heimliche Gesandten nach Teutschland, die Maas-Regeln wurden aber so starck gegen sie genommen, daß sie kein viel besseres Schicksaal, als das derer Spions, gewärtigen hatten, ja sie wurden mit Mord-Brennern in eine Classe gesetzt.

In

In den Memoires du *Bellay-Langei* wird von dieser Art, Gesandte abzuweisen folgendes erzählt: *) „On poussa l'artifice encore plus loin. Comme l'on n'entendoit parler alors que d'incendies, & qu'il se passoit peu de jours qu'il n'y eût quelque bourg ou quelque village réduit en cendres, les Envoyés de l'Empereur publioient par tout, que ces incendiaires étoient des François, que le Roi avoit envoyé en Allemagne, pour y faire tout le mal qu'ils pourroient. L'effet que produisirent tant d'affreuses impostures, fut que les Allemans, qui auparavant avoient refusé de prendre parti dans les trouppes de l'Empereur, parce que l'on n'avoit point d'argent à leur donner, coururent à l'envi s'enroller; ce qui donna au Comte de Nassau la facilité de faire les nombreuses levées de Lansquenets, qu'il conduisit peu de tems après en Picardie. J'ai dit que le dessein de l'Empereur étoit d'assembler une troisiéme Armée, qui devoit se jetter en Champagne, lorsque les forces de la France seroient employées en Provence; & il

*) Edition de Mr. l'Abbé Lambert de l'an 1753. T. III. p. 249.

il n'est pas douteux que sans faire des grandes depenses, il ne lui eût été facile d'exécuter ce projet, si le Roi n'avoit eu la sage précaution, d'envoyer en Allemagne un Ministre habile, qui fut assés heureux pour désabuser les peuples de tant de faussetés, dont on les avoit prévénus. Telles étoient les dispositions des esprits, lorsque Langei fut envoié vers les Princes de l'Empire. Il commença par s'addresser à ceux de ses amis, en qui il avoit plus de confiance, & qui s'étoient les plus empressés à l'obliger durant le cours de ses précedentes Ambassades en Allemagne. Mais les choses étoient bien changés; tout ce qu'ils crurent devoir faire en sa faveur, fut de ne pas le dénoncer aux Emissaires de l'Empereur, ou à ceux du Roi des Romains. L'unique conseil, qu'ils lui donnérent, fut, qu'il rétournât promtement sur ses pas; & il est vrai, qu'il n'auroit pu passer outre sans s'exposer à un danger extrême; s'il eût marché pendant le jour, il auroit été infailliblement réconnu & arrêté & la nuit n'étoit pas plus sure pour lui, à cause des païsans, qui faisoient si bonne garde; qu'ils ne laissoient passer person-

ſonne ſans l'interroger, & leur coutûme étoit de ne ſe rétires dans leurs maiſons que lorsque le jour étoit venu. Cependant Langei, contre toutes les apparences eut le bonheur de trouver un ami genereux, & qui étoit dans les interêts de la France. Cet honnête homme - - conſentit à loger du Bellai chez lui, & à l'y tenir caché pendant quelques jours. Langei profita de ce tems pour faire ſonder ſecrétément les diſpoſitions de quelques perſonnes de ſa connoiſſance, qui tenoient un rang diſtingué & qui ayant beaucoup de crédit ſur l'eſprit du peuple, étoient trés propres à le détromper.

§. 51.

Ein neuerer und in ſeiner Maaß weit härterer Fall ware die Begegnung, welche K. Guſtav Adolf in Schweden an ſeinen Geſandten erdulden mußte. Es hatte ſelbiger zu denen An. 1629. zwiſchen dem Kayſer und Dännemarck zu Lübeck angeſtellten Friedens-Tractaten von freyen Stücken gleichfalls Geſandten abgefertigt, ſie wurden aber nicht nur nicht angenommen, ſondern auch mit Androhung Leib- und Lebens-Gefahr vom Teutſchen Boden fortgewieſen.

mit den Geſandten K. Guſtav Adolfs in Schweden auf den Congreß zu Lübeck. An. 1629.

Wicquefort *) macht darüber die Anmerkung: „Un de grands hommes du tems dit ces paroles: Il faudroit être insensible tout à fait, pour ne se pas ressentir d'une injure si atroce, qui viole le Droit des gens, & qui touche l'honneur des Princes en sa plus délicate partie. L'Empereur ne pouvoit pas empêcher un Roy étranger d'envoyer ses Ministres à une Assemblée de l'Empire. En faisant des defenses sur la peine de la vie à des Ambassadeurs d'un Prince, qui n'étoit pas ennemi declaré de l'Empire, il violoit le Droit des Gens; & quand même il ne l'auroit pas violé, il offensoit si cruellement le Prince, que ses armes en étoient suffisament justifiées. "

König Gustav Adolf äusserte sich darüber in dem An. 1630. *) herausgegebenen Manifest also: „Damit -- Ihrer Königl. Majestät an ihrem einmahl zu Erhaltung allgemeinen Friedens und Ruhe gefaßter Treue und Fleiß weiter nichts erwinden ließen, sondern alle Mittel und Weg zu einem gütlichen Vertrag zu gelangen, vor und

*) T. I. p. 150.

**) Theatr. Europ. P. II. p. 222.

und an die Hand nehmen: als sie berichtet, wie zu Anfangs 1629sten Jahrs zwischen der Kayserl. Majestät und Königl. Majest. in Dännemark in der Stadt Lübeck eine Friedens-Tractation angestellet wäre; hätte sie für rathsam angesehen, daselbst hin auch ihre Gesandten zeitlich abzufertigen, durch welcher Unterhandlung beydes wegen der Stadt Stralsund, als auch wegen der andern etliche Jahr hero entstandenen Miß-Verständnissen gütlicher Vergleich möchte getroffen werden: als auch ferner, da sie der angestellten Friedens-Handlungen selbsten mit etwas könnten dienlichen seyn, dasselbe bestes Vermögens erwiesen, und zu einem gewünschten friedlichen Ende befördern helfen möchten. Sintemahl sie es dafür angesehen, weil vermittels des Krieges, so zwischen beyden Höchstgemeldten Potentaten entstanden, auch alle oberzehlte Mißhelligkeiten Ursach und Anlaß genommen, weder mit Königl. Majestät zu Dännemarck, wann nicht die Stadt Stralsund in solche Tractation mit eingeschlossen, Frieden könnte gemacht, noch die Stadt selbsten ohne Zuthun der Königl. Majestät in Schweden, wegen deren mit Deroselben aufgerichteten

Accords-Puncten, in einen Vertrag sich begeben und einlassen könnte;

Ob nun wohl solches Vornehmen der Königl. Majestät in Dännemark lieb und angenehm gewesen, auch darauf Ihre Königl. Majestät in Schweden, vermittelst glimpf- und freundlicher Anerbietung, dem andern Theil dasselbe in Schrifften zu erkennen gegeben, wäre doch derselben dermassen unfreundlicher Gestallt begegnet worden, daß beydes Ihre deßwegen abgefertigte ansehnliche Legation nicht allein nicht zugelassen, und Dero Schreiben keiner Antwort gewürdiget, sondern sie auch mit grosem Schimpf abgewiesen: Ja nicht allein die Stadt Lübeck, sondern auch der ganze teutsche Boden, bey angedroheter Leibs- und Lebens-Gefahr ihnen verboten worden.

Ob nun wohl dieser merkliche bewiesene Schimpf für sich allein, vermög aller Völker-Rechten und Gewohnheiten, rechtmäßige Anlaß genug gebeten hätte, denselben ungeahndet nicht zulassen, und nunmehr nichts verhindern könnte, den Handel mit ernstem Eyfer anzugreiffen, jedoch weil die Kayserl. Abgeordneten, da die Königliche Abgesandte schon wieder waren zurück in Schweden abgefordert, diß Schreiben im Monath Martio

tio mit einer Antwort endlich angesehen, in welcher sie gleichsam sich hätten wollen entschuldigen, und ihre zuvor erwiesene Unbilligkeit etlichermassen mildern, hatte zwar Ihre Königl. Majest. es dahin gedeutet, daß mehr von etlichen bösen Bey-Räthen, als von dem allgemeinen Rath selbsten solches herrührete, und sofern an seinen Ort gestellet, auch zu derselben Zeit für so hochwichtig nicht gehalten, daß es genugsame Ursachen seyn solten, beyde Potentaten mit Krieg in einander zu flechten; Insonderheit aber da gedachte Kayserliche Deputirte zugleich vermeldet, daß laut aufgetragenen Befehls, sie mit niemanden, als mit dem König in Dännemark sich in Handlung einlassen dörften, hielten aber für gewiß dafür, wenn nochmals etwas an die Kayserl. Majest. selbsten, oder an den Herzogen von Friedland deßwegen gelangen möchte, von denen Orten solche Antwort, damit man friedlich seyn könte, erfolgen möchte.

Dieses Anmuthen wäre zwar für ein ungeräumt Ding und dafür angesehen worden, da bißhero Ihre Königl. Majest. so vielfältig beleidiget, man dieselbe nach so lang gehabter Gedult, noch mit Spiegelfechten und spöttischen Proceduren aufhalten wolte, und

und wäre auch wohl Bedenkens werth, ob und auf welche Maaß und Weise der beleidigte Theil diese Sachen an Ihre Kayserl. Majest. (mit welcher sonsten Ihre Königl. Maj. in Schweden dergleichen Werbungen bishero nicht zu Handen gestossen) solte gelangen lassen, nach demmahl derselben alle Pässe im ganzen Römischen Reich verschlossen wären und die Tractation in Lübeck so geschwind ihr Endschaft genommen hätte. Nichts destoweniger aber, damit ja im geringsten diese Sach nicht in ein solch Ansehen möchte gerathen, als wann nicht alle Mittel und Wege gesuchet, alle Mühe und Fleiß, um den allgemeinen Frieden zu erhalten, wären angewendet worden, hätten Ihre Königl. Majestät mit Hindansetzung alles Widrigen, sich von Dero Reichs-Räthen endlich dahin disponiren lassen, weil an die Kayserl. Maj. solches nicht könnte gelangen, daß sie nicht allein deßhalben an das sammtliche Chur-Fürstliche Collegium, als welche die vornehmste Säulen des Römischen Reichs, und denen ein solches Procedere mit ausländischen Potentaten, ihrem Verhoffen nach, zum höchsten mißfallen würde, ein Schreiben möchte ergehen lassen, und wie diese Sachen zu accommo-

mo-

modiren, sich erkündigen, sondern auch dahin bewilliget, daß von den sämmtlichen Reichs-Räthen an ihn den Kayserl. General selbsten ein Abgesandter geschicket würde, welcher gegenwärtig möchte vernehmen, ob nicht diese zwischen beyden Kriegs-Heeren entstandene Mißhelligkeiten durch gütliche Accommodation zu vertragen wären. Darauf alsofort Ihrer Königl. Majest. Cämmerer Steno Bielke, Freyherr zu Krokerum abgefertiget worden, mit fernerer Vollmacht, im Fall er des Gegentheils Gemüth zum Frieden geneigt befinden würde, er auch für die Stadt Stralsund so lang ein gütlichen Stillstand erhandlen solte, biß nach gemachter Vorbereitung zu fernerer Tractation mehr Abgesandte folgen möchten, die ganze Sach vollends zu einen allgemeinen gütlichen Vertrag zu bringen."

§. 51. b.

Was An. 1744. wegen Nicht-Annahme des Fürstlich Brandenburg-Culmbachischen Gesandten Herrn von Montmartin an dem Bambergischen Hof vorgefallen, davon wird einer ab Seiten Bamberg edirten Specie Facti *) folgendes gemeldet: „Zu eben dieser

Acta wegen des F. Brandenb. Bayr. Gesandten v. Montmartin zu Bamberg An. 1744.

*) s. Fabri Staats-Canzley T. 90. p. 571.

Zeit, hat sich am 20sten besagten Monaths Maji der Brandenburg-Culmbachische Geheimde Rath von Montmartin, mit einem Creditiv-Schreiben, von Bayreuth, an den Bambergischen Hof melden lassen. So viele besondere Hochachtung nun Ihro Hoch-Fürstliche Gnaden zu Bamberg weyland des Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach, Herrn Vatern und gegenwärtig regierenden Herrn Marggrafen, Hoch-Fürstl. Durchl. in allen Stücken, und zwischen denen bisherigen vielen Irrungen geheget und bey vielfältigen Gelegenheiten in der That bezeiget haben, so lieb und angenehm würde Höchst-Deroselben, diese Abordnung sonsten, und eben also des Herrn Geheimden Raths von Montmartin Person gewesen seyn, wann dieser Ministre wegen deren mehr höchstgedacht seiner Hoch-Fürstlichen Gnaden zu Bamberg mittelst bewaffneter Ueberziehung Dero Land und Leuten zugefügten, etliche Täge angedauerten Beleidigungen, beharrlichen thätlichen Feindseeligkeit und offenbahren Friedens-Bruch, mit einigen Friedens- und Vergleichs-Vorschlägen, oder andern Auskunfts-Mittel, und Genugthu- oder Freundschaft-Anbiethungen, auch nur in dem mindesten

Ver-

Versehen gewesen wäre. Nach demmahlen aber derselbe, bey dem Ihme von dem Bambergischen Herrn Geheimden Rath und Canzlar Freyherrn von Karg abgestatteten Besuch auf vielfältig glimpflichste Deutung, dazu nicht angewiesen und bevollmächtiget zu seyn, ausdrücklich erkläret hat: So wird Ihro Hoch-Fürstliche Gnaden nicht zu verdenken seyn, daß sie biß dahin sothane Gesandtschaft anzunehmen, und anzuerkennen billigen Anstand und Bedenken genommen haben, sondern anstatt der abgedrungenen Rechts-ständigen Gegenwehr, in Anbetracht der gegenwärtigen Zeit-Läuften des höchsten Richters im Röm. Reich sowohl, als auch der ohnpartheyischen Welt-gerechtesten Urtheil, gar gerne anheim stellen wollen, durch weme bey so bewandten Umständen mit Hindansetzung aller Nachbarschaft, durch gewaltige Einbrüche in fremdes Gebieth, alle Geist- und weltliche Friedens-Satzungen beleidiget, oder aber mit bedingter und auf eine Zeit ausgestellter Verweigerung einer Gesandtschaft, das Völker-Recht verletzet worden seye? welches schwerlich einem Reichs-Stand verbinden wird, ohne in dem Geringsten die vorgängige Beleidigung und ohne behörige Genugthuung auch nur

zu

zu erkennen zu geben, einen Gesandten an- und aufzunehmen, oder zu erkennen und zu eben der Zeit, öffentliche Freundschafts-Spielereyen zu begehen, als die widerwärtigste Zudringlich- und Feindseligkeiten ausgeübet werden, und ob nicht weit vorsichtig- und bescheidener zu achten seye, Empfind- und und Genugthuung immittelst vorzukehren, als mit Gegenthätlichkeiten und sonsten zu seinem eigenen Schutz abgemessenen Reichs-Satzungs-mäßigen Gegen-Mitteln, das ohnehin sehr verwickelte Vaterland, noch mehrer und tiefer zu betrüben, immittelst aber der teutschen Ordnung nach, in Sachen den allerseits höchsten Richter zu suchen, und das weitere jenen Rathgebern zu überlassen welche solche vias facti & attentata zu vertreten, sich getrauen mögen.

§. 52.

mit dem Päbstlichen Nepoten Albani An. 1709.

Pabst Clemens XI. wollte seinen an verschiedene Höfe geschickten Nepoten, Hrn. Hannibal Albani An. 1709. eine Reise nach den Niederlanden thun lassen. Ihro Hochmögenden die Hrn. General-Staaten liese aber solche durch folgendes von einem ihrer Minister an den Kayserlichen Ober-Hofmeister,

Für-

Fürsten von Salm, erlassenes Schreiben *) unterbrechen:

„ Mein Herr!

Ihro Hochmögenden, meine Herren, haben mir befohlen Ihnen mit aller möglichsten Honette und Bescheidenheit zu hinterbringen, daß die Absendung des Herrn Albani und der Endzweck, weswegen er vom Pabst abgeschicket worden, schon so viel Geschrey in der Welt gemacht hat, daß es nicht mehr möglich ist, daß er in die Niederlande auch nur incognito kommen könne, und daß der Zustand der Affaires jetzo so beschaffen, daß er nicht ohne viele Schwürigkeit würde in den Staat der vereinigten oder Spanischen Niederlande admittiret werden. Ihro Hochmögenden hoffen also wegen angefügter Ursachen, daß seine Curiosite Ihn nicht dahin bringen werde, daß Er in ihren Staat oder die Spanischen Niederlande komme; sie stellen auch zur Beurtheilung anheim, ob es nicht besser seyn würde, daß Er die Fortsetzung seiner Reise gegen benannte Lande einstelle, als die Gefahr zu laufen, daß Er nicht könne admittiret werden, wenn er bereits in der Nachbarschaft angelanget. “

§. 53.

*) s. Leben P. Clementis XI. P. II. p. 350.

§. 53.

Besondere Gesetze u. Verordnungen in einigen Reichen wegen Fortschaffung fremder Gesandten währender Reichs-Versammlungen.

Eine an sich rühmliche, zu ältern Zeiten aber mehr als jezo applicable und nur noch in der äussern Formalität beybehaltene Vorsicht hat in einigen Reichen, welche mit einer Republicanischen Verfassung sympathisiren, die Verordnung veranlaßt, daß während ihrer Reichs- und Wahl-Convente, keine auswärtige Gesandte gegenwärtig seyn dürfen, um den Einfluß fremder Mächte in ihre Staats-Geschäfte dadurch abzuschneiden.

§. 54.

Von Teutschland. Acta der Wahl-Täge.

Ich mache den Anfang mit Teutschland. Eigentlich äussert sich dieser Gebrauch nur noch auf den Wahl-Tägen eines Röm. Königs und Kaysers, da vermög der Güldenen Bull die Stadt am Wahl-Tag gesperrt bleiben solle. Der Text des Gesetzes lautet T. I. §. 25. also: Cives insuper antedicti de Frankenfort per omne tempus illud, quo super electione sæpe dicta tractari & agi contigerit, neminem in præfatam civitatem cujuscunque dignitatis, conditionis vel status extiterit, intromittant vel intrare quovis modo permittant. Principibus Electoribus & eorum Nuntiis & Procura-

tori-

toribus dictis duntaxat exceptis. Verschiedene Raisonnemens und Erklärungen darüber kan man bey Hrn. von Ludewig *) nachlesen; die Handlungen der Wahl-Täge selbst aber hat mein Herr Vater **) aus ihren Quellen geliefert.

Es ist aber auch neben diesem unabänderlich erhaltenem Herkommen aus Gelegenheit der abzufassenden Wahl-Capitulation von Abhaltung fremder Gesandten von allgemeinen und besondern Reichs-Conventen verschiedentlich gehandelt worden, wiewohl am Ende und in Praxi vergeblich geblieben ist und je länger je mehr bleiben wird.

An. 1689. ***) erinnerte nehmlich bey den Wahl-Convent des Römischen Königs Josephs ein Votum: Weil Kayserl. Majest. das in der Capitulation wegen Nicht-Einmischung fremder Gesandten in des Reichs Angelegenheiten, wie gern sie auch wolten schwerlich ad effectum bringen

*) in der Erläut. der Güld. Bulle T. I. p. 246. sq.

**) im teutschen Staats-Recht T. II. p. 376. sqq. und den Zusätzen T. I. p. 327. und T. II. p. 37. sq.

***) conf. meines Hn. Vaters Anmerkungen zu den Capitulationen.

können, als lang gewisse Gesandte bey denen Conventibus publicis hernächst gedultet werden solten und dann bekannt ist, wie weit es dißfalls mit ihnen im Reich gekommen, und was sie nicht vor Intriguen auf den Reichs-Tag, nicht ohne grossen Verfang und Nachtheil gemachet, ob nicht dienlich, daß man selbige auch vors künftig von den Reichs-Tägen abhalte, und, da sie bey selbigen etwas anzubringen, solches durch Schreiben thun mögen? Solte aber dieses bedenklich fallen und dafür gehalten werden, daß solches nicht dahier, sondern bey gemeiner Reichs-Versammlung, also müsse beschlossen werden; so könte gleichwohl darüber vom Chur-Fürstlichen Collegio Berathschlagung und Abred gepflogen, fort Ihrer Kayserl. Majest. unterthänigst an Hand gegeben werden, daß selbige es durch ein Decret an die Reichs-Versammlung, um ein Gesamt-Gutachten zu haben, zu bringen geruhen möchten.

Ein ander Votum meldete: Was im Chur-N. Voto wegen Ausschliessung fremder und in specie N. Ministrorum, von Reichs- und andern Conventen, vor Erinnerung geschehen, da will man sich disseits von demjenigen, was die Nachstimmende

vor

vor gut befunden werden, nicht separiren; dabey jedoch, wann etwas sowohl dieserthalben, als sonsten in particulari in puncto Ceremonialium, an Hand gegeben werden sollte, die weitere Nothdurft sich darüber herauszulassen, reservirt haben.

Chur-N. Man thut sich wegen Ausschliessung der fremden und in specie der N. Ministren von denen Reichs- und andern dergleichen Conventen, zumahl diese mit andern, deren Principalen zugleich Membra Imperii, oder doch mit Ihrer Kayserl. Majest. und dem Röm. Reich alliiret seyn, in keinen Vergleich zu stellen, gänzlich conformiren, und nur dieses beysetzen, daß der fremden Ministri nicht nur bey Reichs- und Deputations-Tägen und andern Conventen, sondern auch bey denen Chur- und Fürstlichen Höfen nicht mehr mögen geduldet werden, so wenig als andere von ihnen dependirende Personen; als welche unter der Hand eben solche Ungelegenheit, als die Bottschafter und Gesandte selbst, verursachen können.

Chur-N. Was bey diesem Articul wegen Eliminirung N. Ministrorum in Consideration gezogen worden, hält man Chur-N. Seits vor sehr diensam und nützlich; jedoch so

weit es practicabel, ne inceptis videamur impares.

Chur-N. Nach denen Worten: „Einige fremde Bottschaftern,“ könte folgen und gesetzt werden: „Deren Herr zugleich kein Reichs-Stand ist.“ ad verbum: „einmischen,“ könnte beygefügt werden: „noch wie bißhero zu des Reichs grösten Nachtheil vielfältig geschehen, bey denen Reichs-Creys-Deputation-Collegial- auch Römischen König, und Chur-Fürstl. Wahl-Tägen, so lang dieselbe währen, zu Abwendung der dem Publico höchst-schädlichen intriguen und Verwirrungen zu dulten und zuzulassen seyen, sondern, so bald ihr Anbringen verrichtet und die Resolution erhalten, (welches so bald möglich vorzunehmen,) sich wieder von dannen zu begeben, im Weigerungs-Fall aber die Abreiß erinnert und fest darauf gehalten werden solle.“

Den 18. Jan. wurde darauf per Majora concludirt, daß das ad Art. 5. beschehene Chur-N. Monitum dißmahl aus der Capitulation zu lassen, Ihro Kayserl. Majestät aber zu ersuchen seyen, daß sie dasselbe bey noch währendem Reichs-Tag alsobald als nützlich und nöthig mögen vorbringen lassen und daran seyn, daß communi

Sta-

Statuum consensu festgestellet würde, daß aller ausländischer Potentaten Gesandtschaften bey Reichs-Creys-Deputations-Collegial- auch Königlich-Erz- und Bischöflichen Wahl-Tägen, nicht sollen geduldet, sondern davon abgewiesen werden.

Als aber dem Kayser, qua König in Böhmen, das Project der Capitulation communiciret wurde, erinnerte er dabey: Ihre Kayserl. und Königl. Majestät befinden diesen Articul dem Articulo 5. Ihrer eigenen Wahl-Capitulation in substantia gleichlautend, und wie unter anderm sehr heilsamlich darinn versehen, daß Ihre Kays. Maj. nicht gestatten sollen, daß einige fremde Bottschaft heimlich oder öffentlich in die Reichs-Sachen, die ihre Principalen nicht angehen, sondern vor das Reich allein gehören, sich einmische, Sie aber, Ihres bis dato angewendeten möglichsten Fleisses ohnerachtet in der That selbst erfahren müssen, daß diese so nützliche Vorsehung keineswegs habe bewürket werden können und man über dieses alles in wichtigen Sachen fast nimmer zum Schluß kommen könne, als lang allerhand fremde Ministri bey Reichs- und Deputations- oder andern publicis Conventibus geduldet werden; also bedünket die-

 ser

selbe nunmehro unumgänglich nöthig, daß, wie das Hochlöbl. Chur-Fürstliche Collegium die Römische Kaysere und Könige nicht ohne Ursach ausdrücklich verbindet, nicht zu gestatten, daß die fremde Ministri sich in Reichs-Sachen einmischen; also auch dasselbe sich dasjenige gefallen lasse, ohne welches solcher Eyd nicht erfüllet werden könne, und solchemnach keine fremde Ministre, es wären dann solche, die mit Ihrer Kayserlichen Majestät und dem Heil. Röm. Reich in Bündniß stehen, auf denen Reichs-Deputations-Creys- oder andern dergleichen offentlichen Zusammenkünften, als wobey sie ohnedem nichts zu thun haben, geduldet werden.

Im Chur-Fürstlichen Collegio fielen darauf die weitere Vota also aus:

Chur-Trier: Demnach aus bekannten wichtigen Ursachen zwar aus der Capitulation gelassen, dabey aber unanimiter geschlossen, was Cæsari zu hinterbringen und zu bitten: Und dann, Ihre Kayserliche Majestät dieses Ihres Moniti halber ohne Zweifel völlige Satisfaction haben werde; so lasse man es dabey bewenden.

Chur-Cölln und Chur-Bayern wie Chur-Trier.

Chur-

Chur-Sachsen: Conformirt sich mit denen Majoribus, kan jedoch indifferent seyn.

Chur-Brandenburg: Man conformire sich mit des Königs Meinung, zu Folg des vorigen Voti.

Chur-Pfalz: wie Chur-Trier, Cölln und Bayern.

Chur-Mayntz: Conformiret sich, daß die Sach durch ein Schreiben ad Cæsarem zu bringen seye.

Des Römischen Königs Josephs Capitulation ist also Art. 5. der Leopoldinischen gleich.

§. 55.

Von Pohlen. Acta vor dem Reichs-Tag Anno 1668.

Was wegen der Abreise des Chur-Brandenburgischen Gesandten vor dem bevorgestandenen Warschauer Reichs-Tag An. 1668. vorgegangen, davon berichtet *Pufendorff* *) folgendes: „Demum Rex per Referendarium Hoverbequio multo cum verborum honore significabat, uti ipse proximis comitiis ordinibus spem fecerit, operam se daturum, ut exterorum Principum legati avocentur. Unde et non Gallicum solum, sed & Neoburgicum discessisse. Quanquam autem Rex ipsius personam, & actiones plane probet,

S 5

*) de reb. gest. Frid. Wilh. L. X. §. 78.

bet, ac eodem digressu non parum doloris concepturus sit; adeoque ut discedat imperare nolit: maturæ tamen ipsius deliberationi committere an non consultum sit, & maturandis negotiis publicis utile, si ante cœptos conventus provinciales ipse hinc paulisper digrediatus. Hoverbequius ad Electorem id se relaturum dicebat, cujus injussu abire non possit. Novum id esse, & interregno post Sigismundi III. mortem Arnoldum Clarsteinium, & Auxium Baronem, illum a Cæsare, hunc ab Hispano missum toto tempore heic egisse. Toto post Uladislaum interregno a Gallo adfuisse Arpajovium Comitem, & Bregyum Vicecomitem. Cæsareus quoque ea denunciatione offensus dicebat: se non prius discessurum, quam causa sibi indicetur, & a Cæsare mandata veniant. Electori tamen placebat Hoverbequium Warsavia in prædia sua digredi, ne alii ad exemplum ipsius provocare possint: ac si Cæsareus maneat, ut eo major causa sit super iniquitate querendi. Discessus tamen sui hoc prætextum ferret, quod cum Electore in Borussiam tendente colloqui cupiat. E Rege tamen prius quære-

ret, num is discessum ipsius consultum ducat; ac num Cæsareus legatus si ibi subsistat, Neoburgicæ caussæ novere queat? Quam in rem Rex, & Cancellarius consulti discessum suadere nolebant. Post factam tamen abdicationem omnibus exterorum ministris, ipsisque Secretariis denuntiabatur, ut ad declinandam suspicionem, & prohibendis cœcis commerciis hinc discedant. Cum Cæsareus, Hoverbequius, & Moscus reponerent, mandatis sibi a Principibus suis opus esse; Rex & aliqui Senatores suadebant, ut insuper habitis hisce jussis heic maneant. Sed Nicolaus Prazmovius. Archiepiscopus Gniesnensis ac Regni primas minabatur, ni isti facéssant, Lowicium se abiturum abdicato regimine, ac publicaturum, id ob istorum contumaciam fieri. Aut si Warsaviæ maneat, neminem eorum ad alloquium admissurum. Quanquam autem Hoverbequius inter domesticos referri posset: tamen quia ordines valde instabant, & Cæsareus Minister discedebat, ipse quoque Warsavia se recepit.

§. 56.

Acta auf den Reichs-Tag Anno 1668.

Auf dem Reichs-Tag selbst setzte es wegen Ausschaffung fremder Minister, besonders des Französischen, grose Bewegungen ab.

Den umständlichen Verlauf dieser Sache belehret folgendes von Warschau den 22. Febr. 1668. *) erlassenes Schreiben: Il y a déja aujourd'huy cinq semaines, dépuis que nôtre Diéte génerale dure: & pour dire vray, elle ne s'est pas encore commencée, si est ce que dans huit jours il la faudroit finir selon la Loy. La raison de ce delay est celle, que dés que la Chambre basse a commencé de traiter une matiére, touchant la rélégation des Ministres étrangers, elle la traite encore, disant des outrages & faisant des affronts inouis à Monsieur l'Ambassadeur de France, de sorte que c'est une pitié de voir & entendre tout cela. Hierauf folget eine weitläuftige Erzehlung, wie ein Brandenburgischer Gesandtschaffts-Secretaire, den man vor einen Franzosen gehalten, jämmerlich abgeprügelt worden, wornach es ferner heißt: Jugez de

*) Commerc. epistol. Leibnitian. P. II. p. 1249.

de là, comme les Nonces, au moins pour la plus part, son animés vers Mr. l'Ambassadeur. Joinct qu'ils démanderent cy devant, que tous les Ministres estrangeres soyvent relegues, & a present ils ne demandent pas si non que Monsieur l'Ambassadeur soit relegué, & ne veulent pas abandonner cette demande quoy qu'ils devoyent mourir. Et mes me ils ont deja fait un arrest dans leur Chambre que tous les Ministres estrangers assavoir les Ambassadeurs & les Residens, ne puissent plus demeurer a la Cour, que six semaines seulement & les Envoyes Extraordinaires trois semaines seulement, mais qu'ils ayent en ce tems-la leur depeche, & que pour à present l'Abassadeur de France vuide la ville & le Royaume au plustost. Apres avoir forgé tel arrest & l'ayant mis en escrit ils ont voulu aller dans la Chambre Haute pour le lire: à quelle occasion, il y avoit quelque bruict. Mais ensin ils y sont alles & ont voulu lire ce leur arrest devant S. M. laquelle cepandant a fait escrire un autre arrest, qui porte: que le bon ordre, soit tenu en de affaires, assavoir que les Nonces ne viennent

pas

pas avec leurs arrest dans la Chambre Haute, avant que le rendre au Marechall des Nonces par Monsieur le Grand-Cancellier du Royaume, a fin qu'il le lise publiquement. Le Marechal l'ayant veu & leu tacitement, en estoit estonné, & estoit long tems, sans dire mot en considerant cet arrest en soy mesme. Cependant ceux qui ont esté aupres de S. M. ont crie de lire a l'instant l'arrest de S. M. & les Nonces ont crie a l'encontre à leur Marechal de lire auparavant le leur. Et apres que les instances ont este faites la dessus de part & d'autre, le dit Port Enseigne Dembitzki a crié à leur Marechal le Prince de Czartorisky: Monseigneur: Faites une reflexion a ce que c'est une nouveauté tres grande (maximum nouum emergens) que S. M. a fait cet arrest contra omnem morenetusum. C'est à la Chambre de Nonces de faire & moderer les arrests. Nous prions votre Altesse de sortir d'ici & descendre la bas ce qu'il a fait aussi, n'ayant leu ni l'un ni l'autre arrest. Apres donc qu'ils sont venus dans leur Chambre, le dit Sieur Dembitzki harangua avec grande vehe-

vehemence en ces termes: Messieurs mes Freres; Il faut avoüer que nous sommes venus aut tems fort malheureus. Car on nous traite deja en passans nous faisant monte là haut pour y entendre lire ce qu'ils forgent tous seuls a nostre insçeu. Il falloit dechirer cet arrest-la & le fouler aus pieds. Toute la liberté est deja renversée, sola ejus simulacra præbentur &c. Il y en avoit des autre aussi qui ont pris en mauvaise part, que Monsieur le Grand-Chancellier avoit accepte & proposé le dit arrest de S. M. & mesme fait instances pour sa lecture: de sorte que quelque uns l'ont blasme, non obstant qu'il soit un si bon patriote. Entre autres Monsieur Orgale Succameraire de Leopole, un vieux Nonce, a dit: Voicy Messieurs & mes Freres la loy de non præstanda aut Rois, s'ils ne vouloyent pas garder nos anciennes lois: & il a leu d'abord cette loy du Code. Il faut necessairement que nous pourvoyeans a nostre salut Car nons voyons ce qu'on fait deja & qu'on veut faire a l'avenir. Il y avoit encor des autres cris & acclamations prodigieuses. A la fin puisque il estoit deja tard, les

Non-

Nonces se sont retirez chez eux sont montes dans la Chambre Haute sine activa voce, sans des harangues & suffrages &, avec seule treshumble remonstrance au Roy, que le Ministres estrangers soyent renvoyez, ou plustost un seulement & que cet arrest la donné de S. M. contre la loy soit cassé. Sur quoy Messieurs les Senateurs opinerent en diverses manieres. Et S. M. ayant pris cela a la plus longue deliberation, s'est levée, de son throne. Tellement que les Nonces njont rien fait pour cette fois aussy. Enfin ce fut hier qu'ils reçeurent simplicem negativam, au lieu de quelque favorable responce. Le refus en estoit tel.

Non est ex dignitate Sacræ Regiæ Majestatis & Reipublicæ totius mandatum abeundi illis dare, qui nobis morem gerere non tenentur & in quos nil juris nobis est, ita ut si vel centies illis præci piatur, ut hinc quam primum abeant illi id facturi non sint sine mandatis suorum Principalium, non posset autem informatio super hoc negatio Parisiis huc adferri, nisi intra 7. circiter hebdomades. Ce sont les propres mots de la declaration de la Chambre

bre Haute. De quoy la Basse a este fort alterée, de sorte que les Nonces en estans descendus dans leur Chambre commencerent a crier Nous n'avons reçeu aucune consolation in tam insto desiderio. Il faut necessairement, que nous songions a d'autres moyens pour nous sauver &c. Tellement que le cours de toute la Diete est arresté par cette seule matiere. C'est pourquoy tut le monde a des esperé de la heureuse conclusion de la Diete.

§. 57.

Bey der Anno 1733. vorgenommenen neuen Königswahl kame diese Frage abermahls in Bewegung. Der Termin zu Eröffnung des Wahl-Reichs-Tags war vor der Thüre, gleichwohl machten die ausländische Gesandte Mine, in der Stadt Warschau zu bleiben. Dieses Verfahren wurde den Gesetzen des Reichs zuwider zu seyn gehalten, als welche durchaus verbieten, daß keiner derselben zur Zeit des Wahl-Tags sich nahe beym Wahl-Feld befinden solle, um alle besorgliche Intriguen zu vermeiden. Hiezu kamen einige Verdrießlichkeiten wegen der Quartiere, die die Rußische Ministri in der Stadt im

und auf den Wahl-Tag An. 1733.

sitz hatten. Daher im Senat beschlossen wurde, allen auswärtigen Gesandten andeuten zu lassen, daß sie sich gefallen lassen möchten, die Stadt aufs eheste zu räumen, falls sie währendem Reichs-Tag keine Ungelegenheit haben wolten. Diese Verrichtung ward dem Landschreiber Sobolewsky aufgetragen, der aber die Antwort zurück brachte, daß keiner derselben den Fuß aus Warschau zu setzen entschlossen wäre, weil sowohl bey der Wahl König Johannis III. als auch Augusto II. den fremden Gesandten unverboten gewesen, in Warschau zu bleiben. Ja man setzte noch hinzu, daß daferne irgend einer von den Gesandten beleidigt werden solte, die Satisfaction nicht von dem Beleidiger, sondern der ganzen Republic gefordert werden würde. Man mußte sich also in die Zeit schicken, und es ward endlich den Gesandten durch den Cron-Instigator Poninsky die schriftliche Erlaubniß gebracht, in der Stadt bleiben zu können, nur daß sie keine bewafnete Leute unterhalten möchten. *)

§. 53.

wie auch auf dem Reichs-Tag Anno 1745.

Auf dem Anno 1745. gehaltenen Pohlnischen Reichs-Tag eröfnete der Land-

*) s. Leben König Stanislai in Pohlen, Stockholm 1737. p. 304.

Landboth von Wißna in der Seßion vom 5. Nov. daß man ihm 3000. Ducaten die Obrist-Lieutenants-Stelle und eine Versicherung angeboten, daß seine Güter in Preussen von allen Abgaben, Imposten und Erbzinsen befreyet werden solten, wann er sich rechten Ernsts bestreben wolte, daß der gegenwärtige Reichs-Tag nicht bestünde und daß man endlich ihm zum Handgeld für einen so abscheulichen Handel alsbald 350. Ducaten gegeben, die er mitten in die Stube in einem versiegelten Beutel warf und sagte: Er wolte nicht, daß solches Geld der Ungerechtigkeit auf sein und der seinigen Blut käme. Ermahnte anbey die Land-Bothen, die eines dergleichen Verbrechen theilhaftig wären, seinem Beyspiel zu folgen, weil dieses der einzige Weg wäre, der ihnen noch offen bliebe, das Vergehen wieder gut zu machen, immassen er sich bey Unterbleibung dieses eigenen Geständnisses genöthiget sehen würde, sie zu denunciren, indem man sie ihm genennet hätte. Die biß auf diese Stunde unerhörte That und die Rede dieses Land-Bothens erweckten eine so grosse Verwunderung unter den Zuhörern, daß es etliche Augenblicke lang in der Stub sehr stille blieb, welches die Verlegen-

heit anzeigte, worinnen man sich befand. Endlich unterbrach einer von den Land-Bothen der Woiwodschaft Rußland das Stillschweigen durch Lobs-Erhebungen, welche die grose und rühmliche That des Land-Bothens Wilczewski verdiente, der seine Liebe für das Vaterland und seine Treue gegen seinen König und den Staat bewiesen hätte. Er drang sodann darauf, daß die Liste der Mitschuldigen publiciret werden mögte, weil sie ihre Fehler nicht bekennen wolten. Man ließ ihm kaum Zeit auszureden, als alle Land-Bothen die Nennung der Schuldigen. Einer von den Land-Bothen fieng an und sagte: Weil es ohne Zweifel den Preußischen Minister beträfe, wäre er der Meynung, daß man sich vor allen Dingen der Pohlnischen Cavalliers versicherte, die sich bey ihm befänden. Der Land-Bothe Wilczewski gestund hierbey zu, daß es der Preußische Minister wäre, der ihm obgedachte Vorschläge gethan, es wären aber die Pohlnischen Cavaliers, die sich bey ihm aufhielten, wenigstens seinem Wissen nach keineswegs darein verwickelt. Er erzehlte hierauf mit viel Umständen, was ihm die Bekanntschaft des Preußischen Ministers zuwege gebracht, den verschiedenen Umgang, den er mit ihm

gepflo-

gepflogen, die verfänglichen Argumente die dieser Minister gebrauchet, ihn zu vermögen, daß er ihm wohl dienen möchte. Auf die Vorstellung aber, die er ihm gethan, daß die Commißion, die er ihm auftrüge, nicht also beschaffen wäre, daß sie von einer einzigen Person ausgerichtet werden könnte, hätte er ihm die Land-Bothen genennet, die von seiner Parthey wären, und ihn ersucht, zu Vollstreckung ihrer Absichten mit ihnen zu conferiren. Die Land-Bothen, welche über die umständliche Erzehlung des Herrn Wilczewsky noch unwilliger wurden, wolten durchaus, daß er die Schuldigen nennen solte. Er entschuldigte sich aber, in der Hoffnung, daß sie sich vielleicht selbst angeben würden. Er fügte hinzu, daß er, daferne er genöthiget würde, sie zu nennen, vorher schwören wolte, wie er niemand anklagte, sondern sie nach dem, wie der Preußische Minister sie ihm gesaget, nennen wolte. Die Land-Bothen erwiederten so fort, sie wolten ihm den Eyd erlassen, sie verlangten aber von ihm, daß er ohne längern Verzug diejenigen nennen möchte, die sich bey diesem Handel verwickelt fänden. Nach dieser letztern Forderung fieng man an, viel heftiger als zuvor in ihn zu dringen,

also, daß er, da er dem Ungestüm, womit man ihm von allen Seiten zusetzte, nicht länger widerstehen konnte, von seinem Platze aufstund, und nachdem er sich Sr. Königl. Majest. und des Senats Beystand ausgebeten, um für allen Anfall sicher zu seyn, ob er gleich, wie er hinzu fügte, für eine so rühmliche Gelegenheit, wie diese wäre, seinem Könige, dem Vatterlande und dem Staat zu dienen, seine Tage und sein Vermögen mit allem Vergnügen aufopfern wolte, nennte er die Land-Bothen, die der Preußische Minister ihm angezeiget hätte, daß sie von seiner Parthey wären, deren 9. waren. Diese Nennung war kaum geschehen, als ein Lerm in der Stube entstund, worüber man sich nicht mehr vernehmen konnte, und kaum konnte man, obgleich undeutlich, durch einander etliche Stimmen unterscheiden, deren einige verlangten die Verräther des Vaterlandes zu richten; andere aber, daß sie Augenblicks aus der Stube gestossen werden möchten. Nachdem sich diese erste Hitze endlich ein wenig wieder geleget, und der Marschall einen jeden ersuchet, sich an seinen Platz wieder zu begeben, indem er zu reden hätte, gab er zu vernehmen: Da der Land-Bothe Wilczewski gleich bey Anfang seiner

seiner Rede sich erkläret, daß er niemand anklagte, sondern nur die einen und die andern nach dem Preußischen Minister nennete: so geziemete sich, die Rechtfertigung derer anzuhören, welche genennet worden, immassen es nicht recht wäre, Personen unerhört zu verdammen. Dieser Vorschlag war einmüthig gebilliget, und die Land-Bothen, welche waren genennet worden, daß sie von der Parthey des Preußischen Ministers wären, fiengen sich zu rechtfertigen an. Fünf von ihnen nahmen die Sache sehr hoch auf, versicherten, daß sie unschuldig wären, indem sie, wie sie sagten, mit dem Minister niemahls im Verständniß gewesen, und verlangten schlechterdings Recht wider denjenigen, der sich unterstanden, ihre Ehre durch solche Verleumdung zu nahe zu treten. Die 4. andern gestunden, daß sie mit dem Preußischen Minister über die Materien des gegenwärtigen Reichs-Tages conferiret hätten, und daß er ihnen auch gute Summen Geldes gebotten, damit sie machen möchten, daß er sich zerschlüge; sie hätten sich aber geweigert, das Geld zu nehmen, und sie wären mit Wissen des Hofs daselbst gewesen. Einer unter ihnen bekannte, daß er durch einen Geistlichen

von dem Gefolge des Primatis wäre verleitet worden, welchen er nennte, und welcher, wie er sagte, ihm diese unglückselige Bekanntschaft verschaffet hätte, die ihm gereuen müste, weil er, ob er gleich unschuldig, sich genöthiget sähe, vor den Augen des Publici sich zu rechtfertigen. Nachdem diese und jene ihre Vertheidigung vorgebracht, entstunden grosse Debatten in der Stube über die Art und Weise, wie man einen so neuen Fall, davon man kein Exempel in der Geschichte fände, entscheiden solte. Einige waren der Meinung, man müsse diese Sache so fort in der Cammer ausmachen; andere aber behaupteten, daß man sie biß zu den aus den drey Ständen bestehenden Reichs-Tags-Gerichten ausgesetzt seyn lassen müste. Als hierauf einer von den Land-Bothen den Herrn Wilczewski gefraget, unter was vor einem Character er bey dieser Sache agiren wolte, ob als Actor, Instigator oder Angeber? Versetzte derselbe, er begehrte weder das eine noch das andere zu seyn, weil er nicht anführte, das Geld selbst gegeben zu haben; er instigirte wider niemand; und da er endlich die Sache nur so angegeben, wie er sie von dem Preußischen Minister vernommen, so könnte

man

man ihn allenfalls für weiter nichts als für den Berichts-Erstatter der Sache ansehen. Weil nun hierauf der Streit über die Art und Weise, wie diese Sache zu urtheilen, sich wieder anfieng, und ziemlich spat in die Nacht dauerte, ohne daß man zu einem Schluß gelangen konnte, limitirte der Marschall die Session biß auf den folgenden Tag. Den 6. Nov. bat Er die Reichs-Tags-Berathschlagungen wieder vorzunehmen also, d. man die Untersuchung der Folgen des in der gestrigen Session sich begebenden Falls bis zu einer andern Zeit ausstellte: jedoch die angeklagten Land-Bothen drungen stark darauf, daß vor allen andern Dingen ihre Aufführung untersuchet würde, indem sie ihrer Ehre keinen dergleichen Schandfleck anhängen lassen wolten. Hierüber giengen die Debatten wegen der Competenz des Iudicii in dergleichen Sache von neuem an. Diejenigen, welche behaupteten, daß sie zu den Reichs-Tags-Gerichten ausgestellet werden solte, führten zu ihrem Beweiß an, daß, da das angeregte Verbrechen den König und den Senat nicht weniger als den Adel angienge, daraus folgte, daß die 3. versammleten Stände darüber erkennen müsten. Die andern versetzten, solcher Aufschub

brauchte zu viel Zeit, da man doch nicht geschwind genug hinter eine Sache von solcher Wichtigkeit kommen könte. Einige unter den Land-Bothen schlugen vor, man solte den König ersuchen, Se Maj. möchten geruhen, dem Preußischen Minister notificiren zu lassen, daß er sich unverzüglich hinweg begeben solte. Man wäre um so vielmehr darzu berechtiget, weil er durch seine für einen Minister so wenig anständige Aufführung das Völkerrecht am ersten verletzet hätte: und hiernächst erkennte man ihn nicht anders als für einen blossen Particulier, immassen er keinesweges an die Republic accreditiret wäre. Der Marschall ward genöthiget, zu versprechen, daß er diese Commission getreulich ausrichten wollte; und weil er sahe, daß nicht möglich war die Gemüther wieder zu vereinigen, limitirte er die Seßion bis auf morgen.

Der Reichs-Tag zerschluge sich aber über andern herbeygezogenen Neben-Umständen fruchtloß, nur wurde in den Puncten, worüber in dem Senatus Consilio berathschlagt werden solte, mit eingeführt: „Da sich der Einfluß, den die Intriguen der fremden Puissancen in die Sachen dieses Staats haben, bey diesem letztern Reichs-Tage sichtbarlich geäussert,

ver-

verlanget der König die Meynung des Senats zu wissen, was für Empfindung darüber zu bezeigen und was für Satisfaction dargegen zu fordern übrig sey?"

§. 59.

Wann ein Gesandter in dem Reich und an dem Hof, an welchem er residirt, Meutereyen und Unruhen anzettelt, oder andere den Herrn und Unterthanen in Uneinigkeit bringende Streiche sich zu Schulden kommen läßt, ist solches allemahl als eine unter den Völkern anerkannte gegründete Ursache der Ausschaffung gehalten worden, der Gesandte mag solche auf höheren Befehl, oder aus eigener Bewegung unternommen haben, indem in diesem Fall die Heiligkeit des Gesandtschafts-Rechts, und der Gast-Freyheit erloschen zu seyn geachtet ist. Von den hiebey beobachtenden Graden wird unten noch mehreres gemeldet werden.

Wegen angezettelter Meutereyen und Unruhen in einem Reich.

§. 60.

Es ist in vorigen Zeiten zu mehreren mahlen und heftig bestritten worden: Ob und wie weit sich die Gerichtsbarkeit eines Souverains gegen einen fremden Gesandten, der Unruhen in einem Staat anzettelt oder gar gegen die Per-

Verschiedene Meynungen der Völkerrechts-Lehrer.

Person des Regenten selbst, an dessen Hof er residiret, gefährliche Anschläge schmiedet, erstrecke? Man hat ehedem die Gewalt der Fürsten weit genug ausgedehnt und es finden sich Exempel genug von hingerichteten oder in langem Arrest gehaltenen Gesandten. Je näher wir aber unsern Zeiten in der Geschichte kommen, je seltener seynd die Fälle, da auch in grossen Staats-Verbrechen zu solchen Extremitäten geschritten worden wäre, vielmehr scheinet es, durch die mehrfältige Observanz, ein Satz des Völker-Rechts geworden zu seyn: Daß die Gewalt eines Souverains über einen sich vergehenden fremden Gesandten sich nicht weiter erstrecke, als daß selbiger aus der Residenz und Land eines solchen Herrn fortgeschaft, oder zu gehen geheissen, oder in dessen Principal auf die Zurückberuffung gedrungen werde.

Wicquefort, der sich selbst in dem unangenehmen Fall befunden hat, die herrschende Grund-Sätze seiner Zeit an sich selbst zu erfahren, hat in seinem bekannten Werk: L'Ambassadeur, alle mögliche Gründe und Exempel vor die Befreyung der Gesandten von dem Gerichts-Zwang des Herrn, bey dem sie residiren, zusammen gebracht, woselbst sie, als zu gegenwärtigem

tigem Zweck nicht allernächst dienlich, nachgelesen werden können.

Sarraz de *Franquesnay* urtheilt also: *) „ Quand on a des preuves certaines du manége illicite, qu'ils font (les Ministres) on peut en porter des plaintes certaines à leur Maitres, & s'ils continuent, soit qu'ils en aïent été repris par leurs Cours, soit que ces Cours ou dissimulant ces plaintes ou n'y faisant pas toute l'attention necessaire, ou peut-être approuvant indirectement leurs démarches, ils se croient autorisés à suivre leur pointe, toûtjours en cas des récidive on peut demander leur rappel, que leurs maitres ne peuvent refuser, si l'accusation est bien prouvée. -- Jusques-là les priviléges des Ministres demeurent encor dans leur entier, parce que leur conduite n'est pas portée au grand Criminel, c'est à dire, au plus haut degré des crimes d'état: mais s'ils attaquent directement les plus grands interêts de la Couronne, ou de l'état auquel ils sont envoiés, s'ils y favorisent les cabales, appuïent les factions, soutiennent les seditions & contribuent enfin réellement au désordre

*) dans le Ministre public p. 74.

ſordre & au bouleverſement de l'état, les Souverains ſont en droit de démander du prémier coup leur rappel, & ſi ce rappel ce refuſé à la ſuite de ces longues & criminelles menées, & ſur tout ſi les choſes ſont évidemment portées à une telle extremité, qu'il y ait un danger éminent à laiſſer plus long-tems aux Miniſtres la liberté & les prerogatives, dont ils abuſent ſi hautement, les Souverains peuvent s'aſſurer de leurs perſonnes par une Garde ſuffiſante & là-deſſus demander de nouveau leur rappel & avec lui une ſatisfaction proportionnée au crime; ſi cette juſte demande eſt encore refuſée, les Souverains ſont en droit de les faire conduire ſur les frontiéres de leurs états ſous une ſuffiſante eſcorte, le tout cependant ſans inſulte, ni violence, ſoit dans leur hôtel, ſoit dans leur route.

Herr de *Calliéres* *) urtheilet gleichergeſtallt alſo: Il eſt vrai, qu'un Miniſtre, qui manque à la foi publique, ne merite pas qu'elle lui ſoit gardée, ſur tout celui qui fait des pratiques & des attentats contre le Prin-

*) de la maniére de négocier p. 109.

Prince ou contre le gouvernement du pays où il réside; mais afin de ne point contrevenir au *droit des gens*, qui doit toujours être respecté, il est plus à propos de renvoyer de tels Ambassadeurs que de les punir, on peut leur donner des gardes pour empêcher qu'ils ne continüent leurs pratiques jusqu'à ce qu'ils soïent hors de l'Etat, en se servant du prétexte honnête de pourvoir à leur sûreté.

H. v. *Binckershoeck* *) schreibt: Sæpe dissimulata sunt crimina, sæpe transmissi ad Principem suum Legati, ut punirentur; sed ut plurimum simpliciter abire jussi. Fit illa interdictio, etiam non consulto, nec consentiente Principe, qui misit, quamvis ratio interdictionis aliquando per literas reddatur, & hoc expedit, si pacem illæsam volumus.

§. 61.

Von der Fortschaffung des Spanischen,

Camdenus meldet von dem unter der Königin Elisabeth in Engelland gestandenen Spanischen Gesandten Bernardin Mendoza, daß solcher allerhand gefährliche Streiche zu Beunruhigung des Reichs angefangen, gleichwohl aber

*) de Foro Legator. p. 150.

aber nur, gegen die damahls noch übliche schärfere Gewohnheit, blos aus dem Reich geschaft und der Englische geheime Secretair Waad nach Spanien geschickt worden, um sich über die Aufführung des Gesandten zu beschweren. *)

§. 62.

und Schottischen Gesandten aus Engelland.

Wicquefort **) erzählt umständlich, was unter der Königin Elisabeth in Engelland wegen des Bottschafters der Königin Maria in Schottland vorgegangen. Es hatte solcher weniger nicht gesucht, als die König Elisabeth vom Thron zu bringen, er nahme an allen Conspirationen Theil und von vielen derselben ware er der Urheber. Man bemächtigte sich endlich seiner Person und die Juristen, deren Gutachten über sein Betragen verlangt wurde, trugen darauf an, ihn nach der Strenge der Gesetze zu bestrafen. Der Hof getraute sich aber doch nicht so weit zu gehen, der Gesandte berufte sich herzhaft auf seinen Paß, Creditiv, Character und Pflichten und auf die Exempel anderer, welche in ähnlichen Fällen doch nicht mit dem Tod bestraft, sondern nur aus dem Reich

*) f. Zoucheus de Legati delinq. Judice p. 79.

**) T. I. p. m. 387.

Reich geschaft worden. Nachdem man ihn zwey Jahre in Arrest behalten, ließ man ihn endlich aus dem Königreich abreisen.

§. 63.

Der Marquis de Bedmar, Spanischer Bottschaffter unter K. Philipp III. bey der Republic zu Venedig, zettelte eine Conspiration gegen diesen Staat, welche so weit gienge, daß das Arsenal und die vornehmste Häuser in Brand gesteckt und die erste Hn. des Senats ermordet werden solten. Die Sache wurde entdeckt, der Gesandte retirirte sich, der Senat triebe es aber nicht weiter, als daß er die Zurückberufung des Gesandten von dem König verlangte. *)

Von dem Spanisch. Gesandten zu Venedig.

§. 64.

An. 1654. wurde der in Engelland befindliche Französische Envoyé de Bas beschuldiget, an einer Conspiration gegen den Protector Cromwel Antheil zu haben. Cromwel wolte den Gesandten verhören lassen, dieser weigerte sich aber schlechterdings, zu antworten. Der Protector getraute sich nicht, weiters gegen ihn zu verfahren, als daß er ihm befahle, in zweymal 24.

Wegschaffung des Französischen Gesandten aus Engelland An. 1654.

*) Wicquefort T. I p. 392.

24. Stunden aus dem Reich zu weichen. *)

§. 65.

Acta zwischen dem Kayser und Pohlen A. 1661.

Kayser Leopold hatte an dem Pohlnischen Hof den berühmten Baron de Lisola als Ambassadeur stehen, welcher auch seinen Posten zum großen Vergnügen des Königs und der Königin versahe. Als aber diese An. 1661. damit umgienge, bey Lebzeiten ihres Gemahls die Wahl dessen Nachfolgers einzuleiten und auf einen Französischen Prinzen zu richten, setzte sich der Gesandte stark dagegen. Die Königin brachte es dahero dahin, daß ihm der Bischof von Warmien und Palatin von Pommercellien zu ihm giengen, und ihm bedeuteten: daß die Streiche, die er im Königreich anfienge, Ihro Majestäten behinderten ihn fernerhin zur Audienz zu lassen. Der Gesandte wolte auf einen nähern Grund kommen, ob diß nur ein persönlicher Haß seye, oder auch auf die von wegen seines Hofs obhabende Geschäffte einen Einfluß habe und begehrte derowegen, den König zu sprechen, welcher ihm aber antworten liese: daß, wann er etwas vorzutragen habe, er solches schriftlich thun könne. Der Ge-

*) Wicquefort T. I. p. 396.

Gesandte weigerte sich dessen und berichtete den Vorgang an seinen Hof, von wannen er zur Antwort bekame: Daß der Kayser über das Betragen des Königs in Pohlen zum höchsten verwundert seye, und ehe zu einem solchen dem guten Vernehmen zwischen nahen Freunden und Nachbarn ja dem Völker-Recht selbst, zuwider lauffenden Bezeugen geschritten worden, wäre billig gewesen, sich vorher über den Gesandten zu beklagen. Der König in Pohlen schriebe nachgehends an den Kayser und der Pohlnische Resident zu Wien, Landscoronzki mußte solches mündlich unterstützen. Der Kayser aber, dem daran gelegen ware, die Wahl eines Französischen Prinzen zu verhindern, billigte die Aufführung seines Gesandten. Als er jedoch endlich wahrnahme, daß ein Gesandter an einem Hof, wo er ungern gesehen würde, ihm wenig Dienste leisten würde und der Baron de Lisola selbst um seinen Rappel ansuchte, rufte ihn der Kayser unter einem andern Vorwand von Warschau ab. *)

Der König in Pohlen erliesse wegen Zurückberufung des B. d'Isola an den Kayser folgendes Schreiben:

*) s. Wicquefort T. I. p. 143.

P. P.

„ Aliquot jam effluxere menses, ex quo apud M. V. institimus, ut Generosum Franciscum d' Isola, qui negotia Majestatis V. in Aula nostra hactenus curavit submisso in locum ejus Ministro, revocaret. Quod ardentius nobis apud M. V. iterandum venit, postquam tum præcipue sub tempus moderni Conventus, à quo per Leges Regni submoveri poterat, nisi M. V. respexissemus, ad eo se negotiis consiliisque nostris immiscuit, ut non solum insciis nobis, sed contra nosmet ipsos Domumque nostram multa inconsulte, vel malo consilio fecerit dixeritque, cum tamen, utut in Regno ex pluribus Statibus composito, is apud nos à Principum legatis servatus sit mos, ut omnia ad nos ipsos legib9 sic volentibus referrent. Sed aliter agendum erat homini contra nos Serenissimamque Reginam Consortem nostram carissimam locuturo, nec nisi clandestine proponi poterant ea, quibus dissensum inter Principes & ordines Regni parabat. Atque omnem hunc illicitum eo direxit conatum, ut infracta inter nos & subditos confidentia negotium Electionis inter-

ver-

vertat, a quo tamen & salus Regni nostri pendere videtur; nec spes Augustæ Majestatis V. Domus excludentur. Nec minus nos movet, quod eadem proponendi & retractandi facilitate omnem jam verecundiam consumpserit. Certe fidem apud nos consumpsit. Exinde ipsi significari curavimus, ut nos inposterum scripto tantum adiret, quo firmius semper de ab eo propositis consultari possit nec nobis gravis sit, & grandibus rebus tractandis detrahat præsentia hominis, cujus infestum animum experimur.

Majorem itaque in modum a M. V. postulamus, ut dictum Generosum Isolam ab Aula nostra revocare velit, substituto alio, qui ex mente M. V. negotiis incumbens proprii affectus impetu per transversum non agatur. Cæterum ut in hoc nostro postulato non minus rem M. V. quam nostram agimus: Ita constanter speramus & cupimus M. V. esse persuasam, nihil nos facere aut umquam facturos, quod mutuam inter nos observantiam & consanguinei amoris nexum quoquomodo invalidare possit, quod

primum venturo a M. V. Ministro plenius & efficacius testabimur.

Interea, &c. &c.

Dabantur Varsaviæ
5. Junii Anno 1661.

Kayser Leopold aber erliese dieserwegen an den Baron d'Isola nachstehendes Rescript. *)

„ Leopoldus Divina favente clementia Electus Romanorum Imperator semper Augustus, &c.

Honorabilis fidelis dilecte, literas tuas undecima hujus datas accepimus, & ex iisdem fusius percepimus, quod nomine Serenissimi Regis Poloniæ Episcopus Varsaviensis & Palatinus Pomeraniæ convenerint, dictusque Episcopus tibi objecerit primo Gerardinum nomine tuo Palatino Plocensi significasse, a Serenissima Regina in successorem filium Principis Condæi destinatum esse: Secundo Serenissimam vim meditari & minas intentare ad procurandam decisionem istam: Tertio, adesse illic Condæi Secretarium: Quarto, Serenissimam velle Gallis Prussiam tradere, & quinto eandem convenisse

*) Diar. Europ. Cont. VII. App. p. 214.

nisse cum Suecis: Cumque nomine dicti Serenissimi Regis idem Episcopus requisisset an? quibusque indiciis? & quo fine ista dixisses? ac tu ad singula respondendo modum & rationem vel non dictorum ultro ipsi explicasses, idem tibi denunciarit Serenissimum Regem apud nos eo nomine querelas suas depositurum esse, qui desideret, ut interim a conspectu ejus abstineas, donec tota res elucidata fuerit: Cumque ulterius resciviss es, a Serenissimæ Reginæ Clientibus etiam alia, de quibus a dictis Commissariis nulla fuisset facta mentio, quasi a te dicta in Vulgus spargi: exegisse te a Gerardino, ut sub juramento consignaret, quid tu eidem ad dictum Palatinum Plocensem deferendum commisisses: idque is præstitisset: amandasse te cum ea depositione Virum minime suspectæ fidei ad dictum Palatinum Plocensem, qui eundem requireret attestari, an quid plus minusve quam illa depositione contineretur, ad ipsum per memoratum Gerardinum fuisset delatum? Cumque is negasset plus minusve quam sibi communicatum fuerat ea contineri, prout relatio a delegato tuo subscripta demonstret:

ſubinde miſiſſe ad binos ſupra nominatos Senatores, & novum cum ipſis colloquium ſuper prædictis popoſciſſe. Et cum productis dictis inſtrumentis apud eoſdem non modo quoad prædicta objecta, ſed alia etiam in vulgus ſparſa repurgaſſes, requiſiſſe, quandoquidem totum fundamentum querelarum Regiarum in Relatione Palatini Plocenſis ſit poſitum, tametſi id quidem dicta depoſitione Gerardini, & agnitione Palatini Plocenſis ſit dilutum: ut ipſi tamen pro majore rei dilucidatione unum ex ſuis adeundem Palatinum Plocenſem cum dicta depoſitione & declaratione mitterent, rei penitus explorandi cauſa: de quo cum ipſi defectu mandati ſe excuſaſſent, remque minime neceſſariam judicaſſent, ſuaſiſſent tamen ut potius Regi ipſi dictam declarationem Gerardini conſignandam curares, huic te conſilio non defuiſſe: Et exſpectare etiamnum Sereniſſimi Regis ſuper ea ſenſum. Demum cum dubitares an Serenitas ſua per præmemoratum interdictum intenderet te, etiam quatenus legatum & miniſtrum noſtrum, a functione tua excludere, petiiſſe ad eodem audientiam, ad quædam

ex

ex mandato nostro ad illum referenda; quæ audientia negata tibi fuerit, addito responso, quod siquid referendum haberes, id scripto faceres: a quo tamen tibi abstinendum putaris ac de his omnibus ad nos referendum duxeris.

Quemadmodum igitur recte & ex officii ratione fecisti, quod de his omnibus accurate & sine mora edocere nos voluisti; Ita miramur sane, quod cum jam ante octiduum fama ipsa nuntia de hoc facto aliquid huc delatum sit, a Serenissimo Rege tamen vel ejus nomine de eo hactenus nihil ad nos fuerit perscriptum, magis autem id mirum nobis accidit, quod Serenissimus Rex cum literis suis vigesima tertia Maji proxime elapsi ad Serenissimum Patruum nostrum Archiducem Leopoldum Wilhelmum perscriptis in genere aliquid de aversione contra te concepta insinuasset, non exspectato ullo responso tam grave contra te decretum, antequam auditus esses, decernere, & de facto exsequi voluerit, plane contra non modo amicitiæ illius tam cordialis, & tot necessitudinum tam arctis inter nos vinculis colligatarum rationem, sed morem etiam

quoad publicas hujusmodi legatorum personas ubivis gentium usitatum: ut jam taceamus quod ne tu quidem ex propria persona tua ejusmodi aliquid improprium commeruisse censeri possis apud quenquam Regiminis publici in illo Regno participem quippe quorum nemini tui pro eodem Serenissimo Rege Reginaque & Regno gravissimis ipsorum temporibus exantlati labores, ad ita gravissima pericula, superatæ feliciter plurimæ gravissimæque difficultates possunt esse ignotæ.

Verum de his memorandi tum erit tempus opportunius quando Serenissimi Regis querelæ ad nos deferentur. Nunc cum non videamus, quo fundamento illud tam grave contra te magis, quam nosmet ipsos latum decretum sustineri queat: Omnino autem censeamus recte & prudenter a te factum esse, quod quæ ad salutem & tranquillitatem conservandam non modo inclyti illius Regni, sed vicinorum quoque & totius Christianitatis pertinere visa sunt, modeste cum apud Primarios ipsiusmet Regis & Regni Ministros, tum apud Regem Reginamque ipsam citra ullius

lius hominis justam offensionem monuisti: Ita te in eo officio tuo porro dextre & modeste continuare, & quod apud Serenissimum Regem Reginamque coram agere tibi interdictum est id apud eosdem Ministros & Senatores, ac hoc inprimis agere volumus, ut siquid, quod non speramus, contra bonæ Viciniæ & securitatis nostræ rationes a quoquam agitari sentias, ei evertendo omnem operam naves, ac nos quam sæpissime, & verum usu tuo omnino confidimus. Cæterum celandus non es, quod cum Cursor ille, quem tu cum literis quarta hujus exaratis ad nos expedivisse significas, in Polonia ipsa spoliatus fuerit, etiam dictæ literæ tuæ eidem ereptæ fuerint. Quod reliquum est gratia tibi nostra Cæsarea constat. Dabantur in Civitate nostra Viennæ die vigesima quarta Junii An. Dom. Millesimo sexcentesimo sexagesimo primo, Regnorum Nostrorum, Romani tertio, Hungarici sexto Bohemici vero quinto.

Leopoldus.

Ad Mandatum Sac.
Cæs. Maj. proprium.
J. Walderode.

Ho-

Honorabili Consiliario Nostro Camerali aulico, & ad Serenissimum ac Potentissimum Poloniæ & Sueciæ Regem Legato nostro Plenipotentiario, Francisco de Lisola. "

Der Pohlnische Resident zu Wien bekame auf sein Memorial zur Resolution:

„Sacra Cæs. nec non Hungariæ & Bohemiæ Regia Majestas Dominus noster Clementissimus, ex memoriali eidem nomine Serenissimi & Potentissimi Poloniæ & Sueciæ Regis ab ejusdem Residente Domino Vespasiano Landskoronski 3. hujus mensis Julii exhibito percepit, quibus prætensis de causis & rationibus dictus Serenissimus & Potentissimus Rex Domino Francisco de Lisola, prædictæ S. C. M. Legato in Polonia audientiam apud se suspenderit provideritque, ne is in suo agendi modo ulterius possit continuare: quod Serenissimus ac Potentissimus Rex proinde amanter petat ac desideret, ut Dicta Sac. Cæs. Majestas pronominatum de Lisola inde avocare velit, Secura, quod si alium illuc destinare Ministrum placuerit, quicum aperte & candide tractari possit, is cum omni illo

respe-

respectu recipiendus sit, quo mutua illa inter Coronas tam stricte, qua religionis, qua sanguinis & amicitiæ ac vicinitatis, aliarumque Rationum vinculis conjunctas culta correspondentia hactenus fuit conservata. Quemadmodum igitur dictæ Sac. Cæs. Majestati ab inito Regio & Imperiali suo Regimine nihil antiquius fuit, quam pacem & bonam correspondentiam cum omnibus, iis præsertim, qui vel religione vel sanguine vel Statuum suorum vicinitate ipsi propinquiores sunt, in quibus sæpe dictum Serenissimum ac Potentissimum Regem Poloniæ inprimis numerat, integre sincereque colere: Ita permirum Eidem Majestati suæ accidit auditu, quod Minister ille suus, quem a tot annis illi correspondentiæ conservandæ cum approbatione memorati Serenissimi Regis, nec sine insignibus sæpe in eundem, Regnumque Poloniæ collatis beneficiis, & optima apud omnes fama habuit, repente mutato animo, contra non minus pristinum morem suum quam expressa mandata Majestatis Sac. Cæsareæ aliquid, quod Eidem Serenissimo Regi minus approbaretur, nedum in fraudem vel per-

perniciem Personæ Regiæ vel Regni cederet, moliri præsumere potuerit: ac optasset sane de his imputationibus tam gravibus maturius & re adhuc integra ad se fuisse delatum, quæ utique intermissura non fuisset tempestive ac quamprimum omnes sinistrarum apprehensionum ansas ita præscindere, ne ad actum illum tam notabilem & famosum negandæ vel suspendendæ audientiæ in Comitiis universalibus Regni, sub ipsum eorum finem in conspectu tot ab aliis Coronis & Principibus illuc Legatorum Ministrorum, devenire opus fuisset. Ex quo aliisque rebus cum Majestas sua Cæsarea minime leves causas habeat suspicandi, ne sæpe dictus Serenissimus & Potentissimus Rex sinistris malevolorum aliquorum, aut non satis informatorum hominum relationibus seductus, minus recte de Legato Cæsareo sentire coeperit: Ita non potest non quam gravissime ferre quod non modo ipso Legato suo vix audito, sed se plane insalutato novo plane exemplo, contra morem circa personas Legatorum, ne dum a Capitibus Coronatis, sed minoribus etiam Principibus constitutorum usitatum, ad actum illum tam præjudi-

judicialem & famosum deventum, adeoque contra sæpe dictum Legatum suum ab executione ipsa inceptum fuerit. Enim vero Majestas sua Cæsarea ne & ipsa in hoc negotio aliquid præcipitantius statuat, communicabit sæpe dicto Legato suo prælibatas contra ipsum delatas quereles, auditaque ejusdem responsione pro re nata id statuere non omittet, quod juri & æquitati suisque rationibus fuerit consentaneum. De quo dicto D. Residenti super dicto memoriali suo hisce significari clementer mandavit. "

Per Imperatorem in Cons. suo secreto, Viennæ, die 6. Julii Anno 1661.

§. 66.

An. 1667. schickte Chur-Fürst Friderich Wilhelm von Brandenburg den von Overbeck als Gesandten nach Pohlen um den Französischen Bemühungen an diesem Hof entgegen zu arbeiten. Der Pohlnische Canzler und dessen Anhang brachten aber das Gemüth des Königs Johann Casimirs so auf, daß er dem Chur-Brandenburgischen Gesandten die Audienz versagte. Der Chur-Fürst nahme es so hoch auf, daß er drohte, diese Beleidigung des Völkerrechts mit den Waffen

Acta zwischen Brandenburg und Pohlen A. 1667.

sen zu rächen. Der König bestunde aber darauf, den von Overbeck abzurufen. Dieses ware dem Chur-Fürsten auch nicht gelegen, und die Sache ward durch Vermittlung des Französischen Gesandten und des Obrist-Cämmerers Doenhof noch beygelegt, doch wolte Overbeck nicht gestatten, daß ihn der Französische Gesandte zur Audienz begleite, damit es nicht das Ansehen habe, der König habe mehr um der Franzosen als des Chur-Fürsten willen nachgegeben. *)

§. 67.

Von Fortschaffung des Französischen Gesandten de Vitry aus Pohlen A. 1683.

An. 1683. mußte der Französische Gesandte M. de Vitry aus Pohlen weichen, welcher von dem König und Senat beschuldigt worden, daß er dem König biß an die Crone gegriffen und solche auf einen andern Herrn zu bringen gesucht habe.

Pufendorff *) berichtet davon: „ Poloniæ Rex & Senatus ad Gallum scripserat super legati Vitrii contra istum machinationibus, & uti is diadema in alium transferre laborarit, eoque eundem revocari petierant. Unde

*) s. Pufendorff de reb. gest. Frid. W. p. 556.

*) de reb. gest. Frid. Wilh. L. 18. §. 86.

Unde & is a suo Rege e Polonia discedere jussus, cum Regi valediceret, querebatur, se contra jus moratiorum gentium male tractatum; suas literas resignatas: suos comites in publico spoliatos, sauciatos, quosdam & occisos. Quæ sibi objiciantur, falsa esse; ac nemini præterquam suo Regi de suis actionibus rationem reddere teneri. Ac ista se ad Regem suum retulisse, ac jam venisse ejusdem jussu, ut citra plures ambages valedicat. Ei repositum: quod novissimis comitiis cum Cæsare contra Turcam initum foedus orbi Christiano admodum salutare opus sit, neminem inficiari posse: Ac tamen legatum Regis Christianissimi occultis id artificiis, ac adhibitis in eam rem noxiis instrumentis sufflaminare, atque inhibere sedulo laborasse. In gratiam tamen, & respectum Serenissimi Regis Galliæ nunc Illustritas vestra gente dimittitur. Idem nec Reginæ, in quam Galli maxime irritati erant, velut a qua hæc mutatio profecta sit, nec filio Regis valedicebat. Causa offensæ Reginæ ferebatur, quod Gallus promissos quatuor milliones solvere abnuisset. Ejus ædibus post

a quibusdam ebriis e famulitio Tiescevitii insultabatur, instinctu, uti credebatur, Reginæ, quod is valedicere ipsi dedignatus esset; sed quo facto Rex graviter irascebatur. Aulici excusabant; A Lithunis istis rixam inter se commissam ante ædes legati, ignaris, quod iste ibi habitaret, ac in se invicem tubos displosisse. Rege id factum apud Vitrium purgante, hic respondebat, se ultionem Regi suo commissurum. Polonus tamen Tiescevitium, ejusque famulos judicio sisti curabat, quo juri legationis satisfactum censebant. Et quia herus præsens non fuerat, cum insultatio a famulitio fieret, damnatus est, ut Warsaviæ unam septimanam, Bresciæ in Lithuania annum & quinque septimanas in custodia sederet, quod familiam debita disciplina haut continuisset. Sed qui facinus admiserant, quia judicio se non sistebant, infames & capite plectendi declarati sunt. Tiescevitius custodiæ locum sibi in arce Warsaviensi eligebat ubi a fœminis aulicis subinde invisebatur. "

Der König in Pohlen erliese darauf im März 1683. an den in Frankreich folgendes Schreiben *).

„Ab ipsis statim primordiis Regni nostri ivimus semper in eas partes & studia, quibus Majestati Vestræ animum, Amicitiam & mutuam Benevolentiam testatam exhiberemus, quin & recentissime amore augendi affectus, suscipiendas inter Cæsaream & Regiam Vestram Majestatem Mediatoris Partes, a memorata Cæsarea Majestate nobis ultro oblatas, non prius acceptavimus, donec Majestatis Vestræ mentem in eo exploratam haberemus, & acceptationem hanc ore illustris Marchionis de Vitry, Legati ejusdem Majestatis Vestræ, laudatam probatamve esse videremus. Interea non sine gravi animi nostri sensu comperimus, quod idem Legatus (nescitur quo spiritu stimulove agitatus) non modo Personam & Majestatem Nostram Regiam, acriori calamo, literisque perquam injuriosis, ad quasvis Personas exaratis, iniquissime contra Jus aggredi & lacessere præsumpsit, verum etiam comitiis præsentibus, eorum-

*) Lünig Sylloge negot. publ. p. 828.

que piis & saluberrimis Consiliis ac Conatibus, contra omne fas & æquum, rupturam intentare, contra Nos, Domumque Nostram Regiam, non solum semina diffidentiarum inter Status & Ordines excitare, sed etiam pollicitatione Coronæ nostræ animos Civium sollicitare, in spes novas erigere, ausu plane inaudito non dubitavit atque sic contravenire omnibus nostris intentionibus pro hocce, Regno imo Christianitate, non alio fine susceptis, nisi ut liberos Populos, quorum suffragiis Regium accepimus diadema, ab imminenti eximeremus discrimine, Orbis Christiani conceptæ de nobis responderemus æstimationi, jamque, non segni nisi suscepta exequi proposita, cum non sine Providentiæ divinæ ope, ea nos postea, & Eos, quos ad hoc opus delegavimus, videre, legere & attrectare contigit documenta, quæ sole meridiano clariora esse censuimus. Hos itaque profundissimos doloris nostri sensus in amicum Majestatis Vestræ offerimus sinum minime ambigentes, ut superis salutem, ita Regibus communis dignitatis securitatem, præsertim vero, Majestati Vestræ esse

&

& fore curam, ut non patiatur illum, qui Regio Majest. Vest. insignitus charactere cum omni fraterni Candoris contestatione ad nos missus est, in tam atroci contra Majestatem nostram deprehensum machinatione, sine exemplari relinquere punitione, neque permissuram, ut diutius in Aula & Regno Nostro moreretur, qui utramque gravissimo læserat ausu; Et hoc est, quod per mutuæ benevolentiæ Jura & Sacrosanctæ a tot seculis cultæ Galliam inter & Poloniam amicitiæ fœdera a Majest. Vestra fraterne contendimus, maxime vero cum præsentibus in Comitiis inter alia hæc quoque resolvatur sanctio, ut omnes exterorum Principum Legati inter præfixum tempus, suis defuncti Commissis, ad propria se recipiant. Quod dum Majestati Vestræ, impulsu innatæ ejus bonitatis & justitiæ certo certius futurum confidimus, Eidem optimam Valetudinem prospero rerum successu apprecamur.

§. 68.

Wenige Jahre hernach drungen die damahls regierende Czaaren auf die Abberuffung des Pohlnischen Residenten zu Moscau, welcher sich nicht nur in sei- ingleichen des Pohlnischen a. Rußland An. 1687.

seiner Privat-Conduite sehr unanständig aufgeführt hatte, sondern auch viele grobe Verbrechen gegen die Hoheits-Rechte der Czaaren zu Schulden kommen lassen.

Der Czaar hatte dieserwegen an den König in Pohlen folgendes Beschwerungs-Schreiben *) erlassen:

P. P.

Præterito Anno 1687. die 17. Dec. ad nos Vestra Serenitas dignata est suum Ablegatum Georgium Dominicum Domont, Dapiferum Kownensem, judicem Terrestrem Palatinatus Torcensis mittere, & in suis literis per ipsum scribere, ut propter frequentiores & magis necessarias inter Nos & Vestram Serenitatem conferentias in bonis & gravioribus negotiis, atque propter solidiorem ex utraque parte, fraternam amicitiam & amorem in nostra Aula esset Residens, ad quem omnes notitiæ & præcautiones per Postam mitterentur, per eumque nobis, nomine Serenitatis Vestræ, tempore illius Residentiæ communicarentur, iisque cunctis fides & benigna audientia præberetur. Ideo nos

*) Lünig Syll. Suppl. 351.

nos huic Vestræ Serenitatis Ablegato apud nostram Aulam intuitu communis Christianitatis auxiliis, propter celerem in Dominationum communicationem, juxta Vestræ Serenitatis desiderium, (etsi in Tractatibus perpetuæ pacis, de hac Residentium subsistentia nulla sit mentio) manere concessimus, & quæcunque Serenitatis Vestræ Ablegatus & Residens communicaverat, ad ea ipsi ex mandato nostro decenter responsiones dabantur, & pro commoditate ejus ædes lapideæ cum omni satisfactione concessæ sunt. Præterea ipsi ex nostra liberalitate ab ipso ad fines nostros accessu & sub tempus Residentiæ suæ in Moscua, pecunia provisionalis persoluta est, ita ut in omnibus ex Gratia nostra satisfactionem omnemque promtitudinem expertus fuerit, & hucusque ad lubitum experiatur. Verum tamen iste Vestræ Serenitatis Ablegatus tali exceptus amore statim ab adventu suo inhoneste cepit vivere, & dum veniret ad nostros homines, quos tunc ex mandato nostro externorum negotiorum ministerium concernebat, abjectissime se gessit, & semper cum resentimento & ingra-

te a nobis revelatas sibi voluntates excipiebat, & nihili reputabat. De quibus ejusdem Residentis agrestibus, minusque honestis actionibus multoties antea jussu nostro intimi Bojari nostri scripserunt ad defunctum M. Dn. Lith. Cancellarium, Principem Martianum Oginski, ut ille ejus deformes & pravos Vestræ Serenitati deferret mores, ipsumque ex mandato Serenitatis Vestræ modestiæ & honestatis admoneret, quatenus imposterum urbane & honorifice se gerat, inconvenientibus verbis non utatur, & nostras intimatas sibi voluntates observet, omnemque pertinaciam & superbiam procul habeat. Quæ utrum dictus Cancellarius Vestræ Serenitatis detulerit, nec ne? prorsus huc usque nobis ignotum est, sed apparet quod Residens nullas a Serenitate Vestra missas sibi habeat monitorias, siquidem ille huc usque in Aula nostra existens majores adhuc & plures quam antea levitates ac protervias exercet, & non taliter, qualiter honestis hominibus & Residentibus competit, vivit, cum plurimis nostris Czareis Subditis contendit & rixatur, loca minus honesta ex adverso Palatii nostri frequen-

quentat, & sæpius potationibus indulget, rerum a Vestra Serenitate sibi commissarum negligens; in nostra Czarea Legationum Cancellaria apud illos nostros Bojaros, quibus id muneris incumbit, non comparet, & Literas Vestræ Serenitatis ad se missas non exhibet, vel in scripto communicat. Ad hæc die Dominica Resurrectionis Domini Anno præsenti, idem Residens cum famulis suis in Germanica Colonia Sloboda nuncupata gladiatus divertit, ibidemque in locis & Domibus minus honestis tempus trivit, Dein inebriatus, omnique orbatus sensu, cum relictis stipatoribus, qui securitatis causa ipsi additi fuerant, reverteretur ex Sloboda ad palatium, plurimis hominibus tam ipsemet, quam famuli ipsius vim & injuriam intulerunt, obvios promiscue strictis frameis persequendo, prout etiam unum e jaculatoribus nostris famulus illius Georgius Sopoki letaliter in capite vulneravit, multi præterea sauciati manibusque truncati fuerunt. Eadem die, ille ipse Residens venerat ad Aulam nostram, & dum venisset in pergulam, cum magna furia & vilipendio minantibus & inhonestis

verbis præmissis modo violento petebat penetralia Palatii nostri, ut illi ebrio pateret aditus ante faciem nostram Czaream. Visa hac temeritate Pincerna noster & Colonellus jaculatorum Laurentius Suchorovius protunc in vigiliis excubans non admisit ipsum, qui tali suo inconsiderato adventu & insolito ausu ac ebrietate fuit non tantum nostræ Aulæ, sed etiam Serenitati Vestræ injurius. Et quamvis expedivisset super ipsius famulis deliquentibus, quod multos homines percusserint, sauciaverint, & per plateas in equis persecuti fuerint, justitiam exercere: tamen nos pro fraterna nostra erga Vestram Serenitatem charitate & amicitia, pro tali Residentis ausu famulorumque ipsius evidenti excessu nullam pœnam ab ipsis sumere permisimus. Et præterea idem Residens contra tractatus perpetuæ Pacis recipit in Aulam suam homines negotiatores cum mercibus, qui non intimato adventu suo in finitimis Civitatibus, videlicet Smolenscy & aliis absque Literis passus & palatinalibus Consignationibus Moscuam ingrediuntur, & circumeunt finitima castella occultis viis, ut se ab onere telonio-

loniorum subducant. E tractatibus vero Pacis perpetuæ constat Vestræ Serenitati, quod teneantur Mercatores & cujuscunque status homines, ad nostra dominia proficiscentes & redeuntes in finitimis castellis apud Palatinos, sese præsentare, telonia persolvere illisque solutis literas passus accipere, secus absque insinuatione apud Palatinos & sine literis nemini fines nostros intrare permissum est. At ille in suam Aulam recepit tales qui absque literis passus suum adventum in finitimis castellis non denunciarunt, scilicet Supremi Exercitus Lithuanici Ducis famulum, Joannem Conkiewicz & Mercatorem natione Armenum incolam Leopoliensem Joannem Czerkies, nulla facta in Cancellaria nostra Legatorum de adventu ipsorum mentione, nec mercium ipsorum in Camera connotatione, & requisitus quatenus hos adventitios homines ad Cancellariam pro connotatione mitteret, id facere recusavit, imo ipse superveniens cum impetu & furore plurimis inhonestis, contumeliosis & intolerabilibus verbis pro more suo Intimum Secretarium & Locumtenentem Bolchowscensem

Æmi-

Æmilia num Ihnacevicium cum sociis, qui in illa Cancellaria munus obeunt, lacessivit. Et licet ipsos mordacibus & injuriosis impeteret convitiis, tamen nostri officiales modeste illi responderunt, non suscipiendos fuisse ejusmodi homines, qui præterierunt finitima castella absque intimatione sui coram Palatinis per occultas vias, quibus nunquam mercatores venire solent. Idem Residens Vestræ Serenitatis ingerit se in negocia ad se non spectantia, cum ille sit missus a Serenitate Vestra ad Residentiam pro communi ab utrimque negotio. Isti autem homines, quamvis pro tali secreto adventu mererentur pœnas nihilominus tamen ex nostra Czarea Gratia nihil ipsis adversi contigit. Cæterum memoratus Residens pro consueta sua iracundia in furorem actus prædictum nostrum Secretarium & socios ejus contemptim habuit, contumeliosisque verbis perstringendo cum iracundia & fervore e Cancellaria discessit, & ab illo tempore, id est a quinta Junii ad diem 15. Julii nullam nobis utrisque Czaris a Vestra Serenitate in Cancellaria Legationum oretenus vel in scripto dedit noti-

notitiam. In quibus cum ſemper tali pertinacia procederet, evidens dedit elati ac incontinentis animi documentum, nec levem objecit communibus negotiis noſtris remoram. Et iſte præfatus Supremi Excercitus M. Lith. Ducis famulus, Joannes Conkiewicz neſcitur, quam ob cauſam a tanto tempore penes ipſum Moſcuæ hæreat, cum nullam produxerit negotii perficiendi facultatem. Inſuper præterito Anno 1689. die 17. Januarii ad nos ſcripſerat Serenitas Veſtra in amica ſua epiſtola rogando, quatenus Religioſos Soc. JEſu, Ignatium Zapolzki, & Conradum Terpilowski per noſtras ditiones Regnum Kitayenſe adituros indeque reverſuros absque ulla detentione liberos incolumesque dimitteremus. Cui fraterno Serenitatis Veſtræ deſiderio ſatisfactum, ipſisque per omnia bene proviſum eſt. Quemadmodum etiam reduce facto Anno præſenti menſe Martio, Conrado Terpilowski, in noſtra Czarea urbe, expreſſo ſatisfacturi absque detentione cum omni perſonæ reſpectu de itineris ſecuritate proſpeximus, eumque exhinc dimitti mandavimus. Verum & huic noſtro mandato Serenitatis

Ve-

Vestræ Residens repugnando post multas nostras requisitiones dictum Religiosum non dimisit, imo ipsum a die 14. Martii usque ad diem 11. Julii contra expressam voluntatem nostram penes se & in Aula sua retinuit, infamibus & quæ exprimere calamus exhorrescit, usus dicteriis. Et cum Pincerna & Colonellus noster Michael Krywcovius Commissarius ipsius propter illum Jesuitam expeditus ad illum fuisset, congregatis suis hominibus, voluit frameis cædere & sclopetorum ictibus ipsum interimere, prout solita sua furia abreptus immensis cum convitiis, quæ vel audire nefas est, laceravit & e Palatio ejecit, vel ob hunc unum maxime vituperandus, quod rebus se immiscuerit ad se non pertinentibus, cum Jesuita non cum illo nec ad ipsum venerit & consequenter nihil cum ipso habuerit negotii. Intellectis igitur ex literis nostris tam fœdis & abominandis facinoribus sæpius dicti Residentis, dignetur Serenitas Vestra eum ab Aula nostra revocare & in ipsum tali severitate qualem excessus ipsius merentur, animadvertere, nobis vero alium in locum istius mittere, qui apud nostram

Cza-

Czaream Aulam nil aliud, nisi nostra, quæ mutuo intercedunt, negotia curet & promoveat, atque pro fovenda inter nos fraterna charitate & mutua amicitia taliter se gerat, uti decet Christianorum Principum Ministrum. Et nos vicissim eum ad nos de novo expeditum Residentem omni honore & decentia suscipere mandabimus, eique condignam apud nostram Residentem missuram, nec malevolis falsisque moderni relationibus fidem adhibituram. Quibus significatis prosperama DEO valetudinem &c.

Die willfährige Antwort *) des Königs in Pohlen lautete also:

Jam tertia præterlapsa est posta, ex quo ad binas nobis a Serenitatibus Vestris submissas Epistolas amicabiliter respondendo in iis præter cætera necessaria negotia detulimus Serenitatibus Vestris contemptum & confusionem, quæ ut nobis innotuit Generoso Domont, Dapifero Koronensi Ablegato & Residenti nostro pronunc in Aula Serenitatum Vestrarum existenti contra vetera jura consuetudines cultiorum Gentium ab hominibus Serenitatum Vestra-

*) ibidem p. 355.

ſtrarum contigit. Cui rei hactenus plenam non adſtruximus fidem nunc vero é Litteris Veſtrarum Serenitatum Moſcuæ die 11. Iulii S. V. datis & per Reſidentem Serenitatum Veſtrarum nobis redditis informamur de Reſidentis noſtri vita ac moribus Relationi ejus plane contrariis. Quod ſicuti non ſine admiratione intelleximus, ita nulla interpoſita mora ea, quæ in Litteris Veſtrarum Serenitatum ipſi objiciuntur, exactæ inquiſitioni committemus & ſicubi e luculentis indiciis patebit, culpam in ipſum recidere, dignam contra ipſum animadverſionem decernemus. Et quoniam eundem Generoſum Reſidentem noſtrum, à multis jam annis ob ægram ejus valetudinem & magis ac magis invaleſcentem caliginem oculorum ex illa functione & a ſervitio noſtro per literas ad nos ſæpius datas liberari cupientem, revocare prorſus in animum induximus, Veſtræque Serenitates præteritum ſuum Reſidentem ab Aula noſtra jam tum ad latus ſuum revocarunt aliumque in locum ejus ſubſtituerunt; idcirco & nos non tardabimus Regiam noſtram ad effectum deducere intentionem, quamprimum ad latus

no-

nostrum Regium Magnifici Cancellarii M. D. Lith. convenerint, quibus id negotii committemus, ut modernum Residentem nostrum in Aula Serenitatum Vestrarum degentem quantocius inde avocent, ejusque in locum alium substituant. Quod reliquum est, grato animo accipimus amicam Serenitatum Vestrarum declarationem quod nostrum qui brevi expedietur, Residentem, condigne excepturi, eique in Aula sua eam que nostram utrinque amicitiam decet humanitatem exhibituri sint. Quibus significatis Serenitatibus Vestris bonam a Deo precamur valetudinem."

§. 69.

An. 1702. wurde der bey dem König und der Republic Pohlen befindliche Französische Gesandte, M. du Heron wegen angezettelter Unruhen im Reich, und entdeckten unerlaubten Correspondenz aus Warschau entboten und auf Königlichen einseitigen Befehl mit 50. Dragonern über die Gränzen des Reichs gebracht.

Von Fortschaffung des Französischen Gesandten du Heron aus Pohlen An. 1702.

Der Marquis de *Lamperty* *) berichtet davon: "On insinua, que (le

*) Memoir. T. II. p. 180.

(le Roi Auguste) avoit vû en passant a Prague le Roi des Romains: du moins le Ministre de Suede à Vienne montra-t-il un billet écrit avec un craion, faute d'encre, que le Marquis du Héron, Ministre de France, envoioit au Cardinal Primat pour lui en donner l'avis. Cela fit juger, que du Heron entretenoit le feu dans la Bologne. Le Roi Auguste avoit déja quelque lettre de ce Ministre, qui avoient été interceptées. Aussi le firent-elles resoudre de lui envoier le Grand-Maréchal de la Couronne, pour lui ordonner de sortir de Varsovie & en suite du Royoaume. Du Heron régimba d'y obeïr, alleguant que ses lettres de créance étoient adressées aussi bien à la Republique qu'au Roi. Ce régimbement obligea le Roi de le faire enlever par 50. Dragons, qui le conduisirent aux frontiéres pour le renvoier en France. On voulut que cet éloignement laissa le champ libre à quelque négociations.

-- Le Roi de Pologne pour se justifier auprés du Roi de France & même de la Republique, sur sa Conduite tenüe à l'égard du Marquis du Heron, écrivit à ce Roi-là une let-

lettre. Il n'y joignit la copie de toutes les lettre séditieuses & partiales que les Marquis avoit écrites & que l'on avoit interceptées. Par-là ajoûta-t-il, ce Ministre étant sorti du devoir de son caractére, il étoit déchû de la prérogative de jouir du Droit des Gens. Cependant le Cardinal Primat aigrissoit cette procedure & ne cessoit de troubler le repos public.

Der Französische Staats-Ministre Marquis de Torcy erliese über diesen Vorgang an den Cardinal-Primaten Radziejowsky folgendes Beschwerungs-Schreiben. *)

Monseigneur!

Le lettres de Dantzick aportées par le dernier ordinaire aprennent, que Mr. du Heron, Envoié Extraordinaire du Roi, a été arreté à Varsovié, & Condit à Thorn par ordre du Roi de Pologne. On ne marque point si la Republique a part à cette violence, ou si elle la desaprouve, si elle connoit toutes les suites d'une pareill injustice, on si par complaisance pour le Roi de Pologne, elle oublie les droits

*) l. c. pag. 686.

des Ministres Etrangers, respectez même chez les Nations Enhemies. Le Roi n'est point en guerre contre la Republique de Pologne: Sa Majesté lui à toûjours donné des marques d'une affection particuliere: on arrête cependant en Pologne deux de ses Ministres: Mr. de Bonnac, allant trouver le Roi de Suede, & Mr. du Heron à Varsovie. Vôtre Eminence est à la tete de la Republique, vous connoissés ses veritables interêts; c'est à Vous Mr. à juger, si ette doit souffrir tranquillement, qu'il n'y ait plus de liberté dans l'étenduë de ses Etats pours les Ministres du Roi, qu'ils y soient traitez comme ennemis, arrêtez Prisonniers, & qu'un Caractere de tout tems inviolable cesse d'être respecté en Pologne. Quand même les sentimens de la Republique seroient changez jusques à ce point il y auroit pour elle des raisons bien particulieres de distinguer les Ministres du Roi; mais il est inutile de faire des reflexions, que Vôtre Eminence fara suffisament d'Elle-même. Ainsi je lui demande seulement par ordre du Roi, si la Republique a part aux violences exercées contre Mr. du He-

Heron & de Bonnac ; & ce qu'elle a dessein de faire pour en procurer une juste reparation à Sa Majesté, l'attends sur ce sujet la Reponse de Vôtre Eminence, & Elle ne doit pas étre surprise, que le Roi fasse cependant arrêter tous les Polonois, qui se trouveront dans son Roiaume pour servir de gages de de sûreté de ses Envoiez; Je suis, &c. "

A Versailles le 3. Decembre 1702.

Der Cardinal Primat erliese hierüber an den König nachstehendes Schreiben:

Sire

„ De la copie, que j'envoie à Vôtre Majesté de la Lettre, que je viens de recevoir de Monf. de Torci, elle comprendra facilement les Sentiments de la Cour de france sur le fait de Monf. du Heron Envoié Extraordinaire de la même Cour, tout autre peut-étre que l'on ne s'etoit figure. Des diverses Deputations des Palatinats & des Lettres, que je reçois continuellement de tous cotez, par lesquelles on me solliciti d'aller au devant de tout ce qui pourroit engager la Republique dans quelque nouveau

malheur. Couſe par ce nouvel incident, Votre Majeſté verra clair le deplaiſir de la maxime, en ſe voiant expoſé à de vouvelles agitations, & ne me pouvant pas diſpenſer de repondre à la Lettre mentionnee.

Je ſuis au deſeſpoir, SIRE, de me voir en obligation de ſeparer le Corps de la Republique de ſon Chef en deſavouant une action ſi precipitée, dans laquelle elle n'a aucune part, ne pouvant en aucune maniere pouſſer jusques-la ma complaiſance pour diſſimuler, & encore moins approuver une choſe generalement blamée la pouvre Pologne doit-Elle etre le rendez-vous querelles, & la penitence des fautes & des pechez, auxquels Elle n'a eu aucune part? La triſte experience doit faire aprendre à Vôtre Majeſté l'ignorance des mauvais guides, jeſquels, au lieu de mener Vôtre Majeſté au Temple de la Gloire, lui ont fait prendre le chemin tout le contraire. Je ne me veux pas étendre là-deſſus, mais je prie Dieu, afin que la vraie lumiere; laquelle meine aujourd'hui les Rois à la creche du Seigneur, Prince de la Paix, conduiſe doresnavant

navant toutes les actions de Vôtre Majestè à la consolation de la Patrie & de celui, qui est avec tout le Zele & la Veneration.

A Warsovie le 5. Janvier 1703.

Der König antwortete aber darauf in diesen nachdrücklichen terminis:

Monsieur mon Cousin.

„ J'ai reçu la vôtre du 5. Janvier avec l'incluse de Monsieur de Torci: l'une & l'autre méritent des reflexions. Si la derniere ne venoit pas d'aussi bonnes mains que les vôtres, je douterois qu'une Lettre aussi peu informée de l'état de nôtre Royaume, put etre partie de la main d'un Ministre de France, où l'on se fait, de puis long-tems une étude particuliere d'avoir des relations exactus de l'Etat & du Gouvernement des Païs étrangers, & sur tout de la Pologne, de l'état de laquelle cette Cour n'a eu que trop d'occasions d'avoir des informations plus justes qu'il ne paroit dans cette Lettre, où Monsieur de Torci vous met à la tête de la Republique contre la disposition de nos Loix, dans les quelles vous etes trop bien verse pour vouloir vous placer dans ce rang-là, puis

que vous n'ignorez pas que ces mêmes Loix n'admettent point d'autorité distinguée dans la Personne de l'Archevéque Primat, que pendant l'interregne ; hors delà, vous sçavez que le Primat cesse d'avoir aucune Autorite; & vous ne voudriez sans doute pas vous même vous en attribuer aucune, pour ne point soûlever contre vous les ordres du Royaume, qui aiment trop l'egalite pour souffrir patiemment l'etablissement d'une nouvelle Autorité contre Expressa verba legum Patriæ.

Pour ce qui est de la votre, elle me confirme de plus en plus, par les conseils que vous m'y donnez, la bonne intention que vous avez pour nous, & le zele sincere que vous faites paroitre pour nôtre Patrïe; Si jusques ici j'ai donné lieu de croire que je n'ai pas suive vos conseils comme ils le meritoient, je m'y prendrai doresnavant d'une toute autre maniere, & les effets qui s'ensuivront vous feront remarquer à vous même, un changement aussi utile que salutaire pour nous & pour notre Royaume. Le zele que vous avez pour le bien de nôtre service, se remarque

que dans l'emportement que vous faites paroitre à le pousser au delà de l'Autorité Senatoriale que la Republique vous donne ; & les expressions fortes dont vous vous servez dans vôtre Lettre, en nous avertissant de ce que vous croyez contraire à nôtre bien, font paroître assez clairement vos bonnes intentions. Je m'appercois même que le zéle excessif de vôtre bonte vous a aveuglé au point que vous avez cru voir de la précipitation dans l'affaire que Monsieur du Heron s'est attirée lui-meme malgre moi. Tous ceux qui me connoissent me rendront cette justice d'avouer que je ne me laisse pas legerement en traîner à user de violence; & quelques-uns m'imputent au contraire, comme un grand defaut, cette lenteur que me fait souvent balancer à prendre des resolutions aussi vigoureuses que necessaires en certaines occasins. Ainsi je me persuade, mon Cousin, que lorsque vous serez une fois revenu de l'emportement où l'exces de vos bonnes intentions vous ont jette, vous pourrez très facilement depecher le Daputez qui vous viennent comme vous diter, journelle-

ment de Palatinats avec des Reponſes favorables & capables de les conterter en particulier, & tout le Royaume en general il me paroît qu'on craint trop les maux à venir, & qu'on ne ſonge pas aſſez aux preſens, auxquels il ſeroit facile de remedier, au lieu de s'amuſer à critiquer un procedé auſſi juſte que celui dont on s'eſt ſervi à l'egard du Sieur du Heron, & que a été mis en pratique de tout tems par les Rois & autre Princes, pour la ſûreté de leurs Perſonnes & de leurs Etats. Aucune Loi ne m'oblige de répondre de mes Actions à qui que ce ſoit, qu'a la Republique aſſemblee dans une Diete, où je compoſe moi ſeul en perſonne le premier état, pendant que les autres ne ſont le leur qu'en Corps avec moi; mais la Diete etant ſeparée, l'Autorite de la Republique reſide uniquement en ma Perſonne. Je pourrois d'alleguer quantité d'exemples de ce qui à été pratiqué en France à l'egard des Nonces du Papa & des Miniſtres d'Eſpagne, & meme à l'egard de ceux de France chez d'autres Souverains, leſquels ſuffiroient pour juſtificer ce qui eſt arrivé à Mon-

Monsieur de Bonac, par sa propre faute, pour ne s'etre pas muni des Passeports nécessaires, & à Monsieur du Heron, pour avoir fait paroître des emportemens dont jai si bien fait le detail a Sa Majesté Tres-Chrêtienne qu' Elle ne sçauroit jamais approuver la conduite & les actions de ce Ministre. Voilà ce dont j'ai crû devoir vous informer, pour vous epargner le soin de ma justification; & j'espere que vous ferez vous même réfléxion compien les Princes seroient à plaindre s'ils étoient obligez de souffrir les insolences, & les insultes que des Ministres Etrangers voudroient faire contre leurs personnes & contre leurs Etats le Droit des Gens doit être reciproque, & les immunitez dûes au Caractére, de Ministre public, exigent qu'il ne sorte jamais de ce Caractére s'il ne veut s'exposèr à n'etre plus respect. Au reste, je vous prie, Monsieur mon Cousin, de n'etre ni trop complaisant, ni dissimule; je n'aime ni l'un ni l'autre de ces Caracteres: agissons tous deux suivant les saintes Loix de la Patrie, lesquelles ne souffrent point de separation d'entre de Chef & le Corps de

de la République. Toute division est toûjours dangereuse & funeste à celui qui en est l'auteur: joignous nous donc plûtòt pour remedier aux malheurs, qu'une trop grande discorde a attirez sur nôtre chere Patrie, & auspuels il n'y a qu'une salutaire concorde qui puisse remedier comme toute la terre le souhaite. Si on en avoit use de la sorte, la Pologne n'auroit pas été, & ne seroit pas à l'heure qu'il est, le Theatre des querelles. Et n'expieroit pas des fautes où elle n'a aucune part. La triste experience de ce qui se passe vous fera connoitre, mon Cousin, l'ignorance & la malice des mauvais guides, lesquels sous un faux prétexte, au lieu de conduire notre chere Patrie au Temple de la Concerde & du repos, l'entrinent dans des troubles déplorables & la conduisent à sa ruine. Enfin, je vous souhaite une tres-heureuse nouvelle année, &c.

A Thom, ce Janvier 1703.

§. 70.

Ingleichen eines Spanisch. Agenten An. 1734. Nach Absterben K. Augusts II. in Pohlen erschiene ein Theatiner Münch P. Arcelli mit einem Cretidiv von dem König in Spanien, krafft dessen er

er als bevollmächtigter Minister bey der Republick biß zu der Wahl eines neuen Königs legitimirt ware. Nach der Wahl Königs Stanislai bekame er von dem Primaten ein Recreditiv, wodurch also sein Character erlosche. Er hielte sich aber doch noch biß nach der Wahl K. Augusts III. in Warschau auf und spielte allerhand Intriguen. Der König sahe ihn nicht mehr als einen Gesandten, sondern als einen blosen Münch an, schriebe demnach an den General der Theatiner nach Rom, daß er ihm den Befehl zugehen lassen solle, sich aus Pohlen wegzumachen. Der General erkannte die Gründe des Königs und ware mit dieser Entschliessung zufrieden, daher ihnen geboten wurde unverzüglich aus Warschau und dem Reich zu weichen. Der König liese sie, zu ihrer Sicherheit mit einer Bedeckung an die Brandenburgische Gränze bringen. *)

§. 71.

Fortschaffung des Mr. de Chetardie aus Rußland An. 1745.

Was wegen Fortschaffung des auf den Fuß eines Französischen Ministers in Rußland gewesenen M. de la Chetardie An. 1745. vorgegangen, ergiebt

*) s. Massuet Histoir. de la guerre pres. T. I, p. 223.

giebt sich am besten aus folgender von Seiten des Hofs selbst bekannt gemachten Erzehl- und resp. Vertheidigung.

Der Marquis de la Chetardie, welcher sich nach seiner zweyten Ankunft in Rußland (An. 1744.) blos als eine Privat-Person und unter dem Character eines Brigadiers, ohne sein Creditiv zu übergeben, am dasigen Kayserl. Hofe aufgehalten, auf ernsten Befehl der Rußischen Monarchin die Stadt Moscau binnen 24. Stunden verlassen müssen, mit der Anzeige, mit keiner Person weiter zu reden. Dieser Befehl wurde ihm am 17. Jun. durch den General Uschakof überbracht, als welcher sich zu dem Ende in Begleitung zweyer Glieder aus dem Senat, wie auch 24. Mann von der Garde gedachten Tages Morgens um 5. Uhr zu ihm begab. Den folgenden Morgen reisete er unter Begleitung eines Officiers der ihn an die Gränze bringen solte, von Moscau ab, erhielte aber doch noch die Erlaubniß, einen Secretair und verschiedene seiner Domestiquen daselbst zu lassen, welche für seine Sache Sorge tragen solten, und man hat ihnen zugleich alle Sicherheit versprochen. Gleichwie nun sofort auf Befehl der Kayserin ein Cou-

rier nach Paris abgefertiget worden, mit den Ursachen welche Ihro Majest. bewogen, gedachten Marquis von Dero Hof-Lager zu entfernen: also habe auch Höchst-Dieselben dißfalls folgendes Rescript an Dero Ministers bey auswärtigen Höfen ergehen lassen.

Elisabeth die Erste, von GOttes Gnaden Kayserin und Selbsthalterin aller Reussen ꝛc. Wir thun euch durch gegenwärtiges kund, daß, da der Marquis Chetardie, Brigadier der Königl. Französischen Trouppen, und der bey seinem letztern Aufenthalt an Unserm Hofe nur ein bloser Particulier daran gewesen, ohne mit einem offentlichen Character versehen zu seyn, dasjenige aus der Acht gelassen, was er dem Könige seinem Herrn und sich selbst schuldig war, er die Sachen dergestalt aufs Höchste getrieben, daß man nicht ohne Ursache befürchten können es möchten Unruhen in dem Reich daraus erwachsen.

Diesen Marquis dem es nicht genug war unerlaubte Correspondenzen nach fremden Landen zu führen, und ungeziemenden Bericht von dem, was an Unserm Hofe vorgieng, dahin zu erstatten, wie man solches durch die Originale verschiedener seiner Briefe, die Uns in die Hände gefallen sind, erweiß-

erweißlich machen kan, hat seit kurzem alle Bemühungen angewendet ein Complot zu machen, worein er sogar die Geistlichkeit Unsers Reichs verwickeln wollen, in der Absicht, das gegenwärtige Ministerium zu stürzen.

Und obgleich der Marquis von Chetardie durch ein so unverantwortliches Beginnen Unsere höchste Ungnade sich zugezogen, und verdienet hätte, die Würkungen davon zu empfinden, absonderlich nach der Distinction, womit ihm an Unserm Hofe begegnet worden, und wovon alle daran residirende Ministri Zeugen gewesen sind; So haben wir doch aus angebohrner Großmuth in Ansehung seiner nicht also verfahren wollen, wie Wir zu thun berechtiget gewesen, und Wir haben Uns begnüget, anzubefehlen, daß er sich ohne mit jemanden, wer es auch sey, zu sprechen, in Zeit von 24. Stunden von Unserem Hofe, und hierauf aus Unserm ganzen Reiche so geschwind als möglich seyn würde, wegbegeben solte.

Wir sind völlig überzeuget, daß dieser Marquis eine so sträfliche Aufführung wider Wissen des Königs, seines Herrn beobachtet habe: Also hoffen Wir, daß Se. Allerchristlichste Majestät nicht geschehen lassen werde,

daß

daß die Mißhandlung die von einem seiner Unterthanen verübet worden, einige Aenderung Ihrer Freundschaft gegen Uns hervor bringe, die Wir sehr hoch schätzen, und die Wir in allem was auf Uns ankommt, zu unterhalten stets geneigt sind.

§. 72.

Wegen eines allzufreyen und verdächtigen Betragens des Gesandten gegen den Hof, an dem er sich befindet.

Die Gesandte seynd zwar durch den Gebrauch der Welt legitimirt, die Geheimnisse des Hofes, an den sie sich aufhalten, zu erforschen und an ihren Principalen zu berichten, es muß jedoch solches nicht nur in der Mäßigung des Ausdrucks und nach derjenigen Achtung geschehen, welche die Souverains sich selbst unter einander zugestehen, sondern auch mit der Vorsicht begleitet seyn, daß der Hof, an dem der Gesandte sich aufhält, nicht in die Nothwendigkeit, solches zu ahnden, gesetzt werde. Es geschehen viele Dinge an Höfen, von denen jedermann weiß, daß sie geschehen, sie sollen aber so geschehen, damit man nicht wissen müsse, daß sie geschehen seyen. Es gehört dahin die Bestech- und Verleitung derer, so um die Geheimnisse der Geschäffte wissen, ein Minister, der mit so weniger Vorsicht darinn zu Werck gienge, daß es verrathen würde und legalisirt werden könnte, wür-

de sich in den nahen Umstand setzen, daß man bey seinem Hof auf die Zurückberufung dränge, oder ihn, nach Beschaffenheit der Sache, selbst gehen hiesse.

§. 73.

Acta mit dem Chur-Brandenburgischen Gesandten in Paris.

Folgende Exempel passen nicht allerdings, doch in ihrer Maasse auf diese Sätze. Der erste betrift den berühmten Wicquefort, welcher, als Chur-Brandenburgischer Residente, allerhand geheime Nachrichten von dem Hof auswärts hingeschrieben hatte und deswegen anfangs in die Bastille gesetzt, endlich aber aus dem Reich geschaft worden.

Pufendorff *) berichtet davon: „Postquam Brandius publicam personam Lutteriæ suscepisset, Gallos inde ansam arripuisse Abrahamo Wicquefortio, qui hactenus titulum Residentis Electoralis gesserat, imperandi, ut e Gallia facesseret, inviso, quod sinistras narrationes de Aula Gallica spargere argueretur. Is cum jusso parere nollet, in Bastiliæ custodiam abductus est. Sed cum Brandius ejus causam suscipere institueret, Galli istum addito militum præsidio Caletum abduxerunt,

*) de reb. gest. Frid. Wilh. L. VII. §. 54.

runt, inde in Hollandiam trajiciendum. Datæ ad Electorem litteræ factum id excusantes, quod ipse apud Blondellum, negasset, istius patrocinium a se suscipi. Eundem quoque plurium salario frui, ac non tam publica Electoris negotia tractasse, quam relationes e vulgi fere rumoribus consarcinatas transmisisse. Scripserat iste in Hollandiam de neptibus Mazarini, de amoribus regis, & ejusmodi aulæ fabulas: tum & favorem in Condæum Principem præ se ferebat. Sed præcipue eundem premebat odium Tellierii, cui viro asperrimum ingenium erat, sanguinis sitiens, & misereri nescium. "

§. 74.

An. 1657. beschlossen die Herrn General-Staaten, den König in Schweden zu ersuchen, daß selbiger seinen Residenten im Haag, Appelboom, zurückrüffe, weil solcher in einigen in Dännemark aufgefangenen Briefen sich einiger freyen und kecken Ausdrücke gegen den Staat bedient hatte. Die General-Staaten suchten zugleich um dessen Bestrafung an und gaben zu verstehen, daß nach Verlauf eines Monaths von dem Tag ihrer Resolution an, man keine

und dem Schwedischen im Haag An. 1657.

keine Memoires mehr von ihm lesen, annehmen, oder darauf antworten würde. Der König schriebe aber an den Residenten: daß er ohne Sorgen seyn solle, der König seye mit seinen Diensten zufrieden und würde ihn zu schützen wissen. Er hielte auch Wort und anstatt, ihn zurückzurufen, forderte er vielmehr von den General-Staaten Genugthuung und erklärte, daß er denen bey ihm befindlichen drey Ambassadeurs der Staaten ehender keine Audienz geben würde, biß sein Resident wieder in seiner Verrichtung hergestellt wäre, und Satisfaction erhalten hätte. Die Herrn Staaten mußten auch endlich nachgeben und der Resident bliebe nach wie vor in den Verrichtungen seines Postens. *)

Pufendorffs **) ausführlicher und merkwürdiger Bericht davon lautet also: „Inter hæc novus casus animos Belgarum non parum exulceraverat, quod Dani paulo ante, quam in bellum erumperent, litteras, quæ Hamburgo Holmiam perferebantur, intecepissent, inter quas & Appelbomii ad Senatum Suecicum repertæ. Eas resignatas, ac

*) Wicquefort T. I. p. 144.

**) de reb. Car. Gust. L. IV. §. 93.

ac passim interpolatas, in Belgicum idioma verterunt, legatisque Belgicis Hafniæ agentibus tradiderunt, qui eas Hagam misere, typis inde publicatas. Istæ in Ordinum consessu recitatæ magnum strepitum excitabant; ac ea cum primis verba offendebant; si sat pecuniarum foret, multos se sibi amicos conciliaturum non exiguo Suecicæ causæ fulcro: & quod Danus, Hispanusque multos argento corrumperet. Existimationi enim suæ gravem maculam adspergi, si pecunia corrumpi posse crederentur. Unde communicationem cum isto abrumpere decreverunt. Contra Appelbomius non id disputandum esse contendebat, an vera sint, quæ scripserit? sed num cuipiam præterquam Regi de suis litteris rationem reddere teneatur? Ea litterarum publicatione jus gentium læsum; & id exemplum pessimi sane moris in alios quoque recidere posse. Eoque postulabat publice declarari, id factum Ordinibus displicere; præsertim cum litteræ sint intercepta ante bellum indictum, ac a Danis dolo malò interpolatæ. Ast Ordines Generales isti viro eo præcipue nomine infensi, quod omnia

eorundem arcana expiſcari calleret, multisque ex ipſorum numero familiariter notus eſſet, occaſionem hanc arripiendam ducebant iſti amoliendo: eoque litteras ad Regem dabant, queis acriter ipſum arguebant, velut qui injuriis & contumeliis refertas litteras in ipſos ac ſuam rempublicam ſcripſerit, ineptum & inutilem eum declarantes, qui excolendæ deinceps veteri inter Sueciæ Regnum & uniti Belgii rempublicam amicitiæ adhibeatur, ſerio & enixe rogantes, ut Rex quamprimum eum inde amoveat, ac pro admiſſo facto caſtiget. Quod muneri ipſius repugnet, velut qui per fiduciarias litteras operam dare tenebatur conſervandæ inter Regem & Rempublicam amicitiæ, cum nunc iſte relationibus ſuis animos alienet. Enimvero Appelbomius defenſioni ſuæ inſiſtere; ſi vel maxime a ſe peccatum ſit, ſe tamen ſoli Regi ad reſpondendum teneri. Equidem aliquando extraneorum miniſtorum litteras reſignari, ut ipſorum indoles & ſtudia perſpiciantur. Ita a Guſtavo Adolfo miſſum in Gallia egiſſe Laurentium Nicolai Secretarium, qui negotium ſibi commiſſum apud Richelium Cardinalem expedi-

pedire non poterat, difficilem aditu, verbis obscurum. Cardinalem igitur, ut nosset, quid iste Regi suo de ipso referret, aliquando litteras ejusdem intercipi jussisse, in quibus commodum ea verba occurrebant: Cardinalem deceptorem esse, nec visu facilem, nec dictu affabilem, quicum tractari non possit. Sed Cardinalem tantum abfuisse, ut mali quid eo nomine ipsi inferret, ut potius prompto & optato cum responso eundem dimitteret, insigni quoque dono mactum. Ipsos quoque Belgas anno 1628. Ludovici Camerarii litteras resignasse, quibus ea verba extabant: unicam heic proh dolor! esse cynosuram, proprium commodum; nec ideo tamen offensæ quid in illum ostendisse. Appelbomius inde libellum memorialem Ordinibus exhibebat, quo querebatur, quod Dani omnia commercia in Sueciam intercludere conentur. Ad quem isti nihil responderunt, causari, ab ipso se litteris interceptis injuria affectos. Ipse Rex scriberet, si quid a se desideret. Appelbomius contra testari; se nec auditum, nec defensum; eoque nondum constare, an injuriam ipsis intulerit. Potuisse Danos suam manum imitari.

Latius quoque porrigi iſtas litteras, quam quo pertineant. Quin plane negare, illas litteras ſuas eſſe, quæ typis impreſſæ ſint. Debuiſſe ſe utique notare obſtacula amicitiæ inter Suecos, Belgasque, eoque nihil ab officio ſuo feciſſe alienum. Sane dixerit: Danos pecunia multum contra Suecos efficere. Atqui verum id rem ipſam docere, dum Dani delectus omni favore promoventur, cui præter adparatum bellicum tria ſociorum navalium millia Amſtelodamo miſſa ſint. Sed nec dona dare ſemper illicitum, cum id quandoque recte fieri poſſit. Apud ipſos edicto Anno 1650. Kalendis Julii promulgato, juberi quemlibet, qui munus publicum obtinuit, jurare, ſe nihil directe vel oblique eo nomine dediſſe, aut promiſiſſe. Quod juramentum cum hac exceptione tacita, aut expreſſa præſtari, in quantum obſervatur, quod jurant. Id autem juramentum Conſiliarios ſtatus, Cameræque Rationum, & Ammiralitatis Aſſeſſores præſtare: etſi ipſi Ordines Generales ab eo juramento ſint immunes. Porro injurias æſtimari proferentis animo. Atqui ſe non ſcripſiſſe infamandi animo, ſed

ut

ut Senatum secreto informaret. Danos interceptis litteris nondum indicto bello jus gentium violasse. Cæterum quod ita aspere heic agerent Belgæ, prudentes hanc causam judicabant, ut provincia Hollandia, Suecis cumprimis infensa, Regem ad ultionem irritaret, quo ansam arriperent, Belgicam Rempublicam Dano adversus Sueciam illigandi. Tum ut hæc exemplum statueret, tam pro Deputatis aliarum provinciarum, quam pro extraneis Ministris, quantum ipsa valeat, eosdemque absterreret, ne quid scribant ipsi displiciturum. Ac spes erat id impune fore, Rege a tot hostibus cincto.

Ast Rex jam antea sat ægro in Belg. animo horum litteras insolentiæ plenas judicabat; eoque ministrum suum enixe defendere e dignitate sua censebat. Igitur Belgarum Legatis declarabat: Non posse non sibi inopinum accidere, ministrum suum publicum, sanctioris juris præsidio munitum, & amicitiæ veteri excolendæ hactenus indefesso studio operantem tali persecutionis genere apud amicos & fœderatos suos vexari, his potissimum temporibus, quibus alacriter exserta amicitiæ documenta bono

publico haut parum prodesse queant, Ordinesque Generales eius stabiliendæ & amplificandæ studium per legatos suos quam maxime præ se ferant. Non equidem nunc primum sibi innotuisse, quid in ministros suos perpetratum sit. Sed credidisse tandem modum & finem ei rei statuendum, melioresque aliquando vices expectandas; nec eo usque prævalituros, qui semina discordiæ inter amicos serere, & perniciosa consilia miscere studeant. Se tamen effectus spei suæ plane contrarios expertum; ministros suos sive conducendi militis, sive alterius negotii causa in Belgium missos non modo circa sibi commissa omni modo supplantari, sed & quosdam carceri mancipari, ac velut ab inimicis venientes haberi: Cum contra hostes sui omni favore sint promoti, eorum militiæ conducendæ complures certatim velificati, commerciis ipsorum tempestive prospectum, munitionibus eorundem miles immissus, qui armis ultro illatis non parum molestus sibi fuerit. Subditos quoque suos, & primores ministros in conspectu classis Belgicæ captos, plane contra indolem veræ amicitiæ legatorumque contestationem,

nem, ac fœderum leges. Cum quoque præsens bellum a Dano præter idoneam causam sit susceptum seu libidine vindictæ, seu vanæ temeritatis gloria, seu quia alibi districtæ Sueciæ nudum latus expromendo inolito odio opportunum videbatur, à Belgis vi pactorum talia ausà non modo non fuisse impedita, sed potius Regem Daniæ literis non ita pridem scriptis profiteri, à Belgis se in arma incitatum. Sane Belgicos Ministros tam perniciosum rebus Protestantium bellum si non ab initio sevisse, saltem calidis consiliis suis fovisse, & oleum incendio addidisse. Sibi non constare, ista publico omnium, an paucarum provinciarum, an privato quorundam instinctu patrata; cum ipsorum legati, qui secum negotiati sint, alia plane verbis præ se tulerint. Huc accedere, quod cum hostes sui præter morem superioribus bellis observatum tabellarium publicum spoliarent, litterasque ejus perscrutarentur, id factum non modo Belgis probatum, sed & litterarum apographa communicata, ac in idioma ipsorum adscitis alienis ac plane falsis male versa, ac ad majus ludibrium typis vul-

vulgata non alio ut adparet fine, quam ut Ministris Regiis præscribatur, quomodo deinceps munere suo non ex principum suorum præscripto, sed ex alieno nutu fungi teneantur. Sibi contra persuasum, ministri sui actiones a suis mandatis pendere. Quin si quis recte eas litteras expendere velit, eas nihil continere, quod tam acerba reprehensione dignum sit. Nam beneficiis alienos cives devincire apud omnes moratiores gentes, ipsosque Belgas usurpatum. Vera autem si scripserit Appelbomius, id quod eum fecisse eventus ostendat, non esse, quod ejus opera damnetur, quem & sibi soli actionum rationem reddere, nec ex alieno arbitrio modum muneri ministrorum Regiorum statui par esse: nec jus & æquum admittere, rem simul ad se rejicere, & eundem amovendum & castigandum judicare. Cum igitur & injuriis supra enumeratis amicitia non parum violata sit, & iis litteris divulgatis Residenti ingens contumelia illata, velut tantam existimationis læsionem perpesso, antequam cum eo amicem disceptatum fuerit, posthabita moratiorum gentium erga legatos veneratione &

san-

ſanctimonia: igitur ſe jam legatis Belgicis denunciare, graviter ſe miniſtri ſui famam violatam ferre, ac poſtulare, ut iſti ab Ordinibus Generalibus liquidam & ſcripto conceptam declarationem protinus flagitent, num Appelbomium contenti ſua circa proprium miniſtrum diſpoſitione amplius apud ſe tolerare, an vero eundem repudiando inſinuare velint, talibus ſpeciminibus initium fieri abrumpendæ amicitiæ, quæ a tot retro annis Sueciam inter & Belgium fœderatum floruit. Et quia Ordines Generales iſtum ineptum & inhabilem pronuntiarint, eoque ipſum ſuo velut munere exuerint, non miraturos legatos Belgicos, quod & ſibi nulla deinceps cum ipſis communicatio futura ſit, antequam conſtet, Appelbomium accepta prius juſta ſatisfactione priſtinæ dignitati reſtitutum debita munia ſuo nomine in Belgio exſequi. De cœtero ſe ad amicitiam cum ipſis colendam paratum, modo corrigantur hactenus in leges ejusdem admiſſa, ac rejectis eorum conſiliis, qui diſcordiam ſerere amant, pari officio ſibi reſpondeatur. Ea declaratio Belgicis legatis, qui Flensburgum ad

Re-

Regem accesserant, scripta tradebatur. Suaserat Regi Appelbomius, ut hac rerum facie ansam arriperet, præteritas cum Belgis offensas sopiendi, veteremque amicitiam instaurandi, legatis ipsorum qui offerendo sequestris officio veniebant, blande exceptis litterisque humanissimis ad Ordines Generales, & Provinciam Hollandiam scriptis. Enimvero id Regi displicebat, incassum consumta hactenus apud istos omni humanitate; qui & indies intolerabiles magis evaserint, veteres molestias novis subinde cumulantes: ut tandem necessitas sibi imposita sit sua ipsis facinora in os exprobrandi. Et nunc parum decere videbatur abjecta consilia capessere, nullo adhibitæ modestiæ fructu. Ac si boni quid ab istis expectandum foret, dudum iisdem occasionem & causam fuisse alio secum modo agendi quam ut injuriis continuandis patientiam ipsius expugnarent. Igitur haut visum Regi blanditias incassum prodigere; præsertim cum vel bello publice indicto Belgæ non plus nocere ipsi possent, quam hactenus fecerant: Ac litteras Appelbomii vel ideo excusare indecens habebatur, quod

res

res utique ita se haberet: nec Regi vera inficiari placeret. Ea Regis declaratio Hagæ divulgata omnes legatos magno gaudio perfundebat, quod tam illustri exemplo de Principum suorum patrocinio sibi caveretur. Belgis tamen id durum nimis videbatur ob Appelbomium legatos suos non admitti. Illum quippe noxium, hos nullius delicti argui; illum Residentis, hos legatorum extraordinariorum dignatione esse: illius libellos duntaxat non admissos, his omnem communicationem abnegatam. Ad quæ a Rege reponebatur: Se solum & idoneum judicem Appelbomium innocentem declarare, ac jura legatorum paria esse: simul non leve discrimen esse inter Ministrum Regis, & ejus Reipublicæ, quæ ante hos triginta annos adhuc ultro Electoribus cesserit. Super ista Regis declaratione cum in Concessu Ordinum Generalium referretur, Hollandi pro sententia dicebant: oppositam isti declarationem esse concipiendam, & ad legatos suos mittendam; in qua, silentio præteritis querelis contra ipsos productis, sola causa interceptarum deducenda sit, & quantopere a proportione

ne debita Rex discesserit, dum Residentem cum tribus legatis extraordinariis pari classe censet; cum iste ab hac Republica culpæ obnoxius habeatur, illi autem in Regem nihil deliquerint iidemque Reipublicæ personam repræsentent, quod in Residentis dignationem non cadat. Regem quoque illos non admittendo omnem communicationem cum hac Republica abrupisse, cum alii Regis ministri grati sibi habeantur, isto solo excepto, qui tamen huc usque auditus sit. Itaque huic quoque omnem communicationem negandam, quoad intellexerint, legatos suos debito cum honore in integrum restitutos, regemque ad querelam ipsorum de Appelbomio statuisse. Addebatur, ut legati ipsorum, dum pactis Elbingensibus summa manus imponitur, inclusionem Daniæ postulent: cui consequens sit ut hostilia utrinque omittantur. Id si Rex abnuat, conclusionem tractatus declinarent aut saltem ratificationem differrent. Quia tamen huic clausulæ Geldri, Zelandi, & Frisii intercedebant, in vicem inclusionis Daniæ in pacta Elbingensia placebat, legatos, dum elucidationis obligationem introducere,

cere, ut tamen ea obligatio in futurum duntaxat intelligatur, nec ad ullum negotium, quod ante subscriptionem originem ceperit, porrigatur. Quo ipso guarantiam, quam Regi e prioribus pactis adversus Daniam præstare tenebantur, circa præsens bellum elusum ibant.

Accedebant inde Belgarum legagati Wismariam, Regi declarationem Ordinum oblaturi, ac sermone latius deducturi. Quam Rex, antequam eos admitteret, inspicere cupiebat. Sed ea multis modis isti displicebat, aculeatis dictis referta; in qua & Ordines titulum suum Regis titulo præposuerant, eademque maculis alicubi fœdata adparebat. Igitur Rex eam per Cojetum istis redhibebat, negata admissione. Ea res Belgas non mediocriter mordebat, & jam de legatis suis revocandis deliberabant. Sed post expugnatam Friderixudam haut parum ferociæ istis decessisse sentiebatur. Unde per legatos suos regi offerebant; Si ipsos velit admittere, se Appelbomio idem facturos, abolita præteritorum memoria, nec jam amplius desiderare, quam ut Appelbomius a rege in-

nocens declaretur. Nam metuebant, ea munitione amissa, ne Danus ad duram pacem adigeretur, cujus leges ipsi sua interpositione temperare cupiebant. Sic ergo Belgarum legati a rege admittebantur, postquam promisissent, Ordines Generales lubenter Appelbomium toleraturos, si Regi placuerit, eumque jam eo ipso in Hollandia restitutum esse. Hac admissione Hagæ nuntiata Appelbomius libellum Ordinibus offerebat, qui more solito acceptatus, ac in consensu Ordinum prælectus fuit; ac denuntiabat ipsi Joannes Wittius, litem cum ipso jam plane expirasse. Haut tamen visum eo nomine publice apud Ordines admissionem petere.

§. 75.

Wegen Respects-Vergessenheit des Gesandten gegen den Fürsten, an den er geschickt worden.

Eben so sehr gilt dieses, wann sich ein Gesandter gegen die Person eines Souverains und die denselben umgebende Majestät auf eine beleidigende Weise vergehet. Es wird niemahls präsumirt, daß ein Herr, der mit einem andern in Freundschafft steht, ihm Unanständigkeiten sagen oder ihm sonst persöhnlich zu nahe tretten würde. Thut also ein Gesandter dergleichen, so wird davor gehalten, er habe es

ohne

ohne Befehl gethan, er tritt also in die Condition einer Privat-Persohn zurück und setzt sich einer Ahndung aus, die zwischen derselben und dem Gesandtschaftlichen Character zwischen durchgeht. Hat er aber auf Ordre seines Hofs Härtigkeiten sagen müssen, so büßt er vor seinen Herrn.

§. 76.

Herzog Alphonsus v. Ferrara schickte An. 1589. den Marchese Polagni als Ambassadeur nach Rom, welcher wegen gewißer Gränz-Streitigkeiten Pabst Sixto V. Vorstellung thun solte. Zu dem Ende liesse der Gesandte eine Deduction verfassen, welche er dem Pabst übergeben wolte. Dieser verzögerte aber unter allerhand Vorwand die Ertheilung der Audienz von einem Tag zum andern, worüber der Gesandte ungedultig wurde und sich einst ungemeldt in dem Päbstlichen Vorzimmer einfande. Der Pabst nahme dieses aber so hoch auf, daß er ihm sagen liesse: Wann er sich nicht augenblicklich aus dem Pallast begäbe, wolle er ihn zum Fenster hinaus werffen lassen und wann er in zwey Tagen die Stadt nicht räumte, wolle er ihn auf einem Esel hin-

Vorgang mit dem Ferrarischen Gesandten in Rom An. 1589.

aus führen lassen. *Leti* macht bey dieser Erzehlung die Anmerckung: „Chi havesse mai creduto, che quel Montalto che fingeva di non intendere quando veniva ingiuriato Asino della Marca, che si risentisse salto Papa di cose ancheche non offendevano? che quel Cardinale che haveva paura di disgustare i piu vili Staffieri della Corte, che facesse poi tremare i primi Prencipi della terra? ma de' Sisti di questa natura non ne nacquero nel modo che un solo.

§. 77.

mit dem Frantzösischen in Spanien An. 1662. und 1667.

Von dem, was Anno 1662. und 1667. mit dem Frantzösischen Bottschafter am Spanischen Hof vorgefallen, berichtet *Wicquefort* *) „L'Archêveque d'Embrunn, Ambassadeur de France à Madrid, estant au mois d'Octobre 1662. dans l'Antichambre du Roy d'Espagne, entra en discours touchant les affaires de Portugal, avec un Seigneur Espagnol, qui estoit fort bien à la Cour; & comme M. d'Embrunn a beaucoup de zele & de chaleur, il ne se contenta pas de dire, que le Roy son maistre, se serviroit de toutes les

*) T. I. p. 444.

les forces de ſon Roiaume, pour s'oppoſer à la conqueſte de Portugal, mais il oſa bien le ſouſtenir en ſa preſence du Roy d'Eſpagne: de ſorte qu'on luy ordonna de ſortir de ſa Cour. L'Ambaſſadeur repartit, qu'il ſe retireroit lorsque le Roy ſon maiſtre le luy ordonneroit, & non autrement. Le Roy d'Eſpagne s'en plaignit, & pria le Roy ſon gendre de revoquer ſon Ambaſſadeur; parce que dans une autre occaſion il avoit parlé encore fort haut, à cauſe du refus qu'on avoit fait de mettre entre ſes mains un Cordelier François, qui à ce qu'on diſoit, faiſoit à Madrid des intrigues contre le ſervice du Roy, mais on éluda les plaintes du Marquis de Fuentes & le Roy maintint ſon Miniſtre. Il diſoit que les Eſpagnols n'avoient pas bien entendu le François de l'Ambaſſadeur, ou que celui-cy ne s'eſtoit pas bien expliqué en Eſpagnol. Cependant aprés qu'en l'an 1667. le meſme Roy fuſt entré dans les Païs-bas, la Reine Regente d'Eſpagne fit dire au meſme Archeveſque qu'il euſt à ſe retirer, & ne luy voulut pas donner le loiſir d'attendre dans Madrid, les lettres que le premier

Courier lui devoit apporter: tout ce qu'il put obtenir, ce fut qu'on luy permit de les attendre à Alcala. Il les y receut avec l'ordre du Roy de partir de la Cour d'Espagne, dés qu'on luy auroit donné les passeports necessaires pour le seureté de son voyage.

§. 78.

und dem Englischen in Rom An. 1687.

K. Jacob II. in Engelland schickte einen heimlichen Gesandten nach Rom, welcher vor lauter übertriebenem Religions-Eifer sich so ungebührlich aufführte, daß ihn der Pabst endlich selbst gehen hiese. *)

Palmer, voïant qu'il n'avoit pû ébranler le Cardinal Libo, demanda une nouvelle audience au Pape. Non-content de remplir les oreilles du Pontife de lamentations sur le peu de consideration, qu'on avoit pour les deux plus grands Rois du monde, il gourmanda Sa Sainteté, pour montrer plus de zéle pour son temporel, disoit-il, que pour la Religion Catholique Apostolique Romaine. Votre conduite, Saint Pere, (ce furent ses propres termes,) scandalise toute la

*) Histoir. d'Anglet. par Burnet, T. I. P. II. p. 750.

la Chrétienté. L'Ambassadeur finit par menacer, puisqu'on avoit si peu d'égard pour ses remontrances, de s'en retourner incessamment. Le Pape ne répondit pas autre chose, si-non: *lei è Padrone*, qu'il pouvoit partir aussitot que bon lui sembleroit. A peine étoit-il hors de la chambre audience, que le Pape, qui crut ne s'être pas assez déchargé, lui d'envoïa dire qu'il se tenoit fort choqué de ses discours; que le vicaire de JEsus Christ n'étoit point accoutumé à s'entendre traiter de la sorte par les ministres d'aucun Prince; & que le Vatican ne seroit plus ouvert pour lui. Howard fit de son mieux, pour appaiser le mecontentement de part & d'autre; mais Palmer étoit si parfaitement gouverné par les Jésuites, qu'il eut peu de deference pour tout ce que le Cardinal put lui dire. Ainsi il quitta Rome, après y avoit fait bien de la dépense, & bien des sottises.

§. 79.

Als An. 1720. zwischen Rußland und Engelland das schon geraume Zeit in der Asche geglommene Mißvergnügen ausbrach, übergabe der Rußische Resident zu London Bestuchef ein sehr hart

Fortschaffung des Rußischen Gesandten in Engelland An. 1720.

hart gefaßtes Memorial an die Lords-Regenten. König Georg kame bald darauf aus seinen Teutschen Staaten zurück und liese diesem Minister durch den Staats-Secretarium Stanhope anstatt der Antwort sagen: Nachdem Ihro Groß-Britannische Majestät das von ihm in Dero Abwesenheit denen Lords-Regenten übergebene Memorial untersuchet, und allerhand ungebührende Dinge in selbigem angetroffen hätten; so eröfnete er ihm hiermit, auf Befehl Ihrer Maj: daß er sich innerhalb 8. Tagen aus diesen Landen wegbegeben solte.

§. 80.

Acta wegen des Kayserl. Gesandten Grafen v. Frydag in Schweden An. 1722.

Von dem ungebührlichen Betragen des Kayserlichen Gesandten in Schweden Grafens von Frydag, und der darauf verlangten auch gegebenen Satisfaction giebt folgende Species facti die vollständige Auskunft.

Nachdem der Kayserl. Envoyé Extraordinaire, Herr Graf von Frydag, den 25. dieses, als am Mittwochen des Abends bey Ihro Königl. Maj. ein Memorial eingelegt hatte, worüber er sich heftig über den General-Major, Baron Schwerin, beschwerte; so haben Ihro Königl. Maj. weilen sie diese Sache an selbigem Tage, theils wegen der abgehenden Post theils auch, weil selbiger

ger Tag schon vorher zur Abthuung einiger Justiz-Sachen angesetzt war, nicht haben vornehmen können, dieselbe biß zum Donnerstag aussetzen müssen, da sie denn zuvor schon dem Herrn Grafen wissen lassen, daß ihm sowohl in dieser Sache, als wegen seiner vorigen Klagen über einige Patroullen von der Königlichen Garde, so sich gegen die Freyheit seines Hauses vergriffen, alle billige Satisfaction geschehen solte. Des Tags darauf, als am Donnerstage, kamen Ihre Königl. Majest. wegen dieser Sache selber in Rath, und nachdem sie sich erwehntes Memorial vortragen lassen, resolvirten Sie, daß selbiges, nach Gewohnheit, zum Canzley-Collegio solte remittiret werden, mit dem angehängten gnädigen Befehl, daß es ohne Zeit-Verlust Ihro Königl. Maj. in Unterthänigkeit solte an Hand geben, auf was Weise in dieser Sache müste verfahren, und der Herr Graf deßfalls zufrieden gestellet werden? Es wurde zwar alsbald beobachtet, daß die Drohungen, so der Herr Graf bemeldten General-Major in seinem eigenen Hause gesagt hätte, vor eine Person von solcher Qualité und der über dem die Ehre hätte, Ihro Königl. Majestät zu dienen, zwar zu anstößig und empfind-

pfindlich wären, wie er denn selbige in diesem seinem Memorial selber angeführet und gestehet; dem ohngeachtet aber wurde die Ordre wegen gedachter Satisfaction schon ausgesetzet, ehe als Ihro Maj. aus dem Senat giengen und liessen Ihro Majest. zu gleicher Zeit einen Befehl an Dero General-Major der Garde ergehen, daß die beyden Soldaten, worüber der Herr Graf vor einiger Zeit Ursach gefunden zu klagen, und die noch immer im Arrest gehalten worden, ohne weiteren Anstand nach der Schärffe solten geurtheilet werden. Ihro Majestät giengen damit aus dem Rath, und wie Sie in Ihr Appartement wieder zuruck kamen, traffen sie in Ihrem Vorgemach den Herrn Grafen von Frydag nebst andern fremden Ministern vor sich. Nachdem Sie sich nun von dem einem und andern sprechen lassen, so trat auch der Herr Graf hinzu und machete Ihro eine Entschuldigung, daß er des Dienstags Abends Ihro Majestät wegen der Brouillerie, so der General-Major Schwerin ihm in seinem Hause gemacht, einige Mühe hätte verursachen müssen, bäthe auch zugleich, daß Sie ihm wegen dieser Sache die gehörige Satisfaction wiederfahren lassen wolten,

ten, worauf denn Jhro Majestät ihm die sehr gnädige Antwort ertheilten: Ich kan den Herrn Grafen versichern, daß Ich vor Jhro Kayserl. Maj. alle Consideration, und auch vor seine Person allen Egard habe, daher ich denn nicht manquiren werde, ihm dißfalls Justice zu verschaffen. Ohngeachtet aber dieser gerechten Antwort brach der Herr Graf in vieler Personen Gegenwart gegen Jhro Königl. Maj. in diese unanständige und hefftige Worte aus: Er hoffete, daß der Schwerin hinführo nicht weiter würde in sein Haus kommen; solte aber solches geschehen, so sehe er kein anderes Mittel, als ihn durch seine Domestiquen zum Fenster hinauswerffen zu lassen. Wie grose Ursache nun Jhro Königl. Majest. hatten, eine Drohung übel aufzunehmen, wodurch der Respect, so Jhro als einem gecrönten Haupt gehöret, in Jhren eigenen Palais so sehr gerühret, und zugleich auf eine so verächtliche Weise einer von Jhren eigenen General-Majoren angegriffen würde; So erwiederten Sie ihm dennoch darauf nichts mehr, als: Monsieur songez, ou vous estes, & a qui vous parlez, und giengen damit von ihm. Sie gaben alsobald dieses unziemliche Verhalten ihrem

Se-

Senat zu erkennen, und ob zwar selbiger darinn eine Enormität antraf, die vielleicht kein Exempel hätte, auch auf keine Weise konte entschuldiget werden, auch dahero nicht konnte in Abrede seyn, daß nicht Ihro Königl. Maj. höchster Respect erforderte, wegen einer solchen Vergreiffung nicht allerdings unempfindlich zu seyn, so moderirte dennoch die Ihro Königl. Majest. beywohnende Hochachtung vor Ihro Kayserl. Majest. ihren hierüber billig gefaßten Verdruß so sehr, daß Sie sich entschlossen, diese Sache allerdings zu Hochgedacht Kayserliche Majest. eigenen gerechten Entscheidung zu überlassen, indessen auch ihm, dem Grafen zugleich die Gelegenheit zu benehmen, sich wider Sie sowohl als seinen eigenen Herrn, durch einige abermahlige gar zu hitzige Demarche noch weiter zu vergehen, und sich dadurch in eine schwere Verantwortung bey seinem Herrn zu setzen. In diesem Absehen befanden Ihro Königliche Majest. vor gut, daß der Reichs-Rath und Præsident, Graf Horn, den Herrn Grafen durch den Canzley-Rath von Kochen wissen liese: Es hätten zwar Ihro Majest. Ursache, mit dessen gegen Sie geführten Conduite und der wider Dero General-Major Schwerin

rin gegen Sie selber ausgestossenen unanständigen Drohungen mißvergnügt zu seyn, sich auch daher allerdings befugt zu halten, Ihm Ihren Hof verbieten zu lassen. Es würde ihm aber dennoch anjetzo durch ihn, den Canzley-Rath, die Nachricht nur en particulier gegeben, daß er würde wohl thun, wenn er sich von selbsten Ihres Hofes enthalten wolte, und wäre die Moderation, so in diesem Fall wider ihn gebraucht würde, blosserdings eine Würkung von der besondern Hochachtung, so Ihre Königliche Majest. vor Ihro Kayserl. Majest. Person und Freundschaft hegeten, wobey denn ihm auch zugleich bedeutet wurde, daß dieser Antrag vor kein Verbot des Hofes anzusehen wäre, indem dazu allezeit der Ceremonien-Meister gebrauchet, die Sache auch alsobald publice gemachet, mithin allen anwesenden fremden Ministris davon Nachricht, und dabey die Ursachen communiciret würden, warum solches geschehen, damit auch der Herr Graf um so viel desto besser den Unterscheid zwischen einem formalen Verbot und den ihm nur geschehenen Antrag begreifen möchte, so ist ihm alsobald des folgenden Tages darauf noch zum Ueberfluß hinterbracht worden: Es könnte

der Herr Graf vor wie nach seine hiesige Negotiation fortsetzen, und zu dem Ende Ihro Majest. Ministros so oft und wie es ihm beliebte, sowohl in seinem eigenen, als ihren Häusern sehen und sprechen. Zu gleicher Zeit ist Nahmens Ihro Königl. Majest. auch dem Herrn General-Major Schwerin angedeutet worden, daß so lange die von dem Herrn Grafen Frydag wider ihn geführte Klagen noch nicht abgethan wären, Er sich bey Hof nicht solte sehen lassen. Stockholm den 28. April 1722.

Diese Species facti ist hierauf, mittelst nachstehenden Schreibens, von Ihro Königl. Majest. in Schweden an Ihro Kayserl. Majestät gesendet worden:

Serenissime & Potentissime Imperator, Frater, Consanguinee & Amice Noster Charissime!

„Inviti admodum litteras hasce ad Majestatem Vestram damus, sed in re, quæ dignitatem Nostram & quidem non leviter tangit, non possumus non à Majestate Vestra illam ipsam requirere opem, justitiamque, quam summi Principes in conservationem debitæ ipsis reverentiæ sibimet invicem, ut in cau-

sa

ſa communi, denegare nec poſſunt, nec ſolent. Anſam videlicet & occaſionem Ablegatus Majeſtatis Veſtræ extraordinarius, Comes Frydag, nobis præbuit de ſe conquerendi non mediocrem, quamque ex adjuncta hiſce narratione, ſeu uti loquimur, ſpecie facti, Majeſtas Veſtra fuſius ſibi exponi facilis paſſura eſt. Nos equidem pro ſumma & ſingulari, qua Majeſtatem Veſtram enixe colimus amicitia, commemorato Comiti oblata nobis qualibet occaſione, cum noſtri in Majeſtatem Veſtram animi ſtudiique, tum etiam inſimul omnimodæ erga ipſum hunc Ablegatum ſuum benevolentiæ documentis nullo unquam, quod apud nos exegit, tempore defecimus, ut adeo neutiquam mirum eſſe poſſit, vel debeat, ſi quodammodo nos moveat, in indicata jam iſta occaſione præter omnem ſpem, dignitatis noſtræ Regiæ parum ab ipſo habitam fuiſſe rationem, cum videlicet eo ipſo momento, quo non modo pro violatione quadam libertatis Domus ipſius a Patroulla (uti dicitur) gregariorum quorundam peditum Prætorianorum noſtrorum commiſſa, ſed etiam querelæ ratione contra ſum-

ſummum excubiarum noſtrarum Præfectum, liberum Baronem Schwerin, non niſi pridie nobis exhibitæ, juſtitiam ſatisfactionemque ipſi debitam & omnimodam reddendam procurandamque animo noſtro quam maxime meditabamur præparabamusque, & in hoc ipſam quidem fidem inſuper noſtram jam dediſſemus, nihilominus prædictus Comes nequaquam expectans usque dum ea, quæ pro ſummo, quo Majeſtatem Veſtram proſequimur ſtudio, jam decreta erant, rite ac more ſolito ipſi indicata forent, nos accedens in ipſo Palatio noſtro palam illa ipſa verba, quæ in commemoratum ſummum vigiliarum noſtrarum Præfectum Schwerin pro dignitate muneris durius certe ab ablegato in domo ſua conjecta erant, debiti Regiæ Majeſtati honoris & reverentiæ immemor & plane oblitus erga nosmet ipſos adhuc repetere ſuſtinuit: declarans, ſi in ædes ſuas commemoratus ille Baro de Schwerin pedem ſuum referret, non prævidere ſe, vel ſupereſſe ſibi aliud conſilii, quam ut per famulos & domeſticos ſuos eundem per feneſtram dejiciendum curaret. Quamquam nulli dubitamus, quin pro

ſequa-

æquanimitate sua eximia nec non singulari, quam tanto jam temporis tractu ipsi in nos experti sumus, propensione animi, Majestas Vestra in ea, quæ indecenter adeo a commemorato Comite in nos profecta sunt, serio sit animadversura, Majestati quoque Vestræ insimul determinandam plane relinquimus illam ipsam satisfactionem, quam pro rei gestæ ratione a magnitudine animi Majestatis Vestræ nobis certo promittimus, nullis unquam in pari vel alio casu amicitiæ vicibus nostrarum partium defuturi. De cætero Majestatem Vestram divinæ tutelæ animitus commendamus. Datum Holmiæ, die 28. April 1722.

Majestatis Vestræ

bonus Frater, Consanguineus & Amicus,

Friederich. "

Worauf sich Ihro Kayserliche Majestät in folgender Antwort gegen Ihro Königl. Majest. von Schweden erkläret:

„Carolus VI. divina favente Clementia Romanorum Imperator semper Augustus, ac Rex Germaniæ, Castellæ &c. &c. Tot. Tit. Serenissimo & Potentissimo Principi, Do-

mino Friderico, Suecorum, Gothorum, Vandalorumqne Regi Tot. Tit. Consanguineo & Fratri Nostro charissimo salutem cum omnis boni incremento. Serenissime & Potentissime Princeps, Consanguinee & Frater charissime. Quod illustris & magnificus Consiliarius Noster Imper. Aul. Camerarius, ad Regiam Serenitatis Vestræ Aulam Ablegatus Extraordinarius, Sacrique Imperii fidelis, dilectus, Burchardus Philippus, Comes à Frydag, in Gædens, Eidem displicendi ac inopinatam de se conquerendi ansam præbuerit, ægre admodum molesteque percepimus. Cum vero cupiamus mutua semper necessitudine & benevolentia cum Vestra Serenitate Regnoque Suecico constricti esse. Prout ergo à Nobis Serenitas Vestra tenore suarum novissimarum contendit, ut delatam ejusdem indignationem simulque dignam facto reparationem, quam arbitratui Nostro committere Eidem placuit, affectu fraterno ponderaremus: Ita gratas hujus complacentiæ vices Eidem rependere omnino desiderantes, Nostris quidem è votis cessurum fuisse non diffitemur, si Serenitati Vestræ submissa extemplo Co-

Comitis à Frydag deprecatio suffecisset, sed & ductu affectus singularis & fraterni plane animi, quo in Vestram Serenitatem pendemus, ad proprium ejusdem nutum satisfactum volumus, quemadmodum ipsius Secretarius Legationis Caspar Joachim Ringwigt, latius referendi in se curam & munus suscepit. Dum pro mutua fraternaque inter Nos Amicitia nunquam non excolenda novum quam citius hanc ad spartam Ministrum ablegaturi sumus. Cum & præfatum Comitem a Frydag jam tum ad Aulam Regio-Danicam destinatum habuerimus, confidimus a Vestra Serenitate pristina ipsum gratia restitutum, benigneque dimissum iri. De reliquo divinæ eandem Tutelæ ex animo commendantes. Datum in Civitate Nostra Viennæ, octava Augusti, Anno Millesimo Septingentesimo Vigesimo secundo, Regnorum Nostrorum Romani undecimo, Hispanici decimo nono, Hungarici & Bohemici vero duodecimo.

Serenitatis Vestræ
bonus Consanguineus & Frater
Carolus.
ut Frid. Car. Comes de Schœnborn,
P. W. Georgendill.

§. 31.

Acta wegen des Kayserl. Gesandten in Engelland.

In denen aus Gelegenheit der Hannoverischen und Wiener Allianz entstandenen Irrungen, übergabe der damalige Kayserliche Resident in Engelland H. v. Palm ein pro Memoria, worinn König Georg I. weniger nicht als einer Unwahrheit beschuldiget wurde, und welches überhaupt in so starcken Ausdrücken verfaßt ware, daß man sich zu der kürtzesten Entschliessung, ihn aus dem Reich gehen zu heißen, bewogen sahe. Der die Sache ungemein vergrößernde Umstand ware, daß der Herr von Palm das pro Memoria an eben den Tag, da es übergeben wurde, durch den Druck gemein machte und noch ein hefftiges Schreiben des Kays. Obrist-Hof-Canzlers, Graffens von Sinzendorff, an ihn mit beydrucken ließe.

Der Staats-Secretaire, Mylord Townshend, erliese auf Befehl des Königs an den Ceremonien Meister Julish folgendes Schreiben: *)

Monsieur.

„ J'ai ordre de Sa Maj. de vous faire savoir que son intention est qu'immediatement aprés la reception

*) Memoir de Montgon T. III. p. 387.

on de cette Lettre, vous vous transportiez chez Mr. Palm, & que vous lui declarier, que vous etes envoyé par ordre exprés de Sa Majesté, pour lui dire: que dans l'audience qu'il eut jeudi dernïer du Roi, il avoit remis entre les mains de Sa Maj, un Memoire tres injurieux à l'honneur de Sa Maj. & a la dignite de sa Couronne; dans lequel Memoire, il n'a eu aucun égard pour la verite & manque au respect qu'il doit à la personne sacrée de Sa Majesté s'etant méme oublie jusqu'au poin d'oser affirmer, dans les termes les plus fort & le plus expressifs, que S. M. dans sa Harangue au Parlement, a avancé des faussetés manifestes; quoique dans les méme tems, la Cour Imperiale ait su & ait du etre convaincue, que le Roi n'a rien dit sur ce sujet, qui n'fut le plus exactement & le plus precisément conforme à la pure verité. Et comme ce Mêmoire à été imprimé & d'isperse le matin suivant, avec une lettre du Comte de Zinzendorf a lui Sr. Palm encore plus insolent & plus injurieuse, s'il etoit possible; Sa Majesté vous ordonne de lui declarer, qu'elle ne le regar de plus comme

Ministre public, & lui enjoint de se retirer incessamment de ce Royaume.

Vous lui direz aussi, que Sa Maj. informeras l'Empereur en tems & lieu, des raisons qu'Elle a eues d'en user ainsi.

Townshend.

Das Parlement nahme sich der so sehr beleidigten Ehre seines Königs nachdrücklich an und übergabe eine eigene Addresse *) deßwegen, die wegen der Kraft ihres Ausdrucks hier mit beygesetzt zu werden verdient: „Trés Gracieux Souverain! Nous les très-obeissans & très-fidéles Sujets de Votre Majesté, les Seigneurs Spirituels & Temporels, & les Communes de la Grande-Bretagne, assemblez en Parlement, regardons comme un devoir indispensable d'exprimer le plus vif ressentiment de l'affront & de l'indignité qu'on a fait à Votre Sacrée Majesté, par le Memoire de Monsieur Palm, Résident de l'empereur, comme aussi de l'insolence qu'il a euë de faire imprimer & répandre

*) v. Memoir. du Regne du Roi George I. T. V. p. 225.

dre ce Mémoire par tout le Roïaume.

Cette audacieuse maniere d'en appeller au Peuple contre Votre Majesté, sous prétexte de s'adresser à elle, pour redresser & réparer des injures supposées, & de convertir un Mémoire présenté à Votre Majesté en un Libelle séditieux, est un procedé que nous détestons, & qui fait naître en nous les derniers sentimens d'horreur.

C'est un Projèt tout a fait frivole & présomptueux, que celui de tâcher d'inspirer à aucun de Vos Fidèles sujets la moindre défiance de la Parole Sacrée de Votre Majesté, ou de mettre de la difference entre elle & son peuple: Car, par la bonté de Votre Majesté, ses Intérêts & ceux de son Peuple ne sont qu'une même chose, & sont aussi inséparables, que leur devoir, leur Affection, & leur Confiance en Votre Majesté, sont pour eux des obligations indispensables; Et si le temps n'a point effacé la mémoire de ces glorieux exploits, & de ces importans secours, qu'on avouë avoir reçus de la Grande-Bretagne, la Reconnoissance, l'Affection & l'Estime pour cette Na-

tion ne se peuvent mieux manifester, que par l'honneur qu'on fait au Roi que le Peuple honore, & par la Justice qu'on rend a Peuple, dont le meilleur des Rois est actuellement occupé à défendre les droits & les Privileges, contre les Invasions & les Usurpations faites sur ces Biens précieux.

Nous rendons à Votre Majesté les plus sincéres. Actions de grace de ses soins & de la Vigilance qui lui a fait découvrir les desseins Secrets & pernicieu de ses Ennemis & des Nôtres, & de la bonté qu'Elle a euë de communiquer à son Parlement les Dangers dont ce Roïaume étoit menacé.

Nous prions Votre Majesté de nous permettre de l'assurer, que, sans nous laisser amuser par aucun discours ni subterfuge, & sans nous laisser séduire par aucun artifice qui pourroit nous jetter dans une fausse sécurité, rien n'est capable de nous empêcher de faire les derniers efforts, pour vanger l'honneur de Votre Majesté, & pour la soutenir & l'assister contre tous vos Ennemis declarez & secrets tant au dedans qu'au dehors du Roïaume.

Et,

Et, si quelques-uns de vos Sujets ont été assez indignes & assez malheureux, pour soutenir, encourager, ou favoriser les Perturbateurs du Repos Public, dans cette insulte extravagante faite à Votre Majesté; ou qu'ils se soient flattez de l'esperance qu'une perseverance obstinée dans leurs messures pernicieuses, seroit capable d'ébranler la fermeté de la nation Britannique: Nous sommes résolus de confondre efficacement cette espérance frivole, & de convaincre tout le monde que les Intrigues d'un petit nombre ne pourront jamais abbattre ou affoiblir en rien cette vigeur & cette résolution, qui nous a été inspirée par un véritable amour de la Patrie, par une juste considération de ses véritables intérêts, & par une fidélité inebranlable envers Votre Majesté.

§. 82.

Von den Folgen des Vorgangs zu London und der darauf beschehenen Fortschaffung der Englischen und Hannoverischen Ministers von Wien berichtet der Abt von *Montgon*:*) „Imme- (und den Englisch- und Hannoverischen in Wien An. 1727.)

 dia-

*) l. c. p. 389.

diatement après que cette Lettre eut été ſignifiée au Miniſtre de l'Empereur on dépêcha un Courier à Mr. de St. Saphorin, pour lui aprendre ce qui venoit de ſe paſſer; & afin que le reſſentiment du Roi d'Angleterre ne parut pas avec moins d'eclat à Vienne qu'a Londres, on ordonna à cet Envoyé de declarer publiquement, que c'étoit fort inutilement que les Miniſtres de l'Empereur pretendoient, pour cacher leur mauvaiſe foi, nier l'evidence des faits, que le Roi avoit avancés dans ſa Harangue au Parlement; puis qu'il en avoit des preuves convaincantes: Que Sa Majeſte étoit d'alleurs auſſi ſurpriſe que juſtement offenſée, que le mêmes Miniſtres euſſent la temerité, de lui attribuer le deſſein odieux; de vouloir allumer la guerre en Europe; pendant qu'Elle ne travailloit de concert avec ſes Allies, qu'a la conſervation de la paix, & en particulier a la tranquillite de l'Empire: Et quenfin, c'étoit bien plutot à la Cour de Vienne, & à celle d'Eſpagne, qu'un ſemblable projet devoit etre impute puiſque la premieur violoit manifeſtement le Traite de Munſtre par l'etabliſſe-

ment de la Compagnie d'Ostende; & la seconde celui d'Utrecht en assiegeant Gibraltar & en attaquant ainsi ouvertement l'Angleterre.

La commission, qu'on donnoit à Mr. de St. Saphorin n'étoit pas moins delicate que celle dont le S. Palm s'étoit acquitte: aussi eut elle la même fin La Cour Imperiale, qui ressentit vivement les expressions de ce Ministre, & le traidement fait au Sr. Palm à Londres, ordonna au Sr. Hundershagen, Secretaire du Grand-Marêchal de la Cour, de se transporter cher l'Envoyé d'Angleterre & de lui signifier le Decret suivant de la part de l'Empereur.

Sa Maj. Imp. & Cath. ayant appris, qu'on à fait savoir au Sr. Palm, son Resident à la Cour Britannique, qu'on ne le reconnoissoit plus comme Ministre public, & qu'il il ceut à sortir du Royaume de la Grande Bretagne au lieu d'avoir fait connoitre la maniere, dont croyoit que l'injure faite à Sa Maj. Imp. & Cath. dans la Harangue du Roi pouvoit etre reparée; & qu'il avoit été inseré dans le billet de Milord Townshend, écrit

au

au Sr. Inglishassistant Maitre des Ceremonies de la Cour Britannique, lequel avoit été ensuite, rendu public, & dans lequel on soutenoit avec une effronterie jusque à présent inouïe, que les verites incontestables, avancees au nom de Sa Majesté Imp. & Cath., dans le Memoire presente par le Sr. Palm & dans la lettre du Comte de Zinzendorf étoient des faussetés: & osant dire outre cela, avec une temerite sans pareille, que le Memoire presente par le dit Sr. Palm & par la lettre que le dit Comte de Zinzendorf lui à ecrite étoient injurieuses & insolentes.

Sa Maj. Imp. & Cath. ordonne au Grand Marêchal de la Cour, de fair savoir en son nom aux Ministres Britanniques, le Sr. de St. Saphorin, le Sr. Baron de Huldenberg †, & le Sr. Harrisson ††, qu'on ne les reconnoissoit plus comme tels, & de se retirer de cette Ville en deux jours de tems, & ensuite, aussi-tot que faire se pourra, de ses Pays hereditaires de l'Empire. "

Das dem Chur-Braunschweigischen Gesandten insinuirte Decret lautet also:

"Von

„Von der Röm. Kayserl. Maj. Caroli des VI. Unsers allergnädigsten Herrns wegen, dem Chur-Braunschweigischen Ministro, Daniel Erasmo Freyherr von Huldenberg anzudeuten: Nachdeme Allerhöchst besagt Ihro Kayserl. Majestät, nach weltkündiger Kayserlicher Langmüthigkeit, zu entschliesen gemüßiget worden, daß man Ihne an Dero Hof-Lager, für einen Königl. Englischen und Chur-Braunschweigischen Ministrum länger nicht halten oder erkennen könne, und er sich dahero ohnverzüglich von dahier hinweg und aus der Kayserl. Majestät Schutz und Landen schleunigst fortbegeben solle: Also ist hiermit an obbesagten Freyherrn von Huldenberg, Ihrer Kayserl. Majestät Befehl, daß er mit seinem Secretario N. Pilgram und andern Bedienten, von der Stund, der ihm beschehenden Verkündigung von hier weg- und innerhalb 3. Wochen aus denen Kayserl. Landen, nach dem Chur-Braunschweigischen Hof, mit dem hierbey liegenden Schutz-freyen Paß und Geleits-Brief graden Wegs fortbegeben und nirgends aufhalten, widrigenfalls Er und die Seinige, nach Verfliesung vorbestimmter Zeit nirgendswo einige Sicherheit haben, sich samt

samt und sonders deren nicht erfreuen oder geniesen sollen; Wornach er sich zu richten und zu achten wissen wird. Signatum zu Wien unter Allerhöchst Deroselben hiervor Kayserl. Secret-Innsiegel den 8. April. 1727.

Friederich Carl

(L. S.)

Graf von Schönborn

C. F. v. Glandorff.

Inscriptio

Von der Röm. Kayser. Majest. Carl des VI. Unsers Allergnädigsten Herrn wegen dem Chur-Braunschweigischen Ministro Dan. Erasmo Freyherr von Huldenberg einzuhändigen. „

In dem Paß ist unter andern dieses enthalten:

ꝛc. Zu vernehmen, daß wir höchst benüßiget worden, dem bishero an Unserm Kayserlichen Hof-Lager gestandenen Chur-Braunschweigischen Ministro, dem wohlgebohrnen Dan. Erasmo Freyherr von Huldenberg andeuten zu lassen, sich samt dem Secretario N. Pilgram und Bedienten innerhalb zweymahl 24. Stunden, von Unserm Kayserl. Hof-

Hof-Lager hinweg- und sodann innerhalb 3. Wochen aus allen Unsern und des Heil. Reichs Landen nach dem Chur-Braunschweigischen Hof, ohne einigen Auffenthalt allerdings fortzubegeben. rc. Wohingegen derselbe und die Seinige länger nicht in des Heil. Reichs Landen und Boden zu leiden oder zu gedulten sind. rc. „

§. 83.

Es ereignen sich aber auch Fälle, da ein Gesandter seinen Posten nach Art eines freywilligen Exilii quittirt. Von freywilliger Entfernung eines Gesandten von dem Hof und aus dem Reich, worinn er residirt.

In vorigen Zeiten nehmlich wo die Gesandte nicht allerdings vor Gewaltthaten, Mißhandlungen vom Pöbel oder Arretierung ihrer Person sicher waren, haben sie sich, bey vermerktem Ausbruch der Feindseligkeiten, oder Entdeckung ihrer eigenen Streiche, auch wohl ohne Befehl aus dem Ort und Reich ihrer Residenz hinwegbegeben.

Ingleichem, wann es sich zwischen zwo Höfen einem formellen Freundschafts-Bruch nähert, ertheilen dieselbe ihren Gesandten gemeiniglich selbst den Befehl, ihren Posten zu quittiren, ehe sie von dem Hof, an dem sie sich befinden, dazu gezwungen werden.

§. 84.

Wegen Anerkennung eines andern Hrn.

Zu den besonderen und seltener vorkommenden Fällen ist zu rechnen, wann ein Gesandter sich deßwegen von einem Hof entfernt, weil sein Principal einen andern vor den Souverain des Landes erkennet in den sich der Gesandte aufhält, oder sich selbst vor den Herrn des Landes macht, gegen welches jener Fürst gleichmäßige Ansprache zu haben glaubt.

§. 85.

Abreise des Kayserl. und Holländischen Gesandten von Paris An. 1701.

Als der Duc d'Anjou An. 1700. an dem Französischen Hof als König von Spanien erkannt wurde, bekame der daselbst gestandene Kayserliche Gesandte, Graf von Sinzendorf, Befehl, sogleich, ohne Abschieds-Audienz abzureisen. *)

Die Herrn General-Staaten gaben ihrem Bottschafter zu Paris, Herrn von Heemskerke, gleichfalls Befehl, ohne Abschieds-Audienz wegzugehen, welcher aber seine Abreise gleichwohl durch ein Pro Memoria notificirte **)

§. 86.

Wegen beleidigter Rechte des Principalen eines Gesanden.

Ein fernerer Grund der freywilligen Abreise eines Gesandten ist, wann die Rech-

*) Mem. de Lamberty T. I. p. 198.
**) Ibid.

Rechte seines Principalen so beleidiget worden, daß er Ehrenhalber nicht länger an einem solchen Hof verbleiben zu können glaubt, es seye nun, daß er den Umstand vorhergesehen, und bereits geheime Verhaltungs-Befehle auf alle sich ereignende Begebenheiten von seinem Hof bekommen, oder daß sich der Zufall unvorhergesehen zugetragen hätte.

§. 87.

Abreise des Venetianischen Gesandten von Rom An. 1750.

Als An. 1750. die Sache wegen des Patriarchats zu Aquileja zu Rom in größter Bewegung ware und sich eben nicht zum Vortheil der Republick Venedig anliesse, erklärte der Cardinal Quirini auf Befehl des Senats, daß, wann der Pabst seinem Vorhaben nach einen Vicarium Apostolicum ernennen würde, er sich genöthigt sehe, nebst dem Venetianischen Ambassadeur und allen Unterthanen der Republick Rom zu verlassen. *)

§. 88.

Wegen beleidigter Gesandtschafftlichen Rechte.

Eben dieses ist auch von allen Arten einer gröblichen Beleidigung der Gesandtschaftlichen Rechte zu sagen.

§. 89.

*) Mercure histor. & polit. m. Jun. 1750. p. 628

§. 89.

Acta mit dem Französischen Gesandten in Rom An. 1662.

Dahin gehört in seiner Maase der heftige Streit, welcher Anno 1662. wegen der an dem Französischen Gesandten Duc de Crequi und dessen Haus von der Corsischen Päbstlichen Leibwacht verübten Gewaltthaten entstanden ware. Dann, als der Pabst die verlangte grose Satisfaction nicht schleunig ertheilen wolte, begabe sich der Ambassadeur ins Florentinische, um allda den fernern Befehl des Königs abzuwarten.

§. 90.

und dem Englischen zu Venedig An. 1708.

Wegen einer dem Englischen Gesandten zu Venedig, Grafen von Manchester, A. 1708. begegneten Verletzung der Zoll-Freyheit wolte selbiger Venedig verlassen, hatte auch dem Senat davon bereits die schriftliche Anzeige gethan. Da sich aber dieser begriffe und dem Gesandten Satisfaction gabe, bliebe solcher wieder da. *)

§. 91.

wie auch den Venetianischen in Rom A. 1733.

Als An. 1733. der Päbstliche Hof bey den Venetianischen Gesandten den Anfang machen wolte, die Quartiers Freyheit aufzuheben, rufte die Republic ihren Gesandten von Rom ab

*) Europ. Fama P. 79. p. 515.

ab und gabe dem Päbstlichen Nuntio das Consilium abeundi höflich zu verstehen. Dieser fande sich aber allda wieder ein, logirte jedoch nicht in der Nuntiatur, sondern in einem privat-Haus.

§. 92.

Von abschlägigen und verzögerlichen Antworten über so wichtige Materien, worauf das ganze Verständniß und Freundschaft eines Hofs mit dem andern beruhte, ist auch zuweilen Anlaß genommen worden, daß ein Gesandter mißvergnügt und ohne Abschied von einem Hof abgereißt ist.

Wegen abschlägiger Antworten.

Der Comte d'Estrades berichtete davon in einem Schreiben an den König d. d. 21. Jul. 1661. *) „Le Roi me dit, que l'Ambassadeur d'Espagne lui avoit demandé audience il y avoit trois jours; pour se plaindre de ce, que l'Ambassadeur de Portugal avoit levé 400. chevaux & les avoit embarqués dans des navires Anglois, pour les transporter dans un païs qui étoit ennemi de son maitre, & que c'étoit contrevenir au traité qui avoit été fait; & qu'il lui avoit répondu, que si au lieu de 400. il en avoit dé-

*) v. Ses Memoir. T. I. p. 139.

demandé 4000. il en auroit permis la levée & qu'il avoit le prémier cotrevenu au traite, par l'imprimé, qu'il avoit jetté parmi le peuple; pour l'émouvoir à une révolte. Sur laquelle réponse l'Ambassadeur se rétira fort mal satisfait; & il y a ordre du Roi à toute sa Cour de ne le pas voir.

§. 93.

Wegen Rang-Streitigkeiten.

Dieses ist auch von schweren Rang-Streitigkeiten mit den Gesandten anderer Mächte zu sagen, wann der Souverain an dessen Hof der beleidigte Gesandte sich aufhält, Parthie gegen dessen Principalen genommen hat, oder sich verweigert, Mittel zur Genugthung zu verschaffen.

§. 94.

Händel zwischen dem Französischen und Spanischen Gesanden zu London An. 1661.

Die zwischen den Spanischen und Französischen Bottschaftern zu London de Watteville und d'Estrades An. 1661. entstandene und zu grossen Thätlichkeiten ausgeschlagene Rang-Streitigkeiten seynd so bekannt, aber auch so weitläufftig, daß solche hier nicht Plaz finden können, und ich daher nur so viel bemerke, daß der Französische Gesandte voller Unmuth aus London abgereißt ist.

Die Frau von *Motteville* *) meldet bey Erzehlung dieses Vorgangs: „Le Roi, entretenant Estrades à son retour d'Angleterre, lui témoigna un grand desir de se vanger de l'outrage qu'il croit y avoir reçû; mais, Estrades lui dit, que le Roi d'Angleterre en devoit avoir un plus grand ressentiment que Sa Majesté, puisque l'intérêt du Roi d'Espagne, qui voioit ce Prince lui devenir redoutable par l'Alliance qu'il venoit de faire avec le Portugal, étoit de lui faire naitre des Affaires; & que cette action fomentée & préparée par les Espagnols, avec tant de soin & d'argent, avoit plûtôt pour but de faire faire une Sédition dans Londres, qui pût produire des embarras à ce Prince, que le desir de la Presséance. Et, sur ce que le Roi lui dit, qu'il avoit demandé au Roi de Angleterre de chasser Batteville de ses Etats, il lui répondit, à ce qu'il me conta lui même, qu'il croioit que Sa Majesté feroit mieux de sursebir l'effet de cette demande, à cause que si le Roi d'Espagne, pressé par la nécessité d'observer la Paix, se résolvoit

*) dans ses Memoir. T. V. p. 244.

de lui donner satisfaction, il ne pouvoit pas lui en faire une plus forte, que de rappeller Batteville, & qu'il valoit mieux le laisser chasser par le Roi d'Espagne, que par celui d'Angleterre: ce qu'il trouva de bon sens, & ses résolut de suivre son Conseil.

§. 95.

Wegen anderer Ceremoniel-Irrungen.

Endlich so ist eben dieses auch in gleicher maße von andern Ceremoniel-Irrungen zu sagen.

§. 96.

Händel zwischen verschiedenen Gesanden zu London Anno 1626.

Der Ritter *Finet* *) berichtet davon: „Den 9. Febr. (1626.) war der Tag, an welchem der König ins Parlament fuhr. Ich hatte vorhero den Venetianischen Gesandten versichert, daß der Französische in Gesellschafft der Königin nicht als publiquer Minister, sondern nur als eine Privat-Person diese Solennität mit ansehen würde; dennoch war die Jalusie über das prætendirte Recht der Gleichheit mit gecrönten Häuptern bey ihme so groß, daß er es vor eine Verkleinerung des ihme zu erweisenden Respects hielte, dieser Solennität aus einem besonderen Hause, welches

*) in dem Ceremoniel der Ambassadeurs p. 196.

ches auf Königliche Kosten in der Königs-Strassen vor ihn, gleichwie auch ein anderes vor den Holländischen Gesandten gemiehtet war, anzusehen. Wiewol er sich zuletzt befriedigen ließ. Indessen entstand ein Streit über den Platz vor die Königin: Se. Majestät bestanden darauf, daß sie im Banquet-Hause, oder in der geheimen Gallerie, stehen wollten, da doch der König seine Ursach gegeben, warum des Herzogs von Buckingham seiner Frau Mutter Haus, nahe an der Pforten in der Königs-Gasse bequemer wäre, und weilen der König merckte, daß der Ambassadeur Bleinvill der Urheber dieses Streits sey, wurde ihm des nächsten Tages der fernere Zutritt zum Könige und der Königin verboten, worüber er sich sehr ungestüm anstellete, und es als eine Unwürdigkeit, die man seiner representativ-Qualität anthäte, auslegete, und um die Ursachen dieses Verbots zu wissen, zwey oder drey mahl Gehör beym Könige suchte, welches ihm aber abgeschlagen wurde, jedoch mit der Limitation, daferne er einige particulier-Sachen seines Königs wegen vorzutragen hätte, so sollte er sogleich Audience haben, daferne er aber seiner eigenen Beschwerden hal-

der expostuliren wolte, so wolte der König ihn durchaus nicht sehen. Worauf der Gesandte erwiederte: Er wäre allhier im Nahmen seines Königs und Herrn, und nicht vor sich selbst, daß also die verwegerte Audience seinen König, und nicht ihn betreffe. Des nächsten Tages refusirte er die Königliche Provision, verließ auch sein Quartier in Durchhams Hause, und begab sich mit seinem vornehmsten Gefolg nach Greenwich, von dannen er den dritten Tag wieder nach Londen kam, und mit des Königes Erlaubniß zu der Königin gelassen wurde und des folgenden Tags wieder nach Greenwich kehrete. Er hatte indessen zwey oder drey Couriers einen nach dem andern abgefertiget; allein weilen bereits die Hafen versperret waren, so konnte keiner in vierzehen Tagen die See passiren, da unterdessen Herr Walter Montacue dieser Sachen wegen nach Franckreich geschicket wurde. Ein Monath oder sechs Wochen nachher erhielte dieser Gesandte von seinem Könige Ordre, seine Sachen beyzulegen und unsers Königes Gefallen sich zu unterwerfen, zu dem Ende er ein oder zweymahl Audience hatte. Nachdem er alles, so gut er konnte, ac-

com-

commodiret, nahm er seine solenne Abschieds-Audience zu Whitehall.

§. 97.

An. 1701. *) mußte der Savoyische Resident um einer Ceremoniel-Irrung willen auf Befehl seines Hofs Rom verlassen. Es hatten bishero nach eingeführter Gewohnheit, die Cammer-Herren des Pabsts gegen die Residenten Ihrer Königlichen Hoheit des Herzogs von Savoyen dieses Ceremoniel gebrauchet: Wenn gedachte Residenten vor nöthig erachtet, bey Ihro Heiligkeit sich eine ausserordentliche Audienz auszubitten, so sendeten sie einen Edelmann in den Pallast, welcher sich an dem die Aufwartung habenden Cammer-Herrn addressirte, und selbigen das Verlangen des Residenten gebührend hinterbrachte. Der Prälat gabe hierauf alsobald Ihro Heiligkeit davon Nachricht, und wenn er aus den Zimmer des Pabst heraus kam, so antwortete er, auf dem Fall, wenn etwann Ihro Heiligkeit verhindert wurden Audienz zu verstatten, folgendergestalt: Ihro Heiligkeit haben heute einige Verhinderung, doch soll dem Herrn Residenten Nachricht

Acta wegen des Savoyischen Residenten zu Rom An. 1701.

*) s. Leben Pabst Clements XI. Tom. I. p. 227. sq.

gegeben werden, welchen Tag und Stunde er Audienz bekommen solle. Welcher Tag und Stunde dem Residenten sodann durch einen Päbstl. Stall-Bedienten zu wissen gethan wurde. Wenn aber Ihro Heil. nicht verhindert waren; so antwortete der Cammerherr dem Edelmann: der Hr. Resident komme heute zu der Stunde, welche Ihre Heiligkeit anzeigen lassen wird.

Nach dieser Einrichtung schickte der Herr Graneri Resident von Savoyen den 13. Maji einen Edelmann an den Herrn Ruffo Päbstlichen Cammer-Meister, und liese sich bey Ihro Heiligkeit eine extraordinair Audienz ausbitten. Der Herr Ruffo aber anstatt daß er mit einer derer gemeldten eingeführten Formuln antworten sollen, sagte nur: Wann der Resident kommen wolte, würde er die Anti-Chambre offen finden, und er würde bereit seyn ihm zu dienen. Der Resident verwunderte sich zwar über diese Antwort, unterliese aber doch nicht Ihro Heiligkeit aufzuwarten, bey welcher Gelegenheit er sich bey Denoselben über das ungewöhnliche Bezeigen des Cammer-Meisters beschwerete. Ihro Heiligkeit versicherten ihn: Wie sie keinesweges gesonnen wären, einige Neuerung im Ceremoniel einzuführen,

man

man müste nur nachfragen, was ehedessen in dergleichen Begebenheit geschehen wäre, und würde niemand besser als der Herr Paul Negri der eine lange Zeit her, den Savoyischen Residenten als Cammer-Meister bedienet, hievon Nachricht zu ertheilen wissen. Worauf der Resident antwortete, daß ihn gedachter Paul Negri bereits wegen obgemeldter beständiger Observanz Versicherung gegeben. Er liesse sich auch den folgenden Tag 3. Zeugnisse, eines von diesen Paul Negri, das andere von dem Herrn Gregorio Costa, der Cammer-Meister von Portugall war, geben, welche alle 3. declarirten und vor gewiß aussagten, daß es bey denen von dem Portugiesischen und Savoyischen Residenten gesuchten Audienzien allezeit also gehalten worden. Weilen sich nun solchergestalt die Sache zur Weiterung anliesse, so zoge der Resident mit in diese Affaire den Cardinal Carlo Barberini, Protectorn von Savoyen und den Cardinal Francisco Barberini seinen Nepoten, welche auch verschiedenemal mit Ihro Heiligkeit deßwegen geredet. Ihro Heiligkeit aber wolten auch den Caldinal Cenci darüber zu Rathe ziehen und schrieben zu dem Ende an selbigen, worauf sie endlich durch den

Car-

Cardinal Paolucci zur Resolution ertheilen liesen: daß sie wieder dasjenige was bißher gebräuchlich gewesen, keine Neueruug wollten einführen lassen. Diese zweydeutige Antwort nun, wurde von dem Residenten zu seinen Vortheil angenommen, welcher hierauf den 4. Jun. seinen Stallmeister den Herrn Mossi in den Päbstlichen Pallast schickte, eine extraordinair Audienz zu verlangen; deme der Stallmeister Folge leistete, und den Cammer-Meister also anredete: der Herr Resident macht bey Ew. Gnaden seine Reverenz, und weiln er Ihro Heiligkeit nothwendig aufwarten muß, so bittet er ganz dienstlich sein Verlangen Ihro Heiligkeit zu hinterbringen. Der Herr Ruffo stutzte hierüber ein wenig, endlich aber antwortete er folgender massen: Die Sachen sind noch nicht in Richtigkeit, aber heute wird der Herr Cardinal Janson kommen, der wird, wie ich glaube den Herrn Residenten dienen können. Der Stallmeister antwortete: Ich will dasjenige, was Ew. Gnaden mir jetzo gesagt, dem Herrn Residenten hinterbringen. Der Cammer-Meister replicirte: Hat der Herr Resident vieles vorzutragen? Der Stall-Meister gab zur Antwort: Ich kan es nicht wissen. Ich sage

nur

nur deutlich was mir von dem Herrn Residenten befohlen worden, ohne ein Wort hinzu zu thun; Ich will auch die Antwort Ew. Gnaden, ohne eine Sylbe zu ändern, wieder hinterbringen, wenn etwann Ew. Gnaden noch etwas zu repliciren haben. Der Cammer-Meister sagte hierauf: Er gedulte sich nur biß ich sehe zu welcher Zeit der Herr Cardinal Janson wiederkommen wird. Worauf er in die Anti-Chambre gieng, wohin der Cardinal Acciajoli der bey Ihro Heiligkeit Audienz gehabt kam, welchen er vollends hinaus begleitete, als er aber wieder zurück kam, sagte er zu dem Stall-Meister: Ich habe nun erfahren, daß der Herr Cardinal Janson heute um die 22. Stunde kommen wird, und glaube ich, er werde dem Herrn Residenten dienen können. Der Stall-Meister sagte hierauf: Ew. Gnaden seynd nur so gütig und lassen es Ihro Heiligkeit wissen.

Da denn der Cammer-Herr den Stallmeister bey der Hand nahm und zu ihm sagte: Ihr wolt gar zu viel wissen, darauf hinweg gienge und ihn stehen liesse. Der Stallmeister hinterbrachte dem Residenten den ganzen Verlauff dieses Wort-Wechsels, welcher sich hierüber viele Gedanken mach-

machte, weilen dieses alles demjenigen was ihm der Cardinal Francisco Barberini vermeldet, ganz zuwider schiene, hielte also dafür, weilen sich der Cammer-Meister mit nichts anders als einen Crederei, ich glaube, herausgelassen, es würde Ihro Heiligkeit, dessen Suchen um Verstattung einer Particulier-Audienz nicht hinterbracht worden seyn, beschloß also nicht nach dem Pallast zu gehen, welches er auch würcklich unterliese, dadurch aber die Zwistigkeiten vermehrete. Denn auf einer Seiten wurde der Resident von denen Cardinälen Barberini unterstützt und beklagte sich wie der Cammer-Meister immer fortführe ihme das seinem Charactere schuldige Tractement zu entziehen; Ihro Heiligkeit aber nahmen es andern Theils sehr übel, daß, da sie dem Residenten eine gewisse Stunde zur Audienz bestimmet, er sie ohne zu kommen, vergebens warten lassen, welches ein groser Fehler und Entziehung des dem Pabst schuldigen Respects wäre. Es wurde von dieser Affaire hin und wieder verschiedentlich gesprochen, und ob man sich wohl an Seiten des Römischen Hofs nicht deutlich auf die Prætension des Residenten erkläret, so unterliese man doch

nicht vorzugeben, und zu versichern: der Pabst hätte eine gewisse Stunde zur Audienz bestimmet, auch der Cammer-Meister die Antwort Ihro Heiligkeit dem Stallmeister ohne Zusatz und deutlich hinterbracht, ohne sich des zweydeutigen Termini: Crederei; ich glaube zu bedienen. Der Stallmeister hingegen vermeinte dieses alles, welches dem Cammer-Meister Anlaß gab, Satisfaction von ihm zu fordern. Der Resident im Gegentheil nahm sich seines Domestiquen an, und wolte behaupten, daß sein Bedienter alles wahrhafftig hinterbracht, führte auch zu seinen Behuf verschiedene Ursachen an. Dieses half aber zu nichts, als daß sich der Cammer-Meister noch mehrers über den Residenten beschwerete, daß er ihm einen schlechten Stallmeister und Domestiquen vorzöge, und selbigen wegen der geführten Reden mehreren Glauben beymessen wolte. Die Cardinäle Barberini bemühten sich indessen gar sehr, diese Sache gütlich beyzulegen, schlugen deßwegen unterschiedliche Mittel und unter andern dieses vor: man solte vorgeben es hätte einer den andern nicht recht verstanden, welcher Vorschlag auch nicht völligen Ingress fande, weiln sich Ihro Heilig-

ligkeit in Faveur Dero Cammer-Meisters declarirten und sagten: daß das Wort eines solchen Prälaten nicht dürffe in Zweiffel gezogen werden, und daß sich der Stallmeister submittiren müste. Endlich beschlossen Ihro Heiligkeit der Sache ein Ende zu machen, schickten dannenhero den Herrn Paracciani an den Cardinal Carlo Barberini ihme zu hinterbringen: daß weilen sich die Treue und das Wort ihres Cammer-Meisters nicht in Zweiffel ziehen lassen könnten, so bäthen sie, der Herr Cardinal möchte sich nicht weiter in diese Sache meliren, sondern in Dero Namen dem Residenten schlechterdings declariren: daß er sich von ihnen keiner weder ordinair noch extraordinair Audienz zu getrösten haben solte. Nachdem nun der Resident Ihro Königlichen Hoheit dem Herzog von diesen allen Bericht erstattet, so bekam er in wenig Tagen hernach Ordre sich zu retiriren, und liese er bloß einen Secretarium zurücke, welcher in seiner Abwesenheit die Sachen besorgen solte.

§. 98.

Ingleichen des Venetianischen Gesandten An. 1707.

Die Republic Venedig kame mit diesem Pabst wegen des Ceremoniels gegen ihren Gesandten gleichfalls zu eben so grosen Weiterungen. Es wur-

wurde nehmlich A. 1707. den 20. Jan. in einer Congregation beschlossen: *) daß in Zukunft die Cardinäle, auch in Gegenwart gekrönter Häupter ihre gewöhnliche Mützen auf den Haupt behalten; Ihre Carossen wenn sie sich darinnen befanden, auf denen Strassen vor niemand stille halten, auch sie hinführo denen Gesandten, wenn sie die Visite von ihnen empfangen nicht weiter, als biß an die oberste Stuffe der Treppen entgegen zu gehen und sie zu begleiten schuldig seyn solten, da sie biß anhero in diesem Fall 3. Stufen hinunter gegangen. Gleichwie aber dergleichen præjudicirliches Ceremoniel ohne Beyfall der gekrönten Häupter deren gebohrne Unterthanen der größte Theil derer Cardinäle, nicht zu seiner Consistenz gelangen konte; Also geschahe es auch, daß als der neue Venetianische Ambassadeur warnahm, wie dieses Reglement bey seiner Ankunft in Rom eingeführet werden wolte. Alsobald declarirte daß er nicht der erste seyn und sich nach einer solchen, denen gekrönten Häuptern oder denenselben gleich geachteter Frey-Staaten, nachtheiligen Verordnung sich achten wolte,

*) Ibid. p. 981.

te, sondern die Vorzüge seiner Oberherrn soviel an ihm mainteniren müste, wie er denn zu gleicher Zeit alles was vorgefallen seinen hohen Principalen berichtete. Diese billigten das Bezeigen ihres Ambassadeurs völlig, befahlen anbey ihren zu Rom befindlichen Cardinalen, Ihro Heiligkeit zu hinterbringen; daß die Republic viel eher ihren Gesandten gänzlich zurück ruffen, als dergleichen Ceremoniel bewilligen würde, welches Ihro Heiligkeit der Cardinal Ottobani in einer erlangten Audienz vorstellig machte, auch zugleich zu erkennen gabe, wie ihme und allen andern Venetianischen Cardinälen unter Bedrohung der Confiscation ihrer Güther angedeutet worden, den neuen Gesandten von Venedig zu complimentiren, und ihme alle bißherige Ehren-Bezeugungen zu geben, wornach sie sich auch allerdings achten musten. Diesem allen ungeachtet blieben Ihro Heiligkeit doch bey dem einmal gefaßten Entschluß und liessen vorgedachte deßwegen abgefaßte Bullen gewöhnlichermassen publiciren.

Einige Zeit hernach *) wurde der Ambassadeur durch eine gewisse Begebenheit bewogen, die Päbstliche Residenz

*) p. 1103.

sidenz zu verlassen, und hiedurch die Correspondence zwischen Ihro Heiligkeit und der Republic zu unterbrechen. Denn als man ihm am Feste Assumptionis Mariæ der Grössern zur Päbstlichen Capelle nicht invitiret, bezeugete er deßwegen sein Mißvergnügen, und da er auch zu der den 27. gehaltenen nicht eingeladen worden, reisete er folgenden Tages von Rom ab, und wurde bey seinem Auszuge von denen Venetianischen Cardinälen Colloredo, Ottobani und Priuli auch vielen Prälaten und Edelleuten bis Ponte Mollo begleitet. Diese Abreise kunte Ihro Heiligkeit, welche sich vielleicht deren nicht versehen, bey dem damahligen Zustande von Italien, nicht anders als unangenehm seyn, weßhalber auch demselben ein Project zum Vergleich, und durch den Abt und Nepotem Ihro Heiligkeit Herrn Hannibal Albani ein Expresser nachgeschickt, und hiedurch der Ambassadeur bewogen wurde, zu Spoleto etwas zu verweilen, auch seinen Bedienten in Rom zu befehlen, daß sie sich mit Abnehmung des über seinen Pallast ausgestelten Venetianischen Wappens und Engagement in andere Dienste zur Zeit noch nicht übereilen solten. Bald darauf aber reisete er vollends

nach Venedig ab, und gabe dadurch an den Tag, daß man ihm solche Sachen proponiret, die er nicht eingehen können. Doch dienete diese Negociation dem Canonico Avolene den man nachgesendet, zu seinem Unglück, indem er deßwegen ins Exilium verwiesen und ihm Schuld gegeben wurde, daß er, als man ihn nach Spoleto geschickt, des Gesandten Rückkunft zu bewerkstelligen, seine Instruction nicht genau beobachtet.

§. 99.

und des K. Sardinischen zu Wien An. 1733.

Wie An. 1733. der an dem Kayserlichen Hof gestandene Königl. Sardinische Minister, Graf Solari, unter dem Vorwand eines bey dem Savoyischen Belehnungs-Actu im Ceremoniel begangenen Versehens, in der That aber wegen der mit Franckreich heimlich eingegangenen Verbindung, ohne Abschieds-Audienz von Wien abgereißt, ist in der vom Wiener Hof deßwegen herausgegebenen Specie Facti umständlicher nachzulesen.

§. 100.

Nähere Abhandlung von dem, was in Anse.

Da in der Application auf Teutschland diese Sätze durch unsere besondere Verfassung in manchem näher modificirt werden, so habe ich das davon

zu

zu sagende meistens abgesondert, um es hier noch in seinem Zusammenhang vorzutragen.

lung der Fortschaffung fremder Gesanden Teutschen Staats-Rechtens ist.

§. 101.

Der Kayser hat gegen die an seinem Hof subsistirende Gesandte in Regula alle die Rechte auszuüben, wozu das Völcker-Recht jeden andern Souverain autorisirt, so wie hingegen auch nach eben diesen Sätzen die Gesandte gegen ihn im Verhältniß stehen. Kein Reichs-Gesetz bindet dem Kayser weder als Souverainen seiner Erb-Lande, noch als Haupt des Reichs, darinn die Hände und das Herkommen spricht ihm überdiß das Wort, wann und so lang nur von der Ausentbietung von dem Kayserlichen Hof-Lager und Landen die Rede ist.

Von dem Betragen gegen Gesandte an dem Kayserl. Hof.

§. 102.

Von vielen, zum Theil in vorigen §§is schon enthaltenen Fällen nur noch eins anzuführen, dienet zum Beweis, was sich An. 1714. mit dem Savoyischen Gesandten Comte de Provana zugetragen, dessen Principal sich aufs neue auf die Französische Seite gewendet hatte, deme deßwegen von dem Reichs-Boden durch folgendes Decret ausgeboten worden.

Fortschaffung des Savoyischen Gesandtens von Wien An. 1714.

Sacræ Cæsareæ Majestatis Caroli VI. Domini nostri clementissimi jussu, suæ Regiæ Celsitudinis Serenissimi Ducis Sabaudiæ Dom. Ablegato N. Provana in aula Cæsarea existenti insinuandum: Jam pridem eundem modo dictum Sabaudiæ Ducem non semel commeritum esse, adversus quam sacra Majestas una cum S. R. I. graviora statuerent; licet ea non alia, aut etiam minora futura fuissent, quam quæ & Imperii & peculiaris fœderis legibus, ipsi denique gentium juri consona essent, quæque vel primo loco ipsum Ducem, illiusque Ministros seu emissarios ab omni Imperii & Cæsarearum Provinciarum Commercio excluderent. Notum quippe esse universo orbi, quod ipse Dux super varias molitiones, non solum contra fidem S. C. M. & Imperio debitam, ac repetitas sæpius per singularia pacta Obligationes, solennemque a Cæsare & Imperio sub initium Belli adhuc durantis, publicatam Declarationem, illis tantum non in prœlio nefarie relictis, separatam rursus cum eorum hostibus pacem inierit, e quorum faucibus Germaniæ sanguine, non una vice se ereptum

gra-

gratus, meminisse debuerat: sed simul ad talia se obstrinxerit, quæ Cæsaris & Imperii Statuum Vasallum, fœderatum atque cognati sanguinis, Augustæque Domui a Communibus Majoribus, Hispaniæ Regibus, substitutum Principem non tam dedeceant, quam penitus exuant. Maluisse nihilominus Imperatorem domesticæ & propriæ mansuetudini obtemperare, & complura alia, summa, qua pollet, Majestate & potestate pœne indigna, hucusque tolerare, tum imprimis præter ita se nominantem, et omni publico charactere destitutum Borgolo Augustæ Vindelicorum in solenni pro nunc ibidem comitiorum loco commorantem, & ipsummet hic constitutum Provana tantisper ferre: nondum abjecta omni spe, fore, ut ipse Dux opportuna occasione accepta, quod aliquoties jam fecerat, meliori religione ad agnitum toties officium & juratum obsequium rediturus; vel qua mente etiam posset, aliquam saltem exigui, quod superest, decoris rationem habiturus, omnium minime vero Cæsari & Imperio amplius coram insultaturus sit. Verum contra evenisse, nuperque adeo ad S.

Cæſ. Maj. relatum eſſe, eo prætereà audaciæ Ducem progreſſum, ut non erubuerit, ſicut haut dubie alibi, ita ſigillatim in ipſis Imperii Comitiis, de tot patratis inhoneſtis facinoribus etiam gloriari, Electorumque, Principum & Statuum Conſiliariis & Legatis tum per eummet Borgolo voce in os ingerere, tum per Litteras ad eorum principales datas denunciare, ſe poſthabitis omnibus, quibus hactenus conſtrictus fuiſſet, & in futurum ſe teneri inficiari non poſſet, vinculis, cum illorum hoſtibus, qui tunc fuerant, & adhuc in eorum exitium graſſari non deſinunt, conſpiraſſe, et eorum conſilio & ope Regnum Siciliæ occupaſſe, Regiamque Dignitatem invaſiſſe. Ita abjecte nimirum de illis omnibus ſentire haud veritus eſt, ut non dubitaret, quin ſeparatam ſuam pacem cum hoſte factam, ruptamque a ſe fidem, & illatam Cæſari & Imperio contumeliam juxta & injuriam, imprudentes probaturi, porro & indebitis prorſus atque in ſuam, antiquiſſimarum ſuarum Electoralium & Principalium Familiarum imminutionem non minus, quam Cæſarei Culminis vilipendium neceſſa-

rio

rio tendentibus honoribus, cumulato pessimo exemplo, ad contemnendam non tantum impune, sed enormi cum præmio Cæsaream Majestatem, ad solvendam Imperii compagem, hocque tam clam, quam palam plane evertendum, alios indigenas æque ac exteros ultra invitaturi essent. Qua de causa & cum ipsemet hinc degens Provana post dolosum rursus & imprudens Ducis sui fœdifragium illicita plane, nec non dissoluta licentia irreverentiaque, in conspectu Sac. Cæsareæ Maj. & Imperialis Aulæ, haut levi scandalo se vix non ubique gestitare audeat, S. Cæsar. Maj. justa indignatione commota decrevit, ut dictus N. Provana mox ab insinuatione hujus Decreti Aula Cæsarea se abstineat, & intra triduum de momento in momentum computandum, cum omnibus suis Domesticis urbe Vienna excedat, ac dein extra suæ Sac. Cæsareæ Majest. terrarum hæreditariarum fines beneficio Salvi Conductus eidem a Sac. Cæsarea Maj. ex singulari benignitate concessi, per Syriam, Carinthiam, Carnioliam via recta & regia inter spatium, dictis patentibus Salvi Conductus insertum, sese re-

cipiat. Noverit itaque sæpe nominatus Provana huic mandato Cæsareo intra tempus sibi præfixum morem decenter gerere, secus faciendo, omni securitate se privatum, & manu armata ex urbe educendum. Signatum sub altissimæ dictæ Sacr. Cæsareæ Maj. secreto sigillo, die 8. Februarii 1714.

§. 103.

Von Fortschaffung eines auswärtigen Gesandtens vom R. Tag. Ob solche der Kayser allein verfügen könne?

Mit mehrerem Unterschied ist diß aber zu sagen von denen auf der Versammlung des Reichs anwesenden fremden Gesandten.

Daß ein auswärtiger Gesandter, der sich gegen den Kayser oder die Stände des Reichs, oder das ganze Corps Germanique vergangen hat, des Teutschen Bodens entboten werden könne; ist ausgemacht und unbezweiffelt.

Nur fragt sich: ob solches der Kayser allein thun könne, oder die Reichs-Stände dabey auch was zu sagen haben?

Herr *Treuer* *) äusserte sich darüber dahin: Es seye mit Vorsicht und Unter-

*) in Commentat. de Jure Statuum Imperii circa Legatos exteros in Comitiis Cap. V. §. 2.

terschied darauf zu antworten. Dann wann man die auf dem Reichs-Tag versammelte Stände besonders und an sich selbst betrachte, könne ihnen nach den Comitial-Rechten diese Befugniß nicht abgesprochen werden, so daß sie einen an sie allein accreditirten Gesandten, wann er oder sein Principal den Kayser, als Haupt des Reichs, oder die Stände beleidigt, von dem Reichs-Tag fortschaffen u. des Reichs entbieten könten. Dann da ihnen das Recht eine auswärtige Gesandschafft anzunehmen oder abzuweisen, ohnfehlbar zustehe, ergebe sich daraus auch von selbsten, einen sich feindselig betragenden Gesandten zu entlassen und fortzuschaffen. Ein Gesandter, so an das Reich accreditirt seye, geniese den Schutz und Sicherstellung des Reichs, die er aber alsdann verliehre, wann er sich derselben unwürdig gemacht habe. Zum Beweis führt er das Exempel des nach der Wahl Kayser Rudolphs I. auf dem Reichs-Tag erschienenen Gesandtens König Ottocars von Böhmen an, welcher die Wahl des Kaysers vor ungültig ausgegeben und darüber von den versammelten Reichs-Ständen fortzugehen geheissen worden.

§. 104.

§. 104.

Der Kayser hat dieses Recht hergebracht, wann der Principal des Gesandten das Reich feindlich überfallen.

Die Reichs-Praxis beweiset, daß der Kayser mit stillschweigender Zufriedenheit der Reichs-Stände in folgenden Fällen einen auswärtigen Gesandten vom Reichs-Tag fortzuschaffen, berechtiget seye. *)

I. Wann der Principal eines solchen Gesandten das Reich mit offenbarem Krieg überfallen.

§. 105.

Von Fortschaffung des Französischen Gesandten Comte de Crecy An. 1688.

Zum Beweis dienet der Vorgang An. 1688. indem bey abermahlen ausgebrochenen Krieg mit Franckreich dem zu Regensburg befindlichen Französischen Ministre, Comte de Crecy, sich von dannen hinweg zu geben, mittelst nachstehenden Kayserlichen Decrets anbefohlen wurde:

„Sacræ Cæsareæ Majestatis, Domini nostri Clementissimi jussu & Nomine, Plenipotentiario Gallico Ratisbonæ commoranti hisce significandum: ipsi non minus ac universo Christiano Orbi manifestum esse, quam inique nuper Serenissimus Galliæ Rex rupto Armistitii vicennalis fœdere, nulla Denunciatione prævia Sacram Cæsaream Maje-

*) s. H. Treuer l.c. §.3.

Majestatem, & Imperii Electores, Principes ac status, nihil tale suspicantes, Belloque contra communem Christiani Nominis hostem prosequendo intentos, hostilibus Armis improviso adortus sit, & non tantum plures urbes, pagos & oppida, tum vi subegerit tum ferro flammaque devastaverit, sed nec justitiæ Sacris parcendo, Spiram Nemetum, Dicasterii Imperialis sedem, occupaverit, & Acta Scriptaque publica, ad universos Sacri Romani Imperii Electores Principes & Status, Eorundemque innocentes Subditos pertinentia, obsignari, &, ut fama fert Argentoratum abduci, jusserit denique nihil non hostilitatis in eos, quos armis suis attingere potest, exercere pergat. Cum itaque Rex Christianissimus hoc ipso Facto se capitalem totius Sacri Romani Imperii hostem declaraverit, & proinde sua Sacra Cæsarea Majestas præfatum Plenipotentiarium Gallicum, utpote declarati hostis Ministrum, tanto minus in Comitiis Terrisque Imperii diutius tolerandum censuerit, quod eundem turbandæ Reipublicæ, & seminandis inter Imperii Status diffidentiis, iisdemque a supremo

mo suo Capite alienandis unice hactenus studere compererit; hinc benigne jussit hisce eidem indicari, ut intra triduum, a die insinuationis computandum, una cum suis Domesticis, & quidquid ad illum pertinuerit, Ratisbona excedat, & spatio sequentium quatuordecim dierum extra Romani Imperii fines sese recipiat: Quem in finem sua Cæsarea Majestatis eundem, apposito Salvo Conductu, tametsi alias, post violata tam enormiter ex parte Galliæ Gentium jura & ablata Dicasterii Imperialis Acta non injuria una cum scriptis suis detineri possit, benigne muniri, eidemque omnem in itinere securitatem, elapso tamen termino cessaturam, impertire voluit. Signatum Viennæ, sub Sigillo altissimæ memoratæ Sacræ Cæsareæ Majestatis secreto, die nona Mensis Decembris 1688.

(L.S.) Vt. Leopoldus Wilhelmus, Comes in Konigsegg.

Consburck.

Dieses Kayserliche Gesinnen gelangte mittelst folgenden Commißions-Decrets an das Reich:

„ Aus der Römisch-Kayserlichen Majestät, gegenwärtigem Reichs-Tag

Tag gevollmächtigter Hochansehnlich Kayserlicher Principal-Commissarius, der Durchlauchtigste Fürst, und Herr, Herr Herman, Marckgraf zu Baaden und Hochberg, Landgraf zu Sausenberg, rc. der Chur-Fürsten, Fürsten und Stände anwesenden vortrefflichen Räthen, Bottschafften und Gesandten vermittelst der zwey Beylagen (sub Lit. A. & B.) zur Nachricht bedeuten sollen, aus was für erheblichen Ursachen und welchergestalt Ihre Kayserlichen Majestät, wie zu Wien den alldortigen Französischen Abgesandten Comte de Lusignam, von dannen wegschaffen, also nunmehro dem eine Zeitlang hier gewesenen Französischen Plenipotentiarium Comte de Crecy, sich ohngesäumt von hinnen wegzubegeben heut anfügen, zu dem Ende auch ihm einen Kayserl. Paß-Brief auf den ihm vorgeschriebenen Weg allergnädigst ertheilen lassen, des ungezweiffelten Versehens, er werde solches geziemend vollziehen, noch den zu seiner Sicherheit bestimmten Termin verstreichen lassen wollen. Womit Höchstbesagten Kayserl. Hrn. Principal-Commissarii Hoch-Fürstliche Durchl. der Chur-Fürsten und Stände allhier versammleten Räthen, Bottschafftern und Gesandten mit freund-

freundlich- Gunst- und gnädigen Willen, auch allem Guten wohl beygethan und geneigt verbleiben. Signatum Regensburg, den 14. Dec. 1688."

Herman Marggraf zu Baaden.

Einer des Reichs-Marschall-Amts-Cancellisten erstattete über den Actum Insinuationis des Kayserlichen Befehls an den Frantzösischen Ministre folgende Relation: *)

„Als des Herrn Chur-Sächsischen Gesandtens Freyherrl. Excellenz mir heut Vormittag um 11 Uhr gnädig anbefohlen, bey des Kayserl. Herrn Principal Commissarii Hoch-Fürstl. Durchl. unterthänigst aufzuwarten, und Dero Befehl und Verordnung zu vernehmen und solchem ferner nachzukommen; So habe mich sogleich nach St. Emeran begeben, und unterthänigst anmelden lassen, darauf Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. mich selber vor sich gefordert, und des Herrn Kayserl. Concommissarii Excellenz so auch zugegen gewesen, mit bedeutet, daß von der Höchst-ansehnlichen Kayserl. Commission wegen, ich dasjenige allergnädigste Kayserl. Decret, so mir gnädigst zugestellet worden, dem Frantzösi-

*) s. meines Hrn Vaters Staats-Recht T. 46. p. 29.

zösis. Plenipotentiario Herrn Comte de Crecy überbringen, solches Ihm eigenhändig einlieffern, und anbey vermeldten solte, daß ich aus Befehl der Kayserl. Commission dasselbe Ihm Herrn Gesandten, zu überreichen hätte; Im Fall er aber es anzunehmen verweigert, dasselbe auf einen Tisch oder sonst niederlegen und dabey sagen sollte, daß die Höchstansehnl. Kayserl. Commission einen Weg als den andern die Nothdurfft zu beobachten wissen würde. Neben diesem wurde mir ebenfalls ein Kayserl. Rescript an hiesige Löbl. Statt dem regierenden Herrn Statt-Cämmerer zu extradiren zugestellet, auf welche gnädigste Ordre ich unverzüglich in des Französischen Abgesandten Quartier gegangen, und bey demselben als einen Reichs-Marschallischen Canzellisten durch einen seiner Laqueyen mich angeben lassen; Worauf Er Französischer Herr Abgesandte bald selbst im Schlaff-Rock aus seinem Gemach in das Vor-Haus kommen, dem ich das verschlossene Decret mit Ausrichtung vorstehender Ordre eingehändigt, er aber hat es mit etwas Entfärben und denen blossen Worten: Es wäre gut, und wollte er sehen was darinnen wäre, von mir angenom-

men, damit an das Fenster gegangen, und es erbrochen und die wenige Worte nochmals wiederholet: „Es sey schon recht;“ mit welchem ich meinen Rückweg genommen, und folgends zu dem Regierenden Herrn Statt-Cämmerer Praschen mit dem Kayserl. allergnädigsten Rescript an hiesige Statt mich verfüget, und solches aus gleichmäßig höchstem Befehl überliefert der es gebührend empfangen und vermeldet, davon seinen Herrn geziemend part zu geben, die Ihre allerunterthänigste Schuldigkeit zu observiren nicht ermangeln würde; welches alles an höchst-besagte Kayserliche Commission unterthänigst zurück referiret, und diese Verrichtung, so sich um 12. Uhr Mittags also vollendet, und anbefohlener massen zu Papier gebracht. So geschehen Regensburg den 5. 15. Dec. 1688.

(L. S.) Joh. Georg Textor,
Reichs-Erb-Marschallischer Canzellist.

§. 106.

Wie, wann ein solcher Hof vom ganzen Reich noch nicht als Feind erklärt ist.

Es fällt jedoch hiebey die Frage vor: Ob es genug seye, daß der Kayser eine auswärtige Macht vor einen Reichs-Feind halte, oder ob solcher auch vom Reich davor erkannt seyn müsse, ehe und bevor die Ausbietung dessen Gesand-

sandtens vom Reichs-Tag statt finden könne?

Herr *Treuer* meynt: Es seye genug, wann nur auf dem Reichs-Tag daran gedacht und darüber berathschlagt worden, es möge bereits ein Reichs-Schluß abgefaßt worden seyn, oder nicht.

Diß scheint aber den Respect, zum Nachtheil des Reichs, zu weit zu treiben, dann vor die Ruhe des Reichs sehr gefehlt wäre, wann zu einem solchen offentlichen Zeichen des Bruchs mit einer fremden Macht das blosse Sprechen und Deliberiren hinreichend wäre. Es wird von vielen Dingen und oftmahls lang und heftig genug auf dem Reichs-Tag gesprochen, welche am Ende doch auf sich erliegen bleiben; und entweder ist der Schluß und Consens des Reichs zu einem solchen wichtigen Schritt nöthig oder nicht. Ist er nöthig, so ist nicht anders als billig, den Ausgang der Berathschlagungen forderist abzuwarten; ist er nicht nöthig, so bedarf der Kayser auch nicht einmahl die Proposition und Præliminar-Deliberation, sondern könnte ohne dieselbe einen Gesandten des Reichs entbieten.

§. 107. a.

Wie, wann der Kayser nur als Souverain seiner Erblande mit einem Hof in Krieg verfallen, dessen Gesander sich auf dem Reichs-T. aufhält.

Wann der Kayser auch nur, als Souverain seiner Erblande, den Krieg gegen eine auswärtige Macht, unternommen und erkläret hat, hat derselbe gleichwohl die auf dem Reichs-Tag befindliche Gesandte solcher feindlichen Potenzen, unersucht des Reichs, fortschaffen lassen.

Es erfordert aber solches, nach Zusammenhaltung der Fälle, daß eine solche Macht schon würklich gegen das Reich mit feindlich zu handeln angefangen, Kriegs-Völker auf dessen Boden rücken lassen, oder doch die nahe und gewisse Nachricht von solcher feindlichen Gesinnung vorhanden ist.

§. 107. b.

Fortschaffung des Französischen Gesandten de Gravel vom R. Tag Anno 1674.

Aus eben angeführten Gründen wurde der Französische Gesandte Mr. de Gravel An. 1674. vom Reichs-Tag wegentboten. *)

Sacræ Regiæ Cæsareæ Majestatis Domini nostri clementissimi nomine.

Serenissimi Galliarum Regis Christianissimi ad Comitia Imperialia Ratisbonens. præsenti Legato Plenipotentiario, Domino Roberto de Gravel,

*) Lünig Sylloge negot. publ. T. I. p. 1.

vel, hisceintimandum. Quem in modum cum alte memorata Majestas sua Cæsar. hactenus observarit, eundem de Gravel toto, quo ibidem commoratus est tempore, in id unice intendisse atque allaborasse, quo Sac. Imperii Membra, atque Status, non solum per frivolas sinistrasque informationes a supremo suo Capite abstraheret, sed per dolosas etiam suggestiones inter se collideret, nihilque de cœtero in se reliquum faceret, quod ad totalem status publici confusionem, sacrique Imperii eversionem quoquo modo conferre posset: cumque ad hæc in propatulo sit, supradictum Regem ejus Dominum contra Pacis Monaster. Osnaburg. Pacta multifariam egisse, atque agere, dumque copias suas suapte sponte & marte proprio per Imperium ducit, in Quartiria seu hospitia distribuit. Contributionum onera imponit & exigit, omniaque ferro flammaque devastat, urbes autem munitaque loca, vi armata occupat, demoliturque atque evertit, ac alias insuper enormissimas hostilitates exercet, dictam Pacem Westphalicam manifeste ac irrefragabiliter violasse, sicque re

ipsa Cæsar. Suæ Majest. sacrique Imperii hostem factum esse.

Et vero rei totius Germaniæ publicæ summo præjudicio, vituperioque ac universali etiam scandaloso cessurum esset, si manifesti ejusmodi hostis Minister in præsentibus Comitiis Imperialibus Ratisbonæ diutius toleraretur. Eadem Sacr. Sua Cæsar. Majestas his aliisque gravissimis ex causis, ad Relegationem Instrumenti adeo nocivi, juste permota fuerit. Quæ proinde eidem Roberto de Gravel vigore præsentis Decreti intimari serio voluit, ut intra spacium ter viginti quatuor horarum, illico a præsentatione hujus Decreti sibi facta, computandarum, Ratisbona, utpote Comitiorum loco se proripiat atque abscedat. Quem in finem eidem adjacente hic Salvo Conductu provisum esse voluit, hac cautione addita, quod si Decreto huic debito non paruerit, præscripto abitus sui termino effluxo, omnis ipsi securitas (cujus post modum impos sit) simul sit expiratura. De quo eidem notum esse velint, hujus Decreti vi, quod signabatur in Cancellaria Imperiali Aulica sub Sigillo Sacræ Cæsareæ Majestatis secreto. Viennæ 19. Mart. A. 1674.

Das

Das den 14. (24.) Apr. 1674. zur Reichs-Dictatur gekommene Kayserliche Commissions-Decret lautete folgender massen:

„ Der Römisch-Kayserlichen Majest. unsers allergnädigsten Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Versammlung gevollmächtigter Höchst-ansehnlicher Principal-Commissarius der Hochwürdigste Fürst und Herr, Herr Marquard, &c. hat Chur-Fürsten und Stände anwesenden Räthen, Bottschaften und Gesandten hiebey geschlossen (sub Lit. A. &B.) per Copias communiciren lassen sollen, aus was Ursachen Allerhöchst gedachter Kayserl. Maj. bewogen worden seyn, den bey allhiesigem Reichs-Convent etliche Jahr hero sich anbefundenen Königlich Französischen Plenipotentiarium Hrn. Robert de Gravel, zu licentiiren, und ihme zu dem Ende einen schriftlichen Salvum Conductum mit Præfigirung seines Ab- und Fortzugs, allergnädigst zu ertheilen.

Wie nun Se. Kayserl. Majestät sich allergnädigst versehen, besagter Herr de Gravel, werde solcher Kayserlichen Verordnung gebührende Parition zu leisten, und den zu seiner Sicherheit ihme bestimmten Termin zu beobachten, von selbsten geneigt seyn;

Dahero haben Höchstermeldten Herrn Principal-Commissarii Hoch Fürstl. Gnaden Chur-Fürsten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigten Räthen Bottschafften und Gesandten, (jedoch nur zu bloser Nachricht und Wissenschaft) allergnädigst befehlter massen, sowohl von dem an ersterwehnten Herrn de Gravel abgegebenen Kayserl. Decret, als beygefügten Salvo Conducto parte zu geben, nicht ermanglen wollen. Und verbleiben Denenselben zumahlen zu Erweisung freundlich auch günstig- und gnädigem Willens allezeit wohlgeneigt, und erbietig. Signatum Regensburg den 23. Aprilis 1674."

Marquard.

(L.S.)

Der Magistrat zu Regensburg erhielte dieses Kayserliche Decret, welches den 16. (26.) Apr. ebenfalls dictirt wurde:

„Von der Römisch-Kayserlichen Majestät, unsers allergnädigsten Herrn wegen, ist Cämmerern und Rath Dero und des Heiligen Reichs-Stadt Regensburg hiemit in Gnaden anzufügen, und habe dieselbe aus hiebey verwahrter Abschrift mit mehrerem zu ersehen, aus was für erheblichen Ursachen

chen Allerhöchst-gedacht Ihro Kayserl. Majestät bewogen worden, den sich annoch beym Reichs-Convent daselbsten aufhaltenden Königl. Französischen Plenipotentiarium, Robertum de Gravel, von dar ohnverlängt abzuschaffen.

Obwohlen nun anderst nicht zu vermuthen, als daß derselbe, auf sothanen Kayserlichen Befehl, sich innerhalb der ihme zur Abreise angesetzten dreymahl vier und zwanzig Stunden hinweg begeben werde: Dieweil sich aber zutragen könnte, daß er sich renitent erzeigen und nicht pariren dürfte: Als haben Allerhöchst-gedacht Ihro Kayserl. Majest. allergnädigst anbefohlen, dessen Cämmerer und Rath gedachter Stadt Regensburg per Decretum zu erinnern, daß sie besagten Robertum de Gravel nach Verfliessung vorberührten Termins, auf sich ereigenden Fall der Renitenz, ohne einiges Zurücksehen, durch ihre Stadt-Garde zu der Stadt unfehlbar hinaus führen zu lassen und deme also gehorsamst nachzukommen, als lieb ihnen seye, die würdigen Falls nicht ausbleibende sowohl in denen jüngst ergangenen Kayserlichen Avocatoriis, als den heilsamen Reichs-Satzungen, wider die so des Kaysers und Reichs

Fein-

Feinde beherbergen, und Unterschleif geben, bestimmte Poen und Abschaffung zu vermeiden, darendgegen Ihre Kayserliche Majestät nicht ermangeln wollen, Cammer-Rath, und gesamte Stadt Regensburg in omnem eventum wider alle ungleiche Zumuthungen und Gewalt kräftiglich zu protegiren und zu schützen: Und verbleiben denselben anbey mit Kayserlichen Gnaden gewogen. Signatum zu Wien, unter Ihrer Kayserlichen Majestät hervorgedruckten Secret-Insiegel, den 10. Mart. 1674."

§. 108.

Ausschaffung des Französischen Ministri zu Regensburg de Chamois, nach ausgebrochenem Spanischen Successions-Krieg An. 1702.

Nachdeme An. 1702. *) von dem Kayser, als Souverain der Oesterreichischen Erb-Lande, der Krieg gegen Franckreich erkläret wurde, erfolgte das, was diese Relation ausweiset:

Nachdem dem Französischen Plenipotentiario zu Regensburg, Herrn de Chamois, am 24. vorigen Monaths, Sonnabends, das bald nachstehende Kayserliche Decret, auf Verordnung der Kayserlichen Commission, durch einen Gräflich-Pappenhei-

*) s. Monathl. Staats-Spiegel 1702. Jul. p. 3. sq. meines Hrn. Vaters Staats-Recht T. 46. p. 45.

heimischen oder Reichs-Erb-Marschallischen Cancellisten, gegen Mittag, eingehändiget worden, ist er, Chamois, Dienstags als den 27. ejusdem darauf gegen Mittag, und also um die Zeit, da der ihm vorgeschriebene Terminus expiriret, mit der Post, samt seinem Secretario, von da abgereiset, und vorerst auf München gangen. Dessen Frau ist, auf ihr geziemendes Ansuchen, von der Kayserlichen Commission erlaubt worden, Unpäßlichkeit halber noch etliche Tage länger zu bleiben: Sie hat aber auch noch selbige Woche sich aus der Stadt in den Bayrischen Hof, so eine Vor-Stadt allda, und Chur-Bayern zugehörig ist, begeben, und wenig Tage hernach ihren Weg auf Ingolstadt genommen, allwo sie ins Kind-Bett kommen.

Das Decret selbst lautete also:

Sacra Cæsarea Majestas, Dominus noster Clementissimus, consideratis iniquissimis machinationibus & violentiis, quæ contra Ejusdem & Imperii jura, ordinationes & dignitatem, ab aliquo jam tempore, non sine manifesta Pacis Rysvicensis & Westphalicæ infractione, *immisso etiam in Germaniam milite,* su-

suscepta sunt; observansque in præsentibus Comitiis, quæ conservandæ stabiliendæque inter se & Status Imperii intimioris fiduciæ, atque cum iis de communi Imperii incolumitate consulendi causa indixerat, Plenipotentiarium Gallicum, D. de Chamois, in eo præcipuum suum studium ponere, ut, suscitatis inter caput & membra diffidentiis, discordiis & collisionibus, scopum dictis Comitiis propositum turbet atque evertat, neglecto etiam quandoque respectu reverentiæ Imperatoriæ Majestati *ad minimum intra Imperii fines debita*, decrevit, mandavitque, ut D. Plenipotentiarius sese intra triduum, ab insinuatione hujus computandum, ex Romani Imperii finibus, beneficio Salvi Conductus eidem a Sacra Cæsarea Majestate benigne concessi, recipiat: De quo Sacra Cæsarea Majestas eidem vigore hujus Decreti constare, illique simul indicari voluit elapso temporis præscripti spatio, cessaturam securitatem illumque eo modo captivandum, tractandum & detinendum esse, quo Dominus Baro de Mean, Ecclesiæ Cathedralis Leodiensis Decanus, contra Pacem publicam in terris Im-

Imperii a Rege Christianiss. captivatus fuit. Signatum Lakiburgi die duodecima Junii, anno millesimo septingentesimo secundo. "

(L. S.) D. A. C. a Kaunitz
C. F. Consbruch.

An das Reichs-Erb-Marschallen-Amt, ist der Kayserliche Befehl dieses Innhalts gewesen:

„Von der Römischen Kayserlichen Majest. Unsers allergnädigsten Herrn, wegen Dero Reichs-Marschallen-Amt in Gnaden anzudeuten: Demnach Allerhöchst-gedachte Ihre Kayserliche Majestät durch die von dem König in Franckreich gegen Sie und das Römische Reich verübende Hostilitäten, und dessen zu Regensburg subsistirenden Ministrum Chamois ungeziemendes Verhalten bewogen worden, jetztgedachten Ministrum von dannen weg zu schaffen; so ist der allergnädigste Befehl, daß Anfangs ermeldtes Reichs-Marschallen-Amt ihme, Chamois, beyverwahrtes Decretum insinuiren, und ihm annebenst bedeuten solle, daß woferrn derselbe sich diesem Ihrer Kayserlichen Majestät gemessenen Befehl nicht gebührend innerhalb drey Tagen bequemen, und nachkommen würde,

er

er, samt den Seinigen mit Gewalt hinaus geführet, oder mit ihm, gleichwie Französischer Seiten mit dem Dohm-Dechanten zu Lüttich geschehen, verfahren solle, deme dann das Amt gehorsamst nachzukommen wissen wird; und Ihre Kayserliche Majestät verbleiben demselben mit Kayserlichen Gnaden wohlgewogen. Signatum zu Laxenburg, unter Dero hervorgedrucktem Kayserlichen Secret-Insiegel, den 12ten Junii, Anno 1702.

(L.S.) D.A.G. v. Kaunitz
C.F. Consbruch.

Man hatte besorget, ermeldter Hr. de Chamois möchte, nach dem vorhin öffentlich geführten und verthädigten Principio, als ob Ihre Kayserliche Majestät allein einen an das ganze Reich accreditirten Ministrum propria authoritate, und ohne der Stände Bewilligung, von dem Reichs-Tage weg zu schaffen, nicht vermöchten, etwann sich ungehorsam erweisen, und, nach dem Exempel des vorm Jahre ausgeschafften Burgundischen Gesandtens, anderwärtigen Schutz suchen wollen; Dero Behuff dann Ihre Kayserliche Majestät auch diesesmahl an die Stadt Regensburg rescribiret gehabt, daß allenfalls, auf Er-

Erfordern des Kayserlichen Concommissarii, diese demselben die Hand bieten, und dasjenige vollbringen solle, was derselbe etwa auf des Hrn. de Chamois Widersetzlichkeit zu Vollziehung Ihrer Kayserlichen Majestät Ordre an sie begehren möchte; von welchem Kayserlichen Befehl auch ermeldte Stadt dem Hrn. de Chamois durch einen Consulenten Eröffnung thun lassen. Mehrermeldter Hr. de Chamois hat es aber, wie gedacht, zu solcher Extremität nicht kommen lassen, und nur bey seinem Abschied, welchen er bey etlichen Chur- und Fürstlichen Gesandten genommen, (ohne daß er hinwieder einige Abschieds-Visiten annehmen wollen,) beklaget, daß in dem Kayserlichen Decret gedacht wäre, als ob er den Respect gegen Ihro Kayserliche Majestät verlohren, dessen er sich doch keineswegs zu erinnern wisse, vielmehr das Zeugniß verdienet zu haben vermeynet hätte, daß er jederzeit seines Königs Befehle mit aller Gelindigkeit und Moderation bey dem Reiche ausgerichtet.“

Von Regensburg wurde hierüber geschrieben: Daß, wann der vorige Chur-Mayntzische Director, Herr Scheffer, noch im Leben wäre, Hr. de Chamois bey demselben darüber ein

ein Zeugniß würde zu begehren haben, als welchen ehrlichen Mann der Plenipotentiarius mit seinen hefftigen Instanzen und Bedrohungen unter die Erde gebracht, sich auch damals solte berühmet haben, daß er dem Chur-Mayntzischen Directorem gewaltig bombardiret hätte. Einige verwunderten sich, daß, da der Französische Hof bey öffentlichem Kriege mit dem Kayser solche Ausschaffung seines Ministri zu Regensburg lange zuvor gesehen, er nicht dem Kayserlichen Hofe zuvor gekommen, und ermeldten Ministrum, ehe ihm solcher Schimpf widerfahren, abgeruffen habe: Es wurde aber davor gehalten, daß entweder der Königlich-Französische Hof solche Ausschaffung deßwegen geschehen lassen, damit das Reich desto weniger Anlaß habe, dem König von Franckreich einiges Zeichen der Retour mit denen Ständen beyzumessen, Franckreich hingegen auch in diesem Stück sich über den Kayser nunmehr beschwehren könne; oder aber, daß die Stände durch solche ohne ihr Vorbewust und Willigung in Comitiis vorgenommene Kayserliche Execution zu einigem Mißvergnügen gegen den Kayserlichen Hof bewogen würden; und endlich, weilen vielleicht der Hr.

de

de Chamois in den Gedancken gestanden, und seinem Hofe solches auch persuadiret, Ihre Kayserliche Majestät werde zu dergleichen Resolution nicht schreiten, noch die Stände solches geschehen lassen, ehe und bevor die Sache des jetzigen Kriegs an das ganze Reich gebracht, bis dahin er seinem Könige noch wohl ein und andern guten Dienst allda thun könnte. Was die Collision zwischen Haupt und Gliedern anlanget; so er, Herr de Chamois, nach Innhalt des Kayserlichen Decrets, im Reich zu stifften, soll gesucht haben, vermeynten einige, daß man solches einem Französischen Gesandten eben so übel nicht deuten könne, als dessen vornehmste Instruction dahin gerichtet zu seyn pflege, das Reich durch innerliche Division krafft- und wehrloß zu machen. Wann man solches künftig füglich vermeiden wolle, möchte man nur die schon bey vorigem Kriege auf dem Tapis gewesene heilsame Constitution, daß keine dergleichen auswärtige Ministri auf offentlichem Reichs-Tage beständig geduldet werden, sondern etwa nach abgelegter Commission sich von da bald wieder wegbegeben solten, von ganzen Reichs-wegen fest stellen und einführen.

§. 109.

Ausschaffung des auf dem Reichs-T. befindlichen Savoyischen Ministri de Borgalo An. 1714.

Eben dergleichen geschahe mit dem An. 1714. auf dem Reichs-Tag zu Augsburg befindlich gewesenen Savoyischen Minister de Borgalo.

Das demselben den 10. Febr. insinuirte und von ihm gleich zwo Tage hernach befolgte Kayserliche Decret lautet also: *)

„Sacræ Cæsareæ Majestatis, Caroli VI. Domini nostri clementissimi, jussu, Sabaudico N. N. Borgalo, Augustæ Vindelicorum commoranti, insinuandum: Jam pridem equidem Sabaudiæ Ducem, quem Dominum suum jactat, non semel commeritum esse, adversus quem Sacra Cæsarea Majestas, una cum Sacro Romano Imperio, graviora statueret, licet ea non alia aut etiam minora futura fuissent, quam quæ & Imperii & peculiaris fœderis legibus, ipsi denique Gentium juri consona essent, quæque vel primo loco ipsum Ducem illiusque Ministros seu Emissarios ab omni Imperii & Cæsarearum provinciarum commercio excluderent. Notum quippe esse universo orbi, quod

*) cit. Staats-Recht T. XLVI. p. 56.

quod ipse Dux, super varias alias molitiones, non solum, contra fidem Sacræ Cæsareæ Majestati & Imperio debitam, & repetitas sæpius per singularia pacta obligationes, solennemque a Cæsare & Imperio sub initium belli adhuc durantis publicatam Declarationem, illis tantum non in prælio nefarie relictis, separatam rursus cum eorum hostibus pacem inierit, e quorum faucibus germanico sanguine non una vice se ereptum gratus meminisse debuerat, simul ad talia se obstrinxerit, quæ Cæsaris & Imperii Statuum, Vasallum, Fœderatum, atque Cognati sanguinis Augustæque Domui a communibus Majoribus, Hispaniæ Regibus, substitutum Principem non tam dedeceant, quam penitus exuant. Maluisse nihilominus Imperatorem, domesticæ & propriæ mansuetudini obtemperare, &, cum plura alia, summa, qua pollet, Majestate & potestate, pene indigna huc usque tolerare, tum imprimis, præter constitutum in Aula sua Cæsarea Ducis Ministrum, ipsummet omni publico Charactere destitutum Borgalo in solenni Comitiorum loco tantisper ferre nondum abjecta

omni ſpe, fore, ut ipſe Dux, opportuna occaſione denuo arrepta, quod aliquoties fecerat, meliori religione ad agnitum toties officium & juratum obſequium rediturus, vel, qua mente etiam eſſe poſſit, aliquam ſaltem exigui, quod ſupereſſet, decori, rationem habiturus, omnium minime vero Cæſari & Imperio amplius coram inſultaturus ſit: Verum contra eveniſſe, nuperque ad Sacram Cæſaream Majeſtatem relatum eſſe, eo protervæ audaciæ Ducem progreſſum, ut non erubuerit, ſicut haut dubie alibi, ita ſigillatim in ipſis Imperii Comitiis, de tot patratis inhoneſtis facinoribus etiam gloriari, Electorumque Principum & Statuum Conſiliariis & Legatis, tum per eummet Borgalo vocem in eos ingerere, tum per litteras ad eorum Principales datas denunciare, ſe, poſthabitis omnibus, quibus hactenus conſtrictus fuiſſet, & in futurum ſe teneri inficiari non poſſet, vinculis, cum illorum hoſtibus, qui tunc fuerant, & adhuc in eorum exitium graſſari haud deſinunt, conſpiraſſe, & horum conſilio & ope Regnum Siciliæ occupaſſe, Regiamque dignitatem invaſiſſe, ita abjecte nimi-

nimirum de illis omnibus sentire haud veritus est, ut non dubitaret, quin separatam suam pacem cum hoste factam ruptamque a se fidem, & illatam Cæsari & Imperio contumeliam, juxta & injuriam imprudenter probaturi, porro & indebitis prorsus atque in suam antiquissimarum suarum Electoralium & principalium familiarum imminutionem non minus, quam Cæsarei culminis Vilipendium, necessario tendentibus honoribus cumulato pessimo exemplo ad contemnendam non tantum impune, sed enormi cum præmio Cæsaream Majestatem ad solvendam Imperii compagem, hancque tam clam quam palm plane evertendam alios indigenas æque ac exteros ultro invitaturi forent. Qua de causa Sacra Cæsarea Majestas, justa indignatione commota, decrevit, mandavitque, ut dictus Borgalo, cum omnibus suis domesticis, intra biduum, ab insinuatione hujus Decreti de momento in momentum computandum, Augusta Vindelicorum abeat, ac postea extra Romani Imperii fines, beneficio salvi conductus, eidem a Sacra Cæsarea Majestate singulari benignitate con-

 cessi,

cessi, per Comitatum Tyrolensem via recta & regia intra spatium dictis patentibus Salvi Conductus insertum, sese recipiat. Noverit ita sæpe nominatus Borgalo, huic mandato Cæsareo intra tempus sibi præfixum morem decenter gerere, secus faciendo, omni securitate se privatum & armata manu ex urbe ac Imperio educendum. Signatum sub altissimæ dictæ Cæsareæ Majestatis sigillo secreto, Viennæ 31. Januar. 1714. "

An das Reichs-Erb-Marschallen-Amt wurde deßhalben nachstehendes Decret erlassen:

„ Von der Römisch-Kayserlichen Majestät, Caroli des VI. Unsers allergnädigsten Herrn, wegen Dero bey dermahliger Reichs-Versammlung zu Augsburg anwesenden Reichs-Marschall-Amt in Gnaden anzufügen: Was massen Dieselbe aus triftigen und gerechten Ursachen, nöthig gefunden und resolvirt haben, den in Dero und des Reichs-Stadt Augsburg sich aufhaltenden Savoyischen sogenannten N. N. Borgalo, alldorten länger nicht zu dulden, und derohalben gnädigst wollen, auch Kraft dieses dem Reichs-Marschall-Amt befehlen, daß dasselbe ge-

gedachtem Borgalo beyverwahrtes Original-Decretum, samt dem Salvo Conductu, worinnen Tag und Stunde der beschehenen Insinuation, wie gewöhnlich, unten vorzumerken, überbringen, und ihme annebst bedeuten solle, wofern Er diesem Dero Kayserlichen ernstlichen Befehl innerhalb denen vorgeschriebenen 2. Tagen, oder 2. mahl 24. Stunden, den schuldigen Gehorsam nicht leisten, sondern sich in alldasiger Stadt länger wider Ihro Kayserl. Majestät Willen, vermessentlich aufhalten würde, daß sodann der Ihme verliehene Salvus Conductus, aufgehoben, und, samt den seinigen, mit Gewalt hinaus gebracht werden solle. Daran thut das Marschall-Amt Ihrer Kayserlichen Majestät allergnädigsten Willen und Meynung, und Sie verbleiben demselben mit Kayserlichen Gnaden gewogen. Signatum Wien, unter mehr allerhöchstgedachter Kayserlichen Majestät hervorgedruckten Secret-Insiegel, den 31. Jan. 1714.

(L. S.)

Vt. Friederich Carl, Graf von Schönborn-Buchheim.

E. F. v. Glandorff.

Von der Römisch-Kayserlichen Majestät, Carl des VI. Unsers allergnädigsten Herrn, wegen, Dero bey dermahliger Reichs-Versammlung zu Augsburg anwesenden Reichs-Marschall, Amt in Gnaden anzufügen."

Der Magistrat zu Augsburg erhielte dieses Kayserliche Rescript:

"Carl der VI. von GOttes Gnaden erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs &c.

Ehrsame, liebe Getreue, Euch bleibt hiermit gnädigst unverhalten, und werdet Ihr es aus beyverwahrter Abschrift Unsers Kayserlichen Decreti des mehrern ersehen, welchergestalten und warum Wir den Herzoglich-Savoyischen sogenannten N. Borgalo aus Unserer und des heiligen Reichs-Stadt Ausburg, unverlängt wegzuschaffen, nöthig befunden und entschlossen haben. Obwohl nun nicht zu vermuthen, daß derselbe sich sothanem Unseren Kayserlichen Befehl ungebührlicher Weise zu widersetzen sich unterfangen würde; so begehren Wir doch an Euch hiemit gnädigst, daß Ihr, bey Vermeidung Unserer Kayserlichen Ungnade, im Fall gedachter Borgalo,

nach Verfliessung der Ihme bestimmten 2. mahl 24. Stunden, Unserm Geheiß nicht nachkommen, und sich gutwillig nicht hinwegbegeben, wollte ihn, ohne einiges Zurücksehen, durch Euere Stadt-Garde ohnfehlbahr hinausführen lassen soltet: Welches Ihr gedachtem Borgalo, nach Empfang dieses, zu seiner Nachricht anzeigen lassen könnet. Daran vollziehet Ihr Unsern gnädigsten Willen und Meynung, und Wir werden Euch und gesammte Stadt auf allen Fall gegen alle und jede deßwegen kräfftiglich zu schützen und zu schirmen wissen. Verbleiben Euch mit Kayserlichen Gnaden gewogen. Geben in Unserer Statt Wien den 28. Jan. Anno 1714. Unsers Reichs des Römischen im Dritten, des Hispanischen im Eilften, des Hungarischen und Böheimischen auch im Dritten.

Carl.

Vt. Friederich Carl Graf von Schönborn.

Ad Mandatum S. C. Mtis propr.

E. F. v. Glandorff.

§. 110.

Wie, wann der Principal des Gesandten in der sich beylegen.

Ein seltener Fall ist, wann der neue Principal eines auf dem Reichs-Tag befind-

den Qualität von Kayser u. Reich nicht erkannt wird.

befindlichen Gesandten von Kayser und Reich in dieser Qualität nicht erkannt wird.

§. 111.

Acta wegen Ausschaffung des Burgundischen Comitial-Gesandten de Neuveforge An. 1701.

Als König Carl II. in Spanien, der letzte Oesterreichischen Stamms, mit Tod abgienge und der damahlige Burgundische Abgesandte Monſ. de Neuveforge, sich verlauten liesse, daß er wegen des von der Oesterreichischen Parthie damahls also genannten Duc d' Anjou sich zu Fortsetzung des Burgundischen Voti zu legitimiren gedenke, auch die Vollmacht dazu bereits bey Handen habe; liese der Kayser den 3. Aug. 1701. dieses Decret an ihn abgehen: *)

„ Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Domini noſtri Clementiſſimi juſſu Henrico de Neveforge, Sereniſſ. quondam Hiſpaniarum Regis Caroli Secundi piæ Memoriæ ad Comitia Imperii Deputato, benigne ſignificandum: Quod cum non ita pridem Miniſtri & officiales Cæſarei a Domino Duce Andegavenſi ejusque affectis ex Hiſpania & Belgio aliisque a prædicto defuncto Rege poſſeſſis terris etiam iis, quæ Sacr. Cæſ. Majeſtatem & Imperium pro Superiore ſuo indubitato agnoſcunt,

*) Lünigs Sylloge Suppl. P. II. p. 420.

scunt, excedere coacti fuerunt; E contra autem modo nominatus de Neveforge quamvis statim post extinctam, morte dicti Regis Caroli, Legationem suam, pro abitu suo, litteras Salvi Conductus Patentes a Cæs. Majest. expetierit, & impetrarit, paucis abhinc diebus sese pro præfati Domini Ducis, non Hispaniarum modo sed etiam Belgii & Mediolani, aliorumque Imperii Feudorum invasoris & violenti detentoris, imo ad evidentiorem Cæs. Majest. totiusque Imperii contemtum ac majus præjudicium ipsos Archi-Ducis Austriæ aliarumque ditionum Germanicarum ad inclytam Domum Austriacam antiquo jure pertinentium Titulos in publicis diplomatibus aliisque Scripturis sibi arrogantis, Ministro Ratisbonæ gerere palam cœperit, Ejusdem S. Cæs. Maj. serio & expressa voluntas sit; ut intra triduum a Die insinuationis hujus Decreti computandum Ratisbona abeat, spatioque trium hebdomadarum, extra S. R. Imperii fines sese recipiat, quem in finem S. C. Majestas novum illi Salvum Conductum hic adjacentem benigne iterum largita est. Noverit itaque prædictus de Nevefor-

ge

ge huic Mandato Cæsareo decenter & tempestive morem gerere, secus faciendo omni securitate privandus & armata manu ex Urbe emittendus, Signatum sub altissimæ dictæ Sacræ Cæsareæ Majestatis secreto."

Viennæ 3. Aug. 1701.

(L. S.)

D. A. C. à Cauniz. C. F. Consbruck.

An das Reichs-Erb-Marschall-Amt wurde dieses Decret erlassen: „Von der Röm. Kayserlichen Majestät, unsers allergnädigsten Herrn wegen, Dero Reichs-Marschall-Amt in Gnaden anzudeuten. Nachdeme der Herzog von Angou und dessen in Spanien aufgeworfene Regierung sich ohnlängsthin angemaset, Ihro Kayserl. Maj. Ministros und Bediente nicht nur aus Spanien, sondern auch aus Niederland, Mayland und andern Ihro Kayserl. Maj. und dem Röm. Reich zugehörigen Landen wegzuschaffen, und derhalben Ihro Kayserl. Maj. resolvirt haben, den Heinrich von Neuveforge, nachdem sich derselbe, ohngeachtet er bald nach Ableben weyland König Carls des zweyten von Spanien Christ-seligen Gedächtniß und damit erloschener seiner Gesandtschafft, sich zur Abreise geschi-

cket

cket, und zu dem Ende um öffentlichen Paß bey Ihro Kayserl. Majest. geziemend angesuchet, auch solchen schrifftlich erhalten hat, erst kürzlich für gemeldtes Herzogen Ministrum aufzuführen, angefangen, zu Regensburg und in dem Heil. Röm. Reich länger nicht zu dulden; So ist Dero allergnädigster Befehl, daß Anfangs ermeldtes Reichs-Marschall-Amt ihme, Neuveforge, beyverwahrtes Decretum insinuiren und ihme annebenst bedeuten solle, daß, wofern derselbe sich diesem Ihro Kayserl. Majest. gemessenen Befehl nicht gebührend innerhalb 3. Tagen bequemen und nachkommen würde, er samt den Seinigen mit Gewalt hinausgeführet werden solle: Deme dann das Amt also gehorsamst nachzukommen wissen wird. „

An den Magistrat zu Regensburg rescribirte der Kayser: „ P. P. Wir verhalten euch gnädigst nicht und werdet ihr aus beyverwahrter Abschrifft des mehreren ersehen, welcher Gestalt und aus was für Ursachen wir den vormals bey Lebzeiten weyl. Caroli II. Königs in Spanien bey dem Reichs-Tag gestandenen Burgundischen Abgesanden N. de Neuveforge aus unserer und des Heil. Reichs-Stadt Regensburg ohnverlängt wegzuschaffen allergnädigst

digst gut gefunden und entschlossen haben. Obwohl nun nicht zu vermuthen, daß derselbe sich sothanem unserm Kayserl. Befehl ungebührlicher Weise zu widersetzen sich unterfangen werde, so begehren Wir doch an euch hiemit gnädigst, daß ihr, bey Vermeidung unserer Ungnade, im Fall gedachter Neuveforge nach Verfliesung der ihm bestimmten 3. Tagen einige Renitenz verspüren liese und sich nicht gutwillig hinweg begeben wolte, ihn ohne einiges Zurücksehen durch eure Stadt-Garde ohnfehlbar hinausführen lassen wolte. Daran vollziehet ihr unsern allergnädigsten Willen und Meynung, und wir werden euch und gesammte Stadt auf allen Fall gegen alle deßwegen etwa besorgende ungleiche Zumuthung und Gewalt kräfftiglich zu schützen und zu schirmen wissen. "

Als der de Neuveforge das Kayserliche Decret erhielte, *) gienge er noch selbigen Tages per Posta zu dem Chur-Fürsten von Bayern ab, welcher den 15. Aug. an die Stadt Regensburg schriebe: „P. P. Uns hat der bey dem Reichs-Convent anwesende Königl. Spanische zu dem Burgun-

*) s. meines Hn. Vaters Staats-Recht T. XXXIV. p. 415. sq.

gundischen Voto legitimirte Gesandte der von Neuveforge, gebührend zu verstehen gegeben, was gestalten von Ihro Kayserl. Maj. wegen, ihme der Auftrag geschehen, in einer ganz kurzen Zeit nicht nur die Stadt Regensburg, sondern auch das Reichs-Territorium zu meiden. Nun lassen wir zwar die Kayserliche Verordnung unsers Theils an sein geziemendes Ort gestellet seyn: Indeme aber dieses gleichwohl eine Sache von seiner absonderlichen Consideration ist, davon bey dem Reichs-Convent selbsten noch nichts vorkommen und also das mehrere noch zu sprechen seyn dörfte, und wir nun auch uns dessen um so mehr anzunehmen bemüßiget befinden, weilen wir das Gouverno der Niederladen noch zumahlen auf uns haben, und derentwillen derselbe an uns expresse angewiesen ist; so können wir dann ein anders nicht thun, als demselben gleichwohl geziemend an die Hand zu gehen, und deme allenfalls bis zu erfolgender weiterer Verordnung des Königl. Spanischen Hofes zu Madrit, dahin wir die Nothdurfft eben durch einen Expressen gelangen lassen, in unserm Chur-Fürstl. Gesandschaffts-Quartier den benöthigten Schutz und Auffenthalt zu gestatten,

im-

immasen wir derentwegen bereits die behörige Verfügung bey den Unsrigen gethan. An euch ist unser gnädigstes Gesinnen und Begehren hiermit, ihr wollet mit deme, was euch etwa wegen seiner, des von Neuveforge, Abreiß von Seiner Kayserl. Majest. aufgegeben ist, so lange zurück und an euch halten, bis entweder von Madrit die Antwort zurück langet, oder wir an euch selbsten ein anders bringen. Und ob wir schon an eurer Willfahrung keinen Zweiffel tragen und der Hoffnung seynd, ihr werdet bey so gestalten Sachen von selbst nichts widriges vornehmen und es dahin ankommen lassen, daß wir andere Gegen-Mittel, an denen es uns nicht gebrechen würde, vorkehren müssen; So wollen wir jedoch darüber zu Abfassung unserer weitern gnädigsten Resolution euere forderliche Erklärung erwarten."

Als aber vor Einlauff solchen Dehortatorii mehr gedachter Herr de Neuveforge Freytags Abends von München zurück vor das Thor gekommen, hat die Stadt-Wache, auf Verordnung des Kayserl. Herrn Con-Commissarii ihn nicht eingelassen; daher er sich vorerst in die Chur-Bayrische Vor-Stadt, der Bayerische Hof genannt, begeben und dahin aus

der

der Stadt die Seinige, samt allen Mobilien, kommen lassen. Es hat zwar der de Neuveforge vermeynet, es seye Ihm darinn zu viel geschehen, daß, da der ihm zum Abzug præfigirte Terminus erst Sonnabends Mittags exspiriret wäre, man schon Freytags ihn nicht mehr einlassen wollen, folglich den Terminum verkürzt hätte, die Kayserl. Commission aber imputirte ihm, de Neuveforge, darunter selbst die Schuld, weil dieser vor seiner Abreise sich einiger unziemlicher Reden, als ob er den Kayserlichen Befehl zu eludiren gedächte, verlauten lassen, welches man auf solche Weise hätte verhüten müssen.

Die Stadt Regensburg aber antwortete dem Chur-Fürsten zu Bayern: P. P. „Wie = = = Euer Chur-Fürstl. Durchl. aus dem Anschluß gnädigst zu ersehen geruhen wollen, was die Röm. Kayserl. Majestät unser allergnädigster Kayser und Herr, bey Vermeidung Dero Ungnade, ohne einiges Zurücksehen, allergnädigst uns anbefohlen und wir in dieser Sache anderst nicht gethan, dann was im Nahmen und von wegen Allerhöchsternannter Kayserl. Majestät von Dero höchst-ansehnlichen Commission, zu Erhaltung Kayserlicher Intention uns

ausdrücklich und punctuel committiret worden ist; Wir auch dahero zu Eurer Chur-Fürstl. Durchl. Rechtskündigen Aequanimität die unterthänigste Confidenz setzen, dieselbe selbst höchst-erleucht ermessen werden, daß von GOtt-Pflicht- und Gewissens-wegen wir anders nicht können, als dasjenige was mehr-Allerhöchst-besagte Kayserl. Majestät als Unser Allerhöchst-geehrtestes Ober-Haupt allergnädigst anbefohlen, allergehorsamst zu vollziehen; Also leben wir der zuversichtlichen Hoffnung, Eure Chur-Fürstl. Durchl. werden unsere hierbey waltende offenbahre Unschuld selbst gnädigst erkennen und keine ungnädige Gedancken wider uns fassen, mithin in Dero Höchst-schätzbahren Chur-Fürstl. Gnaden uns noch fernerhin erhalten.“

Weil aber der de Neuveforge sich noch lange in der Stadt am Hof aufgehalten, hat solches allerhand Discourse veranlaßt und sind bey einigen gar die Gedancken entstanden, es dürfte derselbe vielleicht Mittel finden, der Parition des Kayserlichen Befehls sich zu entziehen. Nach gebrauchten Modum und des Stadt-Magistrats daselbst erwiesenen Gehorsam allergnädigst approbiret und der Chur-Bayrische

rische Hof dem de Neuveforge vermuthlich weiter nichts, als die Freyheit, in Sr. Chur-Fürstl. Durchl. Landen nach Belieben länger zu verweilen, versprechen wollen; ist oft ernannter de Neuveforge am 3. Sept. gegen Mittag mit seiner Familie und Bagage aus obberegter Vorstadt abgereiset und nach dem Luxenburgischen, als seinem Vaterlande gegangen."

In einer andern ungedruckten Relation finde ich: „Der allhier geweßte Burgundische Gesandte de la Neuveforge soll nach ihm von Reichs-Marschall-Amts-wegen insinuirtem Kayserlichen Befehl, um sich binnen Zeit von 3. Tagen aus Regensburg zu retiriren, ein und andere Rationes vorgewendet haben, warum er solcher Kayserlichen Ordre zu pariren nicht vermöchte; insonderheit weilen er nicht an Ihre Kayserliche Majestät allein, sondern an das ganze Reich abgeschicket werde und also von letzterem erwarten wolte, was dieses ihme intimiren lassen würde: So schiene auch das jetztmahlige Procedere hauptsächlich von der Spanischen Succession herzurühren, welche Differentien doch Ihro Kayserl. Maj. nicht als Kayser, sondern als Erz-Herzogen von Oesterreich, angiengen, ꝛc." Es

 heißt

heißt ferner allda: „Der de Neuve-forge habe nach seiner Retour v. München, an 2. diversen Thoren tentirt, in die Stadt zu kommen, und da solches vergebens gewesen, harte Injurien gegen den Stadt-Magistrat zu Regensburg ausgestossen. Seine Gemahlin so hoch schwanger gewesen, habe auf ihr schrifftliches Anhalten bey dem Kayserlichen Concommissario, um eine kurze Prologation des Termins für sich angehalten, solche auch auf 24. Stunden erhalten. Daß man ihme ante terminum elapsum nimmer habe einlassen wollen, solches werde damit entschuldiget, daß eben nicht nöhtig seye, den Terminum völlig vorbey gehen zu lassen, sondern wann man sich post insinuationem des Kayserlichen Befehls über Land begäbe, dadurch anzeigte, dem Kayserlichen Befehl ein Genügen thun zu wollen, also daß man den de la Neuve-forge fernerweit einzulassen, keine, sondern um so mehrere Ursach gehabt, ihme ab- und zurück zu weisen, als der Chur-Fürst zu Bayern in seinem Gesandschaffts-Quartier denselben habe protegiren wollen: weßwegen auch der auf seinen Gütern geweßte Chur-Bayrische Gesandte, Graf von Tattenbach nach empfangener Chur-Fürstl.

Or-

Ordre, sich eiligst nach München habe verfügen müssen. Es habe auch der Königl. Französische Plenipotentiarius bey dem Reichs-Convent de Chamois sich zum Chur-Maynzischen Gesandten verfügt und demselben vorgestellt, welchergestalt Ihro Kayserl. Maj. in præsenti causâ einen abermaligen grosen Eingriff in die Juria Statuum thäten, indeme sich ohne Vorwissen des Reichs-Convents, oder mit demselben vorher gepflogenen Communication einem Mit-Stand und dessen Ministrum propria authoritate von denen Comitiis wegschaffen wolten, mit Bitten, die übrige Electorales so fort zu convociren und sich mit ihnen zu besprechen: wie solchem Wesen noch in tempore zu steuren seyn möchte? Alleine der Chur-Maynzische Gesandte solle hierauf regeriret haben, wie er in diesem Stück bey seiner annoch bißhero unterbliebenen Legitimation nichts vorzunehmen vermöchte, sondern davon an seinen Chur-Fürsten forderlichst referiren, und dessen Instruction darüber nächstens gewärtig seyn wolte; worauf ermeldter Französischer Plenipotentiarius noch ein und andern Chur-Fürstlichen Gesandten, jedoch nicht allein dergleichen Vorstellung gethan habe. Endlich so hätte dem Verlaut

laut nach, der Chur-Fürst in Bayern von obigen casu auch an sämtliche Chur-Fürsten geschrieben und deren forderlichste Sentiments sich darüber ausgebeten; man zweiffelte aber sehr, ob solche von den Chur-Fürsten durchgehends favorabel erfolgen möchten. “

Noch heist es in einer geschriebenen Relation vom 1. Sept. 1701. „Daß von Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. in Bayern an hiesige Stadt wegen des Burgundischen Gesandtens de la Neuveforge erlassene Schreiben ist gar nachdencklich interpretiret, und da Höchstgedachte Ihre Chur-Fürstl. Durchl. Sich darinn zwar auf das annoch obhabende Gouverno der Spanischen Niederlanden fundiren, dannoch aber die Bedrohungen gegen hiesige Stadt als Chur-Fürst vermittelst Ihrer Reichs- und Chur-Lande, und nicht als Spanischer Gouverneur ad effectum bringen dürften, ungleich aufgenommen, auch die übrige Chur-Fürstl. Gesandte von dem Kayserl. Concommissario requiriret worden, davon an die hohe Herrn Principalen forderlichst zu berichten und die Behörde, wie solche Bezeugung künftig etwa von einem Chur-Fürstl. Collegio möchte anzusehen seyn, gebührend vorzustellen. Ob nun wohl vorige Woche

che hiesiger Chur-Bayrischer Gesandter, auf erhaltenen Special-Befehl, denen Chur- auch einigen Fürstl. Gesandten vorgestellt, welchergestallt bekannt, daß eine Zeither den Chur-Fürstlichen Collegio allerhand Tort und Eingriffe in die Jura Statuum geschehen wären, mit Bitten, man möchte solches mehr a cœur nehmen, sich forderlichst zusammen thun und über die Mittel, wie dergleichen Præjudiciis zu begegnen? sich vernehmen rc. haben ermeldte Gesandtschafften sich solcher Chur-Bayrischen Anzeige nicht entgegen stellen oder darwider etwas einwenden wollen, sondern es ad referendum genommen, mit Vorbehalt ihrer darüber an die Höfe zu ertheilender privat-Gedanken, wobey man sonderlich über die Delabrirung des Chur-Fürstlichen Collegii und daß man mit einander bey solcher Beschaffenheit nicht füglich communiciren könnten, sich sehr beschwert gehabt. Weilen nun solche Chur-Bayrische Anzeige nur in generalibus bestanden, ist man dennoch per modum Discursus ad specialia gangen und hat fondiret: ob solche etwa auf gegenwärtigen mit dem Burgundischen Gesandten vorgegangenen Casum zu verstehen? und nachdeme penetrirt gehabt, daß mit dieser

Vorstellung meist dahin gezielet worden, man auch Chur-Bayrischer Seits vor alzu præjudicirlich halten wollen, daß von Ihro Kayserlichen Majestät absque præscitu & consensu Imperii ein und anders bey Ausschaffung des gewesten Burgundischen Gesandtens vorbeygangen von welchem facto bißhero dem Reichs-Convent nicht die geringste Communication gethan worden, dergleichen doch notorie ehemals per Decretum Commissionis bald hernach geschehen; soll man darauf repliciret haben. Wie man ohne Ordre von Hof sich weder Ihrer Kayserlichen Majest. noch Dero allergerechtesten Ordnungen zu widersetzen vermochte, glaubte jedoch, daß von Ihro biß daher nichts geschehen so sich nicht guten Fug justificiren liesse. Man müßte den de la Neuveforge entweder pro publica aut privata persona, nam medium non datur, consideriren; vor letztere wolte er nicht angesehen seyn und vor Erstere konnte er auch nimmer paßiren, weilen derselbe sich nur bey dem Reichs-Tag als Burgundische Gesandter vom letztverstorbenen K. in Spanien zu Führung des Voti im Reichs-Fürsten-Rath legitimirt gehabt, welche Legitimation aber nunmehro durch Ableben erst höchst-gemeld-

meldten Königs cessirte u. erloschen wäre. Für einen ausländischen Ministrum könnte man ihn auch nicht halten, weilen bekannt, daß auf solche Weise man eine besondere Vollmacht an die gesamte Stände des Reichs zu insinuiren pflegte, welches aber von ihme, de la Neuveforge bißhieher nicht geschehen. Daß keine ordentliche Communication dem Reichs-Convent diese Zeit über gegeben werden können, solches wäre bey bekannten Zustand des Reichs nicht wohl möglich noch practicabel gewesen. Und ob gleich vorgeschützet wird, wie schon andere modi vorhanden wären, dergleichen Communication zu thun wird doch darauf geantwortet, daß der Kayserliche Hof seine Ursachen haben dörfte warum er solche bißher unterlassen. Indessen ist seithero weiter nichts im Nahmen Ihro Chur-Fürstl. Durchl. in Bayern an allhiesige Stadt gebracht worden. Weilen auch obige Chur-Bayrische Vorstellung bey denen andern Chur-Fürstl. Gesandten nicht den geringsten ingress gefunden, so glaubt man daß Ihro Chur-Fürstl. Durchlaucht zu Bayern sich der Sache gänzlich entschlagen dürften. = = Der allhiesige Frantzösische Plenipotentiarius besucht immittelst

telst den de la Neuveforge = = täglich.“

Den 8ten September, wurde berichtet: „So sehr man sich anfänglich ex parte des Chur-Bayrischen Hofes und auch hiesigen Königlichen Französischen Plenipotentiarii Domestiquen mit ziemlicher insolence von solenner Introducirung des ausgeschaften Ministri viel gesprochen, auch hiesige Stadt mit einer Belagerung bedrohet, mithin von mehr andern gefährlichen Suiten und Absehen sich verlauten lassen, unterm Vorwand, daß dem de la Neuveforge, weilen noch kein Krieg declariret worden, der gröste Tort geschähe, so wenig hat man sich an solches alles gekehret und ist vielmehr erstgedachter Minister am verwichenen Sonnabend aus dem Bayrischen Hof mit Sack und Pack, und also noch vor Ablauf des Termini der 3. Wochen nach Luxenburg abgereiset, so daß hiedurch diese Affaire ihre Endschafft erreichen dörffte.“

Endlich wurde auch noch untern 22. Sept. gemeldet: „Die von wegen Ihrer Kayserlichen Majestät dahier sich befindliche Ministri und Gesandten haben diese Zeither bey Gelegenheit ein und anderer Gesandtschafft

aus

aus special-Kayserlichem Befehl, die allergnädigste Gefälligkeit der von ihrem hohen Herrn Principal bey jüngster Ausschaffung des geweßten Burgundischen Gesandtens de la Neuveforge bezeugten Conduite temoigniret und darfür gebührenden Dank abgestattet, mit den Zusatz, wie Allerhöchstgedachte Kayserl. Majestät in der ungezweifelten Zuversicht gestanden, daß wann Ihro Chur-Fürstl. Durchl. zu Bayern in faveur des de la Neuveforge fernerweit etwas thun und ihm portiren oder mainteniren wollen, obgedachte Dero hohen Principalen sich dieser Sache mit Nachdruck würden angenommen und das Chur-Bayrische Verfahren mißbilliget haben.“

Hingegen legitimirte sich nun den 14. Jul. 1702. Nahmens des Kaysers qua Erz-Herzogens zu Oesterreich, zu dem Burgundischen Voto Franz Rudolf Freyherr von der Halden, der auch im Fürstl. Collegio den 10. Sept. e. a. wegen Burgund votirte.

Das sonderbarste und bey diesem Vorgang dem Kayserlichen Hof sehr zu statten gekommene ist dieses, daß der Herr de Neuveforge in seiner Person die Qualitæt sowohl eines Spani-

schen

schen als Burgundischen Gesandtens vereinigte, welche erster Eigenschaft allein schon hinreichend wäre, ihn des Reichs zu entbieten. Hingegen kan auch aus eben diesem Grund der ganze Vorgang zu einem Beweis gegen die Reichs-Stände angeführt werden, dann da es zugleich um den Besitz einer Reichs-Standschaft galte, hätte solches, wie gleichwohl nicht geschehen, durch einen nach vorgängiger algemeinen Berathschlagung entstandenen Reichs-Schluß erörtert und entschieden werden müssen.

(Die Fortsetzung dieser Abhandlung folget im künftigen Band.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moser, Friedrich Carl <<von>>,

Friderich Carl Mosers Kleine Schriften, zur Erläuterung des Staats- und Vö
lckerrechts, wie auch des Hof- und Canzley-Ceremoniels

Bd.: 8

Francktfurt am Mayn (1759)

J.publ.e. 266 m-8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10556972-8
VD18 80371043-001